Digitized by Google

Geschichte

der

deutschen Höfe

seit der

Reformation

von

Dr. Eduard Vehse.

42r Band.

Sechste Abtheilung:

Die kleinen deutschen Höfe.

Achter Theil.

Die Mediatisirten.

Hamburg.
Hoffmann und Campe.
1858.

Digitized by Google

Geſchichte

der

kleinen deutſchen Höfe

von

Dr. Eduard Vehſe.

Achter Theil.

Die Mediatiſirten.

Hamburg.
Hoffmann und Campe.
1858.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Inhalt.

(Die Höfe der Mediatisirten.)

I. Preußische Mediatisirte.

Seite

8. **Das Haus Croy-Dülmen** 1
   I. Folge der Glieder des 1839 erloschenen herzoglichen Hauses Croy-Havré 11
   II. Folge der Glieder des allein noch blühenden herzoglichen Hauses Croy-Solré 13
9. **Das Haus Rheina-Wolbeck, sonst Looz-Corswarem** 24
10. **Das fürstliche Haus Fürstenberg** 31
11. **Das fürstliche Haus Taxis** 31

1. Chronologische Liste des Vorkommens der preußischen Mediatisirten in den Urkunden 31
2. Folge der Erhebungen in den Reichsgrafenstand . . 31
3. Folge der Erhebungen in den Reichsfürsten- und Fürstenstand 32
4. Herzogstitel 32

II. Oestreichische Mediatisirte.

1. **Das fürstliche Haus Dietrichstein** 39
2. **Das fürstliche Haus Lobkowitz** 65
   I. Die fürstliche Popel-Linie Lobkowitz 70
   II. Jüngere fürstliche Linie Lobkowitz zu Melnik . . . 81

Digitized by Google

Seite

3. Das fürstliche Haus Auersperg 85
4. Das fürstliche Haus Schwarzenberg 115
I. Erstes fürstliches Majorat Schwarzenberg 137
II. Zweites fürstliches Majorat Schwarzenberg . . . 149
5. Das Haus Esterhazy 156
6. Das fürstliche Haus Windischgrätz 189
7. Das fürstliche Haus Colloredo 199
I. Das fürstliche Haus Colloredo-Mansfeld 201
II. Die böhmische gräfliche Linie Colloredo-Waldsee . 207
8. Das fürstliche Haus Khevenhüller 210
I. Die jüngere fürstliche Linie Khevenhüller-Metsch . 212
II. Die ältere gräfliche Linie Khevenhüller-Frankenberg 217
9. Das fürstliche Haus Metternich 222
10. Das fürstliche Haus Rosenberg 235
11. Das fürstliche Haus Salm-Reifferscheid-Raitz 239
12. Das fürstliche Haus Starhemberg 240
I. Die fürstliche Linie Starhemberg 245
II. Der fürstlichen oder Rüdiger'schen Hauptlinie Starhemberg jüngerer oder Gundacker'sche Ast 257
13. Das fürstliche Haus Trautmannsdorf 262
14. Das Haus der Grafen Harrach 269
I. Die ältere Linie Harrach 272
II. Die jüngere Linie Harrach 273
15. Das Haus der Grafen Königseck 278
16. Das Haus der Grafen Kuefstein 279
I. Die 1750 wieder erloschene jüngere Linie Kuffstein in Oestreich ob der Enns 281
II. Die ältere Linie der Grafen Kuffstein zum Greillenstein 283
17. Das Haus der Grafen Schönborn 287
I. Der östreichisch-ungarische Zweig Schönborn-Buchheim 294
II. Der fränkische Zweig Schönborn-Wiesentheid . . 295
III. Der jüngste böhmische Zweig Schönborn 296
18. Das Haus der Grafen Stadion 298
I. Die Friedericianische Linie 300
II. Die Philippinische Linie 303

Digitized by Google

Seite

19. Das Haus der Grafen Wurmbrand 305

I. Die ältere östreichische oder stuppachische Linie Wurmbrand 307

II. Die jüngere steiermärkische Linie Wurmbrand . . 310

---

1. Chronologische Liste des Vorkommens der östreichischen Mediatisirten in den Urkunden 311
2. Folge der Erhebungen in den Herren- und Reichsfreiherrenstand 311
3. Folge der Erhebungen in den Reichsgrafenstand . . 311
4. Folge der Erhebungen in den Reichsfürstenstand . . 312

Digitized by Google

Digitized by Google

VIII. Das Haus Croy-Dülmen.

1486 Reichsfürsten, aber ohne Sitz und Stimme im Reichsfürstenrath.

Gleichzeitig Herzoge von Arschot in Brabant bis 1612, wo das Herzogthum Arschot an das Haus Arenberg kam.

1662 Herzoge von Croy bis zum Aussterben der ältern Linie um die Mitte des 18. Jahrhunderts.

1768 französische Herzoge in der heut zu Tage allein noch blühenden Linie Croy-Solré.

1803 Sitz und Stimme im deutschen Reichsfürstenrath wegen Dülmen.

Königliche Abstammung, aber nur etwa drei notable Herren: 1. Wilhelm von Chievres, der gestrenge Gouverneur Carl's V., Vetter des ersten östreichischen Diplom-Reichsfürsten, dessen Fürstenthum ursprünglich ein Dorf war, wie bei den Königen in der Patriarchenzeit des Alten Bundes. 9 liebe und getreue Croys im Dienst des großmächtigen Carl V. Später während des Abfalls der Niederlande nur theilweise Liebe und Getreue. 2. Ernst Bogislav Herzog von Croy, protestantischer Bischof zu Camin, Gouverneur des großen Kurfürsten von Brandenburg in Pommern und Preußen. Ein Croyengriff, der von den Jesuiten

Digitized by Google

gegriffen wird. 3. Ein Croy, Feldherr wider Willen, und noch heut zu Tage, nach mehr als 150 Jahren, unbegraben. Jacob Croy-Solré, gentiluomo della casa Carl's V., Stammvater aller heutigen Croy's. Die Geschichte vom Walzen eines Croy mit Felix Lichnowsky.

Von diesem niederländischen Hause kann ich nur eine ziemlich trockene Genealogie geben, da es zwar einen sehr erlauchten Ursprung von königlichem Geschlecht hat, aber außer etwa zwei oder drei älteren notablen Herren sich in neuerer Zeit nicht gerade durch hervorragende Persönlichkeiten ausgezeichnet hat, welche etwa Thaten verrichtet hätten, die ein allgemeines Interesse haben.

Das Haus leitet seinen Ursprung ab aus Ungarn, von einem Enkel des 1141 gestorbenen Königs Bela II. des Blinden, vom Stamme Arpad, von Marcus von Croy, welcher unter König Philipp August ums Jahr 1207 nach Frankreich kam, wahrscheinlich von der Kriegslust gelockt, um sich in den französisch-englischen Kriegen mit herumzutummeln, König Philipp August hatte eben damals Artois durch Heirath mit Isabelle von Hennegau consolidirt und die Normandie dem König Johann ohne Land, der England die Magna Charta gab, aberobert. Marcus von Croy heirathete Catharine, die Erbin von Croy, einem Dorfe im Fürstenthum Artois, ohnfern von Amiens und Azincourt, von dem er den Namen annahm. Ein Johannes von Croy fiel noch 1415 in der großen Azincourt-Schlacht gegen Heinrich V. von England. Sein Sohn Anton

Digitized by Google

von Croy war Freund und Rathgeber des vorletzten Herzogs von Burgund, Philipp's des Gütigen, dann ward er oberster Haushofmeister des nicht gütigen Königs Ludwig XI. von Frankreich: er vermählte sich 1432 mit der Erbin von Arschot in Brabant und starb als ein 90jähriger Greis 1475.

Sein Enkel war einer der zwei oder drei hervorragenden Herren des Geschlechts, deren ich oben Erwähnung gethan habe: Wilhelm von Croy, Freiherr von Chievres in Hennegau und von Arschot in Brabant. Es war das der in der östreichischen Hofgeschichte*) mit seinen Personalien aufgeführte Obergouverneur des später großmächtigen Kaisers Carl V., der gestrenge Gouverneur, der ihn mit unerbittlicher Strenge von Jugend auf an die Geschäfte gewöhnt, ihm vortreffliche Lehrer, wie den nachmaligen Papst Hadrian VI., zugeordnet und überhaupt, was die Niederlande betrifft, ihn so wohl geführt hat, daß Carl Zeit seines Lebens unter allen seinen Unterthanen mit den Niederländern, deren harte Köpfe noch sein Großvater Max hatte kennen lernen, am Besten verkommen ist. Als Carl nach seines mütterlichen Großvaters Tode die Regierung in Spanien antrat, trat Wilhelm von Chievres als Großkämmerling an die Spitze seines Hofes, begleitete seinen Zögling nach Spanien und führte ihn hier so übel, daß Carl's erste Regierungshandlung die Entlassung des greisen und um Spanien hochverdienten Cardinal Ximenes war; be-

*) Band I, S. 133 ff, II, S 72 ff.

Digitized by Google

kanntlich ſtarb der alte Herr aus Alteration 81 Jahre alt, wenige Stunden nach Empfang des ſarkaſtiſchen Abſchieds: „daß ſeine Verdienſte ſo groß ſeien, daß nur Gott ſie belohnen könne, er erlaube ihm daher, ſeine Tage in Ruhe in ſeinem Bisthum Toledo zu beſchließen.“ Viertehalb Jahre nachher war Wilhelm von Chievres, der ſeinen Zögling auch noch auf die Kaiſerkrönung nach Aachen und auf den Wormſer Reichstag begleitete, todt: er ſtarb zu Worms den 28. Mai, 68 Jahr alt, ohne Kinder. Es war dieſer Wilhelm von Chievres als Gouverneur und Großkämmerling der Nachfolger ſeines Vetters Carl von Croy geweſen, als welchen der erſte Oeſtreicher in den Niederlanden, der Gemahl der ſchönen Marie von Burgund, der im Jahre 1486 zum römiſchen König ernannte nachherige Kaiſer Maximilian I. bereits im gleichen Jahre 1486 zum Reichsfürſten von Chimay in Hennegau ernannt hatte. Max that das in der offenbaren Abſicht, um ſich einen „Lieben Getreuen“ in dieſen widerhaarigen Niederlanden zu erwecken, deren er gar ſehr bedurfte, maßen bekanntlich die römiſch königliche Majeſtät zwei Jahre nach ihrer Erhebung ein Vierteljahr lang zu Brügge eingeſperrt wurde. Die Fürſten von Croy waren die erſten in der langen Reihe der vom Hauſe Oeſtreich per Diplom creirten Reichsfürſten und die Gnaden Oeſtreichs regneten damals ordentlich über das Haus Croy: nicht weniger als neun liebe und getreue Herren und Frauen dieſes Hauſes ſtanden in den Tagen Maximilian's und Carl's in den höchſten und einflußreichſten Hof-, Staats- und geiſtlichen Aemtern.

Digitized by Google

Außer Carl, ersten Fürsten von Chimay, und außer dem Großkämmerling Wilhelm von Chievres dienten damals noch dem Hause Oestreich in den Niederlanden und in Spanien: Philipp von Croy, Herzog von Arschot, spanischer Gouverneur von Sevilla, ein Brudersohn von Chievres und Feray von Croy, Herr von Roeux, Vaters-Brudersohn von Chievres, der premier maitre d'hôtel Carl V. war, als er noch nicht Kaiser war; ferner der kluge Adrian von Croy, Herr von Beauvain, dessen Sohn, welcher wegen seiner Freimüthigkeit gar wohl gelitten bei Carl V. war; ferner der Kammerherr (gentiluomo della casa) Jacob von Croy, erster Herr von Solré, ein Brudersohn des Fürsten von Chimay und Stammvater aller jetzt lebenden Croys; ein zweiter Jacob von Croy, Oheim des Fürsten von Chimay, der Cardinal-Erzbischof von Cambray war; noch ein Vetter Croy war Erzbischof von Toledo und endlich die alte Gräfin von Chimay, die Mutter des ersten Fürsten von Chimay war Oberhofmeisterin des großmächtigen Carl, als er noch zu Gent in der Wiege lag, gewesen.

Der Erbe des kinderlos auf der Höhe seiner Macht während des Wormser Reichstages, als der armselige Mönch Luther vor Kaiser Carl stand, weggeraffte Großkämmerling Wilhelm von Chievres wurde sein bereits genannter Neffe Philipp von Croy, Herzog von Arschot, der Gouverneur von Sevilla zu der Zeit war, als Kaiser Carl V. seine Vermählung mit der schönen Isabella von Portugal in dieser Stadt feierte im Jahre 1526.

Dieser Philipp von Croy war vermählt in erster

mit einer Couſine, der Erbin von Chimay, Tochter erſten 1486 creirten Diplom-Reichsfürſten Chimay, und in zweiter mit einer Tochter Herzog on's von Lothringen, hatte aber in beiden keine Kinder.

Der Stammfortpflanzer wurde Philipp's Bruder, l: 3 Söhne ſeines Sohnes Anton, der mit Ca- ina von Nevers vermählt war, haben die drei n: Arſchot in Brabant, Chimay im Hennegau Havré im Hennegau geſtiftet. In ihre Lebenszeit der holländiſche Aufſtand, in welchem das Haus sburg bei dem von ihm ſo hoch gehobenen Hauſe y wegen dem Dienſt, den, theilweiſe wenigſtens, das- einem weit vornehmeren Herrn lange Zeit treu be- te, weit weniger Liebe und Treue fand, als, wie erwähnt worden iſt, bei dem Hauſe Arenberg, alb aber auch das Haus Croy erſt ganz ſpät zur sſtandſchaft im Reichsfürſtenrathe gelangte, während nberg bereits im 16. Jahrhundert dazu kam.

Philipp, Herzog von Arſchot, der älteſte der Brüder, war Statthalter in Flandern, Anfangs als Unruhen im Jahre 1568 ausbrachen, ſpaniſch geſinnt, r aber neigte er zu den holländiſchen Patrioten und endlich ganz auf ihre Seite. Er beſaß nächſt Ar- in Brabant auch Chimay in Hennegau, das ihm ſeinem zweiten Bruder Carl von Chimay heim- len war, der 1551 ermordet ward und keine Kin- von ſeiner Gemahlin hinterließ, als welche eine ſe war, eine Schweſter des Cardinals Guiſe und Mutter der unglücklichen Maria Stuart. Philipp,

Digitized by Google

Herzog von Arſchot, vermählt mit Johanna von Blois, ſtarb 1595, fern von der heimiſchen Erde, im höchſten Menſchenalter, zu Venedig. Es folgt ihm in Beſitz von Arſchot und Chimay ſein Sohn Carl, der drei Jahre nach dem Stillſtand der holländiſchen und ſpaniſchen Waffen 1612 ohne Kinder ſtarb, worauf deſſen Schweſter Anna durch Heirath Arſchot und Chimay an das Haus Arenberg brachte, wie in der Arenbergiſchen Hofgeſchichte*) erwähnt iſt.

Carl Philipp, Marquis von Havré, der dritte und jüngſte der Brüder, diente dem Hauſe Spanien als Geſandter und ward zur Belohnung für dieſen Dienſt und wahrſcheinlich, wie insgemein damals der Brauch im Hauſe Oeſtreich war, für die gut katholiſche Geſinnung im Jahre 1594 durch Kaiſer Rudolf II. zum Reichsfürſten erhoben. Er ſtarb im Jahr nach dem Erlöſchen der Descendenz des älteſten Bruders 1613. Er hinterließ zwei Söhne. Der ältere derſelben, Carl Alexander, Marquis von Havré, vermählt mit Jolantha von Ligne, ward drei Jahre nach dem Wiederanfange des holländiſch-ſpaniſchen Krieges 1624 erſchoſſen: ſeine Tochter, Maria Clara, brachte Havré an das vetterliche Haus Croy-Solré, das Haus, das gegenwärtig noch allein blüht und auf das ich ſogleich mit Mehrerem zurückkomme. Der zweite Sohn Ernſt aber war ſeit dem Jahre 1619 mit einer Proteſtantin, einer pommeriſchen Prinzeſſin, der Tochter des letzten Herzogs Bogislav, vermählt und ſtarb als Proteſtant

*) Band VI, S. 251.

Digitized by Google

im Jahre des ersten großen Sieges der Protestanten bei Breitenfeld 1631. Sein Sohn, der Letzte des Hauses, war der in der preußischen Hofgeschichte*) vorgekommene Ernst Bogislav, Herzog von Croy, letzter und zwar protestantischer Bischof zu Camin in Pommern, der bei der Secularisation die Herrschaften Naugard und Massow erhielt; er fungirte als Statthalter in Pommern unter dem großen Kurfürsten, und seit 1669 bis auf seinen Tod 1684 als Statthalter in Preußen. Dieser in preußischem Dienst gestorbene protestantische Herzog von Croy, ein gelehrter Herr, dessen Bibliothek der Berliner Bibliothek einverleibt worden ist, war die zweite der oben als hervorragend bezeichneten Persönlichkeiten des Geschlechts. Er starb, lange vom Podagra geplagt, in seiner Residenz Königsberg unvermählt. Sein natürlicher Sohn ward 1670 vom großen Kurfürsten unter dem Namen von Croyengriff geadelt; diesen Croyengriff griffen die Jesuiten, er convertirte sich noch bei Lebzeiten des Vaters 1678, ward sogar selbst Jesuit und starb um 1700 in Rom.

Ehe ich nun auf das heut zu Tage noch blühende Haus Croy, das Haus Croy-Solré komme, muß ich, um der dritten notabeln, wenn auch nicht gerade sehr respectabeln Persönlichkeit Erwähnung zu thun, noch eines bereits wieder erloschenen Zweigs des Hauses gedenken, das von jenem obenerwähnten Feray von Croy, Herren von Roeux, premier maître d'hôtel Carl's V., als er noch nicht

*) Band I., S. 208.

Kaiſer war, abſtammenden Hauſes Croy-Roeux (ebenfalls in Hennegau); der Stifter dieſes Hauſes war ein Vatersbruderſohn Wilhelm's von Chievres, des berühmten Obergouverneurs und Großkämmerlings Carl's V. Ein Urenkel von ihm war Philipp von Croy, welcher von Kaiſer Leopold I. im Jahre 1662 zum Herzog von Croy erhoben wurde. Er war mit einer weſtphäliſchen Gräfin von Bronchorſt vermählt, der Erbin der überrheiniſchen Herrſchaft Mylendonk. Damit erhielt das Haus Croy zum erſtenmal, aber nur auf kurze Zeit, Reichsſtandſchaft im weſtphäliſchen Grafencollegium. Ihrer beider Sohn war der in der öſtreichiſchen Hofgeſchichte*) erwähnte Herzog Carl Eugen von Croy, welcher des im Jahre 1682 errichteten öſtreichiſchen Infanterieregiments Croy Inhaber war, mit dieſem im Jahre 1683 beim Entſatze von Wien diente, durch den aber das ſo wichtige Thor zum Reiche Ungarn, die von dem baieriſchen Kurfürſten erſt zwei Jahre vorher eroberte Grenzfeſtung Belgrad verloren ging. Nichtsdeſtoweniger erhielt er das reichſte Gouvernement der Monarchie, das von Croatien, welches er aber doch 1694 wieder abtreten mußte. Im Jahre 1699 verkaufte er die Herrſchaft Mylendonk an die verwittwete Gräfin von Berlepſch. Im Jahre 1700 befand er ſich im Lager Peters des Großen in Eſthland, als die Schweden unter Carl XII. vor Narva rückten. Hier widerfuhr dieſem zweiten Herzog Carl Eugen von Croy ein

*) Band VI., S. 85.

Digitized by Google

ſonderbares Geſchick: er wollte ſich durch eine ſchleunige Abreiſe aus dem Staube machen, Peter der Große zwang ihn aber den Tag vor der Schlacht durch eine ſchriftliche Ordre das Commando der ruſſiſchen Armee zu übernehmen. Carl Eugen, der Träger zweier ſo martialiſcher Namen, fügte ſich in das Unvermeidliche, und gab ſich, als Alles gegen den zwölften Carl verloren war, am Schlachttage in die Gefangenſchaft der Schweden, bei denen er bereits im Anfange des J. 1702 ſtarb, ohne von ſeiner Gemahlin, Gräfin Juliane von Berg Kinder zu hinterlaſſen. Man brachte ſeinen Körper nach Reval, wo er nicht begraben werden durfte, weil er während des Feldzugs viele Schulden in dieſer Provinz gemacht hatte und nichts hinterließ, um ſie zu bezahlen. Nach einem alten Geſetz oder vielmehr Landesgebrauche deponirte man den Körper in der Kirche zu Reval, bis die Erben die Schulden getilgt haben würden. Der Leichnam iſt noch heute in der Kirche, wohin er vor mehr als hundertfunfzig Jahren gebracht wurde. Das Capital der erſten Schuld hat ſich zuerſt durch die Zinſen, ſodann durch die Summe, die jeden Tag zur Unterhaltung der Leiche erforderlich iſt, vermehrt. Die urſprüngliche Schuld iſt dadurch ſo furchtbar angewachſen, daß heutiges Tages nur Wenige die Mittel beſitzen würden, ſie zu tilgen. „Es iſt nun ungefähr 30 Jahre“, ſchreibt Cuſtine in ſeinem Werke über Rußland im Jahre 1839, „daß der Kaiſer Alexander durch Reval kam. Indem er die Hauptkirche beſuchte, bekam er die Leiche zu Geſicht und ſchrie laut über dieſen ſcheußlichen Anblick; man theilte ihm die Geſchichte des Prinzen Croy mit,

Digitized by Google

und er befahl, daß der Leichnam den folgenden Tag beerdigt und die Kirche gereinigt werden ſolle. Den kommenden Tag wurde der Körper auf den Kirchhof gebracht, um am folgenden, nach der Abreiſe des Kaiſers, wieder in die Kirche an die Stelle, wo ihn Alexander verlaſſen hatte, zurückgebracht zu werden."

Um die Mitte des 18. Jahrhundert erloſch das geſammte von dem Maître d'hôtel Carl's V. ſtammende Haus Croy-Roeux.

Das Haus, das jetzt noch allein blüht, iſt das Haus Croy-Solré (ebenfalls im Hennegau). Stammvater deſſelben war der ebenfalls ſchon oben erwähnte Bruderſohn des 1486 zu allererſt im Hauſe Croy zum Fürſten von Chimay creirten Carl von Croy: der gentiluomo della casa Carl's V., Jacob von Croy, als welcher mit Jolantha, Erbin von Solré, vermählt war und 1537 ſtarb. Seines Sohns Philipp, Grafen von Solré, geſtorben 1612, beide Söhne wurden die Stifter der beiden Linien: Croy-Solré und Croy-Havré. Von dieſen iſt Croy-Havré im Jahre 1839 im Mannesſtamm erloſchen, Croy-Solré blüht noch.

I. Folge der Glieder des 1839 erloſchenen herzoglichen Hauſes Croy-Havré:

1. Philipp Franz, erſter Herzog von Croy-Havré, war in zweiter Ehe mit Maria Clara, der oben erwähnten Erbin von Havré, der Tochter des zweiten 1624 erſchoſſenen Fürſten von Havré, vermählt und ſtarb 1650. Es folgten von Sohn zu Sohn:

Digitized by Google

2. Ferdinand Franz Joseph, gestorben 1694, vermählt mit einem östreichischen Fräulein von Hallweil. Dieser Herzog von Croy-Havré war, während der Vater gewiß schon Katholik geworden war, da er den Herzogstitel von Oestreich erhielt, wahrscheinlich noch protestantisch, denn es wird ausdrücklich berichtet, daß seine Tochter, die ein Jahr vor seinem Tode, 1693 den Landgrafen Philipp von Hessen-Darmstadt, östreichischer Feldmarschall und Gouverneur von Mantua, heirathete, sich mit ihrem Landgrafen vor der Heirath zu Brüssel convertirt habe. Später trat das ganze Geschlecht über.

3. Johann Baptist Joseph, geboren 1686, gestorben 41jährig 1727, vermählt mit einer Herzogin von Bonmars.

4. Ludwig Ferdinand Joseph, geboren 1713, gestorben 48jährig 1761 in der Schlacht bei Bellinghausen, mit einer Montmorency vermählt.

5. Joseph, der Letzte der Linie, geboren 1744 und gestorben 1839 in dem außerordentlichen Alter von 95 Jahren. Seine Gemahlin war seit dem Jahre 1762 Adelheid, Tochter des regierenden Herzogs Emanuel IV. von Croy-Solré, geboren 1741, gestorben 1822. Aus dieser Ehe ward eine Tochter Adelheid 1768 geboren, die sich 1788 wieder ins Haus Croy-Solré vermählt hat an den französischen Generallieutenant Prinzen Emanuel, gestorben 1842, 74 Jahre alt, einen Bruder des regierenden Herzogs August von Croy-Solré, der 1803 Dülmen in Westphalen zur Entschädigung angewiesen erhalten hatte. Die einzige Tochter aus dieser Ehe, Con-

Digitized by Google

ſtanze, geboren 1791, heirathete 1810 nochmals wieder ins Haus Croy-Solré, den noch lebenden Prinzen Ferdinand, niederländiſchen Generalmajor, wieder einen Bruder des jetzt regierenden Herzogs Alfred von Croy-Solré.

II. Folge der Glieder des allein noch blühenden herzoglichen Hauſes Croy-Solré:

1. Johannes, Graf von Solré, Stifter des Hauſes, vermählt mit Jeanne de Lalain, geſtorben 1640; es folgten von Sohn zu Sohn:

2. Philipp Emanuel I., vermählt mit Iſabella Clara d'Iſenghien, geſtorben 1670.

3. Philipp Emanuel II., geboren 1641, vermählt mit einer Prinzeſſin von Bournonville, geſtorben 1718, 77 Jahre alt.

4. Philipp Emanuel III., geboren 1676, vermählt mit einer weſtphäliſchen Gräfin Mylendonk, geſtorben 1723, 47 Jahre alt.

5. Emanuel IV., geboren 1718, vermählt mit einer Prinzeſſin von Harcourt, Marſchall von Frankreich, geſtorben 1784, 66 Jahre alt.

6. Emanuel V., geboren 1743, Herzog 1768 durch König Ludwig XV. von Frankreich, vermählt mit einer Prinzeſſin von Salm-Kyrburg, geſtorben 1803, 60 Jahre alt. Seine Schweſter war die oben erwähnte regierende letzte Herzogin von Croy-Havré.

7. Auguſt, geboren 1765, erſter Herzog von Croy-Dülmen, von dem ſtiftmünſteriſchen Amt Dülmen bei Münden, das er 1803 im Reichsdeputations-

Münster

Digitized by Google

hauptſchluße nebſt Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath zur Entſchädigung angewieſen erhielt. Durch den Rheinbund 1806 kam er unter die Hoheit von Arenberg und im Jahre 1810 ſchlug Napoleon Dülmen zu Frankreich. Zuletzt 1815 kam Dülmen als Standesherrſchaft unter die Hoheit von Preußen. Herzog Auguſt war zweimal vermählt, zuerſt 1789 mit einer franzöſiſchen Prinzeſſin von Mortremart, welche ſchon 1806 ſtarb, 1821 verheirathete er ſich nochmals mit einer Gräfin Dillon, ſtarb aber ſchon 1822, 57 Jahre alt.

8. Alfred iſt der gegenwärtig regierende Herzog von Croy: er iſt geboren im Revolutionsjahre 1789 von der franzöſiſchen Prinzeſſin Mortremart und hat ſich nach wiederhergeſtellten Weltfrieden 1819, 30jährig, vermählt mit der Prinzeſſin Eleonore von Salm-Salm. Dieſe hat 1823 den Erbprinzen Rudolf geboren, welcher ſich 1853, wieder 30jährig, wie ſein Vater, mit der Prinzeſſin Natalie von Ligne verheirathet hat; außerdem gebar die Herzogin noch zwei Prinzen und fünf Prinzeſſinnen. Von den Prinzen dient Alexis in der preußiſchen Armee und hat ſich noch ein Vierteljahr früher wie der Erbprinz mit ſeiner Couſine Franzisca von Salm-Salm vermählt; Georg iſt noch unvermählt und Attaché bei der preußiſchen Geſandtſchaft in Paris. Von den fünf Prinzeſſinnen iſt nur die älteſte, Leopoldine, verheirathet mit ihrem Couſin, Prinz Emanuel von Croy. Der Vater dieſer Prinzen und Prinzeſſinnen, der regierende Herzog, gehört zu den induſtriellen Herren Weſtphalens: er hat nicht nur ein

Digitized by Google

ſchönes Schloß zu Dülmen gebaut, ſondern auch eine Runkelrübenzuckerfabrik, eine große Bierbrauerei und eine chemiſche Fabrik angelegt; beliebt im Volk ſoll dieſer induſtrielle Herr aber deshalb nicht ſein, weil er ſeine Arbeiter hart hält. 1856 ertheilte ihm der König den ſchwarzen Adlerorden.

Die Croy'ſche Hofgeſchichte iſt ſehr dürftig ausgefallen, aus Mangel an Nachrichten. Um der Darſtellung einigen Reiz zu verleihen, will ich eine erheiternde Geſchichte aus dem Buche: „Leben und Thaten des berühmten Ritters „Schnapphahnski“*) von Georg Weerth, Hamburg 1849“ aufnehmen, worin der Herzog von Croy als einer der Wenigen figurirt, die dem inſolenten Schnapphahnsky, der alle Welt, die ſich das Brusquiren gefallen ließ, brusquirte, den Kopf zurecht zu ſetzen verſtanden haben.

„In Brüſſel verfolgte den Ritter ein eigenes Mißgeſchick. Er war an ſeinem Malheur ſelbſt ſchuld, denn durch ſeinen Hochmuth und durch ſeine Arroganz brachte er Jedermann gegen ſich auf. Ganz beſonders haßte ihn damals der Herzog von C... und mehr als einmal ließ er die bedeutungsvollen Worte fallen: „Nun wenn mir der Menſch einmal in die Hände geräth — —.“ Der Herzog begleitete dieſe Phraſe ſtets mit dem verſtändlichſten Geſtus.

„Herzog C. war ein ſehr liebenswürdiger und durchaus anſtändiger Mann, beiläufig bemerkt im Beſitz einer

*) Der ermordete Fürſt Felix Lichnowsky, der Günſtling der Frau Herzogin von Sagan.

Digitized by Google

Taille von weit über 6 Fuß, ungefähr die Hälfte im Durchmesser. Sein Arm war übermenschlich lang, acht Menschen konnten denselben nicht biegen.

„Die Abneigung des Herzogs war dem Ritter keineswegs entgangen; mochte er aber glauben, daß die großen Hunde die kleinen niemals beißen, oder daß sie gar feige sind: genug, er suchte den herzoglichen Riesen durch Arroganz einzuschüchtern und verdoppelte sie daher stets in seiner Gegenwart.

„Eines Tages trafen sie in einer Gesellschaft zusammen. Sie sprachen von Kriegen, Campagnen, Schlachten*), und zuletzt von Duellen. „Wie viel Duelle haben Sie schon gehabt, Ritter?" fragte der Herzog gleichgültig. — — „„Die Masse — ! erwiedert Lichnowsky. — Aber ich müßte mich eigentlich nie schlagen, denn wer so sicher ist, seinen Gegner stets zu tödten, wie ich es bin, der begeht fast einen Mord. Nichtsdestoweniger macht es mir aber Vergnügen, mich zu schlagen —"". „Bah, sagt der Herzog — wie so?" — „„Sehn Sie, versetzt der Ritter, — wenn ich mich rächen will, so fordere ich meinen Gegner auf Säbel et il est un homme mort. Will ich ihn dagegen nur strafen, so fordere ich ihn auf Pistolen, car je suis sûr de loger ma balle où je veux —"" „Bah!" — erwiedert nochmals der Herzog und empfiehlt sich nochmals ganz unterthänigst.

„Kurze Zeit nach dieser Unterredung kam eine sehr

*) Der Aufenthalt Lichnowsky's in Brüssel fiel nach seinem Aufenthalt in Spanien in den 30er Jahren.

Digitized by Google

berühmte Pianiſtin, Madame Pleyel in Paris nach Brüſſel und tous les beaux der Hauptſtadt wetteiferten um die Gunſt der ſchönen Virtuoſin. Ein gewiſſer Geſandter, Graf **, der damals noch nicht verheirathet war, ſtellte ſich in die erſten Reihen.*)

„Eines Tags wurden die Salons der Geſandtſchaft prächtig mit Blumen geziert, glänzend illuminirt, ein luculliſches Mahl angerichtet. Alle Dandies, Lions, Tigres, kurz, die ganze faſhionable Menagerie der Hauptſtadt wurde zu dieſem Feſte eingeladen. Unter ihnen befand ſich auch der Ritter, der Herzog und ein gewiſſer Oberſt C., ein alter Haudegen, der unter Soldaten erzogen und auf Schlachtfeldern ergraut, ſich bei weitem behaglicher in einem Corps de Garde als in einem Salon fühlte.

Nach Tiſche, als der Champagner bereits das Blut im Kreiſe trieb und der Kaffee der Vernunft den letzten Stoß geben ſollte, entfernten ſich die Damen. Die Herrengeſellſchaft begab ſich in einen Rauchſalon. Der Herzog, den dieſe Geſellſchaft ziemlich langweilen mochte, ſetzte ſich ans Clavier und präludirte darauf. Lichnowsky's unglücklicher Stern brachte ihn ganz in ſeine Nähe.

„Keine fünf Minuten verſtrichen, da machte er auch ſchon über das Spiel des Herzogs einige eben ſo kecke als boshafte Bemerkungen, indem er namentlich hervorhob, wie es faſt unbegreiflich ſei, daß man mit einer

*) Graf Seckendorf, preußiſcher Geſandter, vermählt 1839 mit der ſchleſiſchen Gräfin Fernemont.

ſo großen Hand ſpielen könne, ohne zu fürchten, alle Taſten gleich zu zertrümmern. Der Pianiſt L.,*) der vorausſah, daß die Geſchichte eine üble Wendung nehmen könne, beeilte ſich unſerm Ritter zu erwiedern, daß man mit einer großen Hand recht gut ſpiele, daß er viele Virtuoſen kenne u. ſ. w. — — aber Lichnowsky wollte nicht ruhen. Den ſchöngelockten Kopf kokettirend auf die Schultern legend, die Cigarre nachläſſig an die Lippen führend, und mit der höchſten Nonchalance über dem Klavier hängend, fuhr er fort, ſeiner Laune den Zügel ſchießen zu laſſen, indem er ſich durch jeden freundlichen Einwurf der umherſtehenden Gäſte nur zu neuen beißenden Bemerkungen hinreißen ließ.

„Der Herzog, der ſich bis zum letzten Augenblick ſehr ruhig benahm, ſpürte doch mit der Zeit Luſt, dem Geſpräch ein Ende zu machen. Mehrere leiſe Andeutungen waren ſchon in dem Humor des Ritters verloren gegangen: er ſah ſich daher genöthigt, etwas verſtändlicher zu werden und als unſer Held wiederum eine Phraſe hinwarf, die durch ihre liebenswürdige Unverſchämtheit alles frühere hinter ſich ließ, hob er den Kopf etwas feierlicher empor und verſetzte mit ſehr beſtimmten Tone: „Wiſſen Sie, Ritter, ich kann auch einen gewiſſen Walzer ſpielen, dem Niemand widerſteht? Ja, wenn ich den ſpiele, ſo muß man tanzen, wie ich es befehle!“

*) Liſzt, damals der große Wohlthäter Lichnowsky's in ſeinen großen Geldnöthen. Kuranda ſchrieb damals in den „Grenzboten“: „Liſzt unterſtützt talentvolle Fürſten.“

Digitized by Google

Fürſt Lichnowsky hatte die Bonhomnie auch dieſes nicht zu verſtehen. Der Herzog verſtummte. Der Ritter ſetzte ſeine Bemerkungen fort und auf den Geſichtern der Zunächſtweilenden konnte man deutlich leſen, daß ſie ſich in einer ziemlich peinlichen Stimmung befanden. Wer weiß wie lange indeß die Kataſtrophe des Abends noch hinausgeſchoben worden wäre, wenn der arme alte Oberſt, deſſen Anweſenheit wir ſchon früher erwähnten, nicht plötzlich zum Losplatzen des Sturmes auf eine ebenſo unvorhergeſehene, als höchſt komiſche Weiſe Veranlaſſung gegeben hätte.

„Man hatte zu viel bon sens um den armen Alten (dem etwas Menſchliches begegnet war, was ſich laut kund gethan hatte) für ſeinen Verſtoß büßen zu laſſen und ſchon machte man Miene, das Unglück des ehrwürdigen Mannes mit lächelndem Stillſchweigen zu übergehen, als Fürſt Lichnowsky plötzlich ſo unvorſichtig war, dem Beiſpiele des alten Oberſt mit einem ähnlichen Laute im raſcheſten Tempo zu folgen — —

„Die Kataſtraphe des Abends war gekommen. Der Herzog endete ſein Klavierſpiel mit der ſchrecklichſten Diſſonanz. und raſch emporfahrend wandte er ſich zu dem Oberſt und dem Ritter. „Ihnen, Herr Oberſt, verzeiht man Manches, denn man muß es Ihnen verzeihen; Sie, Ritter, ſind einer der erbärmlichſten Burſchen, welche die Welt je getragen hat!“ — Eine Todtenſtille entſteht.

„Der Ritter, ſo direct interpellirt, ſetzt den Hut auf den Kopf, um ſich recht den Anſchein eines Marquis léger zu geben, tritt dem Herzoge gerade unter die Naſe und fragt: „„Iſt das Ernſt oder Spaß?““

Digitized by Google

„Ich bin nicht gewohnt, daß man mit dem Hut auf dem Kopfe zu mir ſpricht!“ erwiedert der Herzog und ſeine Hand berührt die Wange des Ritters zu gleicher Zeit in ſo unſanfter Weiſe, daß der Hut des Getroffenen hoch in die Luft fliegt. Doch damit nicht zufrieden, ergreift er den taumelnden Ritter auch noch beim Kragen, hebt ihn mit eiſerner Fauſt empor, rüttelt und ſchüttelt ihn, daß ihm Hören und Sehen vergeht, ſpricht: „Nun beginnt der Walzer!“, öffnet dann die Thür, trägt den Unglücklichen wie eine Katze hinaus und ſchleudert ihn die Treppe hinab, um dann ruhig, als wenn nichts geſchehen ſei, ins Zimmer zurückzukehren, wo die Gäſte ſtumm und beſtürzt einander anſchauen.

„Faſt wörtlich haben wir den Hauptinhalt dieſer Geſchichte aus den uns vorliegenden Manuſcripten wiedergegeben.*)

„Kaum in den Salon zurückgekehrt — heißt es in unſern Notizen weiter — erblickt der Herzog den Hut des Ritters. Er hebt ihn vom Boden auf und indem er avec toute la courtoisie possible hinzuſetzt: „Aber mein Gott, der Ritter kann ja nicht ohne Hut nach Hauſe gehen“ — wirft er ihn auf die Treppe ſeinem Eigenthümer nach.

„Pro forma kam der Secundant des Ritters am andern Tage, um die Bedingungen des Zweikampfes zu ordnen. „Mein Gott — ſagt der Herzog gleichgültig —

*) Der kürzlich 1856 in Havannah verſtorbene Herr Georg Weerth hat mir mündlich verſichert, daß ſein Schnapphahnsky auf den authentiſchſten Quellen fuße.

der Ritter ſagte mir vor wenig Tagen, daß er den Degen wählt, wenn er Jemanden mit dem Tode beſtrafen will. — Nun, ich glaube, daß er alle Urſache hat, mich zu beſtrafen" — —

„Vor allen Dingen erſchien an demſelben Tage noch der Geſandte Graf *** beim Herzog C.

„„O mon Dieu, que faire? Was wird man ſagen, wenn es heißt, daß man in dem ***Geſandtſchafts-Hôtel Feten für Perſonen zweideutigen Rufes giebt, bei denen man ſich betrinkt ꝛc. ꝛc. Ich bin verloren — —""

„Aber lieber Graf was wollen Sie, daß ich dabei thue?" erwiedert der Herzog mit der größten Höflichkeit.

„„Liebſter beſter Herzog, erklären Sie dem Ritter, daß Sie ihn nicht beleidigen wollten — —""

„Aber kann ich das?" ſagte der Herzog, berſtend vor Lachen.

„„„Es iſt nur der Form wegen — —""""

„Nun gut, wenn der Ritter damit zufrieden iſt — mir iſt es einerlei."

„Und ſo geſchah's. Am andern Morgen kommen die beiden Kämpfer zu einer heldenmüthigen Verſöhnung zuſammen. Lichnowsky tritt dem Herzog mit der ritterlichſten Miene und mit allen ſeinen Orden, wie ein ſpaniſcher Mauleſel behangen, entgegen. „„Unter Männern ſo hohen Standes können keine Beleidigungen vorkommen — ſagt der Ritter — und kommen ſie vor, ſo dürfen ſie nicht als ſolche angeſehen werden.

„Der Herzog machte eine ironiſche Verbeugung.

Digitized by Google

„Lichnowsky verließ Brüſſel um nach Aachen zu gehen. — Tiefſinnig ſetzte er ſich am Grabe Carl's des Großen und ſpielte —Roulett".

Der regierende Herzog von Croy hat zwei jüngere Brüder und eine Schweſter.

Prinz Ferdinand, der mittlere Bruder, geboren 1791, Generalmajor in niederländiſchen Dienſten, hat ſich im Jahre 1810 mit ſeiner Couſine Conſtanze, Prinzeſſin von Croy-Solré vermählt, der einzigen Tochter, welche aus der Ehe des oben erwähnten Prinzen Emanuel von Croy-Solré und der Prinzeſſin Adelheid von Croy-Havré geboren wurde. Der 1811 geborne Sohn des Prinzen Ferdinand, Prinz Emanuel, hat ſich 1841 hinwiederum mit ſeiner Couſine der obenerwähnten Prinzeſſin Leopoldine, Tochter des regierenden Herzogs Alfred vermählt und von ihr 3 Söhne. Er hat noch zwei jüngere Brüder, Max, der als Teſtamentserbe des 1839 geſtorbenen Herzogs von Havré den Namen Croy-Havré führt und Juſtus. Ihre Schweſter Auguſte iſt die regierende Fürſtin von Salm-Salm.

Prinz Philipp, der jüngſte Bruder des regierenden Herzogs von Croy iſt Generalmajor in preußiſchen Dienſten, als welcher er in Münſter ſteht. Er hat ſich wieder mit einer Schwägerin, der Prinzeſſin Johanna von Salm-Salm, einer ungewöhnlich angenehmen Schweſter der Gemahlin ſeines regierenden Bruders, vermählt, und zwar ſehr glücklich, obgleich dieſe Schwägerin fünf Jahre älter als er war und nichts weniger als ſchön und deshalb ihn Anfangs gar nicht heirathen wollte.

Digitized by Google

Er erhielt von ihr drei Söhne, von denen der älteste Leopold in der östreichischen Armee dient, der zweite Alexander, Seconde-Lieutenant in der preußischen Armee ist, und vier Töchter, von denen die älteste sehr schöne an den russischen Generalmajor Grafen Benckendorff vermählt ist, Militairbevollmächtigten bei der Gesandtschaft in Berlin, eine Dame, die sich bei öffentlichen Gelegenheiten (z. B. bei der Galaoper 1854 nach der Vermählung des Prinzen Friedrich Carl) durch ihren reichen Diamantenschmuck hervorthut.

Die einzige Schwester des regierenden Herzogs, Stephanie von Croy, ist Wittwe eines Bruders des regierenden Fürsten von Rohan.

Die Herrschaft Dülmen umfaßt $5\frac{1}{2}$ []Meilen mit über 16,000 Einwohnern.

Die Einkünfte von Dülmen wurden auf 50,000 fl. taxirt: die Familie zählt nicht zu den reichsten Familien Preußens.

Nach dem Bundestagsbeschluß von 1825 hat der Herzog von Croy den Titel „Durchlaucht" und das Recht der Ebenbürtigkeit. Der Herzog ward 1847 erbliches Mitglied der Herrencurie des vereinigten preußischen Landtags und 1854 des neuen Herrenhauses.

Die Religion der Herzoge ist die katholische.

Das Wappen des Hauses Croy ist quadrirt: in Quartier 1 und 4 befinden sich drei rothe Balken, in 2 und 3 drei rothe Beile in Silber.

Digitized by Google

IX. Das Haus Rheina-Wolbeck, ſonſt Looz-Corswarem.

Herzoge von Looz-Corswarem durch Kaiſer Carl VI. als Herrn der Niederlande 1734.

1803 Sitz und Stimme im deutſchen Reichsfürſtenrath wegen Rheina-Wolbeck.

Fürſten von Rheina-Wolbeck durch Preußen 1840.

Ein „Citoyen" Looz-Corswarem. Die letzte Execution des h. römiſchen Reichs. Succeſſion der Lannoys.

Auch von dieſem niederländiſchen Hauſe kann ich nur einige trockene Notizen geben.

Seine Abſtammung leitet es von den alten Grafen von Hennegau ab; den Namen gab ihm die Grafſchaft Looz im Bisthum Lüttich. Außer der Grafſchaft Looz und der Herrſchaft Corswarem beſaß das Geſchlecht noch die Grafſchaft Hoorn, ebenfalls im Bisthum Lüttich, die Grafſchaft Chimay, die Grafſchaft

Digitized by Google

Wyck bei Maſtricht und mehrere andere Grafſchaften und Herrſchaften. Das Geſchlecht theilte ſich in mehrere Linien: die Grafen von Looz, die Grafen Corswarem, die Grafen von Hoorn u. ſ. w.

Die Grafen von Looz behielten die Grafſchaft Looz bis zum Jahre 1302, wo Graf Ludwig von Looz ſie dem Hochſtifte Lüttich zu Lehn auftrug, oder, wie andere wollen, der Biſchof ſie ſich mit Gewalt nahm. Dieſe Linie der Grafen von Looz erloſch 1367, wo das Stift Lüttich die Grafſchaft Looz als heimgefallen einzog. Die Grafen von Hoorn-Weert, die die Grafſchaft Hoorn beſaßen, erloſchen im Mannsſtamm 1584, worauf das Stift Lüttich die Grafſchaft Hoorn ebenfalls zu den biſchöflichen Tafelgütern zog, nach vielen Irrungen, im Jahre 1614. Von allen Linien blühte zuletzt nur die Linie Corswarem fort; ſie theilte ſich wieder in Unterlinien und nur die jüngſte derſelben beſteht noch.

1. Im Jahre 1734 erhob Kaiſer Carl VI., der letzte Habsburger, als Herr der durch Ausſterben der ſpaniſchen Linie ihm zugefallenen Niederlande, wegen geleiſteter guter Kriegsdienſte die Gebrüder Ludwig und Joſeph Grafen von Looz-Corswarem in den Herzogsſtand: Ludwig nannte ſich: Herzog von Looz-Corswarem und ſein Stamm erloſch mit ſeinem Sohne Alexander im Jahre 1792;*) Joſeph nannte ſich

*) Im Jahre 1751 fungirte ein Fürſt Carl Ferdinand von Looz-Corswarem als Oberkammerherr am Hofe Friedrichs des Großen.

Digitized by Google

Herzog von Corswarem-Looz und ſtarb ohne Kinder.

2. 3. Herzog Alexander von Looz-Corswarem ernannte zu ſeinem Erben und Nachfolger in der Herzogswürde einen Vetter Wilhelm, geboren 1732: er ſuccedirte und verwandte ſich auf dem Raſtadter Friedenscongreſſe 1799 eifrig, wiewohl vergeblich dafür, die Anſprüche des Hauſes auf die Grafſchaften Looz, Hoorne, Wyck und andere Familiengüter durchzuſetzen. Vermählt war er zweimal, zuerſt ſeit 1763 mit Marie Emanuele Joſephine d'Aix, ſodann mit Roſalie Gräfin Byland. Er ſtarb 1803 den 30. März in ſeiner Reſidenz, Schloß Bentlage, einem ehemaligen Kreuzbrüderkloſter bei Rheina an der Ems im Münſterland, zwiſchen Bentheim und Osnabrück, mit Hinterlaſſung von zwei Söhnen von der erſten Gemahlin: Carl und Arnold.

Carl, geboren im Jahre 1769, nahm bei dem Ausbruch der franzöſiſchen Revolution als enthuſiaſtiſcher Anhänger derſelben, das franzöſiſche Bürgerrecht an und verzichtete als Citoyen auf ſeinen Stand und die deutſchen Beſitzungen; der Vater enterbte ihn und ſetzte ſeinen Bruder Arnold zum Nachfolger ein. Im Jahre 1816 nannte ſich der ehemalige Citoyen wieder Herzog, focht auch, wiewohl vergebens, das väterliche Teſtament an, es blieben ihm nur die niederländiſchen Beſitzungen, in deren Genuß er am 16. September 1822 auf dem Schloſſe Uccle ſtarb. Vermählt war Herzog Carl ſeit 1803 mit einer franzöſiſchen Dame, Caroline Baroneſſe de Nue, die ſich 1823 in zweiter Ehe

Digitized by Google

mit Graf Beaufort in Brüſſel vermählt hat, wo ſie kürzlich noch lebte.

Herzog Carl folgte in den niederländiſchen Beſitzungen ſein Sohn Carl, geboren 1804, vermählt ſeit 1829 mit Hermine, Tochter des Chevalier van Lockhorſt, Herrn der Baronie Bonlez, verwittweten Frau von Heeckeren, welche 1833 den Erbprinzen Carl geboren hat und außerdem noch einen Prinzen und zwei Prinzeſſinnen.

Die Reſidenz iſt Bonlez, in dem Bezirk Nivelles, Provinz Brabant.

4. Der jüngere Bruder Arnold, geboren 1776, erhielt im Jahre 1803 durch das Teſtament ſeines Vaters die deutſchen Beſitzungen zugeſprochen, für welche ihm durch den Reichsdeputationshauptſchluß im gleichen Jahre 1803 die ſtiftmünſteriſchen Aemter Bevergern und Wolbeck, unter dem Namen des Fürſtenthums Rheina-Wolbeck, zugewieſen wurden mit der Hauptſtadt Rheina an der Ems, da wo jetzt die Eiſenbahnen von Münſter und Osnabrück nach Emden und der Nordſee zuſammenſtoßen.

C. von Olfers theilt in ſeinen neuerlich erſchienenen „Beiträgen zur Geſchichte der Verfaſſung und Zerſtückelung des Stiftes Münſter“ einen heitern Beitrag zur Sittengeſchichte damaliger Zeit mit und wie dieſer Niederländer mit den unter ſeinen Scepter gewieſenen ehrlichen deutſchen Häuten verfuhr. Der Herzog traf an den Bürgermeiſter ſeiner neuen Hauptſtadt Rheina einen ihm mißliebigen Kopf, einen Störenfried und Rumorer. Er wollte ihn ſeines ungewaſchenen Maules halber in

Digitized by Google

den Thurm ſetzen laſſen. Dagegen brachte der Bürgermeiſter in optima forma ein Mandatum des Reichskammergerichts aus. Der neue Herrſcher parirte dieſem aber nicht. Nun trug kaiſerliche Majeſtät dem auch mit ſtiftmünſteriſchem Gute entſchädigten Herzog von Arenberg die Execution beſagten reichskammergerichtlichen Mandats und allſolchen Trutz zu brechen auf. Der Herzog von Arenberg ließ hierauf 13 Mann arenbergiſche Executionstruppen vor Rheina marſchiren. Beſagte Truppen, die bei recht früher Tageszeit ausrückten, fanden aber das Stadtthor von Rheina noch geſchloſſen und ſtanden von einem Sturm ab, ſie zogen vor, zu verſchwinden. Am ſpäten Nachmittag erſt traf man ſie auf neutralem Boden des Fürſten von Salm-Salm, welchem gleichergeſtalt aus ſtiftmünſteriſchem Gute ſeine Entſchädigung ausgeſchnitten worden war.

Dieſe fürſtlich arenbergiſche Execution an Rheina war der hiſtoriſch bemerkenswerthe letzte Executionsact, welcher im heiligen römiſchen Reiche deutſcher Nation von den Reichsgerichten verhängt ward. 1806 kam der Rheinbund und machte dem Executions-Spiel ein Ende.

In der rheiniſchen Bundesacte kam die Souverainität Rheina-Wolbeck unter die Hoheit von Berg und 1810 wurde es mit Verluſt der Standesherrlichkeit dem franzöſiſchen Reiche einverleibt. 1815 kam das Ländchen als Standesherrſchaft unter die Hoheit von Preußen und Hannover. 1824 überließ aber der Herzog die Ausübung der Gerichtsbarkeit und ſtandesherrlichen Verwaltungsrechte an Preußen gegen eine immerwährende Rente von 2000 Thalern und 1826 desgleichen an

Digitized by Google

Hannover gegen eine immerwährende Rente von 1200 Thalern.

Nach dem Bundestagsbeschluß von 1825 erhielt der Herzog von Looz-Corswarem den Titel „Durchlaucht" und das Recht der Ebenbürtigkeit.

Herzog Arnold, der durch die letzte Reichsexecution Illustrirte, starb am 30. October 1827 auf seinem Schlosse Bentlage bei Rheina. Seit dem Jahre 1813 hatte er sich auch mit einer französischen Dame, Charlotte, Tochter des Grafen Lasteyrie-Dusaillant, vermählt, französischen Präsidenten in dem damals zum westphälischen Königreich gewiesenen Münster, wo sie kürzlich noch lebte.

Herzog Arnold starb ohne Kinder und hinterließ seiner Wittwe die Wahl zwischen einer Jahresrente von 20,000 Francs oder dem Niesbrauch des standesherrlichen Fürstenthums. Sie wählte das Letztere, gelangte aber nicht zum Genusse.

5. Rheina-Wolbeck stand seit dem Tode Arnold's 1827 unter preußischer Sequestration bis zum 15. Octbr. 1840, wo König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen den Grafen von Lannoy zum Fürsten von Rheina-Wolbeck mit dem Titel: „Fürstliche Gnaden" ernannte. Es succedirte also nun:

Fürst Napoleon, zeither bis 1840 Graf Lannoy von Clervaux benannt, geboren 1807 in Belgien, Sohn des 1836 gestorbenen Grafen Florentius Stanislaus Amour von Lannoy-Clervaux und der 1820 gestorbenen Clementine Josephine Franzisca Therese von Looz-Corswarem, welche

Digitized by Google

die älteste Schwester des Herzogs Carl von Looz-Corswarem und des Herzogs Arnold von Rheina-Wolbeck war. Dieser Graf von Lannoy) so benannt von einem Städtchen in Flandern zwischen Tournay und Lille) ist ein Abkömmling jenes berühmten Carl von Lannoy, Vicekönigs von Neapel und Generalissimus der Heere Kaiser Carl's V., welcher König Franz I. von Frankreich 1525 in der Schlacht bei Pavia gefangen genommen und den Carl 1526 in den deutschen Reichsgrafenstand erhoben hatte.

Die Gemahlin des Fürsten Napoleon von Rheina-Wolbeck ist seit 1830 Marie Auguste, Tochter des Grafen Linderkerk-Beaufort, ehemaligen Gouverneurs der Provinz Lüttich; sie hat 1833 den Erbprinzen Arthur Clemens Florentin Carl geboren, außerdem noch einen Prinzen Ernst und zwei Prinzessinnen.

Die Residenz ist Bentlage bei Rheina.

Das Fürstenthum Rheina-Wolbeck umfaßt 15 Q.-Meilen mit 20—30,000 Einwohnern.

Die Einkünfte des Fürstenthums taxirte man auf 60,000 Gulden (die von allen, namentlich den niederländischen Besitzungen, auf 200,000 Gulden).

Der Fürst ward 1847 erbliches Mitglied der Herren-Curie des vereinigten preußischen Landtags und 1854 des neuen Herrenhauses.

Die Religion des Fürstenhauses ist die katholische.

Das Wappen des Hauses Looz-Corswarem ist quadrirt: in Quartier 1 und 4 sind 5 rothe Balken und in 2 und 3 2 schwarze Balken in Gold; das Herzschild hat 7 rothe Balken in Hermelin.

Digitized by Google

X. Das fürſtliche Haus Fürſtenberg.

S. die Mediatiſirten in Baden.

XI. Das fürſtliche Haus Taxis.

S. die Mediatiſirten in Baiern.

---

1. Chronologiſche Liſte des Vorkommens der preußiſchen Mediatiſirten in den Urkunden:

1093 Wied
1123 Rheingrafen Salm
1129 Solms
1130 Salme von Reifferſcheidt
1142 Bentheim
1158 Sayn (Wittgenſtein)
1166 Arenberg.

2. Folge der Erhebungen in den Reichsgrafenſtand:

Alte Reichsgrafen:

Bentheim
Die Rheingrafen Salm
Solms
Stollberg
Wied
Wittgenſtein

Digitized by Google

1455 die Salme von Reifferscheidt
1547 Arenberg
1549 Ligne.

3. Folge der Erhebungen in den Reichsfürsten und Fürstenstand:

1486 Croy
1576 Arenberg
1592 Ligne
1623 Salm-Salm
1742 Salm-Kyrburg
Solms-Braunfels
1784 Neuwied
1792 Solms-Lich
Wittgenstein-Berleburg
1804 Wittgenstein-Hohenstein
1816 Salm-Reifferscheidt
1817 Bentheim
Salm-Horstmar
1831 Wittgenstein-Berleburg-Ludwigsburg
1840 Rheina-Wolbeck

} durch Preußen.

4. Herzogstitel:

1644 Arenberg
1662 und 1768 Croy.

Digitized by Google

II.

Oeſtreichiſche Mediatiſirte.

Digitized by Google

Zu den östreichischen Mediatisirten gehören fast doppelt so viel als Preußen zählt: 19.

I. Vier Reichsfürstengeschlechter, welche nach dem westphälischen Frieden schon Sitz und Stimme im Reichsfürstencollegium hatten und durch Bundestagsbeschluß von 1825 den Titel „Durchlaucht" und das Recht der Ebenbürtigkeit versichert erhielten:

1. Das Haus Dietrichstein,
2. Das Haus Lobkowitz,
3. Das Haus Auersperg,
4. Das Haus Schwarzenberg.

II. Zwei Geschlechter, welche erst in später Zeit, seit dem Reichsdeputationshauptschlusse von 1803 Sitz und Stimme im deutschen Reichsfürstenrath erhielten:

5. Das Haus Esterhazy,
6. Das Haus Windischgrätz.

Folgende drei Häuser mit Stimmen im Reichsfürstenrath erloschen vor Auflösung des Reichs:

1. Das Haus Eggenberg, gefürstet 1623, ausgestorben 1717.

2. Das Haus Piccolomini, gefürstet 1654, ausgestorben in der deutschen Linie 1757.

Digitized by Google

3. Das Haus Portia, gefürstet 1662, ausgestorben in der älteren Linie 1698. Die succedirende Linie erhielt nur den fürstlichen Titel ohne Reichsstandschaft.

III. Die folgenden sieben fürstlichen Geschlechter (in alphabetischer Folge) hatten keinen Sitz und Stimme im Reichsfürstencollegium, sondern saßen nur in einem der vier Reichsgrafencollegien, wurden aber den vorstehenden 1 bis 6 durch den Bundestagsbeschluß von 1825 gleichgestellt.

7. Das Haus Colloredo: seit 1727 Personalisten im schwäbischen Grafencollegium.

8. Das Haus Khevenhüller: seit 1737 Personalisten im schwäbischen Grafencollegium.

9. Das Haus Metternich, das wegen Winneburg-Bielstein seit 1679 im westphälischen Grafencollegium saß.

10. Das Haus Rosenberg: seit 1683 Personalisten im fränkischen Grafencollegium.

11. Das Haus Salm-Reifferscheidt-Raitz, die im westphälischen Grafencollegium saßen.

12. Das Haus Starhemberg: seit 1719 Personalisten im fränkischen Grafencollegium.

13. Das Haus Trautmannsdorf: seit 1631 und 1778 Personalisten im schwäbischen Grafencollegium.

Folgende zwei fürstliche Häuser, die ebenfalls Sitz und Stimme im westphälischen Grafencollegium hatten, sind erloschen:

1. Das fürstliche Haus Kaunitz, das den berühmten Staatskanzler, den „europäischen Kutscher" unter Maria Theresia gestellt hat und das wegen

Digitized by Google

Rittberg im weſtphäliſchen Grafencollegium ſaß, ausgeſtorben in der fürſtlichen Linie mit einem ſehr wenig fürſtlichen Herrn 1848.

2. Das fürſtliche Haus Sinzendorf, das wegen Rheineck im weſtphäliſchen Grafencollegium ſaß, ausgeſtorben 1822.

IV. Folgende ſechs öſtreichiſche Grafengeſchlechter (in alphabetiſcher Folge) hatten Sitz und Stimme in einem der vier Grafencollegien des deutſchen Reichs und erhielten durch Bundesbeſchluß von 1829 das Prädicat „Erlaucht" und die Ebenbürtigkeit:

14. Die Grafen Harrach, eine böhmiſche Familie, die erſt 1566 in den niederöſtreichiſchen und 1577 in den böhmiſchen Herrenſtand aufgenommen wurde, und die Kaiſer Ferdinand II. 1627 in den Reichsgrafenſtand erhob. Sie waren ſeit dieſer Zeit Perſonaliſten im ſchwäbiſchen Grafencollegium.

15. Die Grafen Königseck-Aulendorf, aus Schwaben ſtammend, Reichsgrafen durch Kaiſer Ferdinand II. 1629, ſaßen im weſtphäliſchen Grafencollegium.

16. Die Grafen Kuffſtein, aus Tyrol ſtammend, Reichsgrafen in der Perſon eines ſehr übeln Convertiten und Geſandten an die Pforte Hans Ludwig durch Kaiſer Ferdinand II. 1634, Perſonaliſten im ſchwäbiſchen Grafencollegium ſeit 1737.

17. Die Grafen Schönborn, ein Rheingeſchlecht, das vom Weſterwalde ſtammt, Reichsgrafen durch Kaiſer Leopold I. 1701 in der Perſon des Reichsvicekanzlers, nachherigen Biſchofs von Würzburg und Bamberg

Digitized by Google

Friedrich Carl. Sie saßen im fränkischen Grafencollegium mit zwei Stimmen.

18. Stadion, aus Graubünden stammend, gegraft in der Person Johann Philipp's, des Urgroßvaters des Staatskanzlers Philipp, Vorgängers von Metternich, 1705. Seit 1708 saßen sie im schwäbischen Grafencollegium.

19. Wurmbrand, aus der Steiermark stammend, Reichsgrafen 1701 durch Kaiser Leopold I. in der Person des Convertiten und Reichshofrathspräsidenten, auch Vaters der östreichischen Genealogie; Personalisten im fränkischen Grafencollegium seit 1726.

Nächst den souverainen Lichtensteinen sind die notabelsten östreichischen mediatisirten fünf Fürstengeschlechter: die Dietrichsteine, die Auersperge, die Lobkowitze und die Schwarzenberge und die ungarischen Esterhazy's. Die Esterhazy's sind die reichsten Mediatisirten, die es giebt.

Digitized by Google

I. Das fürstliche Haus Dietrichstein.

1514 Reichsfreiherrn und im niederöstreichischen Herrenstand aufgenommen.

Reichsgrafen 1600 in der jetzt fürstlichen katholischen Linie, 1631 in der früher protestantischen Linie Hollenburg und 1690 in der früher protestantischen Linie Weichselstadt-Rabenstein.

1624 Reichsfürsten.

Einführung im Reichsfürstenrath 1654.

Abstammung aus dem Ministerialadel Kärnthens, der großen Pepiniere der östreichischen hohen Adelschaft. Urkundliches Vorkommen schon seit 1102. Das ganze Geschlecht in allen Linien auf dem Aussterben. Muthmaßliche Vaterschaft für den Ahnherrn der heutigen Fürsten und Grafen von Dietrichstein im Hause Habsburg. Des Ahnherrn Heirath mit Barbara von Rothal in der Hofcapelle zu Wien, von Kaiser Max I. ausgerichtet, und letztwillige Verordnung, mit dem Kaiser in einem Grabe zu Neustadt beigesetzt zu werden. Eine der ersten Mäßigkeitsgesellschaften. Theilnahme des Ahnherrn an den Praktiken der Adelskette, welche die Katastrophe Carl's V. erwirkte. Des Ahnherren ältester und jüngster Sohn treten zum Protestantismus, der mittelste Sohn bleibt katholisch und dessen Nachkommen werden zur Belohnung dafür gefürstet. Der Cardinal Franz Dietrichstein, der Gründer der

Digitized by Google

Größe des Hauſes, erſter Fürſt und Stifter des großen fürſtlich Dietrichſtein'ſchen Fideicommiſſes. Reſidenz auf dem Schloſſe Kremſier bei Ollmütz. Ein fürſtlich Dietrichſtein'ſches Banquet mit Thierſprüngen über die Köpfe der Damen zu Wien. Ein Dietrichſtein Jeſuit. Ein Reichsfürſt ohne einen Acker Reichsland. Die Politik der Unabhängigkeit wird im Hauſe Dietrichſtein Richtſchnur. Ein Liebling Kaiſer Joſephs II. Eine inſigne Mesalliance mit einer Babylonierin und deshalb verhängte Curatel wegen Geiſtesſchwäche. Ein Liebling Thugut's. Der veräußerte Dietrichſtein'ſche Fideicommißſchmuck. Siſtirte Privatcorreſpondenz in Staatsſachen mit Kaiſer Franz. Das verweigerte goldene Vließ. Einführung des Pachtverhältniſſes nach engliſchem Coſtum unter den Dietrichſtein'ſchen Bauern. Der Gouverneur des unglücklichen Herzogs von Reichſtadt, ein dramatiſcher Dichter. Der Componiſt Thalberg.

Die Fürſten von Dietrichſtein ſtammen aus Kärnthen, aus dem ſlaviſchen Kärnthen, einer jener Provinzen, die zu dem großen öſtlichen Ländergürtel gehören, der das germaniſche Centralgebiet umſpannt und wo noch heut zu Tage, wie in Krain, in der Steiermark, in Mähren und Böhmen und in den ruſſiſchen Oſtſeeprovinzen die Slaven neben den Deutſchen in großen, compacten Maſſen wohnen. Dieſes ſlaviſche Kärnthen und Krain iſt für Süddeutſchland die große Pepinière der Adelſchaft geworden, aus ihr iſt der größte Theil der heut zu Tage erlauchten und durchlauchtigen öſtreichiſchen Geſchlechter hervorgegangen. Für Süddeutſchland ſind dieſe ſlaviſchen Provinzen daher daſſelbe, was für Norddeutſchland das Kernland Germaniens war, die rothe Erde von Weſtphalen. Es beſteht aber ein weſentlicher Unterſchied zwiſchen dem norddeutſchen und ſüddeutſchen hohen Adel: der norddeutſche iſt zu großem Theil alter Dynaſtenadel,

Digitized by Google

der süddeutsche und namentlich der östreichische fast durchgehends alter Ministerialadel. Die heut zu Tage vornehmsten, angesehensten und reichsten östreichischen Geschlechter waren ursprünglich gar nicht erlauchten Ursprungs, weder die östreichischen Familien Dietrichstein und Auersperg, die zu den Mediatisirten, noch selbst die Liechtensteine, die zu den Souverainen zählen, noch die ungarischen Esterhazy's, nur von den böhmischen großen Familien sind die Lobkowitz alte Dynasten, aber eingeborne Slaven. Ursprünglich gehörten die Dietrichsteine keineswegs zum hohen, sondern sie gehörten zum niedern Adel, sie waren östreichische „Liebe und Getreue", aber nicht „Erlauchte" oder „Durchlauchtige", sie waren, wie die Auersperge und selbst die Liechtensteine kärnthischer Ministerialadel. Deutschen Ursprungs sollen sie sein, der Tradition nach kamen sie von Franken nach Kärnthen, wie die Auersperge aus Schwaben dahin kamen. Sie gelangten erst im Dienste der Habsburger, denen Kärnthen zu Ausgang des 12. Jahrhunderts zufiel und die zu Ausgang des 13. Jahrhunderts zum deutschen Kaiserthron gelangten, zu Macht und Ansehen und Reichthum. Das ist aber der besondere Vorzug der Dietrichsteine, daß sie nebst den Liechtensteinen und Lobkowitzen unter dem ganzen östreichischen Adel das Geschlecht sind, welches zuerst den Reichsfürstentitel zur Belohnung der treuen Dienste im 30jährigen Kriege und der treuen Anhänglichkeit an den katholischen Glauben erhielt. Liechtenstein erhielt ihn 1621, Dietrichstein und Lobkowitz 1624, Auersperg erst 1653, Schwar-

Digitized by Google

zenberg erſt 1671 und Eſterhazy allererſt 1687. Die Dietrichſteine haben auch darin und zwar darin einen einzig daſtehenden Vorzug daß ſie eins der älteſten Miniſterial-Geſchlechter ſind, ein Geſchlecht, das ſchon vor Abgang des fränkiſch-ſaliſchen Kaiſerhauſes, alſo vor dem Verfalle der Gauverfaſſung urkundlich mit dem Geſchlechtsnamen vorkommt, früher, als jetzt ſouveraine Fürſtenhäuſer, wie die Häuſer Waldeck und Lippe.*) Schon 1102 ſteht ein „Ruprecht de Dietrichstain“ als Zeuge in einer Urkunde für das Benedictinerkloſter S. Lambrecht in der Steiermark. Das Stammhaus iſt die Burg Dietrichſtein, „der Stein des Dietrich“ bei Feldkirch im Villacher Kreiſe in Kärnthen, deſſen Ruine auf hohem Felſen noch ſteht. Wie ein Hans Liechtenſtein für den Stammvater der Habsburge in der Ottocarſchlacht auf dem Marchfelde focht, ſo focht auch ein Heinrich Dietrichſtein damals für ſie.

Näherer Stammvater iſt Pancraz Dietrichſtein zu Rabenſtein in der Steiermark, ein Türkenheld, der mit Barbara Göſſl von Thurn vermählt war, durch Kaiſer Max I., nach Abſterben der Schenken von Oſterwitz 1506 das Erblandmarſchallamt in Kärnthen erhielt und 1508 unter Kaiſer Max I. ſtarb. Von deſſen beiden Söhnen ſtiftete:

I. Franz Dietrichſtein, der ältere, die gräfliche Linie der Dietrichſteine zu Weichſelſtadt und

*) Waldeck kommt erſt 1120, Lippe erſt 1123 mit dem Namen in Urkunden vor

Digitized by Google

Rabenſtein in der Steiermark, die zur Reformation ſich bekannte: nach den von von Meiern herausgegebenen weſtphäliſchen Friedenshandlungen erſcheint unter den Proteſtanten Niederöſterreichs 1647 noch ein Otto Heinrich von Dietrichſtein mit 2 Söhnen von dieſer Linie Rabenſtein. Wegen der proteſtantiſchen Religion ward ſie nicht gegraft; erſt nach der Converſion 1690 ward der Grafentitel verliehen. Sie blüht noch, ſtand aber 1855 auf nur 2 Augen und wird mit dieſen erlöſchen.

II. Sigismund, der jüngere Sohn des Stammvaters Pancraz, ſtiftete:

1) die gräfliche Linie zu Hollenburg und Finkenſtein in Kärnthen, die 1631 gegraft ward und noch blüht, 1855 aber auch nur auf 2 Augen noch ſtand und mit dieſen ebenfalls erlöſchen wird. Finkenſtein iſt das Stammhaus der Grafen dieſes Namens in Preußen.

2) Die Nicolsburger Linie, die zuerſt ſchon ſeit 1600 gegraft und 1624 gefürſtet ward: dieſe Linie blüht ebenfalls noch, iſt aber ebenfalls dem Ausſterben nahe.

3) Die öſtreichiſche Nebenlinie, von den 1693 in den Grafenſtand erhobenen Gundacker ſtammend: ſie ſtarb 1825 mit deſſen Urenkel aus und die fürſtliche Linie erbte das Majorat derſelben in Oeſtreich.

Sigismund von Dietrichſtein, der jüngere Sohn Pancrazens und der Gräfin Barbara Thurn, der Stammvater der Grafen Dietrichſtein-Hollenburg und Finkenſtein und der Fürſten von

Digitized by Google

Dietrichſtein, war geboren 1484, ward Oberſtſilberkämmerer und Geheimer Rath des Kaiſers Max I. und zeichnete ſich gleichzeitig aus als tapferer Turnierer, Soldat und Jäger: er erhielt zum Erblandmundſchenkenamt in Kärnthen das Erblandjägermeiſteramt in der Steiermark. Er war der größte Liebling des Kaiſers Max I. und — das iſt ein dritter, ganz eigenthümlicher Vorzug des Geſchlechts noch — galt ſogar wegen der ausgeſprochenen Aehnlichkeit der Geſichtszüge und wegen der innigen Vaterliebe, die Max für ihn zeigte, für einen Sohn dieſes galanten Herrn. Als er im Jahre 1525 zur Bezwingung der aufrühreriſchen Bauern in die Steiermark geſchickt wurde, verfuhr er mit ihnen ſo grauſam, wie der Bauern-Jörg im Hauſe Waldburg, der deshalb von Kaiſer Carl V. zum Reichserbtruchſeß befördert wurde: er jagte ſie durch die Spieße. Darauf aber überfielen ihn die Bauern in der ſteieriſchen Bergſtadt Schladming, als er in der Trunkenheit lag, mitten in der Nacht. 3000 ſeiner Landsknechte wurden erſchlagen, 32 Edelleute enthauptet, Dietrichſtein gefangen, auch er ſollte ſterben. Ein Bergknappe trat vor ihn hin und ſprach: „Dieſer gegenwärtig Dietrichſtein, das ſchielend Hurkind, hat uns Brüder ſpießen und mit Roſſen auseinander reißen laſſen. So ſpreche ich Recht, daß auch er geſpießt werde.“ Die zu den Bauern übergetretenen Landsknechte baten ihn aber doch los.*)

Kaiſer Max I. hatte ihm zehn Jahre vor dieſer Lebensgefahr am 23. Juli 1515 zu Wien ſeine Hochzeit aus-

*) Buchholz, Geſchichte Ferdinand's I. Theil VIII.

gerichtet mit Barbara von Rothal, Freiin zu Thalberg: es iſt das die Hochzeit, von der alle Zeitgenoſſen als von einer der größten Zeitmerkwürdigkeiten reden. Kaiſer Max hatte damals gerade den glückhafteſten Heiraths- und Erbvertrag abgeſchloſſen, dem Oeſtreich die beiden Kronen Böhmen und Ungarn verdankt, den Heiraths- und Erbvertrag mit den Königen Wladislav II. von Ungarn und Böhmen und Sigismund von Polen und die Doppel-Verlobung des Enkels des Kaiſers, des 12jährigen Ferdinand mit der ebenfalls 12jährigen Prinzeſſin Anna von Ungarn und Böhmen und der Enkelin des Kaiſers, der 10jährigen Infantin Maria mit dem Kronprinzen Ludwig von Ungarn und Böhmen. Die Trauung Dietrichſtein's und der Rothal geſchah in der Hofcapelle zu Wien: den Bräutigam führten der Kaiſer und der König Wladislav von Ungarn und Böhmen, die Braut König Sigismund von Polen und der Prinz Ludwig. Auf dem großen Saal in der Burg zu Wien war das Hochzeitsbanquet. An der Brauttafel ſaßen obenan König Wladislav und die Braut, zur Rechten der Kaiſer und die Prinzeſſin Anna, zur Linken der König von Polen und die Infantin Maria, dann wieder zur Rechten Prinz Ludwig und die Mutter der Braut, welche die Oberhofmeiſterin der Infantin Maria war. Noch ſaßen an der Brauttafel die zwei Cardinäle von Gran und Gurk (Matthäus Lang von Wellenburg, auch ein natürlicher Sohn des galanten Kaiſers), die zwei päpſtlichen Nuntien, die Geſandten der Könige von Spanien und England,

Digitized by Google

der Erzbiſchof von Bremen und 12 Biſchöfe, 6 Reichsfürſten, Wilhelm, Herzog von Baiern, Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein, die Markgrafen Caſimir und Georg von Brandenburg, Herzog Ulrich zu Würtemberg und Herzog Albrecht zu Mecklenburg. An einer andern Tafel ſpeiſten 8 Reichsgrafen von Henneberg, Montfort, Oettingen, Schaumburg, Mansfeld, Salm, Weſterburg und Harbegg und an noch anderen Tafeln die kaiſerlichen Miniſter, die ungariſchen, böhmiſchen und polniſchen Magnaten. Ueber 360 Speiſen wurden in ſilbernen Schüſſeln aufgetragen. Nach 10 Uhr wurden die Tafeln abgehoben und es begann das Tanzen.

Durch Barbara von Rothal erwarb Sigismund von Dietrichſtein die Herrſchaft Thalberg in der Steiermark. Bereits ein Jahr vorher, durch Diplom d. d. Gmünden 8. Juli 1514 hatte ihn ſein großer Gönner zum Reichsfreiherrn von den ihm käuflich überlaſſenen Herrſchaften Hollenburg und Finkenſtein in Kärnthen erhoben, dazu hatte ihn Max I. auch noch vor der Hochzeit durch Diplom d. d. Inſpruck 25. Januar 1515 mit der Herrſchaft Aſpang in Niederöſtreich belehnt. Und vor ſeinem Tode befahl der Kaiſer gar, daß „ſein lieber und getreuer Sigismund von Dietrichſtein“ mit ihm in ein Grab zu Neuſtadt gelegt werde.

Noch bei des Kaiſers Lebzeiten, im Reformationsjahre 1517 ſtiftete Sigismund von Dietrichſtein einen merkwürdigen Orden, „den Orden des heiligen Chriſtoph“ gegen Trinken, Schwören und Fluchen: die

Digitized by Google

Ritter dieſes Ordens trugen an einer goldenen Kette das Bildniß des heiligen Chriſtoph auf der Bruſt, es war eine der erſten Mäßigkeitsgeſellſchaften. Unter den Nachfolgern des Kaiſers Max I., Kaiſer Carl V. und ſeinem Bruder König Ferdinand I. trat aber Sigismund von Dietrichſtein in einen anderen größeren und mächtigeren Orden, der gerade nicht die Mäßigkeit als Ordensregel befolgte. Er fungirte unter Carl und Ferdinand zuerſt als Landeshauptmann in der Steiermark und zuletzt als Statthalter in Inneröſtreich. Als ſolcher trat er mit dem aus dem Finanzdienſt zum Factotum König Ferdinand's I. parvenirten Hoffmann an die Spitze der großen öſtreichiſchen „Adelskette", von der in der öſtreichiſchen Hofgeſchichte*) aus den Depeſchen des Raths und Geſandten Kaiſer Carl V., Ritter Scepperus umſtändlicher Bericht gegeben worden iſt: dieſe öſtreichiſche Adelskette ging darauf aus, alle Stellen und alle Einkünfte in Oeſtreich an ſich zu ziehen, um den Herrn des Landes in der Unterwürfigkeit zu halten, ſie trachtete namentlich darnach, die vom Papſte König Ferdinand I. überlaſſenen Kirchengüter um Spottpreiſe an ſich zu bringen und zwar mit dem Gelde des Landesherren. Sigismund von Dietrichſtein ſtarb vor der großen Cataſtrophe Kaiſer Carl's V., wozu die Adelskette in Oeſtreich weſentlich beiwirkte, im Jahre 1540, erſt 56 Jahre alt, zu Grätz in der Steiermark und ward, dem Willen ſeines großen Gönners und muthmaßlichen Erzeugers gemäß, in deſſen Grabe zu Neuſtadt begraben.

*) Band 2, Seite 209 ff.

Digitized by Google

Sigismund's, des ersten Reichsfreiherrn von Dietrichstein ältester Sohn, Baron Sigismund Georg, erhielt die kärnthischen Herrschaften Hollenburg und Finkenstein, die sein Vater erworben hatte und ward der Stammvater der noch blühenden Linie der Grafen Dietrichstein-Hollenburg.

Er und Baron Carl, der jüngste Bruder, traten offen zum Protestantismus über, während der mittlere, der Stammvater der Fürsten, treu katholisch blieb und eben dadurch Fürst ward. Das Beispiel lockte. Bald traten auch Descendenten des ältesten und jüngsten Bruders wieder über. Die Conversionen der protestantisch gewordenen Glieder im Hause Dietrichstein datiren schon von den 80er Jahren des 16. Jahrhunderts: ein Freiherr Günther von Dietrichstein wird von den Katholiken sogar als erster Convertit gerühmt.

Baron Sigismund Georg von Dietrichstein, der älteste Sohn des ersten Reichsfreiherrn, der Protestant war, war mit Anna, Tochter Erasmus von Starhemberg vermählt, einem der eifrigsten Protestanten Oestreichs, der mit Luther im Briefwechsel stand und starb 67 Jahre alt 1593.

Sein und der Fräulein von Starhemberg Sohn, Baron Bartholomäus von Dietrichstein erlebte die Zeiten des 30jährigen Krieges und mußte wegen seiner Anhänglichkeit an den protestantischen Glauben sogar auswandern, er ging nach dem damaligen Asyl aller östreichischen Protestanten, nach Nürnberg.

Von seinen Söhnen blieb Christian evangelisch und starb 1681 zu Nürnberg.

Digitized by Google

Dagegen convertirte ſich wieder deſſen Bruder, Baron Gundacker von Dietrichſtein, der zur Belohnung 1684 ein Jahr nach der großen Türkenbelagerung Wiens gefürſtet ward, er war Oberſtallmeiſter, dann Oberſtkämmerer Kaiſer Leopold's I., erſt, ſeit 1656, mit einer Tochter Baron Hermann's von Queſtenberg, eines der Lieblinge Kaiſer Ferdinand's II. vermählt, dann nach deren Tode 1685 mit einer Gräfin Trautſon. Er ſtarb 1690 zu Augsburg ohne Erben von beiden Gemahlinnen zu hinterlaſſen. Das von ihm geſtiftete Majorat in Oeſtreich fiel an einen ſeiner Großneffen, den erſt 1693 gegrafften Gundacker von Dietrichſtein, den Stifter der ſ. g. Gundacker'ſchen oder öſtreichiſchen Nebenlinie der Hauptlinie Hollenburg, als welche Hauptlinie ſchon im Jahre 1631 in der Perſon eines anderweiten Convertiten den Grafentitel erhalten hatte. Dieſes Majorat umfaßte anſehnliche Herrſchaften in Oeſtreich, als nämlich die durch den Fürſten Gundacker im J. 1663 von denen von Gilleis erkauften Herrſchaften Sonnberg und Ober-Hollabrunn und die von denen von Hackelberg erkaufte Herrſchaft Arbesbach; ferner die 1674 von den Grafen Traun erkauften Herrſchaften Spitz und Schwalenbach, endlich die 1682 von den Grafen Sinzendorf erkaufte Herrſchaft Sitzendorf. Dieſe Herrſchaften bildeten das ſ. g. gräfliche Fideicommiß in der fürſtlichen Linie, die ſie, wie erwähnt, 1825 nach Erlöſchen der Gundacker'ſchen oder öſtreichiſchen Nebenlinie geerbt hat. Die ſchöne Herrſchaft Merkenſtein bei Wien, welche dieſe Gundacker'ſche

Digitized by Google

Nebenlinie der Hauptlinie Hollenburg auch beſaß, mit der noch jetzt wohl erhaltenen großen Ruine des Schloſſes Merkenſtein, welches drei große Höfe hat und zu den maleriſchſten und größten Ruinen Oeſtreichs gehört, erwarb der durch das Haus Rothſchild im diplomatiſchen Dienſte zu Frankfurt reich gewordene Graf Münch-Bellinghauſen.

3. Stammvater der fürſtlichen Linie Dietrichſtein wurde Baron Adam von Dietrichſtein, der mittelſte Sohn Sigismund's, des Lieblings Kaiſer Max I. und erſten Reichsfreiherrn, der treu katholiſch gebliebene Bruder der beiden Proteſtanten, Sigismund Georg, Stammvaters der Grafen von Dietrichſtein-Hollenburg und Carl. Er war geboren 1527 zu Grätz, machte am Hofe Ferdinand's I. den Hofdienſt als Truchſeß und Mundſchenk durch, fungirte dann als kaiſerlicher Abgeſandter bei den beiden Religionsfrieden zu Paſſau 1552 und zu Augsburg 1555 und ging 1562 als Geſandter nach Rom. Wie ſein Vater Liebling des erſten Max geweſen war, wurde er Liebling des zweiten Max: er war ſeit 1560 Oberſtallmeiſter und bald darauf Oberſthofmeiſter der Gemahlin Maxen's, Maria, und nach ſeinem Regierungsantritt 1564 Obriſtkämmerer.

Daß der Stammvater der Fürſten Dietrichſtein wiederum wie ſein Vater ein ſtattlicher Turnierer geweſen, erweiſt ſich aus Francolins Beſchreibung der feierlichen Turniere zu Wien 1560, angeſtellt von Max II. Das erſte Turnier war ein Fußturnier am 12. Juni: darin erſchien Adam Dietrichſtein mit zwei Partnern, Caspar Graf Lodron und Nicolaus, dem Jün-

Digitized by Google

geren, Grafen von Salm, als Avanturier weiß und roſenfarb gekleidet mit Silber, in ganz ſilbernem Küraß und Helm und kämpfte mit einem Italiener, Claudio Trivulzi, Graf zu Melzi. Am 17. Juni war Turnier zu Roß und Adam Dietrichſtein erſchien wieder als Avanturier mit ſeinen zwei Partnern, dieſes Mal im blauen und weißen Sammet mit Gold gekleidet in Küraß und Helm zu Pferd, und ſtritt mit einem böhmiſchen Herrn, Wratislaw, Grafen Bernſtein, Ritter des goldenen Vließes. Drei Jahre nach dieſem Wiener Turniere ward er nach Spanien verſchickt: er blieb über acht Jahre, von 1563 bis 1571, mit ſeines großen Gönners Max' II. Sohne, dem ſpäteren Kaiſer Rudolf II. als deſſen Oberhofmeiſter und des Kaiſers Geſandter am Hofe zu Madrid. Er war ſeit 1555 mit einer Spanierin, der Herzogin Margarethe von Cordona, aus königlichem Blute ſtammend, vermählt. Von Adam Dietrichſtein iſt der Bericht über das unglückliche Ende des Prinzen Don Carlos, das Zuverläſſigſte, was man bis heut zu Tage darüber hat. Zurückgekehrt aus Spanien ward er Oberſthofmeiſter am Hofe Kaiſer Rudolf's II., zog ſich aber in den 80er Jahren auf ſeine Güter in Mähren, auf der Grenze von Oeſtreich, die Herrſchaft Nikolsburg zurück: dieſe Herrſchaft, welche die damals auch noch eifrig proteſtantiſchen Liechtenſteine noch in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts unter König Ferdinand I. beſaßen, hatte Kaiſer Max II. nach dem Ausſterben des Geſchlechts von Keratſchin, das ſie nach den Liechtenſteinen beſeſſen hatte, 1575 ihm verliehen und ſie iſt

Digitized by Google

noch heut zu Tage die Reſidenz der Fürſten von Dietrichſtein in Mähren. Baron Adam Dietrichſtein galt für einen gar eifrigen Katholiken: „An Trautſon's Statt iſt der Herr von Dietrichſtein, der zuvor Kaiſer Rudolf's Hofmeiſter geweſen, Hofmeiſter geworden, ein grauſamer Papiſt, und gar ſpanioliſirt und der die ſpaniſche Hoheit hält“ —. ſo berichtete nach dem Tode Kaiſer Max II. 1576 Hans Wolzogen, kaiſerlicher Poſtmeiſter, an David Ungnad, den Geſandten in Conſtantinopel.*) Baron Adam Dietrichſtein ſtarb in der Zurückgezogenheit auf dem hohen Felſenſchloß zu Nikolsburg im Jahre 1590, 63 Jahre alt. Auch er ward in der Kaiſergruft zu Prag, zu den Füßen ſeines Herrn Kaiſer Max II., beigeſetzt.

4. (1) Von Baron Adam's Söhnen ward der ältere Sigismund, Kämmerer und Rath Rudolf's II., im Jahre 1600 zum Reichsgrafen erhoben: er ſtarb 1602, vermählt mit einer Italienerin, einer de la Scala. Der jüngere Sohn Adam's aber, der Cardinal Franz Dietrichſtein, ward der erſte Fürſt und der Gründer der Größe des Hauſes.

Franz Dietrichſtein war zwei Jahre nach dem Tode des unglücklichen Prinzen Don Carlos zu Madrid geboren 1570, als ſein Vater mit dem Erzherzog Rudolf am ſpaniſchen Hofe ſich aufhielt. Er als jüngerer Sohn trat in den geiſtlichen Stand ein. Er ward Käm-

*) Gerlach (Ungnad's Geſandtſchaftsprediger) türkiſches Tagebuch, S. 327.

Digitized by Google

merer Papſt Clemens VIII., mit 28 Jahren 1598 Cardinal und 1599 Biſchof von Olmütz, er pflegte auf dem in neueſter Zeit wieder berühmt gewordenen biſchöflichen Schloſſe Cremſier zu reſidiren, er richtete hier auch 1616 ſeiner Nichte Margaretha Franziska Dietrichſtein, Hoffräulein der Kaiſerin, Gemahlin des Kaiſers Matthias, ihre Hochzeit aus mit Graf Wenzel Wilhelm Lobkowitz. Cardinal Dietrichſtein war ſeit 1610 Präſident des kaiſerlichen Staatsraths unter Rudolf II. Er und Cardinal Cleſel wurden aber die Hauptwerkzeuge zur Abſetzung dieſes wunderlichen Kaiſers. Ferdinand II. verlieh darauf dem Cardinal Franz Dietrichſtein, nach der Schlacht auf dem weißen Berge, wo ſo viele Gnaden aus dem kaiſerlichen Himmel herabfielen, die Statthalterſchaft von Mähren und darauf die Reichsfürſtenwürde durch Diplom aus Wien vom 15. Februar 1624, mit der beſondern Beſtimmung, daß dieſe Würde nur Einer der Familie zu führen habe. Zugleich verlieh er ihm die dem Freiherrn Georg von Würben ſchon 1622 confiscirte Herrſchaft Leipnik, ohnfern von Olmütz, in Mähren, gegenwärtig ein Stationsort der Kaiſer Ferdinands-Nordbahn, der ſie mit Wien verbindet und ein Hauptort für die öſtreichiſche Tuchmanufactur. Dazu kaufte der Cardinal 1623 die den Zedlitzen confiscirte Herrſchaft Polna in Böhmen, im Czaslauer Kreiſe an der Grenze von Mähren, jetzt ebenfalls ein Hauptort für die Tuchmanufactur, um 150,000 Gulden; ferner kaufte er 1625 die Herrſchaft Kanitz in Mähren um gegen 112,000 Gul-

Digitized by Google

den, dazu Weißkirchen, ebenfalls in Mähren, an der Grenze von Oberschlesien, ebenfalls an der Kaiser Ferdinands-Nordbahn gelegen, und endlich 1632 die böhmische Herrschaft Libochowitz im Leitmeritzer Kreise, ohnfern des Einflusses der Eger in die Elbe, von Adam Grafen Sternberg: aus allen diesen ansehnlichen Herrschaften ward ein Fideicommiß gestiftet für seinen Neffen Maximilian. Er schloß 1622 den Frieden zu Nikolsburg mit Bethlen Gabor, Fürst von Siebenbürgen und seine Stimme war keine der wenigst gewichtigen Stimmen zu dem berüchtigten Restitutionsedicte vom Jahre 1629. Er starb 1636 zu Brünn, ein Jahr vor Ferdinand, 66 Jahre alt. In seinem Todesjahre gab er noch ein großes Banquet in Wien, aus dessen Beschreibung, die man bei Khevenhüller liest, zu ersehen ist, daß dieser gravitätische mit dem rothen Purpur bekleidete geistliche Herr auch einem heitern Scherze bei dergleichen Gelegenheiten nicht abhold war. „Die Tafel war gemacht wie ein halber Mondschein und ist man draußen herum gesessen und inwendig sind die Diener gestanden, so da aufgewartet, und das zu dem Ende, daß man keine Speisen über die Köpfe hereingeben dürfen. Die ersten Tractamente waren lauter Schaueſſen, darinnen die Thiere und Geflügel, so oben auf gemacht gewesen, lebendig gelegen, und wie man die Hüllen der Pasteten zugleich aufgehoben, ist das große und kleine Geflügel im Saal herum geflogen und die Lämpel, Haasen, Karnickel und dergleichen auf den Tisch herum und etlichen Frauenzimmer über die Köpfe ge-

Digitized by Google

ſprungen, welches nun ein Gelächter und Geſchrei gegeben."

5. (2) Der Neffe des Cardinal Franz Dietrichſtein, Maximilian Dietrichſtein, für den dieſer das große Fideicommiß geſtiftet hatte, war geboren 1596, und der Sohn des erſten Grafen Sigismund: er war dem Cardinal bereits im Jahre 1631 in der Fürſtenwürde ſubſtituirt worden, er folgte 1636 nach ſeinem Tode ihm als zweiter Fürſt und ſeine Söhne ſuccedirten ihm nach ſeinem Tode wieder nach dem Rechte der Erſtgeburt. Max Dietrichſtein war von ſeinem Oheim ſehr ſorgfältig ſtreng katholiſch erzogen worden und machte die erſte Schule des Hofdienſtes durch bei dem Erzherzog Albrecht und der ſpaniſchen Infantin Iſabella, Gouverneuren der Niederlande, welche zu Brüſſel ihren Hof hielten; zurückgekehrt ward er, kaum 20 Jahre alt, Oberſtallmeiſter bei Kaiſer Matthias und 1621 Schwiegerſohn des erſten Fürſten Carl Liechtenſtein. Die Fürſtin ſtarb 1640 und nun heirathete noch im gleichen Jahre 1640 Max Sophie Agnes, Gräfin Mansfeld: von jener erſten Gemahlin hatte er 17, von dieſer 5 Kinder, von dieſen 22 ſtarben aber 10 früh.

Fürſt Max ward, als Kaiſer Ferdinand II. zur Regierung kam, Oberhofmeiſter der Gemahlin deſſelben, Eleonore von Mantua und nach Trautmansdorf's Tode 1650 Oberhofmeiſter Kaiſer Ferdinand's III. Er zog ſich aber noch vor dem Tode des Kaiſers, wie ſein Vater, auf die ihm von ſeinem Oheim hinterlaſſenen Fideicommißgüter zurück und ſtarb hier

1655, 59 Jahre alt. Das Jahr vorher war er mit Lobkowitz, Auersperg, Salm und Piccolomini im Reichsfürstenrathe wirklich eingeführt worden, obgleich er nicht einen Acker Reichsland beſaß, nur mediate öſtreichiſche Güter. Er hinterließ von den zweiundzwanzig Kindern von ſeinen zwei Gemahlinnen nur vier Söhne und acht Töchter. Unter den Söhnen befand ſich unter andern auch ein Sohn von der zweiten Gemahlin, Franz Anton, der Jeſuit ward und 78jährig 1721 im Profeßhauſe zu Wien geſtorben iſt. Von den Töchtern ward die älteſte, Anna Franziska an den Mörder Wallenſtein's, den engliſchen Grafen Walther Leslie, die zweite Johanna Beatrix an den leiblichen Bruder ihrer Mutter, den zweiten Fürſten Liechtenſtein, die fünfte Margarethe an den berühmten Montecuculi und die andern vier in die Häuſer Lobkowitz, Trautmannsdorf, Kaunitz und Mansfeld verheirathet, die achte ſtarb ganz jung.

6. (3) Max älteſter Sohn, Fürſt Ferdinand, geb. 1636, war wieder Geheimer Rath, Kämmerer, Ritter des goldenen Vließes, ſeit 1667 Obriſthofmeiſter der regierenden Kaiſerin, der ſpaniſchen Infantin, und ſeit 1682 Obriſthofmeiſter Kaiſer Leopold's I. Er erhielt 1686 von dieſem die kleine immediate Reichsherrſchaft Trasp oder Tarasp, inmitten der Hochalpen Graubündens, im Unter-Engadin am jungen Inn, an der Grenze von Tyrol gelegen, die zwar unter öſtreichiſcher Hoheit blieb, auf welche aber im Jahre 1686 nachträglich ausnahmsweiſe, um der Form zu genügen, die Dietrichſtein'ſche Stimme im Reichsfürſtencollegium gegründet wurde.

Digitized by Google

Ferdinand, der dritte Fürſt von Dietrichſtein, war mit einer Fürſtin Eggenberg vermählt, durch ſie wieder Vater von 17 Kindern und ſtarb 1688 zu Wien, 62 Jahre alt.

7. (4) Es folgten ihm ſeine beiden Söhne, erſt Leopold Dietrichſtein, der wieder Geheimer Rath und Oberſtallmeiſter des römiſchen Königs Joſeph I. bei Lebzeiten ſeines Vaters Kaiſer Leopold's I. war, ein ſplendider galanter Herr, der ſich aber, wie die Zeitberichte rühmen, wenig in die Hofintriguen miſchte — wie es denn überhaupt allen ſpäter nach dem großen Chef der Adelskette unter Carl V. lebenden Herren im Hauſe Dietrichſtein eigen geweſen iſt, die Politik der Unabhängigkeit zur Richtſchnur zu nehmen. Fürſt Leopold ſtarb 1708 erſt 49 Jahre alt zu Nikolsburg, ſeit 1687 mit einer Fürſtin Salm vermählt, aber ohne Erben.

8. (5) Folgte nun ſein jüngerer Bruder Walther Xaver, geboren 1664, der als jüngerer Sohn erſt zum geiſtlichen Stande beſtimmt geweſen war, er heirathete 1693 die Erbgräfin von Proskau in Schleſien, mit der er 10 Kinder erzeugte und ſtarb als kaiſerlicher Geheimer Rath und Kämmerer 1738, 74 Jahre alt.

9. (6) Darauf folgte ſein Sohn, der ſechste Fürſt, einer der Dietrichſteine, die ſich wieder und zwar ſehr früh aus dem Hoftrouble zurückzogen, Carl Max, geboren 1702, vermählt ſeit 1725 mit einer Gräfin Khevenhüller, Geheimer Rath und ſeit 1745 Oberhofmarſchall unter Maria Thereſia: er reſig-

Digitized by Google

nirte sein Hofamt schon 1754 und lebte dann noch 30 Jahre in der Zurückgezogenheit. Er ererbte 1769 die Proskauischen Güter in Schlesien und kaufte auch noch andere, wie Urspitz in Mähren dazu und starb 1784 zu Nikolsburg in dem hohen Alter von 82 Jahren.

10 (7) Sein Sohn Johann Baptist Carl, der siebente Fürst, war einer der interessantesten Dietrichsteine, es war der durch seine Heiterkeit, Freimüthigkeit und seinen Unabhängigkeitssinn gleich ausgezeichnete Oberstallmeister und Liebling Kaiser Josephs II., geboren 1728, früher war er Gesandter zu Kopenhagen. Er erhielt 1803 im Reichsdeputationshauptschlusse für die kleine graubündensche Alpen-Herrschaft Trasp, die an die Schweiz kam, die Herrschaft Neu-Ravensburg in Würtemberg, die ehemals St. Gallen gehörte, aber 1804 unter östreichische Landeshoheit und später an die Krone Würtemberg fiel. Johann Baptist Carl war zweimal vermählt, seit 1764 mit einer gebornen Gräfin Thun, die 1788 starb, worauf er im Jahre 1802 — 74jährig — zu jedermännichlich Verwunderung in Wien, wie die handschriftlichen Memoiren des schlesischen Grafen Wengersky, der damals längere Zeit in Wien Aufenthalt machte, bezeugen, eine gar nicht Geborne, seine frühere Maitresse, Anna Baldauf, in Wien als „Nannerl" sehr wohlbekannt, auch schon eine Fünfundvierzigerin, heirathete. Die Familie setzte ihn deshalb seit 1805 wegen Geistesschwäche unter Curatel und er starb drei Jahre darauf wie sein Vater in dem hohen Alter von 80 Jahren, die Fürstin Nannerl überlebte ihren Fürsten noch sieben Jahre bis 1815.

Digitized by Google

11. (8) Es folgte nun der achte aus erſter Ehe geborne Fürſt Franz Joſeph, geboren 1767, kaiſerlicher Geheimer Rath, Kämmerer und General. Er war der Liebling und Spezial des Staatskanzlers Thugut — er verehrte dieſen Rotürier, den allerdings auch die weltvertrauten Engländer für den geſcheiteſten Mann in ganz Oeſtreich anſahen, ſo ſehr, daß er ihm zu Nikolsburg nach ſeinem Tode noch ein ſchönes Denkmal errichtet hat. Thugut verwandte ſeinen Freund Franz Dietrichſtein während der Feldzüge und Verhandlungen bis zum Lüneviller Frieden 1801 in einer ganzen Reihe von wichtigen diplomatiſchen Miſſionen, namentlich nach Berlin und Petersburg, und es hätte nur bei ihm geſtanden, Thugut's Nachfolger zu werden, wenn er das mit ſeinem Talent und Charakter gewollt, es im Gegentheil mit der Dietrichſtein'ſchen Politik der Unabhängigkeit nicht wohlvereinbar gefunden hätte. Als Thugut abging, ging er auch ab, 1801, und lebte nun lange in dem freien England, namentlich in dem Centrum der damaligen Coalitionspolitik gegen Frankreich, in London. Verheirathet war er ſeit 1797 mit der damals höchſt einflußreichen Hofdame Alexandrine Gräfin Schuwalow, die erſt im Jahre 1847 geſtorben iſt und mit der der Fürſt nicht gerade in hohem Glücke gelebt hat, ſie war ungemein verſchwenderiſch und veräußerte in Paris ſogar einmal den Fideicommißſchmuck. In den für Oeſtreich ſo unermeßlich wichtigen Jahren 1808/9 wurde Franz Dietrichſtein auch wieder hervorgezogen, doch nur auf kurze Zeit. Er führte eine

Digitized by Google

merkwürdige Privatcorreſpondenz in Staatsſachen mit Kaiſer Franz, ſagte aber dabei ſo ſtarke und ſo unumwundene Wahrheiten, daß eines ſchönen Morgens der Obriſtkämmerer des Kaiſers, Graf Wrbna, ihn auf allerhöchſten Befehl einlud, dem Briefwechſel ein Ende zu ſtellen. Noch im Jahre 1811 ſollte er den Vließorden erhalten, ſchlug ihn aber aus und zwar aus dem Grunde, „weil der Banquerouterklärer Graf Wallis ihn auch erhalten habe.“ Seitdem privatiſirte der Fürſt und lebte meiſt auf ſeinen Gütern, wo er dem übrigen öſtreichiſchen Adel zum erſpiegelnden Exempel ſchon längſt das Pachtverhältniß nach engliſchem Coſtüm unter ſeinen Bauern eingeführt hatte. Während der ganze öſtreichiſche und ungariſche Adel durch das von der Nothwendigkeit endlich nach dem letzten Sturm von 1848 erzwungene Robothenaufhebungsgeſetz eine Zeit lang gewiſſermaßen ruinirt iſt, lebte Fürſt Dietrichſtein, wohl arrangirt, in dem dem alten Hauſe anſtändigen großen und ehrenvollſten Train. Er überlebte den Sturm von 1848 noch ſechs Jahre und ſtarb 1854, wie ſein Vater und Großvater, in dem hohen Alter von 87 Jahren.

12. (9) Es folgte ſein und der Gräfin Schuwalow Sohn, der neunte und wahrſcheinlich letzte Fürſt Dietrichſtein: Joſeph, ſchon 1798 geboren, ſeit 1821 mit Gräfin Gabriele Wratislaw vermählt. Er hat nur drei an die Grafen Clam-Gallas (Commandant des zweiten Cavalleriecorps in Prag), Herberſtein und Hatzfeld vermählte Töchter und eine unverheirathete: wahrſcheinlich ſtirbt mit ihm

das gesammte Haus Dietrichstein aus, Fürst Joseph hat wiederholt schon im Scherze geäußert: er sehe schon wie ihm der zerbrochene Dietrichstein'sche Wappenschild in die Gruft herabgeworfen werde.

Von den beiden Oheimen des regierenden Fürsten beerbte Graf Carl, der unvermählt war, 1825 die Speziallinie Hollenburg-Finkenstein, und starb 1852 und Graf Moritz war Hofbibliothekar-Präfect, Gouverneur des unglücklichen Herzogs von Reichstadt, zugleich dramatischer Dichter, zuletzt Oberstkämmerer bis zum Jahre 1848. Dessen Sohn, Graf Moritz, war Gesandter in London und lebt gegenwärtig in Wien, wo er Vorsitzender im Comité der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft ist, eines für Oestreich sehr wichtigen Instituts, das gegen hundert Dampfschiffe hat, Ungarn zuerst aufgeschlossen und den Orient mit Oestreich in Handelsverbindungen gebracht hat. Graf Moritz ist, vermählt seit 1842 mit Sophie Potocka, auch ohne Kinder. Außer diesen drei Dietrichsteinen, dem regierenden Fürsten und seinem Oheim Moritz und dessen Sohn Moritz lebten 1855 nur noch die beiden sehr alten Grafen zu Weichselstadt-Rabenstein und Hollenburg, auch ohne Söhne.

Der Fürst von Dietrichstein nennt sich: „Fürst von Dietrichstein zu Nikolsburg-Proskau-Leslie, Baron von Hollenburg, Finkenstein und Thalberg". Die gräflichen Proskauischen Güter — Proskau und Kleinstrehlitz in preußisch

Digitized by Google

Schleſien — ſtammten von den Proskowsky's her, von denen einer Oberſtkämmerer Kaiſer Rudolf's II. war, der Name ward 1693 angenommen, wo Fürſt Walther Xaver die Erbtochter heirathete. Dieſe Güter ſind ſeit 1782 an Preußen verkauft. — Die gräflich Leslie'ſchen Güter — namentlich Pettau an der Drau in Steiermark und Neuſtadt an der Mettau in Böhmen — erbte 1802 Fürſt Johann Baptiſt Carl. — Hollenburg und Finkenſtein ſind alte Stammbeſitzungen in Kärnthen, die der von Graf Carl, des Vaters des jetzt regierenden Fürſten jüngerem Bruder 1825, wie erwähnt iſt, beerbten erloſchenen Linie Hollenburg und Finkenſtein den Namen gab. — Thalberg iſt ein Gut in Steiermark, das 1515 durch die Heirath mit Barbara von Rothal an die Dietrichſteine kam. Der Componiſt Thalberg gilt für einen natürlichen Sohn des 1854 verſtorbenen Fürſten Franz Joſeph.

Die Hauptbeſitzungen der Fürſten von Dietrichſtein ſind gegenwärtig:

1. in Mähren: die vier Stammgüter und Fideicommiß-Herrſchaften: das ehemals Liechtenſtein'ſche Nikolsburg, an der öſtreichiſchen Grenze, ohnfern von den großen Liechtenſtein'ſchen Herrſchaften Eisgrub, Auſpitz und Feldsberg, im Beſitz bereits ſeit 1575, — Leipnik und Weißkirchen an der Kaiſer Ferdinands-Nordbahn, mit den großen Tuchfabriken, und Kanitz, ſämmtlich in der Nähe von Olmütz und im Beſitz ſeit den Tagen des Cardinal-Erzbiſchofs von Olmütz Franz Dietrichſtein. — Dazu die drei

Allodial-Herrschaften Urspitz, Saar und Neuwesseli bei Iglau an der böhmischen Grenze.

2. in Böhmen: die fünf Fideicommiß-Herrschaften: Polna bei Iglau, an der Grenze von Mähren, mit den ansehnlichen Tuchfabriken, im Besitz seit 1623 — und im nördlichen Böhmen Libochowitz und Budin, ohnfern Leitmeritz, Pomeisl und Wälschbirken — das Leslie'sche Neustadt an der Mettau, an der Grenze der preußischen Grafschaft Glatz in Schlesien, 3 □Meilen mit 10,000 Einwohnern, — das Allodialgut Wognomestetz u. s. w.

3. in der Steiermark: die Leslie'schen Güter Ober-Pettau an der Drau u. s. w.

Zum gräflichen Fideicommiß der fürstlichen Linie, jetzt im Besitz des ehemaligen Hofbibliothek-Präfecten und Oberstkämmerers Grafen Moritz Dietrichstein, gehören folgende Güter:

in Oestreich: Sonnberg und Ober-Hollabrunn, ohnfern von Stockerau und Wien, Arbesbach, Spitz, Schwalmbach, Sitzendorf, Heinrichsschlag und Zaißieg.

Besitz der Grafen Dietrichstein zu Weichselstadt und Rabenstein:

die Fideicommiß-Herrschaften Rabenstadt, Waldenstein und Stubirg in der Steiermark.

Besitz der Grafen Dietrichstein-Hollenburg: die Majorats-Herrschaften Landskron bei Villach und Velden in Kärnthen.

Digitized by Google

Das Wappenschild ist ganz einfach und vom hohen Alterthum deshalb zeugend: zwei Winzermesser.

Die Residenz ist zumeist: Wien.

Nach den Bundestagsbeschlüssen von 1825 und 1829 hat der jedesmalige Fürst von Dietrichstein den Titel „Durchlaucht“ und die Grafen den „Erlaucht“, — allen steht das Recht der Ebenbürtigkeit zu.

Digitized by Google

II. Das fürſtliche Haus Lobkowitz.

Alte böhmiſche Dynaſten.
Reichsfürſten 1624.
Einführung im Reichsfürſtenrath 1654.

Das vornehmſte unter allen öſtreichiſchen Geſchlechtern, ein altes Dynaſtengeſchlecht, welches nicht wie die andern erſt gegraft, ſondern gleich gefürſtet worden iſt. In der Linie Haſſenſtein eifrige Proteſtanten, in der Popel-Linie eifrige Katholiken — aber in beiden Linien ohne Mameluken. Die berühmten beiden Boguslav Lobkowitz-Haſſenſtein des 15. und 16. Jahrhunderts. Die herrliche Lobkowitz'ſche Bibliothek auf Schloß Haſſenſtein, eine der älteſten Deutſchlands, die die beiden großen deutſchen Reformatoren benutzt und die nachher die Flammen verzehrt haben. Der bei der Prager Defeneſtration verſchonte Popel-Lobkowitz und der beim Prager Blutgericht pardonirte Lobkowitz-Haſſenſten. Das Exil und Ausſterben der Linie Haſſenſtein. Zwei notable Popel-Lobkowitze des 16. Jahrhunderts, von denen einer in der Haft zu Elbogen ſtarb und Kaiſer Rudolf's II. Kataſtraphe dadurch bewirkte. Der heroiſche erſte Fürſt und die heroiſche erſte Fürſtin Lobkowitz. Der Miniſter Wenzel Euſebius Lobkowitz, der zweite Fürſt und der Gründer des Glanzes des Hauſes. Erwerbung und 140jähriger Beſitz des ehemals Wallenſtein'ſchen Herzogthums Sagan und Stiftung des reichsfürſtlichen Votums auf die Grafſchaft Sternſtein an der Waldnab. Orientaliſche Ungnade, durch eine beleidigte galante Kaiſerin verhängt. Der Dritte in der Reihenfolge der Fürſten, der viermal verheirathet und durch die letzte Frau Schwager ſeines Schwiegerſohns war und ebenfalls bei Hof in Ungnade fiel.

Digitized by Google

Der vierte Fürſt erſchießt ſeinen Mündel, Vetter und Schwager im Duell und erbt von ihm die Herrſchaft Bilin. Tragiſcher Tod des letzten Grafen von Lobkowitz-Eiſenberg und Anfall auch dieſer Herrſchaft, wo der berühmteſte Lobkowitzer Gutsunterthan, der Ritter Gluck, die Tage ſeiner Jugend in bitterer Armuth verlebt. Der ſechste Fürſt, einer der Gönner des berühmten Maëſtro und der Gemahl der Großtante des erſten Königs von Sardinien aus der jetzt regierenden Dynaſtie, einer Schweſter der unglücklichen Prinzeſſin Lamballe. Die Lobkowitz'ſche Reſidenz Raudnitz an der Elbe, der Sitz einer Seigneurwirthſchaft im galanteſten franzöſiſchen Style. Der ſiebente Fürſt, der Vater des jetzt regierenden, verkauft das preußiſch gewordene Sagan und nimmt den Titel „Herzog von Raudnitz" an. Verkauf auch von Sternſtein. Ungeheure Holzſchläge und Verſorgung des ſächſiſchen Erzgebirgs damit. Brillante Hochzeitsfeſte in Raudnitz. Lobkowitz'ſche Gönnerſchaft, einem zweiten großen Maëſtro, Beethoven, erwieſen. Alexanders Flamme am Wiener Congreſſe, la beauté qui inspire seule de vrai sentiment.

Die Fürſten von Lobkowitz ſind ein altes böhmiſches Geſchlecht und zwar, was ſie vor allen öſtreichiſchen Mediatiſirten auszeichnet, kein durch das Haus Habsburg erſt promovirtes Miniſterialgeſchlecht wie die Dietrichſteine, Liechtenſteine und Auersperge, ſondern ein altes reichbegütertes böhmiſches Dynaſtengeſchlecht. Die Lobkowitze ſind in dieſem Betracht das vornehmſte Geſchlecht in Oeſtreich, weit vornehmer als die Fürſten von Liechtenſtein, die lange Zeit kärnthenſche ſimple Edelleute, nur viri nobiles et fideles, liebe getreue Miniſterialen waren, bis ſie 1600 erſt nach ihrer Converſion böhmiſche Grafen und viri illustres wurden, und weit vornehmer als die Fürſten von Schwarzenberg,

Digitized by Google

die erſt 1420 zu Reichsfreiherrn, und was die noch jetzt blühende Linie betrifft, auch erſt in der Periode der Gegenreformation 1599 unter Rudolf II. zu Reichsgrafen erhoben wurden. Die Lobkowitze wurden gar nicht gegraft, ſondern gleich gefürſtet. Wie die Schwarzenberge ſind auch die Lobkowitze nicht Mamelucken geweſen: eine Linie, die proteſtantiſch geworden war, blieb proteſtantiſch und iſt in ihrem Glauben ausgeſtorben; die andere Linie, die noch blühende fürſtliche, blieb, wie die Schwarzenberge, treu katholiſch und änderte die Religion nicht, wie dies die Fürſten von Liechtenſtein und alle Eſterhazy's und zum Theil die Auersperge und Dietrichſteine gethan haben.

Nach der Sage ſollen die Vorfahren der Fürſten Lobkowitz das Schloß Lobkowitz gebaut haben, das an der Elbe, drei Meilen von Prag, im Kaurzimer Kreiſe liegt, ohnfern dem für Oeſtreich unvergeßlichen Collin, wo der große Friedrich 1757 die erſte große Niederlage erlitt. Der Ortsname Lobkowitz kommt ſchon im 10ten, der Familienname in Chroniken aber erſt im 12ten und in Urkunden, ſo viel jetzt bekannt, erſt im 14ten Jahrhundert ſeit 1350 unter der luxemburgiſchen Dynaſtie vor.

Die Familie Lobkowitz theilte ſich ſchon im Jahre 1440:

1. in die Popel-Linie zu Chlumetz im Herzen von Böhmen, das ihnen noch gehört, es heißt jetzt Hochchlumetz und liegt im Beraun Kreiſe, vom Fluſſe Beraun ſo benannt, der in die Moldau fällt ohnfern von

Prag, und dem berühmten Schloſſe Carlſtein. Dieſe Linie, die ſpäter die Fürſtenwürde erlangte, blüht noch.

2. in die Linie Haſſenſtein, ſo benannt von einem Schloſſe an der ſächſiſchen Grenze, die außer Haſſenſtein das Burggrafenthum Cadan an der Eger und Commotau im Saatzer Kreiſe, im ſchönſten Getreideland Böhmens, am ſüdlichen Abhang des Erzgebirgs an der Grenze des Reformationslands beſaß, in der Reformationszeit eifrig proteſtantiſch ward und zwei der größten Männer Böhmens hervorgebracht hat, im 15ten und im 16ten Jahrhundert. Dieſe beiden Männer waren zwei des Namens Boguslav.

Boguslav Lobkowitz-Haſſenſtein, der 1510 als der Ulyſſes und Plinius Böhmens ſtarb, iſt berühmt durch ſeine großen Reiſen durch Europa bis Aſien und Africa und durch ſeine für ſeine Zeit ganz ungemeine Gelehrſamkeit: er ward beider Rechte Doctor zu Bologna und ſammelte auf Schloß Haſſenſtein eine große herrliche Bibliothek, eine der älteſten Deutſchlands, welche nach Commotau gebracht und für das Reformationswerk ungemein wichtig ward, denn die beiden großen Reformatoren Luther und Melanchton haben ſie zu ihren Studien trefflich benutzt und ihre Schriften daraus geſchrieben; 1570 ging ſie in Commotau in Feuer auf, ein halbes Jahrhundert dem Schickſal voraus, das ſie nach der Schlacht am weißen Berge doch unfehlbar betroffen hätte.

Der zweite große Lobkowitz-Haſſenſtein hieß Boguslav Felix: er war in der Reformationszeit der mächtigſte Beſchützer der Proteſtanten in Böhmen,

Digitized by Google

wie es Leonhard und Hartmann von Liechtenstein gleichzeitig in Oeſtreich waren; ſein Sohn Sigismund, der in Wittenberg ſtudirte, ward 1569 ihm zu Ehren hier Rector; er ſtarb 1583 unter Kaiſer Rudolf II.

Beim Ausbruch der Unruhen in Böhmen erſcheint Wilhelm von Lobkowitz von dieſer Linie Haſſenſtein, Herr auf dem jetzt Trautmannſtorf'ſchen Teinitz im Pilſner Kreiſe, im inneren Böhmen, neben dem Grafen Matthias von Thurn, als eine Hauptperſon beim Fenſterſturz zu Prag, er ſtand hier ſeinem Vetter von der Popel-Linie gegenüber, dem Großprior des Malteſer-Ordens in Böhmen, Matthäus Leopold Popel von Lobkowitz, einem der kaiſerlichen Räthe, der aber durch ſeinen bei den Utraquiſten hochangeſehenen Vetter der „Defeneſtration" entging. Wilhelm ward am Hofe des Pfälzer Winterkönigs oberſter Landhofmeiſter und entging ebenfalls dem Schickſal, das die Defeneſtranten ereilte: er erhielt ebenfalls als der Einzige unter den beim Blutgerichte an dem ſchrecklichen 21. Juni 1621, nach der Schlacht auf dem weißen Berge, auf dem Altſtädter Ringe zu Prag zur Hinrichtung Verurtheilten noch auf dem Schaffote vor dem Niederknien Pardon und ſtatt der Todesſtrafe ewiges Gefängniß.

Die andern proteſtantiſchen Lobkowitz-Haſſenſteine wanderten ins Exil und verſchwinden in Böhmen, Commotau und Cadan wurden königliche Städte, Teinitz fiel an die Trautmannsdorf, anderes Beſitzthum der ungetreuen Ketzer an andere katholiſche Getreue. Die Lobkowitz-Haſſenſteine wandten ſich nach dem fernen

Digitized by Google

Curland, kamen von da nach Sachsen zurück und sind hier Anfangs des 18ten Jahrhunderts, ihrem Glauben treu geblieben, ausgestorben.

I. Die fürstliche Popel-Linie Lobkowitz.

Die Popel-Linie Lobkowitz, die noch allein fortblüht, theilte sich wieder in zwei Linien:

1. die fürstliche und

2. die gräfliche zu Bilin bei Teplitz, die 1722, also ungefähr gleichzeitig mit der Hassensteiner Linie ebenfalls ausgestorben ist.

Die fürstliche Popel-Linie der Lobkowitz erwarb das Hauptgut Raudnitz an der Elbe, das früher der reichen Smirczicky'schen Familie gehörte, die im Jahre des Ausbruchs der böhmischen Unruhen auf die merkwürdige in der östreichischen Hofgeschichte*) geschilderte Weise ausstarb und aus der Wallenstein's Mutter stammte.

Schon zu Zeiten Kaiser Rudolf's II. machten zwei Popel-Lobkowitz sich einen Namen.

Georg Popel, zu Rothenhaus an der sächsischen Grenze, ein großer Jesuitenfreund und Verfolger der Protestanten, der aber zugleich auch eifrigst die Rechte der böhmischen Landstände vertrat und deshalb von Rudolf II. 1594 zu Gefängniß in Elbogen gebracht wurde, wo er 1607 starb. Er war Oberstburggraf von Prag und stand in solchem Ansehn bei seinen Landsleuten, daß seine üble Behandlung wesentlich mit dazu beitrug, daß die Böhmen von Rudolf II. abfielen.

*) Band III, S. 110 ff.

Digitized by Google

Der zweite namhafte Popel, Ladislav Popel von Lobkowitz, war vermählt mit einer Dame aus der reichbegüterten böhmischen Familie der Birken von der Duba, denen unter andern die heutige sächsische Schweiz gehörte, und das, wie die allermeisten reichbegüterten alten böhmischen Geschlechter ebenfalls ausgestorben ist. Er starb 1584 als Oberstburggraf, Geheimer Rath und Hofmarschall Rudolf's II.

1. Dessen Sohn endlich, der oberste böhmische Kanzler Zdenko Adalbert Popel von Lobkowitz, erhielt von Kaiser Ferdinand II. während des 30jährigen Krieges 1624 zum Lohne für die während des Aufruhrs bewiesene Treue die Reichsfürstenwürde. Er war unter Kaiser Rudolf II. Reichshofrath und außerordentlicher Gesandter in Spanien gewesen, unter Matthias und Ferdinand II. war er zum Kanzler des Königreichs Böhmen und Ritter des goldenen Vließes gestiegen. Er war einer der eifrigsten Katholiken des damals fast ganz protestantischen Landes. „Er hat", schreibt Graf Khevenhüller zum Jahre 1609 in seinen Ferdinandeischen Annalen, „den böhmischen Majestätsbrief durchaus nicht unterschreiben wollen, fürgebend, es sei wider sein Gewissen, Reputation des Königs und wider das Heil seines Vaterlandes, und ob ihm wohl der Kaiser Rudolf hoch und mit ungnädigen Worten hierzu ermahnte und die Stände sub utraque mit Fensterauswerfen gedroht, so hat es doch alles nichts geholfen, und Er lieber sterben als etwas wider sein Gewissen thun wollen, deshalb der oberste Burggraf Adam Herr von Sternberg unterschrieben". Die Gemahlin des

Digitized by Google

ersten Fürsten Lobkowitz war Polixena von Bernstein, eine Dame von nicht minder heroischem Muthe. Sie stammte aus dem um Böhmen hochverdienten, reichen und mächtigen Geschlechte Bernstein, das 1631 mit ihrem Bruder Johann Wratislaw, der bei Breitenfeld fiel, ausstarb: sie brachte die Herrschaft Bernstein an das Lobkowitzische Haus. Diese erste Fürstin Lobkowitz bewies ihren heroischen Muth bei dem Fensterauswerfen, zu dem es in Prag 1618 wirklich nach alter böhmischer Sitte kam: ihr Gemahl war abwesend in Wien, sie schützte die aus dem Fenster gestürzten Räthe Martinitz und Slawota in ihrem Hause und war ihnen behülflich zu ihrer Flucht aus dem Lande.*) Zdenko Adalbert, erster Fürst von Lobkowitz, starb schon vier Jahre nach seiner Erhebung in den Reichsfürstenstand im Jahre 1628, 60 Jahre alt.

2. Den Glanz des Hauses begründete sein Sohn, Wenzel Eusebius, der zweite Fürst Lobkowitz. Er ist der in der östreichischen Hofgeschichte**) weitläuftig mit seinen Personalien geschilderte geistreiche kaustische franzosenfreundliche und jesuitenfeindliche Premierminister Kaiser Leopold's I. Er war geboren 1608, machte die Hof-, Staats- und Militaircarriere zugleich, ward Kämmerer, Hofkriegsrath, Oberster und Oberstfeldzeugmeister, zuletzt Feldmarschall. Nach der Niederlage der Schweden bei Nördlingen schenkte ihm Fer-

*) S. über diese Vorgänge weitläufig die östreichische Hofgeschichte.

**) Band V., S. 36 ff.

Digitized by Google

dinand II. das Land des Grafen von Naſſau-Weilburg an der Lahn und im Taunusgebirge, das dieſem aber im weſtphäliſchen Frieden reſtituirt werden mußte. Unter Kaiſer Ferdinand III. diente er als Oberhofmarſchall und ward 1650 Hofkriegsrathspräſident. Er kaufte im Jahre 1646 von dem Kaiſer das Herzogthum Sagan in Schleſien aus dem confiscirten Gute des Friedländers um die Bagatellſumme von 80,000 Thalern, welches ſein Geſchlecht faſt anderthalb Jahrhunderte im Beſitz gehabt hat. 1653 heirathete er eine Reichsfürſtin, eine Wittelsbacherin, eine Pfalzgräfin von Sulzbach. Im Jahre 1654 ward er ſelbſt in das Reichsfürſtencollegium eingeführt und Sitz und Stimme fundirt auf die von Ferdinand III. gefürſtete Grafſchaft Sternſtein an der Waldnab in der Oberpfalz, die ſchon Wenzel Euſeb's Großvater, Ladislav Popel, von dem früheren Beſitzer, dem würtembergiſchen Feldobriſten Johann Freiherr von Heydeck erlangt hatte, nachdem derſelbe als Offizier und Geſandter Kurſachſens im ſchmalkaldiſchen Kriege in die Acht erklärt worden war.

Im Jahre 1669 ward Wenzel Euſeb Fürſt Lobkowitz Premier bei Kaiſer Leopold I., fiel aber nach der zweiten Verheirathung deſſelben mit der tyroliſchen Claudia durch dieſe Dame in Ungnade, da er über deren frühere Liebesverhältniſſe zu dem Grafen Ferraris ſich indiscret geäußert und gegen ſie der Eleonore von Neuburg den Vorzug gegeben hatte, als welche Leopold bekanntlich ſpäter nach der Claudia Tode in dritter Ehe geheirathet hat. Fürſt Wenzel

Digitized by Google

Euſeb ward 1674 auf orientaliſche Weiſe verhaftet und verbannt. Er ſtarb auf ſeinem Stammgut Raudnitz an der Elbe in Böhmen 1677, faſt 70 Jahre alt.

3. Sein mit Auguſte Sophie, Pfalzgräfin zu Sulzbach erzeugter Sohn Ferdinand Auguſt Leopold wurde wieder der Liebling der Kaiſerin Mutter, der dritten Gemahlin Leopold's I., der neuburgiſchen Leonore, als welcher ſein Vater den Vorzug vor der tyroliſchen Claudia gegeben hatte. Er ward kaiſerlicher Geheimer Rath und Prinzipal-Commiſſar auf dem Reichstage zu Regensburg, ſpäter Oberhofmeiſter der Kaiſerin Amalie von Hannover, Gemahlin Joſeph's I. Auch er fiel aber, wie ſein Vater, nur nicht ſo draſtiſch wie derſelbe, bei dieſem Kaiſer, dem Nachfolger Leopold's, in Ungnade 1708 und ſtarb 1715 zu Raudnitz, nachdem er hintereinander mit vier Frauen vermählt geweſen war, zuerſt 22jährig mit einer Prinzeſſin von Naſſau-Hadamar, dann mit einer Prinzeſſin von Baden-Baden, dann mit einer Gräfin Althan und zuletzt 1706, 51jährig, mit einer Fürſtin Schwarzenberg. Letztere Dame war 17 Jahre alt und merkwürdiger Weiſe eine Schweſter ſeines Schwiegerſohns, des dritten Fürſten von Schwarzenberg, der ſich 1701 mit ſeiner Tochter aus der zweiten Ehe vermählt hatte.

Von dieſes 1715 geſtorbenen dritten Fürſten Lobkowitz beiden Söhnen, den Erſtgebornen von der naſſauiſchen und den Cadet von der badniſchen Prinzeſſin:

Philipp, geſtorben 1734, und

Johann Georg Chriſtian, geſtorben 1753,

ſind die beiden noch heut zu Tage blühenden Linien, die ältere und die jüngere, geſtiftet.

Digitized by Google

4. Philipp, Stifter der älteren Linie, war geboren 1680 und vermählt seit 1703 mit einer Couſine, einer Gräfin Lobkowitz, und nach deren Tode 1720 mit einer Gräfin Althan. Er war kaiſerlicher Geheimer Rath und Oberhofmeiſter der Kaiſerin Eliſabeth von Braunſchweig, Gemahlin des letzten Kaiſers vom Hauſe Habsburg, Carls VI. Er erſchoß 1707 im Duell bei Wien ſeinen Vetter, den 20jährigen Grafen Lobkowitz, dem er die Güter verwaltete, und der zugleich ſein Schwager — der Bruder ſeiner Gemahlin — war, er erbte von ihm die Herrſchaft Bilin bei Teplitz, wo der bekannte Sauerbrunnen iſt und der merkwürdige Biliner Baſaltfelſen ſteht. 15 Jahre nachher (1722) nach dem Ausſterben der geſammten gräflich Lobkowitz'ſchen Familie, fiel dieſem 4ten Fürſten Lobkowitz auch noch die ſchöne Herrſchaft Eiſenberg, ohnfern von der ſächſiſchen Grenze, bei Brüx im Saatzer Kreiſe zu, wo jetzt die fürſtliche Sommerreſidenz iſt. Dieſer Letzte vom Hauſe der Grafen von Lobkowitz ſtarb auf eine draſtiſche Weiſe zu Eiſenberg, wo ſein Vater das Reſidenzſchloß gebaut hatte, beim Zuſehen des Ausſchneidens von Klötzen aus großen Bäumen, deren einer im Fallen ihn traf und den ganzen Körper zerſchmetterte. Er war kaiſerlicher Geheimer Rath, Kämmerer und Statthalter in Böhmen.

Zwei Jahre nach dieſem draſtiſchen Falle, mit dem der glückliche Anfall von Eiſenberg an die fürſtliche Linie verbunden war, wanderte mit ſeinem Vater, als welchen Fürſt Philipp von Lobkowitz von ſeinem Nachbar dem Grafen Kinsky auf Böhmiſch-Kamnitz,

Digitized by Google

nahe an der ſächſiſchen Grenze, als Forſtmeiſter berufen hatte, ein 10jähriger armer Knabe in Eiſenberg ein, der der berühmteſte Mann wurde, welchen jemalen eine Lobkowitz'ſche Herrſchaft geſehen hat, der Ritter Chriſtoph Gluck, der Componiſt der beiden Iphigenien. Seine neuerlich erſchienene Biographie, vom Wiener Hofbibliothek-Cuſtos Schmid, *) berichtet, daß der Ritter oft in vertraulichen Stunden ſeinen Freunden und Verwandten erzählt habe, wie er mit ſeinem Bruder Anton den in den Forſt reitenden Vater nicht ſelten im ſtrengſten Winter baarfüßig um der Abhärtung willen begleitet habe; wie er ferner nicht oft genug habe betheuern können, daß die hochherzige Fürſtenfamilie von Lobkowitz, welcher bereits ſein Großvater im edlen Waid- und Forſtwerke ſeine Dienſte gewidmet, **) ihn höchſt großmüthig unterſtützt habe, und daß es im fürſtlich Lobkowitz'ſchen Palaſte zu Wien geweſen ſei, wo

*) Leipzig 1854, S. 21 ff.

**) Der Urgroßvater des Ritters war Musquetier eines kurbaieriſchen Regiments, das in dem Lobkowitz'ſchen Neuſtadt an der Waldnab in der Oberpfalz ohnfern der böhmiſchen Grenze lag, wo er ſich mit einer Oberpfälzerin verheirathete. Sein Sohn war ſchon Lobkowitz'ſcher Hofjäger, deſſen Sohn — des Ritters Vater — war erſt Büchſenſpanner beim berühmten Prinzen Eugen, dann Förſter zu Weidenwang in der Oberpfalz — hier ward der Ritter 1714 geboren, — dann Waldbereiter beim Grafen Kaunitz zu Neuſchloß bei Böhmiſch-Leipa, von da kam er 1722 in das nahegelegene Böhmiſch-Kamnitz zum Grafen Kinsky, und endlich 1724 nach Eiſenberg zum Fürſten von Lobkowitz. Schmid a. a. O., S. 10 f.

Digitized by Google

der Fürſt von Melzi (bekannt durch die ſchöne Villa mit dem Myrthenwäldchen bei Villaggio am Comer-See), auf des Ritters Violoncellſpiel aufmerkſam gemacht, Wohlgefallen an ihm gefunden:, ihn zu ſeinem Kammermuſikus ernannt und mit nach Mailand genommen habe, und ihm ſo der Weg zu ſeinem Glücke gebahnt worden ſei.

Philipp, der vierte Fürſt von Lobkowitz, ſtarb 1734, 54 Jahre alt, zehn Jahre nach der Ankunft des damals die dichten Eiſenbergiſchen Nadelholzwälder am ſüdlichen Abhang des Erzgebirges baarfüßig in der Winterkälte durchtrabenden Knaben, der nachher Paris mit dem deutſchen Muſikruhm erfüllte, wie Händel London, Haſſe Italien ihn erfüllt haben, und zwei Jahre vor Ausbruch der franzöſiſchen Revolution in Wien ſtarb.

Es folgten dem vierten Fürſten ſeine beiden Söhne:

5. Wenzel Ferdinand, geboren 1723, der ſchon 1739 16jährig und unvermählt ſtarb, und

6. Ferdinand Philipp, geboren 1724. Er war 21 Jahre alt, als er 1745 ſeinen berühmten Gutsunterthan, den 31jährigen Maëſtro Gluck, der eben in Mailand 8 Opern in 5 Jahren geſchrieben hatte, über Turin und Paris nach London begleitete, wohin ihn Lord Middleſſex in der Eigenſchaft als Director der Oper zu London als Componiſten für das Haymarket-Theater eingeladen hatte. Fürſt Ferdinand Philipp war durch ſeine Schweſter der Schwager des Vorgängers von Kaunitz, des aus der öſtreichiſchen Hofgeſchichte bekannten Miniſters Grafen Uhlefeld, wurde

ſelbſt General und Miniſter Maria Thereſia's, vermählte ſich 1769 mit einer Italienerin, einer Prinzeſſin Carignan, Großtante des erſten Königs von Sardinien aus dieſem Hauſe, einer Schweſter der 1792 in Paris ermordeten Prinzeſſin Lamballe, und ſtarb unter Joſeph II. 1784, 60 Jahr alt, zu Wien.

Unter dieſen Lobkowitzen war das ſchöne ſtattliche Elb-Schloß Raudnitz im achtzehnten Jahrhundert der Sitz einer Seigneurwirthſchaft im galanteſten franzöſiſchen Style geworden, Schauplatz glänzendſter Bacchanale, italieniſche Opernſängerinnen bildeten hier einen berühmten Harem. Der Fürſt Ferdinand Philipp Joſeph war auch ein Patron des famoſen Grafen St.-Germain. Ihm folgte ſein erſt 12jähriger Sohn von der Prinzeſſin Carignan:

7. Joſeph, geboren 1772, der von 1784—1816 regiert hat. Er verſpürte, daß ſeine Vorfahren im großartigſten Train gelebt hatten und verkaufte deshalb mehrere Herrſchaften, namentlich 1785 das ſeit den ſchleſiſchen Kriegen preußiſch gewordene Herzogthum Sagan, mit dem ſein Vater noch 1749 vom großen Friedrich in Berlin belehnt worden war, an die Herzoge von Biron-Curland um 1,100,000 Gulden. Die herzogliche Würde ward nun 1786 von Kaiſer Joſeph II. auf die weiland Smirczicki'ſche, ſeit den Tagen des 30jährigen Krieges erworbene Herrſchaft Raudnitz in Böhmen übertragen. Beide Linien, die ältere und die jüngere, nennen ſich ſeitdem „Herzoge von Raudnitz". Fürſt Joſeph verkaufte nach Auflöſung des deutſchen Reiches im Jahre 1807 auch die 1806

unter bairischer Hoheit mediatisirte oberpfälzische Grafschaft Sternstein, auf die die Lobkowitz'sche Reichsstimme fundirt war, an Baiern um 700,000 Gulden.

Ich finde nicht, daß die Fürsten Lobkowitz wie die Liechtensteine und Schwarzenberge, die Auersperge, die Harrach, die Batthiany's und noch andere Familien es thaten, sich auf die großen Fabrikunternehmungen legten, mit denen Kaiser Franz I. seinem Adel als leuchtendes Exempel vorgegangen war; wahrscheinlich fehlte bei den Lobkowitzen das Geld, denn die Güter waren fast immer unter Sequester; dagegen wurden, um dem Drange der hohen Schulden periodisch zu begegnen, die großen Waldschläge in den böhmischen Besitzungen an der sächsischen Grenze üblich, womit das ganze sächsische Erzgebirge mit Floßholz versorgt wurde. Mein Vater, der Floßmeister in Freiberg war, hatte stets mit Lobkowitz'schen und Waldstein'schen Forstmeistern Holzkäufe abzuschließen und erhielt dabei Jahr aus, Jahr ein die größten Delikatessen vom Edelwild dieser stattlichen böhmischen Herren zum Präsent.

Der siebente Fürst hielt sich noch eine eigene Kapelle und lebte noch immer in so großem Train, daß z. B. bei der Vermählung seiner Töchter, der Prinzessin Vincenz Auersperg und der Fürstin Veriand Windischgrätz zu Raudnitz achttägige große Feste stattfanden, die Officiercorps von drei Cavallerie-Regimentern waren dazu geladen, und wurden nicht blos bewirthet, sondern fetirt.

Dieser Fürst Joseph Lobkowitz war hinwiederum

ein großer Muſikfreund, und er iſt deshalb beſonders merkwürdig, daß er es war, der nebſt dem Erzherzog Rudolf und dem Fürſten Kinsky der großmüthige Unterſtützer des größten Muſikkünſtlers der neueren Zeit, Beethoven's, wurde. Dieſe drei öſterreichiſchen Herren erhielten den barbenden Maëſtro im Jahre 1809, als Jérome von Weſtphalen mit 600 Ducaten ihn nach Caſſel berief, durch eine Jahresrente von 4000 Gulden in Bankozetteln für Wien.

Joſeph, der ſiebente Fürſt von Lobkowitz, der Gönner von Beethoven, ſtarb 1816, ſeit 1792 mit einer Tochter des Fürſten von Schwarzenberg vermählt. Von ſeiner Nachkommenſchaft leben noch fünf Söhne und fünf Töchter:

1. Ferdinand, der Nachfolger.

2. Prinz Johann, öſtreichiſcher Kämmerer und Major, vermählt mit einer Gräfin Wrbna, hat 2 Söhne und 3 Töchter.

3) Prinz Joſeph, früher Brigadier zu Prag, Feldmarſchall-Lieutenant, General-Remontirungs-Inſpector und Geheimer Rath, zweimal vermählt, erſt mit einer Gräfin Kinsky, dann mit einer Couſine, Prinzeſſin Marie Lobkowitz, von der er einen Sohn und 2 Töchter hat.

4. Prinz Ludwig, öſtreichiſcher Rittmeiſter, vermählt mit der Prinzeſſin Leopoldine von Liechtenſtein, einer Schweſter der Gemahlin ſeines regierenden Bruders; er hat 2 Söhne und 2 Töchter.

5. Prinz Carl, war Landespräſident in Salzburg und hat ſich ganz neuerlich (1856) mit Freiin Julie von Redwitz vermählt.

Digitized by Google

6. Die älteste Tochter ist die noch lebende, 1811 18jährig vermählte und schon 1812 verwittwete Fürstin Gabriele Auersperg, Gemahlin des Prinzen Vincenz. Sie war eine der größten Schönheiten ihrer Zeit, die Kaiser Alexander während des Wiener Congresses so adorirte, daß er sie „la beauté qui inspire seule du vrai sentiment" nannte.

7. Die zweite Tochter Eleonore ist die Gemahlin des Fürsten Veriand von Windischgrätz.

8. Therese, unvermählt.

9. Anna, vermählte Gräfin Harrach.

10. Sidonia, vermählte Gräfin Palffy.

8. Dem siebenten Fürsten folgte sein Sohn, der jetzt regierende achte Fürst Ferdinand, geboren 1797, seit 1826 mit Marie, Tochter des Prinzen Moritz Lichtenstein, vermählt. Er hat einen Sohn, Moritz, und zwei Töchter.

II. Jüngere fürstliche Linie Lobkowitz zu Melnik.

1. Fürst Johann Georg Christian, jüngerer Sohn des zweiten Fürsten, war der Stifter dieser jüngeren fürstlichen Linie Lobkowitz zu Melnik an der Elbe, wo der bekannte Melniker Wein wächst. Er war kaiserlicher Geheimer Rath, General-Feldmarschall, Gouverneur zu Mailand und zuletzt Commandirender in Ungarn, und starb 1753 unter Maria Theresia. Ihm folgten seine Söhne von einer böhmischen Gräfin Waldstein:

2. Joseph Maria Carl, Geheimer Rath und General-Feldmarschall, 1764—1777 Gesandter in Pe-

Digitized by Google

tersburg, vermählt mit einer Gräfin Harrach, Wittwe eines Fürsten Liechtenstein, gestorben 1802 ohne Söhne. Folgte sein jüngerer Bruder

3. August Joseph, Geheimer Rath und Kämmerer, 1772—1777 Gesandter in Madrid, gestorben 1803; dann dessen Sohn von einer Gräfin Tschernin:

4. Anton, Kämmerer, gestorben 1819; diesem sein Sohn von einer Prinzessin Kinsky:

5. August, Geheimer Rath und Präsident für das Münz- und Bergwesen, vermählt mit einer Prinzessin Schwarzenberg, gestorben 1842, und endlich:

6. Georg, geboren 1835, der noch unvermählt ist. Er hat drei Schwestern, von denen die älteste, Marie, sich 1848 mit ihrem Cousin, dem Fürsten Joseph Lobkowitz von der ersten Linie, Oberstfhofmeister der jungen regierenden Kaiserin, und die jüngste Rosa 1852 mit dem jetzt regierenden Grafen Erwin von Neipperg, dem Bruder des neulich bei der Gemsenjagd verunglückten und irre gewordenen Schwiegersohns des Königs von Würtemberg, vermählt hat. Die dritte mittelste Schwester ist unvermählt, eine vierte starb am zweiten Hochzeitstage ihrer Ehe mit dem Erbprinzen von Windischgrätz 1852. Außerdem hat Fürst Georg noch zwei Tanten, von denen die eine, Ludomille, die regierende Fürstin von Arenberg ist, die andere, Helene, aber unvermählt und Besitzerin der Allodialherrschaft Rozdialowic im Prager und des Gutes Miecholuz im Egerschen Kreise in Böhmen. Ein würdiger Oheim des regierenden Fürsten, der Fürst Franz Georg von Lob-

kowitz, geboren 1800, k. k. Kämmerer und Obrist, Deutschordensritter, Großcapitular zu Großsonntag und Rathsgebietiger der Ballei Oestreich, verschied ganz kürzlich zu Anfang des Jahres 1858 in Folge eines Schlagflusses, der ihn beim Besuch des Gottesdienstes in der St. Lorenzcapelle am Hradschin zu Prag getroffen hatte; er genoß in Prag den Ruf einer großen Wohlthätigkeit, er war Präsident des Privatvereins zu Unterstützung der Hausarmen.

In der ältern Linie besitzt der regierende Fürst:

1. das Herzogthum Raudnitz an der Elbe im Rakonitzer Kreise, zu dem 39 Dörfer gehören, das Majorat Bilin bei Töplitz, mit 10,000 Einwohnern, die Herrschaft Eisenberg im Saatzer Kreise, die Herrschaft Hoch-Chlumetz, das alte Stammgut im Beraunner Kreise bei Prag, das romantische Bergschloß Schreckenstein bei Teplitz, die Güter Brosau, Miraschowitz, Przizow, Skreyschow, Mühlhausen, Enzowan, Liebshausen, Liebschütz und eine Menge andere Güter in Böhmen, dazu

2. die Herrschaften Pfannberg (bei Grätz) und Ratlenberg in der Steiermark.

Zusammen ein Besitzthum von 38 [] Meilen mit 80—90,000 Einwohnern und wenigstens 400—500,000 Gulden Einkünften.

Von den jüngeren Brüdern des Fürsten besitzt der zweite Prinz Johann die Herrschaft Zieltsch in Mähren im Brünner Kreise, nebst dem Gute Plone und die vier ererbten gräflich Wrtby'schen Herrschaften Konopischl, Schinkau, Nekmirz und Krzimitz in Böhmen.

Der dritte Prinz Joseph, der 1854 zum Oberst-

hofmeiſter der jungen Kaiſerin von Oeſtreich ernannt worden iſt, beſitzt die Herrſchaft Unterberzkowitz im Rakonitzer Kreiſe in Böhmen, nebſt den Gütern Strzem, Cittow und Daniowes; endlich:

Der vierte Prinz Ludwig beſitzt die Herrſchaften Groß-Meſeritſch und Friſchau im Znaymer Kreiſe in Mähren.

Der regierende Fürſt reſidirt im Winter zu Wien, im Sommer zu Eiſenberg bei Brüx im Saatzer Kreiſe in Böhmen.

Die jüngere Linie Lobkowitz-Melnik, die die böhmiſche Herrſchaft Melnik im Bunzlauer Kreiſe und noch ſieben andere böhmiſche Herrſchaften im Bunzlauer und Prachiner Kreiſe, zuſammen 10 □ Meilen mit 30—40,000 Einwohnern und wenigſtens 150- bis 200,000 Gulden Einkünften beſitzt, lebt im Winter in Prag, im Sommer zu Horzin bei Melnik.

Nach dem Bundestagsbeſchluß von 1825 haben alle Fürſten von Lobkowitz den Titel „Durchlaucht“ und das Recht der Ebenbürtigkeit.

Das Wappen iſt quadrirt: 1 und 4 ſind von roth über Silber quer getheilt, es iſt das das Stammwappen der Popel, 2 und 3 haben einen ſchwarzen Adler mit dem Halbmond auf der Bruſt in Silber wegen Sagan, h. z. T. wegen Lobkowitz. Die Deviſe iſt böhmiſch: „Popel sem popel budu“ (Aſche bin ich, Aſche werd' ich).

Digitized by Google

III. Das fürstliche Haus Auersperg.

Freiherrn und im niederöstreichischen Herrenstand aufgenommen 1573.

Reichsgrafen in der ältern Linie 1630, in der jüngern 1673.

Reichsfürsten 1653.

Einführung im Reichsfürstenrath 1654.

Kärnthnischer Ministerialadel wie die Dietrichsteine. Ein ausgestopfter Auersperg nach Constantinopel versandt. Der christliche Leonidas und der christliche Achilles und die östreichische Menschenfängerei auf der türkischen Grenze. Die Auersperge, wie früher ganz Krain, eifrig protestantisch und in der gräflichen Linie Auersperg-Purgstall noch zu Ende des 18ten Jahrhunderts protestantisch. Die Fürstenwürde zur Belohnung an den zur katholischen Religion zurückgetretenen Johann Weichard Auersperg, Premier Ferdinand's III., Gründer des östreichischen Camarillaregiments durch die Weiber und Verhänger der Massenauswanderungen der evangelischen Oestreicher nach Regensburg und Nürnberg. Verleihung der gefürsteten Grafschaft Thengen bei Schaffhausen und des schlesischen Herzogthums Münsterberg und 137jähriger Besitz desselben. Der zweite Fürst Auersperg blöde. Der dritte ein glücklicher Adjutant und Losenstein'scher Güter-Erbe. Dessen Bruder ein ausgezeichneter Diplomat im spanischen Erbfolgekriege. Der vierte Fürst, ein Industrieller und ein außerordentlicher Mann, der als ein Achtziger noch wie ein Dreißiger

Digitized by Google

lebte und 87jährig ſtarb, ein Spezial des Kaiſers Franz I. Eine Spezialin dieſes galanten Kaiſers, die ſchöne Wilhelmine Auerſperg, geborne Neipperg. Ein Cardinalbiſchof von Paſſau Auerſperg. Der fünfte Fürſt, Erbe des Fürſten Trautſon. Verkauf des preußiſch gewordenen Münſterberg und Annahme des Titels: „Herzog von Gotſchee“. Eine berühmte Pianoforte-ſpielerin Auerſperg, geborne Clam-Gallas. Ordensſterne auf Auerſpergiſchen Schlafröcken. Die beiſpielloſe Uebergabe der Taborbrücke bei Wien 1805 durch einen Auerſperg, Bruder des ſechsten Fürſten. Der ſiebente Fürſt, Vater des regierenden, ein Muſik-Mäcen. Ein Auerſperg, Sohn der ſchönen Gabriele Lobkowitz, Mitglied des Verwaltungsraths des Wiener Crédit mobilier. Der Dichtergraf Anaſtaſius Grün und ſeltſame fata libelli.

Das Geſchlecht der Auerſperge ſtammt angeblich aus Schwaben: hier lag ihre Stammburg Urſperg oder Auerſperg. Bereits im 11. Jahrhundert aber zogen ſie von Schwaben nach Kärnthen und Krain und gründeten hier in Krain Anfang des 11. Jahrhunderts, nach Andern 1067, ein neues Auerſperg, drei Meilen von Laibach. Die älteſte Urkunde, die des Namens erwähnt, iſt nach Bermann's öſtreichiſchem biographiſchen Lexikon vom 12. Mai 1248, worin Berthold, Patriarch von Aquileja den Grafen Hermann von Ortenburg*) mit Gütern belehnt im Gebiete des Schloſſes Zobelberg (noch jetzt eine Auerſpergiſche Beſitzung ohnfern Auerſperg in Krain), welche durch den Tod des Edeln „Cunrad von Auerſperc“, des Grafen Schwiegerſohns, ledig geworden ſind. Im Verlaufe der Zeit finden wir die „Auerſperg“ oder „Owerſperch“ fort und fort im

*) S. unten: baieriſche Mediatiſirte.

Digitized by Google

Dienſte des Hauſes Oeſtreich, die ſeit 1193 Herzoge von Kärnthen geworden waren, ſowohl im Kriegs- als im Hofdienſt: ſo war ein Georg von Auerſperg noch ums Jahr 1400 Oberſter, Kämmerer und Hofmarſchall des Herzogs Wilhelm, Oheims Kaiſer Friedrich's III., des Vaters von Max I.

Wie die fürſtlichen Häuſer Liechtenſtein und Dietrichſtein gehörten auch die Auerſperge urſprünglich nur zum kärnthniſchen Miniſterialadel. Sie bekleideten als ſolche das Erbkämmerer- und Erblandmarſchallamt in Krain in Folge der Verleihung Kaiſer Friedrich's III. durch Diplom aus Neuſtadt, 5. Jännar 1463, es war eine Belohnung für ihre Treue und Hülfe bei der Belagerung des Kaiſers durch die Wiener in ſeiner Hofburg, wo ihm Georg Podiebrad von Böhmen Luft machte. 1466 erſcheint Wilhelm von Auerſperg als Kämmerer des Kaiſers und Pangratz wird 1469, Freitag nach Stephani im Schnitte von demſelben zu Gratz belehnt „mit dem Hauſe Auerſperg und dem alten Hauſe (der alten Burg) dabei, dann mit Nadliſchakh,*) mit dem Kammeramte in Krain und dem in der March, dem Amte in der Mödling, dem Hauſe zu Laibach, ſammt der fürſtlichen Freiung und mit vielen andern Gütern und Gülten in Niederöſtreich".

Im 16ten Jahrhundert erwarben ſie das Schloß und die Herrſchaft Purgſtall unter der Ems in Niederöſtreich durch Heirath mit einer Wolfſtein und

*) Nadliſchegg, noch jetzt eine Auerſpergiſche Beſitzung.

wurden nun unter Kaiſer Max II. 1573 zu Freiherrn erhoben und in den niederöſtreichiſchen Herrenſtand aufgenommen. Der Grafentitel datirt erſt aus den Zeiten des 30jährigen Kriegs, vom Jahre 1630, und der Fürſtentitel ward erſt nach dem 30jährigen Kriege, im Jahre 1653 erworben.

Der nähere Stammvater aller noch blühenden Auerſperge war Engelhard, Herr zu Auerſperg, der 1466 ſtarb, vermählt mit Scholaſtica von Königsberg. Von ihren beiden Söhnen hat Pankraz, vermählt mit Anna, Gräfin von Frangipani, geſtorben 1496, die ältere Pankraziſche Hauptlinie in Krain geſtiftet, und Vollrath, vermählt mit Margaretha von Wolfſtein, der Erbin von Purgſtall, geſtorben 1495, die jüngere Vollrathiſche Linie in Niederöſtreich. Die ältere Prankraziſche Hauptlinie in Krain blüht noch in vier gräflichen Linien und in der fürſtlichen Linie, welche die jüngſte dieſer Pankraziſchen Hauptlinie iſt, und noch eine gräfliche Nebenlinie gegenwärtig hat; die jüngere Vollrathiſche Linie in Niederöſtreich, die hier Schloß Purgſtall beſitzt, blüht ebenfalls noch in fünf gräflichen Linien.

Wie die beiden urſprünglich auch nur kärnthniſchen Miniſterialadelsfamilien Liechtenſtein und Dietrichſtein im Hof-, Staats- und Kriegsdienſt des Hauſes Habsburg zu Macht und Reichthum gelangten, ſo gelangte auch die Familie Auerſperg dazu vornehmlich. Frühe zeichneten ſie ſich, auf dem äußerſten Wachtpoſten der Chriſtenheit gegen den Halbmond ſtationirt, in den Türkenkriegen aus: es war hier ein Feld, wo die chriſtlichen Ritter, wie in

Digitized by Google

Spanien gegen die Araber, ſich Lorbeeren erfechten konnten. So fiel im Jahre 1575 Herwart von Auerſperg, Landeshauptmann in Krain, der erſte Freiherr, Enkel des Stifters der Prankraziſchen Hauptlinie in Krain, in einem Scharmüzel bei Budaski in Krain gegen die Muſelmänner, und ſein Sohn Engelbert ward von denſelben zwei Jahre lang gefangen. Da ſchickte Herwart's Frau an den türkiſchen Beg, welcher Herwart's Haupt mit ſich genommen hatte und erſuchte ihn, es ihr zurückzuſtellen. Der Beg wollte den Lohn des Sultans nicht einbüßen, den dieſer bei Ueberſendung eines vornehmen feindlichen Hauptes verlieh, er wollte aber auch ritterlichen Sinns der Bitte des Feindes willfahren. Man einigte ſich endlich dahin, dem Sultan nur die ausgeſtopfte Haut zu überſchicken. „Hat ihn alſo", berichtet Stephan Gerlach, Prediger bei der kaiſerlichen Geſandtſchaft in Conſtantinopel, „geſchunden, das Gebeine der Frau Landhauptmännin, die Haut aber wieder ausgefüllt und nach Conſtantinopel geſchickt." David Ungnad, einer vom Geſchlecht der Grafen Weißenwolf, war dazumal Geſandter bei der Pforte und Stephan Gerlach, der ſein Geſandtſchaftsprediger war, hat über Einſchickung des ausgeſtopften Leichnams Herwart's, der viel Aufſehen machte, noch Folgendes in ſeinem Tagebuch hinterlaſſen:*) „Den 9. Dec. 1575 war allhier (zu Conſtantinopel) ein elender und kläglicher Einzug. 1. Ritten etliche ſtarke Türken von den Grenzen in ihren rothen Kappen, mit langen Zipfeln und einer

*) Gerlach türkiſches Tagebuch, S. 132, 320, 351, 359.

Digitized by Google

vor ihnen her. 2. Trugen 2 Türken 2 Fahnen. 3. Trugen 2 andere auf Stangen der eine des frommen Herrn Herberts von Auerspergs Landeshauptmanns in Krain Kopf, von breitem lieblichem Angesicht, mit einem roth und grauen Bart, gar erkenntlich und gedäucht uns, als ob er eine Wunde unter dem Gesicht gehabt. Der andre des Herrn Friedrich von Weichselberg Kopf, unerkenntlich ꝛc. Den 11. Dec. hat mein gnädiger Herr um die beiden Köpfe mit dem Scharfrichter handeln lassen, der 100 Ducaten dafür gefordert, aber 50 Thaler genommen. Und sagte mein gnädiger Herr, ein jeder Kopf wäre so viel Geld werth gewesen, als er gewogen." — „Den 24. Mai 1577 ist Herr Wolfgang Engelbert von Auersberg, welcher, als die Türken seinen Vater, den tapfern alten Helden, vor zwei Jahren niedergehauen, gefangen worden, hierher gebracht, und den 25. ist er zum Pascha geführt worden, reitete ganz schwarz, hatte ein ungarisch Hütlein auf, ist ein Mann von 40 Jahren, sah aber wie ein alter wilder Mann aus und waren ihm seine Haare bis auf die Schultern hinunter gewachsen, klein von Person. Den 18. Juni 1577 ist er wieder auf Bosnien als erledigt zugereist." Damals brachte Johann Breuner, Freiherr, den von Carl V. seit 1545 verwilligten Tribut von 30,000 Ducaten an die Pforte. „Hat", berichtet Gerlach unterm 9. März 1577, „als Herr Breuner 1575 Urlaub vom Sultan genommen, der Pascha in dem Diwan zu ihm gesagt: „unser Kaiser solle den Ungarn und Croaten auf den Grenzhäusern nicht so viel übersehen. Denn so bald

ſie voll Weins werden, ſo ſuchen und reizen ſie die Türken und werden darüber gejaget, gefangen und niedergehauen. Alſo ſei's dem Auersberg ergangen, welcher alle Jahre in des Sultans Lande eingefallen und Gefangene weggeführt, bis er zuletzt mit allen den Seinigen geſchlagen und gefangen worden." So ein Menſchenfänger war auch ein anderer Auerſperg, Andreas, den aber die Geſchichtsſchreiber „den chriſtlichen Achilles" titulirten, derſelbe ſtarb 1594 unvermählt. Der Schädel Herwart Auerſperg's, den Bermann, „ohne der Geſchichte zu nahe zu treten", mit Leonidas vergleichen zu können glaubt, ward von der Familie lange auf Burg Auersberg in einem Cypreſſenkäſtchen als Landesreliquie aufbewahrt, „Haupt- und Barthaar jugendlich unverſehrt", wie Hormayr berichtet.

Das Haus Auerſperg nahm wie ſo viele der edelſten und mächtigſten öſtreichiſchen Geſchlechter die Reformation an und zwar war dieſes Haus eifrig proteſtantiſch wie dazumal ganz Krain, welches einen proteſtantiſchen Superintendenten, eine proteſtantiſche Schule und ſogar eine Bibel in der Landesſprache hatte. Unter dem Freiherrn Weichard von Auerſperg, der 1581 als Landeshauptmann in Krain ſtarb, unter dem Türkenfänger Herwart (geſtorben 1575) und beſonders unter ſeinem Sohn, dem Freiherrn Chriſtoph (geſtorben 1592), welcher ein leidenſchaftlicher Proteſtant war und daneben eben ſo leidenſchaftlich, wie der erwähnte Ahnherr der Dietrichſteine, für die ſtändiſchen Adelsfreiheiten gegen den Hof eiferte, blühte der Proteſtantismus ungeſtört, erſt die Gegenreformation Ferdinand's ſtellte den Ka-

Digitized by Google

tholizismus wieder her. Aus jener proteſtantiſchen Zeit Krains ſtammt übrigens die dem Adel Krains ſo erſprießliche und überhaupt ſo praktiſch vorzügliche Verwaltung der Militairgrenze, eines Haupt-Inſtituts des öſtreichiſchen Staats noch heut zu Tage.

Es traten aber damals, als ganz Krain proteſtantiſch war, dieſelben Spaltungen in der Familie Auerſperg ein, wie in den Familien Dietrichſtein und Lobkowitz: bei der Gegenreformation erfolgten in beiden Hauptlinien zahlreiche Converſionen. Von den Katholiken wird ſchon 1599 ein Freiherr von Auerſperg als erſter Convertit gerühmt.

Die ältere Pankraziſche Hauptlinie in Krain trat früher zum Katholizismus zurück und erhielt deshalb ſchon 1630 in der Perſon des „biegſamen" Dietrich, wie Bermann ihn nennt, der kaiſerlicher Kämmerer, Reichshofrath und Landesverweſer in Krain war, den Grafentitel. Die jüngere Vollrathiſche Linie in Oeſtreich erhielt den Grafentitel weit ſpäter, erſt 1673. Das Haus Auerſperg zeichnete ſich vor allen großen öſtreichiſchen Geſchlechtern dadurch aus, daß es in dieſer jüngeren Vollrathiſchen Linie in dem auf Schloß Purgſtall geſeſſenen Aſte noch bis auf die neueſten Zeiten Proteſtanten gehabt hat. Dieſe Grafen Auerſperg zu Schloß Purgſtall waren ſogar neben den Grafen Laßperg und den Freiherrn von Stockhorn und Wolzogen die von der großen Maſſe der früher proteſtantiſchen Adelsgeſchlechter Oeſtreichs unter Maria Thereſia allein übrig gebliebenen. Gegenwärtig aber iſt, wenigſtens nach den

Aufführungen im gothaiſchen Grafenkalender, alles wieder gut katholiſch.*)

*) Bei der im Jahre 1580 in Oeſtreich angeſtellten Kirchenviſitation erſchienen unter den Proteſtanten Niederöſtreichs in den von Raupach im „evangeliſchen Oeſtreich“ mitgetheilten Acten:

Sigismund Nicolaus von Auerſperg, Freiherr zu Purgſtall, und

Volkert von Auerſperg, Freiherr.

Nach den von von Meiern herausgegebenen Acten der weſtphäliſchen Friedensverhandlungen erſchienen 1649 unter den Proteſtanten Niederöſtreichs neun Auerſperge:

Weichard von Auerſperg mit zwei Söhnen,

Wolf Matthes von Auerſperg,

Wolf Sigmund von Auerſperg und

Sigmund Erasmus von Auerſperg mit drei Söhnen.

Und nach dem Jacobi'ſchen genealogiſchen Handbuch, das zu Leipzig im Jahre 1794 erſchien, wurden Theil 2, Seite 131 ff. in dem noch blühenden gräflich Auerſpergiſchen Hauſe jüngerer Vollrathiſcher Linie zu Purgſtall in Oeſtreich aufgeführt:

Graf Wolfgang Engelbert zu Altſchloß Purgſtall, evangeliſcher Religion, geſtorben 1723,

Graf Wolfgang Auguſtin, ſein Sohn, evangeliſcher Religion, geſtorben 1731.

Deſſen Sohn, Graf Wolfgang Engelbert, geſtorben 1771, convertirte ſich und wieder deſſen Sohn, Graf Auguſtin (deſſen Nachkommenſchaft noch blüht), verkaufte 1786 Altſchloß Purgſtall an ſeine evangeliſchen Vettern in Neuſchloß Purgſtall.

In dieſer Linie Neuſchloß Purgſtall convertirte ſich und zwar zuerſt unter allen Gliedern dieſer proteſtantiſchen Linie, Graf Wolfgang Ferdinand, der 1711 ſtarb,

Digitized by Google

Der erſte Graf des Hauſes ward in der älteren Prankraziſchen Hauptlinie in Krain der Neffe jenes obenerwähnten von den Türken zwei Jahre lang gefangen gehaltenen Engelbert: der ſchon genannte „biegſame“ Dietrich, kaiſerlicher Kämmerer und Reichshofrath, Herr zu Schönberg und Seiſenberg

Stammvater der jetzt noch blühenden erſten Linie zu Alt- und Neuſchloß Purgſtall, die die Herrſchaft Ehreneck in Oeſtreich beſitzt. Sein Bruder, Graf Wolfgang Auguſtin, Stammvater der zweiten Linie zu Alt- und Neuſchloß Purgſtall, die beide Schlöſſer jetzt beſitzt, ſtarb 1756 evangeliſch. Von ſeinen vier Söhnen ſtarb der älteſte Graf Wolfgang Moritz Ludwig im Todesjahre ſeines Vaters, ebenfalls evangeliſch, ſein Sohn, Graf Wolfgang Auguſtin, kaufte 1786 Schloß Alt-Purgſtall und war k. k. wirklicher Geheimer Rath, Präſident der Landesregierung und Landeshauptmann in Oeſtreich ob der Ens unter Joſeph II., Leopold II. und Franz II. Er hatte zwei Söhne, die ſich wahrſcheinlich wieder convertirt haben, der jüngſte, Graf Carl, lebt noch als k. k. Geheimer Rath und penſionirter Feldmarſchall-Lieutenant: er hat nur vier Töchter und die Linie ſteht auf ſeinen zwei Augen. Der zweite Bruder unter den vier Söhnen des Stammvaters der zweiten Linie zu Alt- und Neuſchloß Purgſtall, Graf Wolfgang Richard Ehrenreich, vormals k. k. Rittmeiſter, ſtarb 1774 zu Oedenburg in Ungarn, ebenfalls evangeliſch. Der jüngſte vierte Bruder, Graf Wolfgang Johann Auguſtin, vormals auch im k. k. Kriegsdienſte, lebte noch 1794 evangeliſch. Der vorjüngſte, der vier Brüder aber, Graf Wolfgang Chriſtian Carl, der Stifter der noch blühenden Linie zu Weinern in Niederöſtreich, k. k. Kämmerer und niederöſtreichiſcher Kreiscommiſſar, hatte ſich ſchon 1768 convertirt.

Digitized by Google

in Krain, vermählt mit Sidonie von Gallenstein, er ward auf dem Kurfürstentage zu Regensburg, wo Wallenstein abgesetzt wurde, am 11. September 1630 durch Kaiser Ferdinand II. in den Reichsgrafenstand erhoben und starb 1634.

Von seinen beiden Söhnen erwarb Graf Wolfgang Engelbert im Jahre 1641 die gegenwärtige Hauptbesitzung des Hauses Auersperg: die Grafschaft Gottschee in Krain von den Grafen Khiesel und Graf Johann Weichard ward der erste Fürst und der Hauptgründer des Glanzes des Hauses.

1. Graf Johann Weichard von Auersperg war geboren im Jahre 1615, zu Seisenberg, dem alten Stammschlosse in Krain, diente Anfangs als Gesandter an verschiedenen Höfen, ward dann Ajo, Obristhofmeister des jungen Erzherzogs, nachher römischen Königs Ferdinand IV. und zuletzt Premierminister bei dessen Vater, Kaiser Ferdinand III. Als solcher verhing er schon im ersten Jahre seines Ministeriums, das dem des redlichen und toleranten Trautmannsdorf folgte, Befehle, welche Massenauswanderungen von Protestanten Oestreichs nach Regensburg und Nürnberg zur Folge hatten. Zur Belohnung dafür ward er von Ferdinand III. auf dem Reichstage zu Regensburg, den 17. Sept. 1653 in den Reichsfürstenstand erhoben, vorerst nach Erstgeburtsrecht wie die Dietrichsteine: der Kaiser trat ihm für die Grafschaft Mitterburg in Krain die Grafschaft Thengen in Schwaben, welche an den Schweizercanton Schaffhausen grenzt, ab, und wegen dieser Reichsgrafschaft kam Johann Wei-

Digitized by Google

chard 1654 im Reichsfürſtencollegium wirklich zu Sitz und Stimme. In demſelben Jahre 1654 verlieh ihm auch noch dieſer ſein großer Gönner Kaiſer Ferdinand III. das durch den Tod des letzten piaſtiſchen Herzogs erledigte Herzogthum Münſterberg und Frankenſtein in Schleſien, die das fürſtlich Auerſpergiſche Geſchlecht 137 Jahre lang beſeſſen hat, und dazu noch die Grafſchaft Wels in Oberöſtreich bei Linz. Bei dem Nachfolger Ferdinand's III., dem jüngern Bruder Ferdinand's IV., Leopold I., ſtand er dagegen nicht ſehr in Gnaden, weil er ihn als Prinz vernachläſſigt hatte: Auerſperg wollte nun in den geiſtlichen Stand treten und Cardinal werden. Leopold ſchlug ihn aber ſein Geſuch, ihn zu dieſer Kirchenwürde behülflich zu ſein, ab, und nun wandte ſich Auerſperg an Ludwig XIV. Der Papſt verrieth dieſen Schritt dem Kaiſer: Fürſt Auerſperg ward zum Tode verurtheilt. Leopold begnadigte ihn aber und verwies ihn auf ſeine Güter. Fürſt Wenzel Euſeb Lobkowitz nahm dazumal 1669 ſeine Stelle ein. Fürſt Johann Weichard Auerſperg verlies 1670 den öſtreichiſchen Hof, in deſſen Geſchichte er unvergeßlich leben wird, denn wie Samuel Pufendorf in ſeiner Geſchichte des großen Kurfürſten von Brandenburg es erzählt, war er derjenige, von dem die methodiſche Ausbildnung des öſtreichiſchen Camarillaregiments durch die Weiber datirt. Fürſt Weichard Auerſperg ertrug die allerhöchſte Ungnade nur ein Jahr und ſtarb 65jährig 1677 auf dem alten Stammſchloſſe zu Seiſenberg in Krain, wo er geboren war. Er war mit einer

Digitized by Google

Erbtochter der Grafen Losenstein vermählt, welche 1692 ausstarben.*)

Von den Söhnen des ersten Fürsten Auersperg folgten ihm:

2. Ferdinand, geboren 1654, vermählt mit einer Gräfin Herberstein, der blöden Verstandes war, zu Münsterberg in Schlesien residirte und 1707 starb.

3. Franz Carl, geboren 1660, kaiserlicher Geheimer Rath und Generalfeldzeugmeister, dessen Gemahlin, eine Gräfin Rappach, war die später als Wittwe 1714 sehr einflußreiche Oberhofmeisterin der Kaiserin Elisabeth von Braunschweig ward. Er erwarb 1704 die von seiner Mutter Bruder herrührenden gräflich Losenstein'schen Güter in Oberöstreich Gschwendt, Losenstein ꝛc. Er war es gewesen, der 1683, als Adjutant Herzog Carl's von Lothringen, dem Kaiser die große Nachricht von dem Entsatze Wiens nach Linz gebracht hatte, er erhielt dafür später das reichste Gouvernement der Monarchie, das von Croatien. Er starb 1713 auf seiner neuerworbenen Herrschaft Gschwendt in Oberöstreich.

Der dritte Bruder, Leopold, der nicht zur Succession kam, war einer der tüchtigsten Auersperge, ein ausgezeichneter Diplomat, kaiserlicher Geheimer Rath und Gesandter in England, Spanien und Savoyen. Er war es, der im spanischen Erbfolgekriege 1705 den Herzog von Savoyen von Frankreich abzog und die wichtige Allianz mit ihm zu Stande brachte. Dieser tüchtige Cadet

*) Vergleiche östreichische Hofgeschichte, Bd. 4, S. 313 ff.

Digitized by Google

ſtarb aber jung, ſchon 1705, auf ſeinem Geſandtſchafts-poſten zu Turin, vermählt mit einer Gräfin Martinitz.

4. Dem dritten Fürſten Franz Carl folgte ſein Sohn Heinrich, geboren 1696, der erſt 1783 zu Wien ſtarb, alſo 87 Jahre alt ward. Er war ſchon Page bei Kaiſer Joſeph I. und machte die Caveliertour bis Eng-land, wo er die Hannoveraner zur Succeſſion gelangen ſah. Er ward ſpäter, ſeit 1738, Geheimer Rath und Ober-hofmarſchall bei dem letzten Habsburger Carl VI. und zuletzt Oberſtallmeiſter und von 1765 bis 1775 Obriſt-kämmerer bei der Kaiſerin Maria Thereſia und ein Spezial ihres Gemahls Kaiſers Franz I. Im Jahre 1780 ſah ihn der engliſche Touriſt Swinburne in Wien und ſchreibt über ihn: „Fürſt Auerſperg iſt ein außerordentlicher Mann von 86 (84) Jahren: er reitet, ißt, trinkt und geht ſpazieren, als wäre er 30 Jahre alt. Er war ſchon in England, als die Königin Anna ſtarb.“ Drei Jahre darauf 1783 ſtarb er, 87 Jahre alt. Durch ihn wurden nach dem Vorgang ſeines induſtriellen Freundes, Kaiſer Franz I., die großen Baumwollenzeug-, Mouſſelin- und Barchent-Fabriken auf den böhmiſchen Beſitzungen des Hauſes angelegt. Seine erſte Gemahlin, eine Tochter des „Cröſus von Oeſtreich“, des reichen Fürſten Johann Adam von Liechtenſtein, brachte ihm die böhmiſche Herr-ſchaft Rothenhaus, einſt dem ſächſiſchen Diplomaten Carlowitz unter Kurfürſt Moritz gehörig, zu, die wieder abkam und jetzt den reichſten Grafen Böhmens, den Buquoy's zuſtändig iſt, imgleichen die mähriſche Herrſchaft Czernahora. Der erſte Sohn aus dieſer

Digitized by Google

Ehe, Fürſt Carl, iſt der Stammvater des jetzt blühenden fürſtlichen Zweigs. Der zweite Sohn erſter Ehe, Johann Adam Joſeph, der 1746 wieder nach dem Recht der Erſtgeburt in den Reichsfürſtenſtand erhoben wurde, war der „biegſame“ Gemahl der bekannten Geliebten des Kaiſers Franz I., der ſchönen Marie Wilhelmine von Neipperg, Tochter des Feldmarſchalls, die Ehe war ohne Kinder. Die zweite Gemahlin des vierten regierenden Fürſten Heinrich war Marie Antonie Fürſtin Trautſon: von ihr iſt Graf Franz Xaver geboren, der Stammvater des jetzt blühenden gräflichen Zweigs der fürſtlichen Linie, und Graf Joſeph Franz Anton, der von 1783 bis 1793 Biſchof von Paſſau war und 1789 Cardinal ward.

5. Fürſt Heinrich Auerſperg folgte ſein erſtgeborner Sohn Carl, der fünfte Fürſt, geboren 1720, kaiſerl. Geheimer Rath und Kämmerer. Mit deſſen Gemahlin Joſephe Roſalie, der Erbtochter des letzten Fürſten Trautſon, fielen die Güter dieſes Geſchlechts, das 1775 erloſch, in Böhmen: Wlaſchim u. ſ. w., in Niederöſtreich: St. Pölten u. ſ. w. und in Tyrol an das Auerſpergiſche Haus. Fürſt Carl Auerſperg verkaufte dagegen im Jahre 1791 das ſeit den ſchleſiſchen Kriegen preußiſch gewordene Herzogthum Münſterberg, über das er noch 1783 die Belehnung von Friedrich dem Großen erhalten hatte, „um ſich von jedem fremden Verhältniſſe loszumachen“, an die Krone Preußen um 450,000 Gulden. Der herzogliche Titel wurde, wie bei den Lobkowitzen, im

Digitized by Google

nämlichen Jahre auf die Grafſchaft Gottſchee in Krain übertragen und die Reichsfürſtenwürde auf alle männlichen und weiblichen Glieder der Familie ausgedehnt. Fürſt Carl ſtarb 1800, 80 Jahre alt.

Berühmt als Sängerin in der unvergeßlichen Mozart-, Haydn- und Beethoven-Zeit in Wien war die Gemahlin des jüngſten Bruders dieſes fünften Fürſten Auerſperg, des Prinzen Vincenz, Ludovika, geborne Gräfin Clam-Gallas: ſie ſtarb erſt 1831; Prinz Vincenz ſelbſt war Violinvirtuos (geſtorben 1833).

6. Es folgte dem fünften Fürſten ſein Sohn Wilhelm I., geboren 1749, ſeit 1776 mit einer böhmiſchen Gräfin Waldſtein-Münchengrätz vermählt, kaiſerlicher Kämmerer und bis 1793 Generalfeldwachtmeiſter. Von ihm iſt 1811 auch die ſeit Stiftung des Rheinbundes 1806 unter badniſcher Hoheit mediatiſirte ſchwäbiſche Grafſchaft Thengen, auf die die Auerſpergiſche Reichsſtimme fundirt war, an Baden verkauft worden. Er ſtarb 1822, 73jährig. Es ſoll das gerade kein durch innere Qualitäten ausgezeichneter, aber ein ſehr aufs äußere Anſehn haltender Herr geweſen ſein, dem man z. B. nacherzählt, daß er die Ordensſterne ſogar auf ſeinen Schlafröcken getragen habe.

Sein jüngerer Bruder, Prinz Carl, Feldmarſchall-Lieutenant, geboren 1750, war geradezu ſimpelhaft: er übergab 1805 die Wiener Taborbrücke an Murat und Lannes, trotzdem daß er Ritter des militairiſchen Maria-Thereſien-Ordens war und dazu Ritter des goldenen Vließes: er wurde zwar vor ein Kriegsgericht

Digitized by Google

geſtellt, kam aber, da man ihm nur Simpelhaftigkeit, nicht Feigheit oder Verrath vorwerfen konnte, los.*) Er ſtarb zu Wien 1822.

*) Nach den neuerlich erſchienenen Memoiren von Marmont verlief dieſe allerdings beiſpielloſe Tabor-Brücken-Uebergabe in folgender Weiſe: „Wien hatte capitulirt und die Franzoſen konnten ungehindert über die Donau gehen, denn die Tabor-Brücke ſtand noch. Das ging ſo zu. Die Donau iſt hier ſehr breit. Die Oeſtreicher hatten alle Vorbereitungen getroffen, den Uebergang zu wehren und die auf Pfeilern ruhende Brücke zu zerſtören. Auf dem linken Ufer, wo der Fürſt Auerſperg commandirte, waren ſtarke Batterien errichtet und die Brücke ſelbſt mit brennbaren Stoffen bedeckt; ein Funke konnte ſie in Flammen ſetzen, als die franzöſiſchen Truppen, Murat, Lannes und Oudinot an der Spitze, am Eingang derſelben erſchienen. Die Uebergabe von Wien hatte den Feindſeligkeiten ein Ende gemacht und eine Waffenruhe zur Folge gehabt, wie das bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall zu ſein pflegt. Die Unterhandlungen über die Räumung der Stadt hatten mehrere Male öſtreichiſche Generalſtabsoffiziere ins franzöſiſche Lager geführt. Es verbreitete ſich das Gerücht von einem Waffenſtillſtand, die Oeſtreicher wünſchten ihn und man glaubt gern, was man wünſcht; ohne Zweifel trug dies Gerücht viel dazu bei, daß die Zerſtörung der Brücke verſchoben wurde. Die Deutſchen ſind von Natur ſparſam und eine Brücke wie dieſe iſt theuer. Murat und Lannes, beide Gascogner, machten ſich ſofort daran, dieſen Umſtand auszubeuten. Sie ſetzten ohne Weiteres ihre Truppen in Bewegung. Man rief ihren Halt zu und ſie hielten, aber ſie erklärten, es beſtehe ein Waffenſtillſtand und der Waffenſtillſtand geſtatte uns das Ueberſchreiten des Fluſſes. Sie verließen darauf ihre Truppen und gingen allein auf das linke Ufer hinüber, um mit dem Fürſten zu

Digitized by Google

7. Es folgte dem ſechsten Fürſten Wilhelm I. ſein Sohn, Wilhelm II., geboren 1782. Er war zwei-

---

unterhandeln; ſie hinterließen aber der Colonne den Befehl, unmerklich weiter vorzugehen. Die Unterhandlungen begannen und während man mit dem einfältigen (stupide) Fürſten alle möglichen Alfanzereien trieb, gewannen die Truppen Terrain und warfen ohne alles Aufſehen das Pulver und brennbare Material von der Brücke in die Donau. Die gemeinen öſtreichiſchen Soldaten ſahen ein, was das zu bedeuten habe, ſie ſahen, daß alles Betrug und Lüge ſei und fingen an warm zu werden. Ein alter Feldwebel von der Artillerie trat ungeſtüm zu dem Fürſten und ſagte ungeduldig und unwirſch: „General, man macht ſich luſtig über Sie und hintergeht Sie; ich will feuern laſſen.“ Der Augenblick war kritiſch und alles ſtand auf dem Spiel, als Lannes mit jener Geiſtesgegenwart, die ihn nie verlies, und mit jener Schlauheit, welche das Erbtheil der Südländer iſt, die Worte einwarf: „Wie General? So laſſen Sie ſich behandeln? Was iſt denn aus der gerühmten öſtreichiſchen Disciplin geworden?“ Das Argument verfehlte ſeine Wirkung nicht. Der Fürſt fühlte ſich gekränkt, gerieth in Zorn und ließ den Feldwebel feſtnehmen. So wurde der Uebergang über die Donau bewerkſtelligt. Nie iſt unter ſo wichtigen und ſchwierigen Umſtänden etwas ähnliches vorgekommen. Dieſes Ereigniß entſchied die Richtung des Feldzugs und führte den ungeheuern Erfolg deſſelben herbei. Wäre die Brücke verbrannt worden, ſo hätte der Kaiſer, der gegen den noch fernen Erzherzog manövrirte, das Baſſin der oberen Donau verlaſſen müſſen. Die Ruſſen hätten, wenn ihnen die Forcirung des Uebergangs bei Wien zu ſchwer war, nach ihrer Bequemlichkeit auf Preßburg oder noch weiter ſtromabwärts marſchiren können. Der Erzherzog, der das blinde Vertrauen der Ruſſen nicht theilte, wäre der Schlacht ausgewichen. Er hätte ſo manövrirt, daß er vor

Digitized by Google

mal, erſt mit einer Gräfin Windiſchgrätz und dann ſeit 1810 mit einer hannoveriſchen Dame, Friederike Fräulein von Lenthe vermählt, deren ältere Schweſter Auguſte an einem und demſelben Tage mit des Fürſten jüngeren Bruder Prinz Carl, geboren 1784, geſtorben 1847 als k. k. Feldmarſchall-Lieutenant und Diviſionair in Oedenburg, vermählt wurde. Fürſt Wilhelm II. war kaiſerlicher Kämmerer und Obriſt und trat in einer der leuchtenden Eigenſchaften der Lobkowitze ein: er war ein großer Kenner und Mäcen der Muſik. Er ſtarb 1827, nur 45jährig.

8. Fürſt Wilhelm III., der jetzt regierende achte Fürſt von Auerſperg, und der dritte Fürſt des Namens Wilhelm, iſt geboren von Fräulein von Lenthe 1814: er lebt in Prag und hat ſich erſt 1851, bereits

---

der Schlacht ſeine Vereinigung mit ihnen zu Stande gebracht hätte. Dann hatten wir einen Kampf gegen 200,000 Mann zu beſtehen, tief in Ungarn, fern von unſern Hülfsmitteln und Stützpunkten. Ein ſolcher Feldzug hätte ganz anders enden können. Aber die Gefahr für uns wäre noch weit größer geweſen wenn die beiden Armeen ſich einander genähert und mit Verlegung des Kriegsſchauplatzes nach oberhalb Wien in unſerm Rücken operirt hätten. Statt deſſen verfolgte der Kaiſer, da er kein Hinderniß vor ſich fand, das Corps Kutuſow's, ſchlug es bei Hollabrunn und marſchirte der großen ruſſiſchen Armee entgegen, und nachdem er die Corps von Lannes, Soult und Bernadotte, eine Diviſion von Davouſt, die Reiterei unter Murat und die Garde an ſich gezogen, und ſo mindeſtens 100,000 Mann beiſammen hatte, griff er den Feind an, der 95,000 Mann zählte, 80,000 Ruſſen und 15,000 Oeſtreicher."

Digitized by Google

37 Jahre alt, mit Gräfin Erneſtine Feſtetics von Tolna vermählt: die Ehe blieb bis jetzt ohne Kinder.

Es leben noch zwei leibliche Brüder und zwei leibliche Schweſtern von ihm, die Prinzen Alexander, vermählt 1852 mit einer Gräfin Szápáry, und Adolf, Gemahl einer Freiin Mladotta, die beide in der öſtreichiſchen Armee dienen, und die Prinzeſſinnen Aglaë, vermählt mit dem Vicepräſidenten der Statthalterei-Abtheilung zu Brünn, Baron Kotz, und Franziska, vermählt mit dem Generalmajor Grafen Hermann Noſtitz.

Aus der Ehe des Oheims des regierenden Fürſten Wilhelm III., des jüngeren Prinzen Carl mit dem älteren Fräulein von Lenthe, der Schweſter der verwittweten Fürſtin-Mutter, ſtammen:

1. Prinz Carl, geboren 1813.
2. Sophie, Gemahlin des Prinzen Ernſt von Arenberg.
3. Aloiſie, Gemahlin des regierenden Fürſten von Starhemberg.
4. Henriette, Gemahlin des regierenden Fürſten von Hohenlohe-Bartenſtein-Jagſtberg.
5. Friederike, Oberhofmeiſterin der ſo einflußreich geweſenen Kaiſerin-Mutter Erzherzogin Sophie.
6. Erneſtine, Stiftsdame zu Prag.
7. Marie.

Ein zweiter Oheim des Regierenden, der jüngſte Bruder des verſtorbenen Fürſten Wilhelm's II., Prinz Vincenz (geboren 1790, geſtorben 1812) war ſehr kurze Zeit, noch nicht fünf Monate, vermählt mit der

Digitized by Google

noch lebenden schönen Gabriele, gebornen Prinzessin von Lobkowitz, die Kaiser Alexander während des Wiener Congresses adorirte, er nannte sie, wie erwähnt, „la beauté, qui inspire seule du vrai sentiment“. Der Posthumus, den sie 1812 geboren hatte, Prinz Vincenz Carl, ist kaiserlicher Kämmerer und Oberst-erblandmarschall in Tyrol und wieder vermählt seit 1845 mit einer böhmischen Dame, einer Prinzessin von Colloredo-Mansfeld Er ist einer der großen Grundbesitzer Böhmens, wo er im Chrudiner Kreise sechs Allodialherrschaften besitzt und gehört nebst dem regierenden Fürsten von Schwarzenberg und dem Fürsten Max Eugen von Fürstenberg mit zu den 21, welche seit 1855 den Verwaltungsrath des neugegründeten vielbesprochenen Beglückungs-Anstalt, des Wiener Crédit mobilier bilden.

Seit dem Jahre 1791 besteht neben dem fürstlichen Zweig Auersperg, der vom fünften Fürsten Carl abstammt und sich „Herzog von Gottschee“ schreibt — noch ein gräflicher Zweig, der von dem oben erwähnten Halbbruder des Fürsten Carl, Graf Franz Xaver stammt. Dieser war geboren 1749, kaiserlicher Kämmerer und Generalfeldmarschall, seit 1803 mit einer verwittweten Gräfin Lazansky, gebornen Gräfin Kaunitz, vermählt und starb 1808.

Ihm folgte sein Sohn, der jetzt regierende Graf Franz Xaver, geboren 1804, vermählt 1829 mit einer Freiin Scheibler, die drei Söhne und vier Töchter geboren hat.

Digitized by Google

I. Die Hauptbeſitzungen des fürſtlichen Hauſes, die Stammgüter, liegen in Krain: das Herzogthum Gottſchee hat 14 □Meilen mit 28,000 Einwohnern. Ferner beſitzt die fürſtliche Familie:

2. in Oberöſtreich: die Loſenſtein'ſchen Güter, die Herrſchaft Gſchwendt und die Güter Loſenſtein, ohnfern Steyer an der Enns und Loſenſteinleuten.

3. in Böhmen: die Trautſon'ſche Herrſchaft Wlaſchin, Kreis Kaurzim, ohnfern Prag, mit den Cattunfabriken, und

4. in Mähren: die ehemals Liechtenſtein'ſche Herrſchaft Czernahora (Schwarzenberg) bei Brünn.

Nach dem Bundesbeſchluſſe von 1825 hat der Fürſt von Auerſperg den Titel „Durchlaucht" und das Recht der Ebenbürtigkeit.

Die Einkünfte werden über 800,000 Gulden angeſchlagen.

Die Reſidenz iſt Prag und Wien.

Das Wappen iſt ein Auerochs.

II. Güterbeſitz des Prinzen Vincenz Auerſperg, des Crédit-mobilier-Raths: 6 Allodialherrſchaften, namentlich Naſſaberg im Chrudiner Kreiſe in Böhmen.

III. Güterbeſitz des gräflichen Nebenzweigs der fürſtlichen Linie Auerſperg: im Kreis Pardubitz in Böhmen 6 Güter mit 4—5000 Einwohnern in 36 Ortſchaften.

IV. Güterbeſitz der gräflichen Linie Auerſperg:

Digitized by Google

1. Aeltere Pankraziſche Hauptlinie in Krain, die ſich wieder in eine ältere und jüngere Nebenlinie theilt.
   a. Aeltere Nebenlinie:
      aa. Linie Auerſperg (Freiherrn auf Schönberg und Seiſenberg): die Stamm- und Majorats-Grafſchaft Auerſperg bei Laibach in Krain (im Beſitz ſchon ſeit dem 11ten Jahrhundert), die Herrſchaften Nadliſchegg (im Beſitz ſchon ſeit 1469) und Sonnegg, ebenfalls bei Laibach.
      bb. Linie Kirchberg am Wald: Kirchberg am Wald in Unteröſtreich.
      cc. Linie Mokritz: die Herrſchaften Mokritz (an der Sau) und Tſchadech in Krain.
   b. Jüngere Nebenlinie:
      aa. Linie zu Thurn-am-Hart, die Linie, der der Dichter Anaſtaſius Grün angehört: die Herrſchaften Thurn am Hart und Gurkefeld, beide an der Sau in Krain.
      (bb. die fürſtliche Linie mit dem oben erwähnten gräflichen Nebenzweige.)
2. Jüngere Vollrathiſche Linie in Nieder-öſtreich:
   a. das Haus Purgſtall, das proteſtantiſch blieb und von dem noch im 18. Jahrhundert proteſtantiſche Glieder lebten:
      aa. Linie vormals zu Altſchloß-Purgſtall, das 1786 an die Linie Neuſchloß-Purgſtall durch Kauf überging.

Digitized by Google

bb. 1. Linie zu Alt- und Neuſchloß-Purgſtall: die Herrſchaften Ehreneck in Oeſtreich und Hartenberg, Frankenhammer, Wallhoff und Neuhof in Böhmen.

cc. 2. Linie zu Alt- und Neuſchloß-Purgſtall: die Lehnsherrſchaften Alt- und Neuſchloß Purgſtall in Unteröſtreich.

dd. Linie zu Weinern (eine Herrſchaft in Unteröſtreich.)

b. die Nebenlinie vormals zu Waaſen (eine Herrſchaft in Unteröſtreich, jetzt den Fürſten Starhemberg zuſtändig.)

Eine dieſer gräflichen Linien, die Linie Thurn am Hart iſt in neueſter Zeit durch einen Dichter berühmt geworden, wie die norddeutſche Familie der Grafen Platen. Es iſt dies der Graf Anton Auerſperg, der lange Zeit unter dem Namen Anaſtaſius Grün nur bekannt war. Dieſer Dichtergraf iſt geboren 1806 zu Laibach und erhielt ſeine erſte Erziehung im väterlichen Hauſe, größtentheils auf dem Schloſſe Thurn am Hart in Krain, ſeinem ſpäteren Lieblingsaufenthalt, durch einen Franziskaner, darauf in der thereſianiſchen Ritter-Akademie, aus welcher er jedoch nach zwei Jahren, um 1815, als „unverbeſſerlich“ in die Ingenieur-Akademie zu einer militairiſchen Zucht von ſeinem Vater abgeliefert wurde. Dieſer ſtarb 1818, worauf die Vormundſchaft die militairiſche Erziehung für den einzigen Sohn unpaſſend erklärte und ihn in ein Privat-Inſtitut gab. Graf Anton ſtudirte in Gratz und Wien und übernahm

Digitized by Google

dann die Güter in Krain, Thurn am Hart und Gurkefeld an der Sau, beinahe an der Grenze von Croatien gelegen. Im Jahre der Juli-Revolution erſchien ſein „Letzter Ritter“ im Versmaas des Nibelungenlieds und 1831 das Buch, das ſeinen Ruhm fixirt hat, „die Spaziergänge eines Wiener Poeten“. Darauf folgten noch unterſchiedlich andere Poëme.

Die „Spaziergänge“ erſchienen in Hambung bei Hoffmann und Campe und bei ihrem Drucke ereigneten ſich einige ſehr heitere Geſchichten. Herr Campe gab mir darüber brieflich nachſtehende Auskunft: „Im Lauf der Oſtermeſſe 1831 war es, als zu mir ein junger Mann ins Zimmer trat, mir ein Manuſcript mit der Bitte überreichte, es anzuſehen; er würde gegen Ende der Meſſe bei mir anfragen, ob ich es zu übernehmen geneigt ſei? Ich antwortete, daß meine Zeit es mir bei dem Uebermaß von Arbeit nicht geſtatte, Manuſcript im Lauf der Meſſe zu würdigen; indeß verſprach ich ihm, wenn meine Zeit es erlaube, daß ich es anſehen wollte.

Der taube Maler Lyſer beſuchte mich eines Tages während der beſten Arbeitsſtunden, der mich ſehr ſtörte, da die Unterhaltung mit einem redſeligen Tauben viel ſchwieriger als mit Hörenden zu führen iſt. — Ihn zu beſchäftigen, gab ich ihm das Manuſcript der „Spaziergänge eines Wiener Poeten“ und bat ihn, mir ſeine Meinung darüber zu ſagen. Als meine Arbeit beendigt war, forderte ich Lyſer auf, mit mir zu gehen, unterwegs fragte ich: was er über das geleſene Manuſcript

Digitized by Google

mir zu berichten habe? Die Antwort enthielt das wegwerfendſte Urtheil über die Wiener Waare. Aus Wien war mir bis dahin ſelten etwas Poetiſches von Werth zugekommen, ſo zweifelte ich an der Richtigkeit ſeines derben Ausſpruches nicht, ſondern verwies es auf ſeinen vorigen Platz.

Als die Meſſe beendigt und die fremden Buchhändler Leipzig verlaſſen hatten, war nur Herr Wittenbecher aus Wien noch in Leipzig, als der letzte Mohikaner aus Oeſtreich zurückgeblieben, welcher in dem Geſchäfte Gerold's thätig war. Dieſem las ich den Inhalt vor: er rief: „Jeſus Marie und Joſeph! ich bitte Sie, drucken Sie das nicht, um Gotteswillen, geben Sie es zurück. Da iſt der infame Welcker, der hat uns mit ſeiner „Preßfreiheit" eine ſchöne Geſchichte gemacht, — Alles iſt auf unſerm Lager nach dieſer Brochüre durch und durch geſucht. Wir machen ein ſchönes Geſchäft mit Ihren Sachen, — kommt dies, dann wird das letzte Löchle zugeſtopft."

Verſprechen mußte ich, es zurückzugeben und Manuſcript bleiben zu laſſen. In mein Logis zurückgekehrt, las ich den Begleitebrief, die Adreſſe zu ſuchen. Es wurden Räthſel aufgegeben, zu deren Löſung mir die Zeit fehlte; ſo ward es in den für Hamburg beſtimmten Korb geworfen, um es mitzunehmen, wo ſich der Verfaſſer ſchon melden würde.

Bei meiner Heimkehr fanden ſich maſſenhafte Arbeiten vor, die bewältigt ſein wollten. Eines Sonntags

Digitized by Google

hatte ich vom Morgen bis ſpät Nachmittags gearbeitet, die Arbeit ſchmeckte mir nicht mehr, ich wollte etwas leſen, — ich ſah herum, ob ich nicht etwas anſprechendes gewahrte. Im Fenſter liegend, bemerkte ich das Manuſcript; ich verlangte Caffee, nahm eine Cigarre und begann zu leſen. — Das erſte Gedicht gut, das zweite, dritte, vierte — kurz die Mehrzahl reizend! — So rief ich aus: „Dieſes Büchlein muß gedruckt werden, und wenn die Oeſtreicher auch gar kein Buch mehr kauften! Es wäre eine Sünde am heiligen Geiſt begangen, deshalb nicht drucken zu wollen!“ —

Dieſer Entſchluß war gefaßt. Es klopfte; herein trat der Dichter Maltitz mit ſeiner Polonia in der Hand, der mich aufforderte, ſie zu leſen. „Gut, ich werde ſie leſen, aber eine Gegengefälligkeit beding ich mir aus: Sie leſen dieſes Manuſcript.“ — Er nahm es, las den Titeel und warf es auf meinen Tiſch, die Worte hinzufügend: „„Von einem Wiener Poeten leſe ich nichts.““ — „Nun, dann leſe ich die Polonia auch nicht,“ die ich ihm zurückgab. — „„Wenn es ſo gemeint iſt, dann muß ich wol in den ſauren Apfel beißen.““

Am andern Morgen, als ich vor dem Spiegel ſtand, mich zu raſiren, pochte es an meine Thür; herein ſtürzte Maltitz und rief mir zu: „Das kann ich nicht machen!“ „„Das, lieber Freund, iſt wahr geſprochen und ich glaube Ihnen das.““ —

Maltitz erbot ſich, eine Vorrede dazu zu ſchrei-

Digitized by Google

ben. — Ich dankte ihm für dieſe Offerte und fügte hinzu, ich wollte das Werk als ein Vexir-Exempel dem deutſchen Volke anbieten, ſehen, wie lange es währe, bis man es erkennen und würdigen lernte.

In Oeſtreich ward das Buch ſofort lebhaft ergriffen, aber die Cenſur verfolgte es mit ausgeſuchter Strenge, und wo irgend möglich wurde das Eindringen ſpäter verhindert.

Und das übrige Deutſchland nahm wenig Notiz von einem „**Wiener** Spaziergänger“ — wie Maltitz waren Alle gegen Wien eingenommen.

Wiederholte Auflagen erwirkten endlich die große Publicität, die der Dichtung gebührte und dann in Oeſtreich weiter keinen Hemmungen mehr begegnete. — „Auch dort milderte die Zeit gar Vieles!“

Die patriotiſchen Alexandriner des ſpazierengehenden Wiener Poeten, die ſo viel Anklang in Deutſchland fanden, da ſie eine Menge Verkehrtheiten mit einer edeln Satyre durchgeißelten, brachten dem Dichter ſelbſt eine Menge Plackereien. Von polizeilicher Seite hatte er ſich des Vergehens ſchuldig gemacht, ein Werk im Auslande drucken zu laſſen, ohne es zuvor der inländiſchen Cenſur zu unterbreiten. Das Aergerlichſte für ihn war der Strauß mit dem berüchtigten Ritter Braun von Braunthal, wobei Graf Anton ſich genöthigt ſah, mit ſeinem bisher ſorgfältig verheimlichten wahren Namen herauszutreten. Auf die „Spaziergänge“ folgten vor 1848 noch: „Schutt“ und „Nibelungen im Frack“:

Digitized by Google

dieſe Frack-Nibelungen ſind eine Schilderung des Duodez-Hofs des Merſeburger Baßgeigen-Herzogs, wo mit dem gewählten Liliputſtoffe der Lapidarſtyl ſolcher hochgetragenen Exclamationen ſeltſam contraſtirt, wie:

„Wem ihren Strahl die Freiheit einmal durch's Herz gegoſſen
Abfällt der nie und nimmer, trotz ſondrer Kampfgenoſſen!
Wir tragen der Freiheit Banner, nicht ihre Liverei'n;
Der Knecht will Unterknechte — der Freiheit ſelbſt kein Sclav' ich ſein!"

Graf Anton hat aber allerdings in Wahrheit gezeigt, daß er eine ſolche Unabhängigkeit Allem vorziehe: er lebte als ein nach deutſchen Begriffen reicher Mann auf ſeinen Gütern, deren Verbeſſerung er ſich angelegen ſein ließ, ſein Aufenthalt war regelmäßig auf ſeinem Stammſitze in Krain, nur ein jährlicher Ausflug nach Wien und Reiſen nach Nord- und Süddeutſchland, Frankreich, die Niederlande und England, endlich 1839 ſeine Heirath mit Maria Gräfin Attems brachten Abwechſelung in die Ruhe und Zurückgezogenheit ſeines Landaufenthalts. Bei der März-Revolution 1848 befand er ſich gerade in Wien und brachte zuerſt die Kunde von den Ereigniſſen in ſeine Heimath nach Gratz. Er ward hierauf als ein Hauptführer der liberalen Partei zum deutſchen Vorparlament und als Abgeordneter des Laibacher Kreiſes auch ins Frankfurter Parlament gewählt. Er quittirte aber die Profeſſorenverſammlung

Digitized by Google

bereits am 26. September 1848 und zog ſich wieder von der Freiheit, wie ſie die deutſchen Profeſſoren verſtanden, in die Unabhängigkeit, in die literariſche Muſe ſeines Gutes zurück: „Pfaff von Kahlenberg“ und „Volkslieder aus Krain“ ſind die neueſten Früchte derſelben geweſen. Seine Ehe mit Gräfin Attems iſt kinderlos geblieben.

Digitized by Google

IV. Das fürstliche Haus Schwarzenberg.

Reichsfreiherrn 1420.

Reichsgrafen in der erloschenen baierischen Linie 1566 und in der noch blühenden Linie 1599.

Reichsfürsten 1671.

Einführung im Reichsfürstenrath 1674.

Die angefochtene böhmische Abkunft als „Tschernahora". Schmeichelhafte Illusionen bei der angenommenen deutschen Ahnentafel. Seltsames Minorat im angeblich gemeinschaftlichen Hause Schwarzenberg-Seinsheim in drei Jahrhunderten (c. 1374 bis 1655). Der emsige Erwerbstrieb des Hauses Schwarzenberg. Langes Umherziehen an unterschiedenen Höfen, um die Kundschaft zu erspähen. Die baierischen Schwarzenberge: Johann der Tapfere, Autor der mit Blut geschriebenen Bambergensis. Vier Schwarzenberge als Landhofmeister, erste Hof- und Staatsbeamte in Baiern. Der erste Graf des Hauses, ein aus der Art geschlagener, sehr derangirter Herr. Die Ahnfrau der Grafen Törring. Der Gesandte beim letzten Hansatage zu Lübeck. Der Helfer in den schweren Nöthen des von den Brügger Bürgern eingesperrten Kaisers Max I. Felix Schwarzenberg nube! Schwarzenberg'sche Waffenthaten gegen Franzosen und Türken, Hugenotten und Holländer. Der Rabe im Wappen. Personalien des Berliner Schwarzenberg, des Alter ego des schwachen Brandenburger Kurfürsten. Ein Katholik Heermeister des Johan-

Digitized by Google

niter-Ordens zu Sonnenburg. Ein Diener zweier Herren. Ungnade beim „großen“ Kurfürsten von Brandenburg. Eine ausnahmsweise von Mamelucken freie östreichische große Familie. Der erste Fürst des Hauses faßt, wie Fürst Metternich in neuerer Zeit, durch eine Heirath festen Fuß in Wien. Bethätigung des glücklichen Erwerbstriebs und Erwerbung von Wittingau mit den lucrativen Fischteichen, und von Frauenberg; Aneignung der alten Stammherrschaft Seinsheim. Sitz im Reichsfürstenrathe und auf zwei Grafenbänken. Der „Reiz“ am Schwarzenberg'schen Namen. Tod des ersten Fürsten Schwarzenberg auf dem Wege zum Jesuitenbeichtvater der hochfrommen Kaiserin. Der zweite Fürst Oberstallmeister einer galanten Kaiserin. Der kaiserliche Schuldner. Anderweite Erwerbung des Klettgaues am jungen Rheine und eines dritten Grafenbanksitzes. Der dritte Fürst mit neun Jahren des heiligen römischen Reichs Hofrichter zu Rothweil im Schwarzwald und Erwerber der Hauptbesitzung der Schwarzenberge, der Herrschaft der „kleinen Rosen-Könige“, im südlichen Böhmen, wo noch jetzt 150 Mann Leibgarde gehalten werden. Frühzeitige Heirathen im Hause Schwarzenberg. Eine tragische Wildschweinsjagd auf dem Holzschlosse Frauenberg. Der Thiermaler Hamilton. Der Sohn des erschossenen dritten Fürsten, ein vorzugsweise Industrieller. Die Söhne des vierten Fürsten stiften die beiden Schwarzenberg'schen Majorate. Ein ganz junger Ober-Director der k. k. octroyirten Commerzial-Leih- und Wechselbank in Wien und gute Studien auf diesem Felde. Anderweite Erwerbungen der schwäbischen Herrschaft Kellmünz durch Kauf und der Lascy'schen Herrschaft Neuwaldegg durch Testament. Das unglückliche Ende der sechsten Fürstin beim Ballfestbrande zu Paris 1810. Der gegenwärtig regierende Fürst, Präsident des neuesten Instituts der Völkerbeglückung, des Wiener Crédit mobilier. Seine Bescheidenheit und der potenzirte Grad des Schwarzenberg'schen Erwerbstriebs. Die Brüder des großen Industriellen: der Ministerpräsident Felix und der Cardinalerzbischof von Prag. Die Notabilitäten im zweiten fürstlichen Majorate Schwarzenberg: der dicke galante Feldmarschall, der Sieger bei Leipzig und unter seinen Söhnen der „Lanzknecht“ Fritz Schwarzenberg. Der Schwarzenberg'sche Diener-Schematismus. 50 Schwarzenbergische Diener-Deputat-Gärten in Krummau. Archiv von 10 Zimmern, Arsenal für 20,000 Mann. Summa des Güter-Complexes: $^1/_{13}$ von Böhmen.

Die Abkunft der Fürſten von Schwarzenberg als Böhmen gleich den Lobkowitzen und daß ihr Name urſprünglich im Böhmiſchen Tſchernahora, zu deutſch Schwarzenberg gelautet habe, wie ich in der öſtreichiſchen Hofgeſchichte*) auf Grund der Verſicherung eines mit den Verhältniſſen der großen böhmiſchen Familien ſehr wohl vertrauten, mit hohen und höchſten Perſonen in Oeſtreich ſehr wohl bekannten Mannes, deſſen Namen ich allerdings nicht nennen will, angeführt hatte — iſt mir in Abrede geſtellt worden. Ueber Genealogica iſt ſchwer zu ſtreiten, wo der urkundliche Apparat fehlt; jedenfalls iſt es die Schuld ſolcher großer namhafter und hiſtoriſch berühmter Familien, wie die Schwarzenbergiſche unleugbar eine iſt, daß ſie durch Zurückhalten des urkundlichen Apparats das in der Irregehen bewirken.

Die deutſchen Genealogen ſetzen, daß die jetzigen Fürſten von Schwarzenberg eines Stammes ſeien mit dem Geſchlechte Seinsheim, ſo benannt von der Stammherrſchaft Seinsheim in Franken und die Herkunft ableitend von Erkinger, Herzog in Alemannien, der den Kopf verlor zur Zeit des fränkiſchen Kaiſers Conrad I., wegen eines Attentats auf den Biſchof von Conſtanz. Erkinger's Wittwe ſoll mit ihrem Sohne Conrad in den Steigerwald, in der Nähe von Bamberg, geflüchtet ſein, wo derſelbe „Sein neues Heim" — was Seinsheim angeblich ausdrücken ſoll, gegründet habe. Die Abſtammung der Seinsheime von den Alemannen-Herzogen ſei ſpäter in den kaiſerlichen Ur-

*) Band IV., S. 284. und Band V., S. 67.

Digitized by Google

kunden anerkannt worden, ſchon 938 unter Heinrich dem Vogler erſcheine das Geſchlecht auf einem Turnier zu Magdeburg u. ſ. w. u. ſ. w. Daß das Pergament zu kaiſerlichen Briefen geduldig und das Papier zu Rixner's Turnierbuch noch geduldiger ſich zu genealogiſchen Phantaſien hergegeben habe, iſt bekannt genug.*)

Es iſt dieſe Herkunftsableitung jedenfalls eine der ſchmeichelhafteſten genealogiſchen Fernflüge, um ſich den Glanz des Alters zu holen, ganz gleich dem Fernflug mit der Abſtammung des Hauſes Liechtenſtein vom Hauſe Eſte und dem anderweiten Fernflug mit der Abſtammung des Hauſes Eſterhazy von König Attila, und ſogar „vom Patriarchen Henoch", die allerdings auch in kaiſerlichen Urkunden ausdrücklich erwähnt wird. Es iſt keineswegs ſicher beglaubigt, ſeit welcher Zeit Seinsheim Stammſchloß der Familie Schwarzenberg geweſen iſt und die genealogiſche Abſtammung der Schwarzenberge von den Seinsheimen und die deutſche Abkunft der Seinsheime iſt wenigſtens nicht über allen Zweifel hinaus urkundlich aufgeklärt. Daß die Seinsheime alter fränkiſcher Adel waren, ſoll das fränkiſche Sprichwort bezeugen: „die Eichheimer ſind die hoffärtigſten, die Grumbacher die mächtigſten, die Seckendorfe die zahlreichſten und die Seinsheime die älteſten". Solche Sprichwörter ſind eben manchmal in ſehr ſpäter Zeit Sprichwörter geworden.

Die Geſchichte des Hauſes Schwarzenberg da-

*) Siehe u. a. die fabelhaft zu nennende Geſchichte der Nobilitirung Aldringer's „nach den Urkunden Ferdinand's des Andern" in der öſtreichiſchen Hofgeſchichte. Band 4., S. 48 ff.

Digitized by Google

tirt, ſicher, urkundlich, beglaubigt erſt von ſehr neuer Zeit. Heinrich von Seinsheim, welcher 1399 ſtarb, gilt als der Seinsheime und Schwarzenberge gemeinſchaftlicher Stammvater: ſein älterer Sohn Hildebrand ſoll Stifter ſein der älteren Linie Seinsheim, die von der Herrſchaft Schwarzenberg den Namen annahm und die jetzt noch in Oeſtreich blüht, und ſein jüngerer Sohn Friedrich ſoll Stifter ſein der jüngeren Linie, die früher Seinsheim beſaß und gegenwärtig noch auf Seehauſen und Hohenkottheim poſſeſſionirt in Baiern blüht. Merkwürdig und jedenfalls ganz abweichend von dem gewöhnlichen Vorkommen in deutſchen Adelsfamilien iſt der Umſtand, daß Seinsheim — die alte Stammbeſitzung — und dann wieder das neue Stammhaus Schwarzenberg in den Händen der jüngeren Linien Jahrhunderte lang nach der Theilung dieſer Linien war. Seinsheim blieb den jüngeren Seinsheimen von c. 1374—1655, wo ſich die ältere Linie Schwarzenberg zuerſt wieder dieſe alte Stammbeſitzung angeeignet hat, und ebenſo blieb Schwarzenberg der jüngeren Linie Schwarzenberg in Baiern von 1437—1646. Es iſt ein ſolches Minorat bekanntlich das Coſtüm bei den Bauern. So im Canton Bern, wo noch heut zu Tage der jüngſte Sohn den Hof des Vaters erbt. Libuſſa, Königin von Böhmen, welche bekanntlich dem Bauer Primislav ihre Hand gab, war die jüngſte unter drei Schweſtern.*)

Allerdings führen beide Familien Schwarzenberg und Seinsheim einerlei Wappen: 8 blaue und weiße

*) S. Hübner's Tabellen, Tab. 269 und 105. Hübner

ſenkrechte Streifen, bekanntlich führen aber auch gar nicht mit einander verwandte Familien daſſelbe Wappen.*)

giebt Folgendes von der Schwarzenberg-Seinsheimiſchen Genealogie zu vernehmen:

Erkingerus,
Herzog in Alemannien, zum Tod verdammt 916.

Hildebrandus, von dem ſtammen her die heutigen Fürſten und Grafen von Schwarzenberg.	**Wilhelmus,** † 1374.	**Fridericus,** von dem ſtammen die heutigen Freiherrn von Seinsheim (die bis 1655 die alten Seinsheimiſchen Stammgüter beſaßen.)

Michael, † 1399, Gem. Margerita von Rosenberg, † 1389.

Erkingerus, geb. 1362, kaufte Schwarzenberg, hatte zwei Frauen, † 1437.

Michael, † 1499, (Fränkiſche Linie von der erſten Frau ſtammend.)	**Sigismundus,** „bekam das Stammhaus Schwarzenberg", † 1502. (Baieriſche Linie, von der zweiten Frau ſtammend, ausgeſtorben 1646.

Johanus Adolphus, geb. 1615, ward in den Fürſtenſtand erhoben 1671, „erbte 1646 Schwarzenberg (nach dem Ausſterben der jüngeren Linie in Baiern) vindicirte ſich die alten Seinsheimiſchen Güter in Franken" (1655).

Ich zweifle, daß eine andere große deutſche Adels-Familie ein ſo merkwürdiges Minorat aufzuweiſen hat, habe mich aber ſehr genau überzeugt, welcher Unfug und Betrug mit Adelsgenealogie getrieben wird.

*) Ich bemerke, daß es auch eine Rheinfamilie Schwarzenberg gab, die ſchon im 16. Jahrhundert erloſchen iſt. Ein „Gerlacus de Schwarzimberg et frater ejus

Gewiß ist, daß der erste Glanz der östreichischen Schwarzenberge, von der älteren Linie Seinsheim, erst vom 15. Jahrhundert und von dem böhmischen Hofe unter der Dynastie der Luxemburger gekommen ist, indem der deutsche reichsfreiherrliche Stand für diese Linie erst mit der deutschen im fränkischen Kreise gelegenen Herrschaft Schwarzenberg im Jahre 1420 zur Zeit der Hussitenkriege unter dieser Dynastie durch Kaiser Sigismund verliehen wurde. Gegraft wurde das Geschlecht zuerst in der ausgestorbenen jüngeren baierischen Linie durch die Gnade Habsburgs unter Kaiser Maximilian II. 1566 und dann erst in der noch blühenden östreichischen Linie, ebenfalls durch die Gnade Habsburgs unter Kaiser Rudolf II. 1599. Gefürstet wurden diese östreichischen Schwarzenberge erst spät, erst nach dem 30jähr. Kriege durch Kaiser Leopold I. 1671.

Hugo de Hunolstein" (Hundstein, ein Schloß im Trierischen) kommen schon als Zeugen unter den Ministerialen des Pfalzgrafen Heinrich's bei Rhein, Sohn des berühmten Heinrich's des Löwen, in einer Urkunde desselben von 1197 vor (bei Hontheim, hist. dipl. Trevir. I., 629). Ihr und der Flach von Schwarzenberg oder Schwarzenburg Wappen ist dasselbe (Humbracht höchste Zierde des deutschen Adels, Tafel 217 und 101.) Die mährischen Tschernahora, von denen noch das Städtchen Tschernahora bei Brünn herrührt und die auch das dabei gelegene Boskowitz besaßen, starben im 16. Jahrhundert aus und wurden von den Liechtensteinen beerbt: der erste Fürst Liechtenstein, der sich 1600 convertirte, und sein Bruder, der die Liechtensteinischen Dragonaden in Schlesien commandirte, hatten zwei Erbtöchter Tschernahora zu Frauen. S. Liechtenstein'sche Hofgeschichte, Bd. 40, S. 9.

Digitized by Google

Die baierischen Seinsheime wurden gar erst 1580 von Kaiser Rudolf II. zu Reichsfreiherrn erhoben und allererst 1705 durch Kaiser Leopold I. zu Reichsgrafen.

Näherer erweislicher Stammvater der Schwarzenberge ist Erkinger I., vom Stephansberg, angeblich ein Urenkel jenes Heinrich von Seinsheim, von dem beide Familien Schwarzenberg und Seinsheim stammen sollen.

Dieser Erkinger I. lebte zu Anfang des 15. Jahrhunderts zur Zeit Kaiser Wenzel's, erstgebornen Sohns Kaiser Carl's IV. vom Hause Luxemburg, der zugleich als Sohn der Erbtochter von Böhmen vom Stamme Primislav, König von Böhmen war, und zur Zeit als die Hussitenkriege in Böhmen geführt wurden. Erkinger's I. Mutter war Margarethe von Rosenberg, wahrscheinlich von dem reichen fränkischen Hause der Rosenberge, das 1632 erlosch und dessen Güter an die Familie Hatzfeld gefallen sind. Erkinger I. von Seinsheim war zweimal vermählt: zuerst mit einem fränkischen Fräulein Anna von Bibra und darauf in zweiter Ehe mit einer baierischen Dame, Barbara Gräfin von Abensberg: diese Barbara war Geschwisterkind der Gräfin Barbara von Cilley, welche die Gemahlin Kaiser Sigismunds von Luxemburg war, des zweitgebornen Sohns Kaiser Carl's IV. und ebenfalls Königs von Böhmen. Erkinger I. lebte als Rath Kaiser Sigismund's am Hofe zu Prag und erst nach dem Tode der ersten fränkischen Gemahlin, die 1418 starb, möglicherweise mit dem Gelde der zweiten, kaufte er im Jahre 1420 die Herrschaft Schwarzen-

Digitized by Google

berg in Franken von den Herren von Beſtenberg und 1429 die Schlöſſer Hohenlandsberg und Hohenkottheim von dem Biſchof von Würzburg. Sein Verwandter, Kaiſer Sigismund, ertheilte ihm, „dem Edlen Erkinger von Seynsheim, ſeinem Rath und lieben Getreuen", wie er ihn im Diplom vom Jahre 1420 allerdings nennt, damals erſt die reichsfreiherrliche Würde und nahm ihn wegen der Herrſchaft Schwarzenberg unter die unmittelbaren Stände des Reichs auf. Er ſtarb mit dieſem Kaiſer, ſeinem Verwandten, in einem und demſelben Jahre 1437.

Seine Nachkommen zogen nun in gar manchen Ländern und an gar manchen Höfen herum, um, von dem mächtigen Erwerbstrieb geleitet, der dieſem Hauſe angeboren zu ſein ſcheint, die Kundſchaft zu erſpähen und ſich endlich da zu fixiren, wo dieſe Kundſchaft am Meiſten abwerfe. Die Schwarzenberge faßten in Baiern Fuß, ſie faßten in den Niederlanden Fuß, wo ſie reiche Heirathen machten, ſie erlangten eine Zeit lang die höchſte Macht am Hofe zu Berlin und ſchlugen endlich Wurzel in Wien, um hier zu dem ſtattlichen Baume aufzublühen, in deſſen Schatten ſie jetzt ruhen. Als die Glaubensbewegung eintrat, befolgten die Schwarzenberge auch die Politik, die ſo viele Adelsgeſchlechter, z. B. auch die dadurch beſonders berüchtigten Fürſtenberge, befolgt haben, in zweien Lagern zu dienen: eine Branche, die baieriſche, warf ſich mit Macht in den Proteſtantismus, focht ſogar für ihn, die andere Branche, die jüngere Branche, deren Stammvater der Sohn des erſten Reichsfreiherrn von Schwarzenberg von der erſten fränkiſchen

kiſchen Gemahlin von Bibra war, hielt eifrig die katholiſche Partei und das iſt eben die zu dem ſtattlichen Baume im Eldorado von Wien aufgeblühte fürſtliche Branche.

Erkinger's I., des erſten Reichsfreiherrn von Schwarzenberg Nachkommen, theilten ſich in eine ältere fränkiſche und in eine jüngere baieriſche Linie zu Schwarzenberg und Hohenlandsberg: dieſe jüngere von der Gräfin Abensberg ſtammende baieriſche Linie, die im 17. Jahrhundert wieder erloſch, nicht die ältere, die noch blüht, erhielt damals die neuerworbene Herrſchaft Schwarzenberg in Franken. Dieſe baieriſche Linie trat eben ſo, wie eine Menge anderer baieriſcher Adelsgeſchlechter damals, zu der Reformation, einer davon focht ſogar mit den Schmalkaldiſchen Fürſten. Die ältere fränkiſche Linie dagegen, die noch blüht, wandte ſich nach den Niederlanden und blieb treu katholiſch: das Haus Schwarzenberg in der jetzt noch blühenden Linie in Oeſtreich genießt den ganz beſondern Vorzug, daß ſie, ſo wie die Popel-Linie Lobkowitz, ſo viel mir wenigſtens bekannt iſt, gar keinen Mameluken gehabt hat, was bei den jetzt blühenden großen öſtreichiſchen Fürſtengeſchlechtern beinahe einzig in ſeiner Art iſt.

Die jüngere baieriſche Linie erhielt merkwürdiger Weiſe, obgleich ſie die jüngere war, wieder die Herrſchaft, das Stammhaus Schwarzenberg*). Ihr Stifter war Sigismund, ein Sohn

*) S. Hübner's genealog. Tabellen. Tab. 269.

Digitized by Google

aus der zweiten Ehe Erkinger's mit der Gräfin Abensberg, der 1502 mit einer fränkischen Gräfin Erbach vermählt starb.

Dessen Sohn war Johann der Tapfere, Freiherr zu Schwarzenberg und Hohenlandsberg, der bei Kaiser Carl V. in hohem Ansehn stand, denn er diente ihm mit Schwert und Feder: er ist der schreckliche Criminalist des 16. Jahrhunderts, der Verfasser der berüchtigten Bambergensis, die bekanntlich Grundlage war der Constitutio criminalis Carolina, Carl's V. hochnothpeinlicher Halsgerichtsordnung, eines wahrhaft draconischen mit Blut geschriebenen Gesetzes, gestellt 1521. Johann war mit einer fränkischen Gräfin Rieneck vermählt, Hofmeister bei den Fürst-Bischöfen von Bamberg und bei einem Bischof von Würzburg, kais. Majestät und des heiligen Reichs Regimentsrath und zuletzt fürstlich brandenburgischer Landhofmeister in Franken. Er starb 64jährig 1528 zu Nürnberg.

Von seinen Nachkommen wurden von Vater zu Sohn vier Schwarzenberge als Landhofmeister die ersten Hof- und Staatsbeamten am baierischen Hofe zu München, bei Namen Christoph, Johann's Sohn, dessen Söhne Wilhelm und Otto Heinrich und des letzteren Sohn Wolf Jacob.

1. Christoph von Schwarzenberg war vermählt mit einem Fräulein aus einem der ältesten und angesehensten baierischen Geschlechter, Scholastica von Rothafft und ist gestorben 1538.

2. Wilhelm von Schwarzenberg war vermählt

mit Maria, Tochter des allvermögenden baierischen Kanzlers Leonhard von Eck. Folgte:

3. Graf Otto Heinrich von Schwarzenberg — den Grafentitel verlieh Kaiser Max II. 1566. Dieser erste Graf Otto Heinrich war Landhofmeister, oberster Kämmerer und Geheimer Rath, ein verschwenderischer Herr, der sein eigenes Vermögen und das Vermögen des Landes ruinirte und über und über verschuldet 1590 unter Herzog Wilhelm V. dem Frommen von Baiern starb.

4. Sein Sohn Graf Wolf Jacob heirathete 1587 die Tochter des reichen Marx Fugger und starb 1618 und seine beiden Söhne in Rom und Siena vor ihm; die Erbtochter heirathete den ersten Grafen Törring in Baiern.

Die Schwarzenberge erhielten sich so in diesem vornehmsten Amte Baierns, dem Landhofmeisteramte, bis auf die Zeiten des „großen" Kurfürsten Max. Im Jahre 1646 starb diese baierische Linie zu Schwarzenberg und Hohenlandsberg aus mit Georg Ludwig Graf Schwarzenberg, Hofmarschall am Hofe Kaiser Ferdinand's II., dann Gesandten in England, den Niederlanden und in Polen, auch bei dem letzten Hansatag zu Lübeck 1627 und 1628. Die Herrschaft Schwarzenberg fiel nun erst an die ältere fränkische Linie, die noch blüht und sie noch gegenwärtig besitzt.

Des Stammvaters Erkinger I. Sohn aus der ersten Ehe mit dem fränkischen Fräulein Anna von Bibra, der Reichsfreiherr Michael I. von Schwar-

Digitized by Google

zenberg, ſtiftete die fränkiſche Linie, die fortblühte. Er war zweimal, mit einer Freiin aus dem Rheingeſchlecht von Kronenberg und dann mit Urſula Franken Grünerin vermählt und biſchöflich würzburgiſcher Rath — ſein Sohn Michael II. war vermählt mit einem Fräulein aus dem Geſchlecht Ulrich's von Hutten und markgräflich brandenburgiſcher Rath — endlich deſſen Sohn Erkinger II., geſtorben 1510, war mit einer niederländiſchen Gräfin Apollonia von der Mark vermählt und lebte in den Niederlanden am Hofe Kaiſer Maximilian's I.: das Fürſtendiplom der Schwarzenberge berühmt es, daß dieſer Herr dem Kaiſer Maximilian I. 1488 bei dem ſchlimmen Aufſtand des Volkes von Brügge nicht allein in Schimpf, Angſt und Noth, ſondern auch Leibs- und Lebensgefahr beigeſtanden ſei.

Dieſes Erkinger's II. Nachkommen theilten ſich wieder in eine ältere lüttichiſche und in eine jüngere fränkiſche Linie.

Emund, Reichsfreiherr von Schwarzenberg, Stifter der lüttichiſchen Linie, hatte wieder eine reiche Erbtochter aus dem niederländiſchen Hauſe Looz-Corswarem zur Gemahlin. Dieſe Linie erloſch aber ebenfalls wieder 1692.

1. Der Stifter der jüngeren einzig noch blühenden fränkiſchen Linie war Wilhelm I. Reichsfreiherr von Schwarzenberg, General Kaiſer Carl's V., der ſich 1525 im Bauernkriege auszeichnete und mit einer Rheinländerin, einer Neſſelrode vermählt war.

2. Ihm folgte ſein Sohn Wilhelm II., Reichs-

Digitized by Google

freiherrn von Schwarzenberg, der wieder eine reiche Heirath that: er erwarb durch seine Gemahlin Anna von Harff die ansehnliche, jetzt preußische Herrschaft Gimborn-Neustadt in Westphalen: er fiel 1557 im Dienste Habsburgs in der Schlacht bei St. Quentin gegen die Franzosen.

3. Sein Sohn wieder, Adolf Reichsfreiherr von Schwarzenberg, vermählt mit einer Wolf Metternich zur Gracht, stand ebenfalls in kaiserlichen und desgleichen in spanischen Diensten. Er focht unter der Ligue mit den Guisen gegen den Hugenottenchef Coligny, er focht unter Philipp II. gegen die Freiheit der Niederlande, er focht unter Kaiser Rudolf II. gegen die Türken in Ungarn. Er eroberte namentlich 1598 den Türken Raab wieder ab und für diese Heldenthat ward er durch Kaiser Rudolf II. 1599 gegraft, dabei erhielt er „den Raben, der einem Türkenkopfe die Augen aushackt", in sein goldenes Wappenschild. Dieser Held Adolf, der erste Graf Schwarzenberg des jüngern Zweigs der ältern fränkischen einzig noch blühenden Linie fiel wieder wie sein Vater für das Haus Habsburg als oberster Feldmarschall des christlichen Heeres gegen den Erbfeind: er kam im Jahre 1600 in einem Soldatenaufstand vor dem jetzt Esterhazy'schen Papa in Ungarn ums Leben.

4. Adolf's Sohn, Adam Graf Schwarzenberg, vermählt mit einer Freiin aus dem Jülichschen Geschlechte von Palland, ward als Oberkämmerer erster Hofbeamter am Berliner Hofe. Er war der allmächtige Minister des Kurfürsten Georg Wilhelm

Digitized by Google

von Brandenburg. Durch ihn gingen alle Geschäfte und der Kurfürst ward wesentlich durch ihn während des 30jährigen Krieges in kaiserlichem Interesse festgehalten. Graf Adam von Schwarzenberg war früher kaiserlicher Gesandter in dem dazumal Brandenburg aus der Jülichschen Erbschaft zugefallenen Cleve, hier lernte ihn Georg Wilhelm, als er noch Kurprinz war, kennen und er gefiel ihm so, daß er, als er zur Regierung gelangte, sich ihn vom Kaiser in seinen Dienst erbat. Graf Adam ward nun brandenburgischer Statthalter in Cleve und Gesandter in Holland, Geheimer Rath und Oberkämmerer, dann Geheimer Raths-Director, Statthalter der Kurmark, Oberbefehlshaber sämmtlicher brandenburgischer Truppen, und wiewohl Katholik, 1625 auch noch Heermeister des Johanniterordens zu Sonnenburg. Graf Adam hatte sich aber ausdrücklich, als er in den Dienst des ihm so wohlgewogenen Kurfürsten von Brandenburg trat, ausbedungen, auch noch im Dienst des Kaisers verbleiben zu dürfen. Er diente somit zweien Herren. Der schwache Kurfürst überließ ihm Alles, Graf Adam vergab alle Stellen im Lande, sein Herr hinterließ ihm, wenn er abwesend war, Blanquets, die er dann als Statthalter nach Belieben ausfüllte. Und der Kurfürst, dem damals 1618 die Erbschaft Preußen zugefallen war, war meistens abwesend, er genoß, der Noth seines Landes im 30jährigen Kriege ausweichend, in seinem Jagdschlosse Neuhausen der Jagd- und Becherfreuden, während sein Graf Adam als Statthalter in Berlin regierte. Dieser erbaute sich hier die sogenannte Statthalterei in der Nähe des kurfürstlichen Schlosses

Digitized by Google

an der Spree, in der Brüderſtraße, der Stadt Paris gegenüber: es war das ein gar ſtattliches Gebäude, es reichte bis zur Stechbahn auf dem heutigen Schloßplatze, ward aber raſirt, weil begreiflich die Pietät nicht abhielt, dieſe Schwarzenbergiſchen Erinnerungen zu erhalten. Nach des ſchwachen Georg Wilhelm Tode, als ein großer Kurfürſt kam, war es mit der Herrlichkeit der Schwarzenberge in Berlin eben ſo aus wie in München, als dort ein großer Kurfürſt zur Regierung gelangte. Graf Adam von Schwarzenberg ſtarb, bei dem großen Kurfürſten in Ungnade gefallen (aber nicht hingerichtet, wie man früher annahm: bei einer Unterſuchung des Sargs fand man den Halsknochen der Leiche unverſehrt) 1641 auf der Feſtung Spandau.

5. (1) Graf Adam's Sohn, Graf Johann Adolf wurde endlich der Hauptgründer des Glanzes des Hauſes Schwarzenberg am öſtreichiſchen Hofe. Er zeichnete ſich bemerkbar durch ſeinen ſchon erwähnten glücklichen Erwerbstrieb des Hauſes aus, durch den auch ſeine Nachfolger ſich ausgezeichnet haben. Er war geboren 1615 und erlebte in ſeiner Jugendzeit einen großen Theil des 30jähr. Krieges noch im Sande der brandenburgiſchen Marken. Im Jahre 1644 heirathete er eine öſtreichiſche Gräfin Starhemberg und damit faßte er, wie Fürſt Metternich in unſern Tagen durch ſeine erſte Heirath, mit einer Kaunitz Fuß in der ſo mächtigen öſtreichiſchen Landesariſtokratie. Im Jahre 1646 wurde er Oberhofmeiſter bei Erzherzog Leopold Wilhelm, Bruder Kaiſer Ferdinand's III., der zu Brüſſel reſidirte, zu dem Gouvernement der Nie-

Digitized by Google

derlande aber auch noch die vielen Kirchenämter bekleidete und dadurch ein sehr reicher Herr war. Sein Reichthum machte auch Schwarzenberg reich. Erzherzog Leopold Wilhelm war Vormund des Königs von Böhmen und Ungarn, späteren Kaisers Leopold I., seines Neffen, er verlieh als solcher an Schwarzenberg die große 15 □Meilen im Umfang messende Herrschaft Wittingau im südlichen Böhmen, die den Schwanbergen confiscirt worden war: es ist das die Herrschaft mit den berühmten Fischteichen, die jetzt noch Hunderttausende eintragen. Auch unter Kaiser Leopold I. stieg Schwarzenberg zu den höchsten Ehren, obwohl er seinem frühern Herrn gerathen hatte, zu Frankfurt als Mitbewerber um die Kaiserkrone aufzutreten und eben so das von Spanien erhaltene Gouvernement der Niederlande aufzugeben — Rathschläge, die ihn weder bei Leopold noch bei den Spaniern beliebt gemacht hatten. Schwarzenberg, durch den Familienzusammenhang emporgehoben, ward Leopold's Geheimer Rath und seit 1670 Reichshofrathspräsident dazu auch Ritter vom goldenen Vlies. 1671 erhob ihn Leopold wegen der 1616 von seinem Vetter, dem Letzten der jüngeren baierischen Linie, ererbten fränkischen Grafschaft Schwarzenberg in den Reichfürstenstand und zwar geschah diese Erhebung zur Belohnung der geleisteten Dienste bei Unterdrückung der Zriny-Wesselenyschen Verschwörung in Ungarn. 1674 erhielt er Sitz und Stimme im Reichsfürstencollegium. Es ist als eine besondere Merkwürdigkeit auszuzeichnen,

Digitized by Google

daß gerade ſo wie der Fürſtenſtand der Liechtenſteine von dem Blutgericht der böhmiſchen Proteſtanten in Prag datirt, der Fürſtenſtand der Schwarzenberge von dem erſten Verſuche her datirt, die ungariſche Freiheit zu unterdrücken.*)

Den Beſitz in Franken erweiterte der erſte Fürſt Schwarzenberg nach der Erbſchaft von Schwarzenberg noch durch Aneignung der alten Stammherrſchaft Seinsheim 1655: wegen dieſer fränkiſchen Herrſchaft Seinsheim erhielt er auch Sitz auf der fränkiſchen Grafenbank und 1682 auch noch wegen der Grafſchaft Gimborn auf der weſtphäliſchen Grafenbank. Der Beſitz in Böhmen ward ferner erweitert durch Ankauf der großen 8 □Meilen im Umfang meſſenden Herrſchaft Frauenberg bei Budweis in der Nähe von Wittingau im ſüdlichen Böhmen, ſie ward erworben vom Hauſe Maradas, das ſie ebenfalls durch Confiscation im 30jährigen Kriege erhalten hatte. So ein prächtiger Herr dieſer erſte Fürſt von Schwarzenberg war und ſo ein großes Haus er in Wien machte, ſo war er doch auch zugleich ein trefflicher Wirth, der von ſeinem großen Einkommen alle Jahr zurücklegte, um immer noch neue Güter zuzukaufen.

*) „Welcher hiſtoriſche Reiz haftet alſo an dieſem Namen und wie gehört er ſo ganz der deutſchen Geſchichte an!“ Worte eines Aufſatzes über die Schwarzenberge in der Beilage zur „Augsburger Allgemeinen Zeitung“, die allem, was Oeſtreich preißt, prinzipiell ſo freundlich, und allem, was Oeſtreich nicht preißt, prinzipiell ſo feindlich iſt, vom 23. December 1852.

Digitized by Google

Fürſt Johann Adolf Schwarzenberg ſtarb 1683, 68 Jahre alt, zu Laxenburg bei Wien, wenige Monate vor der großen Türkenbelagerung plötzlich, nachdem er noch kurz vorher einer Geheimrathsſitzung beigewohnt hatte: ein Schlagfluß raffte ihn, wie den Felix in unſeren Tagen, hin, als er zu einem Beſuche des recht einflußreichen Beichtvaters der recht einflußreichen Kaiſerin, der hochfrommen Eleonore von Neuburg, des Jeſuitenpaters Sautter gegangen war.

6. (2) Es folgte dem erſten Fürſten ſein Sohn Ferdinand Leopold Euſeb, geboren zu Brüſſel 1652. Er war wieder Geheimer Rath und Kämmerer Kaiſer Leopold's I., dazu Oberſtallmeiſter der verwittweten Kaiſerin, Mutter Leopold's, der galanten prächtigen Eleonore von Mantua, endlich Oberhofmarſchall des Kaiſers. Er war in ſo guten finanziellen Verhältniſſen, daß er dieſen ſeinem kaiſerlichen Herrn in der großen Nothzeit nach der Türkenbelagerung Wiens ein Darlehn von 300,000 Gulden zum kräftigen Verfolge des Türkenkrieges darſtrecken konnte. Er quittirte aber 1694 ſeinen Hofpoſten und zog ſich auf ſeine Güter zurück. Dieſer zweite Fürſt von Schwarzenberg machte wieder eine anſehnliche Erwerbung für das Haus: er erwarb 1698 nach dem Tode ſeiner ſchon 1672, als er erſt 20 Jahre alt war, geheiratheten Gemahlin Maria Anna, Erbtochter der Grafen von Sulz die ſchwäbiſche Landgrafſchaft Klettgau am jungen Rheine zwiſchen den Schweizercantonen Schaffhauſen und Zürich gelegen, durch welche im Herbſt 1856 die badniſche Eiſenbahn von Baſel nach Schaffhauſen gelegt werden ſollte. Er erhielt

Digitized by Google

deshalb zu den Sitzen im Reichsfürstencollegium und auf der fränkischen und westphälischen Grafenbank auch noch Sitz auf der schwäbischen Grafenbank. Er starb zwei Jahre vor seinem hohen Schuldner, Kaiser Leopold, 1703, 51 Jahre alt.

7. (3) Adam Franz Carl, sein Sohn, der dritte Fürst, geboren 1680, ward schon mit neun Jahren, seit dem Tode seines mütterlichen Großvaters, des letzten Grafen von Sultz, Erbhofrichter des kaiserlichen Hofgerichts zu Rothweil auf dem Schwarzwalde in Schwaben. Dieser dritte Fürst war es, der endlich noch nach dem Aussterben der Fürsten von Eggenberg 1717, die gegenwärtige Hauptbesitzung des Hauses Schwarzenberg erwarb, die große Herrschaft Krummau im südlichen Böhmen, nebst noch vier böhmischen Herrschaften, von seiner Tante, die mit dem dritten letzten Fürsten von Eggenberg vermählt war und zu Krummau bis zu ihrem Tode 1719 residirte. Er ward deshalb 1723 von Kaiser Carl VI. zum Herzog von Krummau erhoben. Krummau gehörte ehedem dem reichen Geschlechte der böhmischen Rosenberge, die 1611 ausstarben, nachdem der Vorletzte des Geschlechts mit drei deutschen Reichsfürstinnen, erst mit einer Prinzessin von Braunschweig, dann mit einer von Brandenburg und zuletzt mit einer von Baden vermählt gewesen war. Kaiser Rudolf II. kaufte die Herrschaft für seinen natürlichen Sohn Don Giulio d'Austria und Kaiser Ferdinand II. vergabte sie an seinen Liebling, den ersten Fürsten von Eggenberg 1622, dessen Geschlecht gerade nach einem Jahrhundert wieder erlosch. Krummau, in der südlichsten Spitze von

Digitized by Google

Böhmen bei Budweis an der jungen Moldau, ist eine Herrschaft, die nächst der Stadt Krummau 219 Dörfer umschließt und jetzt gegen 60,000 Einwohner zählt.

Fürst Adam Franz Carl Schwarzenberg, der dritte Fürst von Schwarzenberg und der erste Herzog von Krummau, hatte wie sein Vater, frühzeitig, mit 21 Jahren 1701 eine böhmische Fürstin von Lobkowitz geheirathet: sein Schwiegervater, der dritte Fürst von Lobkowitz, heirathete, wie oben erwähnt, merkwürdiger Weise 1706 seines Schwiegersohns leibliche Schwester. Dieser dritte Fürst von Schwarzenberg war wieder Geheimer Rath Kaiser Joseph's I. und seit 1711 sein Oberstallmeister. Auch er schoß dem Kaiser zur Erkenntlichkeit für diesen ihm übertragenen Hofposten, der ihn immer in der Nähe der kaiserlichen Majestät zu sein und von den günstigsten Gelegenheiten Nutzen zu ziehen verstattete, ein Darlehn von einer halben Million Gulden zum spanischen Erbfolgekriege vor. Er stand dann auch in größter Gunst bei Kaiser Carl VI., dem letzten Habsburger, ward aber von demselben 1732, als er ihn auf seinen böhmischen Herrschaften bewirthete, durch ein höchst unglückliches Versehen erschossen. Es geschah dies auf einer der großen Jagden, durch die die Schwarzenberge berühmt waren und noch sind: die großen Wildschweinsjagden auf Schloß Frauenberg hatten und haben noch den Ruf, daß sie einzig in Europa sind, wie die Hirschjagden der Esterhazy's am Plattensee in Ungarn. In den Jahren 1710 und 1711 hatte Fürst Adam Franz Carl eigends den in ganz Europa hochberühmten englischen

Digitized by Google

Thiermaler Hamilton nach Frauenberg kommen laſſen, um Saujagden, Hirſchtreiben und Bärenhetzen für den großen Saal des ſogenannten Hetzſchloſſes in Frauenberg zu malen.

8. (4) Dieſem auf der Jagd erſchoſſenen dritten Fürſten von Schwarzenberg, dem Erwerber und erſten Herzog von Krummau, folgte ſein erſtgeborner Sohn Joſeph. Er war geboren 1722, und ward wie Vater und Großvater ſehr frühzeitig, erſt 19jährig, 1741 mit einer Fürſtin Liechtenſtein vermählt. Er war wieder kaiſerlicher Geheimer Rath und zuletzt erſter Oberhofmeiſter der Kaiſerin Maria Thereſia, an deren Hofe er in gar beſonderer Gunſt ſtand. Nach dem Vorgange des induſtriellen Kaiſers Franz I. legte er die berühmten Schwarzenberg'ſchen Stahl- und Blechfabriken auf ſeinen Beſitzungen zu Murau u. ſ. w. in der Steiermark an und ſtarb 1782 zu Wien, 60 Jahre alt.

9. (5) Ihm folgte ſein Sohn Johann, der fünfte Fürſt, geboren 1742, etwas ſpäter wie ſeine Vorfahren ſchon 26jährig, ſeit 1768, vermählt mit einer Gräfin Oettingen-Wallerſtein. Er war hinwiederum kaiſerlicher Geheimer Rath und Kämmerer und ſtarb jung erſt 47jährig 1789 unter Joſeph II. auf ſeinem Wildſchweinjagdſchloſſe zu Frauenberg in Böhmen. Er verkaufte 1783 die weſtphäliſche Herrſchaft Gimborn-Neuſtadt an die hannoveriſchen Grafen von Wallmoden und kaufte dagegen 1788 von den Fürſten von Palm die Herrſchaft Illereichen an der Iller in Schwaben.

Digitized by Google

Die beiden Söhne dieses fünften Fürsten von Schwarzenberg, Joseph und Carl haben im Jahre 1801 die jetzt noch bestehenden zwei Schwarzenbergischen Majorate gestiftet.

I. Erstes fürstliches Majorat Schwarzenberg.

10. (6) Fürst Joseph Schwarzenberg, der sechste Fürst und Stifter des ersten Majorats, ward geboren 1769 und succedirte 1789, mit 20 Jahren. Er ward in den 90er Jahren als ganz junger Mann Oberdirector der k. k. octroyirten Commerzial-Leih- und Wechselbank in Wien und machte in diesem Fache gute Studien. Er erwarb seinem Hause 1793 die Herrschaft Kellmünz in Schwaben durch Kauf für 700,000 Gulden von den Grafen von Rechberg und 1801 durch Testament des Feldmarschalls Lascy die Herrschaft Neuwaldegg in Oestreich. Er war seit 1792, 23jährig damals, vermählt mit einer Dame aus dem reichsten niederländischen Geschlechte, Pauline Prinzessin von Arenberg: es war das die Dame, die 1810 beim Ballfeste, das ihr Schwager, der Feldmarschall Fürst Carl Schwarzenberg, damals Gesandter in Paris, zu Ehren der Vermählung des Kaisers Napoleon mit Maria Louise von Oestreich gab, beim Aufsuchen ihrer verloren geglaubten Tochter in den Flammen des Ballsaals unglücklicherweise umkam. Diese Tochter Eleonore ward die Gemahlin des vielbesprochenen Fürsten Alfred Windischgrätz, und sie war neben der Fürstin Kinsky, geborne Colloredo, eine Zierde der Prager Aristokratie. Auch sie

verlor aber ihr Leben wieder auf eben so tragiſche Weiſe wie ihre Mutter, als Opfer für ihren Gemahl, Fürſt Alfred Windiſchgrätz, 1848 beim Aufſtand in Prag, indem ſie am Fenſter ſtehend erſchoſſen wurde.

Fürſt Joſeph Schwarzenberg verkaufte die ſchwäbiſchen nach der durch den Rheinbund erfolgten Mediatiſirung 1806 unter würtembergiſche und badniſche Hoheit gekommenen Beſitzungen, namentlich 1813 die Landgrafſchaft Klettgau an Baden. Er war und lebte als ein ächter vornehmer Herr und ſtarb 1833, 64 Jahre alt, mit den Titeln als öſtreichiſcher Geheimer Rath und Kämmerer auf ſeinem Wildſchweinjagdſchloſſe Frauenberg in Böhmen, wo er im Sommer ſich gewöhnlich aufhielt, ohne, den Dietrichſteinen nachahmend, je mehr ein Staats- oder Hofamt bekleiden zu wollen, nachdem er, wie erwähnt, in den 90er Jahren das inſtructive Directorialamt der Wiener Bank bekleidet hatte.

11. (7) Folgte ſein Sohn Johann Adolf, der gegenwärtig regierende ſiebente Fürſt des Hauſes Schwarzenberg, geboren 1799, k. k. wirklicher Geheimer Rath und Kämmerer, und Präſident der k. k. patriotiſch-ökonomiſchen Geſellſchaft in Böhmen. Dieſer Herr hat ebenfalls faſt ein Vierteljahrhundert lang ohne Amt in Wien gelebt, bis er in den ſchweren Finanznöthen des Kaiſerſtaats mit dem Fürſten Max Egon von Fürſtenberg, dem Grafen Franz Zichy, dem Finanzminiſter Baron Bruck und Baron A. S. Rothſchild an die Spitze trat des neuen Inſtituts der Völkerbeglückung, des Wiener Crédit mobilier,

Digitized by Google

der nach Pariſer Vorbild mit 60 Millionen Gulden neugegründeten öſtreichiſchen Creditanſtalt für Handel und Gewerbe; Fürſt Johann Adolf ward durch Acclamation am 30. December 1855 zum Präſidenten des Verwaltungsraths derſelben ernannt. Die Zeitungen berichteten die „beſcheidenen Worte", mit denen der Fürſt ſich gern bereit erklärte die einmüthig auf ihn gelenkte Wahl anzunehmen, „obwohl er damit ein ſeinem bisherigen Wirken noch ziemlich fernes, jedoch an ſich gewiß ſehr erſprießliches Feld der Thätigkeit betrete; ungeachtet er ſeinerſeits gewiß guten Willen für die öſtreichiſche Creditanſtalt mitbringe, laſſe ihn doch nur der Gedanke, ſich von Männern umgeben zu wiſſen, die mit Intelligenz, Erfahrung und Fachkenntniß für dieſe Geſchäfte vereinigen, zuverſichtlich hoffen, unter der vereinten Mitwirkung derſelben es möglich zu machen, daß die ſchwierige der Creditanſtalt geſtellte Aufgabe dem ganzen großen Zwecke derſelben entſprechend, zum Wohle des Kaiſerſtaats gelöſt werde."

Dieſer Verwaltungsrath des öſtreichiſchen Crédit mobilier ward aus 21 Perſonen, aus allerlei Volk und Ständen, aus Chriſten und Juden, Adelsmännern und Börſenmännern, Büreaukraten und Literaten gebildet; es befanden ſich darunter auch drei mediatiſirte Herren. Die amtliche Bekanntmachung nannte folgende Namen:

1. Fürſt Johann Adolf von Schwarzenberg,
2. Fürſt Max Egon von Fürſtenberg,
3. Fürſt Vincenz Carl von Auerſperg,
4. Graf Otto Chotek,
5. Graf Franz Zichy,

Digitized by Google

6. Graf Barkoczy,
7. Baron Rothschild,
8. Louis von Haber (von der badnischen durch das famose Duell berüchtigten Judenfamilie, Bruder des Gründers der Darmstädter Bank Moritz von Haber),
9. Leopold von Lämel,
10. Franz Cymuth, fürstlich Schwarzenbergischer Hofrath,
11. Rudolf Baron Erggelat,
12. Leopold von Wertheimstein,
13. Johann Meyer, als Chef des Hauses Stametz und Comp.,
14. Alexander Schöller,
15. Johann Königswarter („der scharfsinnigste faiseur"),
16. Eduard Wiener,
17. Dr. Gustav Höfken (der national-ökonomische Autor),
18. Theodor Hornbostl,
19. Westenholz,
20. Dr. Johann B. Zugschwert,
21. Moritz Goldschmidt.

Ueber die wahre Börsenwuth, welche die Gründung dieses Wiener Crédit mobilier unter allen Ständen im Volke, hohen und niedern, hervorrief, berichtete ein Artikel der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" unterm 13. December 1855: „Der Zudrang zur Subscription auf die Actien der Creditanstalt für Handel und Gewerbe war heute trotz der bedeutenden Kälte wieder ungeheuer. Schon um Mitternacht mußten die meisten Straßen abgesperrt werden. Früh Morgens war das Menschengewühl in allen Straßen nächst der

Digitized by Google

Bank wie bei Volksaufläufen. Man bemerkte unter den Subſcribenten viele Landleute. Heute Nachmittag ſtanden ſchon um 5 Uhr Leute bei den Bankthoren, die morgen ſubſcribiren wollen, ſomit volle 16 Stunden warten müſſen. Die Zahl der heute anweſenden Subſcribenten dürfte ſich auf 5—6000 belaufen haben". Ein anderweiter Artikel vom 13. April 1856 berichtete: „Wir ſtreben hier mit auffälliger Vorliebe nach der Ehre unſer großes Vorbild Paris zu erreichen, was uns auch in manchen Punkten über alle Erwartung ſchnell gelungen iſt. Wie in Paris bildet auch hier die Börſe und das Börſenſpiel den Mittelpunkt aller Beſtrebungen, und ſelbſt die untern Volksſchichten Wiens, die ſonſt mit frohem Muthe des Sonntags beim „Heurigen" durchſchlugen, was ſie in den ſechs Arbeitstagen erſpart, haben ſich bereits mit den Coursnotirungen vertraut gemacht und widmen den Börſenberichten unſerer Journale eine Aufmerkſamkeit, der man es deutlich abmerkt, daß ſie nicht aus bloßer Neugierde die lange Liſte der auf dem hieſigen Geldmarkte verhandelten Effecten ſtudiren. Seitdem mehrere Wäſcherinnen, Greisler, Hausmeiſter und Köchinnen bedeutende Gewinnſte in Creditactien realiſirt haben, fließen alle Erſparniſſe der „kleinen Leute" den Wechslern zu, die zumeiſt nicht genug Gehülfen haben, um alle ihre Kunden zu befriedigen. Es iſt keine Uebertreibung, wenn ich erzähle, daß meine Wäſcherin mir kürzlich vordemonſtrirte, es ſei an der Zeit, Creditactien mit 354 zu verkaufen, weil man ſich dieſelben bald billiger werde zurückkaufen können. Sie hat dieſe Börſenoperation auch wirklich

Digitized by Google

durchgeführt und ist auf ihre Divinationsgabe ebenso stolz als Herr Königswarter, der wohl gegenwärtig an der hiesigen Börse der scharfsinnigste „Faiseur" sein dürfte. Gott verhüte nur, daß die kleinen Leute sich nicht die Finger verbrennen an den heißen Teufelspapierchen, das Erwachen aus dem langen Gewinnstrausche würde fürchterlich sein! Aber nicht bloß die untern Volksschichten haben von der verbotenen Frucht genascht, auch der achtbare Mittelstand findet die rasch realisirten großen Coursdifferenzen sehr lockend und so mancher junge Kaufmann und Hausbesitzer vernachlässigt seine frühere Beschäftigung, um in „Credit" und „Franzosen" — wie hier die Actien der französischen Staatseisenbahngesellschaft genannt werden — zu machen. Wie in Paris, sehen wir auch hier schon viele Parvenus, die in Folge äußerst glücklicher Conjuncturen, enorme Summen gewonnen und sich auch redliche Mühe geben, sie wieder flüssig zu machen. Die Creditactien haben in der letzten Woche eine Feuerprobe bestanden, aus welcher sie glänzend hervorgegangen. Die haute finance, welche das rapide Steigen dieser Actien mit mißtrauischen Blicken verfolgte, ging nämlich schon beim Course von 300 aus der Speculation, in der Hoffnung, ein etwaiges Fallen zum billigeren Wiederankauf dieses Effectes zu benützen, allein die Actien stiegen bis 370, und einen Monat lang sogar bis 386, ohne daß die gewünschte Reaction eintrat."

Der nach den oben aufgeführten Worten bei Uebernahme des Präsidiums im Verwaltungsrathe des völkerbeglückenden Crédit mobilier an seinen Qualitäten so

Digitized by Google

beſcheiden zweifelnde Fürſt ſcheint den Erwerbstrieb des hohen Hauſes in potenzirtem Grade zu beſitzen. Es iſt mehr als Beſcheidenheit, die dieſen Herrn an ſeinen Qualitäten zweifeln läßt. Bereits ſeit Anfang ſeiner Regierung unternahm er die größten Geldoperationen. Er machte 1838 ſchon eine Anleihe von fünf Millionen Conventionsgulden. Es war das Jahr, wo der öſtreichiſche Actienſchwindel zum erſten Mal die Köpfe der guten Oeſtreicher montirte. In dieſem Jahre und zwar im fürſtlich Schwarzenberg'ſchen Palais wurden vom Hauſe Sina 5500 Stück Actien der jetzigen Wien-Gloggnitzer Eiſenbahn ausgegeben, es wiederholten ſich damals ſchon im fürſtlich Schwarzenbergiſchen Palais die Scenen der Rue Quincampoix in Paris bei dem berüchtigten Bankactienhandel der franzöſiſchen Regierung unter Law. Es kam ſchon damals das Sprichwort auf: „die Börſe iſt zur Kinderſtube geworden, wo die Großen die Kleinen ausziehen".

Selbſt die notoriſch für die hohen Adelsherren Oeſtreichs ſo günſtig geſtimmte Augsburger Allgemeine Zeitung enthielt in der Beilage zum 9. Februar 1856 über das neueſte Völkerbeglückungsinſtitut, deſſen Präſident die Schwarzenbergiſche Durchlaucht iſt, die fatale Enthüllung: „Zur geheimen Geſchichte der öſtreichiſchen Creditanſtalt noch folgender kleiner Beitrag: Bei der erſten Conſtituirung der Anſtalt, als man noch am Gelingen der Betheiligung des Auslandes zweifelte, wurde von dem zum hohen Adel gehörenden Theil der Gründer an ihre Standesgenoſſen ein Circular erlaſſen, das mit Anrufung des Patrio-

tismus zur möglichſt zahlreichen Betheiligung bei der Subſcription aufforderte und für Annahme der zuſagenden Erklärungen die Centralcaſſe des Fürſten Schwarzenberg bezeichnete. Es erfolgten hierauf zwar ſehr belangreiche Zeichnungen ſeitens der großen Grundbeſitzer bei jener Caſſe — allein inzwiſchen war es bereits gelungen, an der Börſe eine günſtige Meinung für die neuen Effecten zu aſſecuriren; es ward daher im November von den obengenannten Mitbegründern ein neues Circular an ihre Standesgenoſſen verſendet, des Inhalts: daß die bei der genannten fürſtlichen Caſſe erfolgten Zeichnungen nicht berückſichtigt werden könnten, es jedoch jedermann freiſtehe, ſich bei der allgemeinen Zeichnung der dem Publikum reſervirten 15 Millionen zu betheiligen! Erſt nach vielfachen Anfechtungen eines ſolchen, ſchon vom kaufmänniſchen Standpunkt nicht zu rechtfertigenden Verhaltens ließ man ſich nothgedrungen herbei, jenen erſten Subſcriptionen aus der Claſſe der großen Grundbeſitzer 10 pCt. des ſubſcribirten Betrags zu erfolgen, mit der beſchränkenden Clauſel jedoch: die Actien vor Verlauf von 3 Monaten an niemand anders als an die Gründer verkaufen zu dürfen! Dieſe Friſt iſt aber jetzt (Anfang Februars) noch nicht abgelaufen, die Gründer, welche bereits bedeutende Gewinnſte an der Coursdifferenz realiſirt haben und wohl wiſſen, daß die Actien demnächſt eben ſo raſch ſinken müſſen, als ſie jetzt geſtiegen, ſuchen nur zu verkaufen, wünſchen aber nicht zu kaufen — und ſo ſind bei uns ſehr viele der erſten Subſcribenten für ihr hin-

Digitized by Google

gebendes Vertrauen mit der Beſchränkung beſtraft, gerade jetzt im günſtigſten Moment ihre Actien nicht an Mann bringen zu können!" — Zu dieſem Manöver der Mitbegründer der Anſtalt vom hohen Adel ſetzt der Zeitungsartikel als Commentar: „Während die Actien der Creditanſtalt für Gewerbe und Handel im Courszettel eine auffallend raſche Steigerung zeigen, ſind dieſelben in Wirklichkeit bei uns am allerwenigſten geſucht, da wir, genauer bekannt mit den Perſonen und Dingen, weder den bisherigen Unternehmungen oder Abſichten der Leiter jener Anſtalt ſolche Erfolge beizumeſſen vermögen, die den jetzigen Cours dieſer Effecten nur einigermaßen rechtfertigen. Ganz anderen Einflüſſen freilich gehorcht die Wiener Börſe, die, nicht Stabilität, ſondern Ebbe und Fluth wünſchend, gerade jene Papiere als Object des wechſelnden Spiels auserſehen hat, da jedes Gerücht ſchon über Annahme oder Ablehnung irgend eines bedeutenden Geſchäfts ſeitens der Anſtalt, Gelegenheit bieten wird, den Cours jener Actien hinaufzuſchwindeln oder herabzuſchrauben!!!"

Am 21. September 1856 meldete darauf eine Börſennachricht aus Frankfurt a. M.: „Das Hauptereigniß der Woche war der raſche Sturz der öſtreichiſchen Creditactien, der, wie ſich jetzt zeigt, durch die einigen Privilegirten im Voraus bekannte bevorſtehende Einzahlung veranlaßt war"!!!

Was die Zukunft für dieſe ganz neue Art der Völkerbeglückung, welche die neueſte Allianz des hohen Adels Oeſtreich's mit den Börſen-Juden und Chriſten erſonnen

Digitized by Google

hat, noch weiter bringen wird, wird ſich zeigen, mit Fürſt Metternich zu reden: „Qui vivra, verra.“

Der induſtrielle regierende Fürſt Schwarzenberg ſuchte nicht nur den ſchweren inneren Uebeln, Schäden und Nöthen des Kaiſerſtaats hülfreich patriotiſch beizukommen, ſondern trug auch und trägt noch das Seinige dazu bei, den alten äußern Glanz des öſtreichiſchen Adels aufrecht zu erhalten. Vom vorjährigen Carneval, dem das junge Kaiſerpaar beiwohnte, meldeten die Zeitungen in den erſten Tagen des Januar 1856: „Nächſte Mittwoch iſt der erſte Hofball ꝛc. Auch der hohe Adel trifft Vorbereitung für glänzende Ballfeſte. Die Fürſten Schwarzenberg und Liechtenſtein dürften die glanzvolle Feſtreihe eröffnen“ ꝛc. Unterm 21. Januar hieß es dann: „Der geſtrige Ball beim Fürſten Schwarzenberg darf zu den glänzendſten Feſten dieſer Art gezählt werden. Die prachtvoll decorirten Säle des fürſtlichen Palaſtes, in feenhafter Beleuchtung ſtrahlend, vereinigten Alles, was die höchſten Kreiſe der Reſidenz an Schönheit und Anmuth, an Glanz und Reichthum zu bieten vermögen. J.J. M.M. der Kaiſer und die Kaiſerin, J.J. kaiſerlichen Hoheiten der Erzherzog Albrecht und die Erzherzogin Hildegarde, ſo wie die Erzherzoge Wilhelm und Leopold verherrlichten das Feſt mit ihrer Gegenwart“ ꝛc.

Fürſt Johann Adolph Schwarzenberg iſt ſeit dem Jahre der Julirevolution, wo er bereits das 31ſte Jahr angefangen hatte, mit der damals 18jährigen Prinzeſſin Eleonore von Liechtenſtein vermählt, die die Schweſter der regierenden Fürſtin von Lobkowitz iſt. Sie hat ihm im Jahre 1832 den

Digitized by Google

Erbprinzen Adolf geboren, welcher k. k. Uhlanen-Lieutenant iſt und 1856 mit bei der öſtreichiſchen Krönungsbotſchaft in Moskau figurirte; dazu eine Tochter, welche ſeit 1851 Gräfin von Waldſtein-Wartenberg iſt.

Der als Induſtrieller ſo berühmte regierende Fürſt Schwarzenberg hatte zwei jüngere Brüder, von denen einer ein berühmter Staatsmann war, der heimgegangen iſt; der andere iſt ein berühmter Mann der öſtreichiſchen Kirche, welcher noch lebt.

Der berühmte Staatsmann war der 1852 plötzlich dahingeraffte Fürſt Felix Schwarzenberg, erſter öſtreichiſcher Miniſterpräſident und Miniſter des Auswärtigen, welcher mit dem Dr., jetzt Baron Bach, dem bürgerlichen Factotum, das der Fürſt ſich attachirt hatte, den in ſeinen Grundfeſten erſchütterten öſtreichiſchen Staat auf den Füßen erhalten hat, bei dieſer modernen Atlas-Leiſtung aber zu Grunde gegangen iſt. Er war geboren 1800, trat frühzeitig in die diplomatiſche Carriere und war zuletzt vor dem Sturmjahre 1848 Geſandter in Neapel. In dieſer Carriere hatte er ſich durch ſeine vielen galanten Abentheuer in der haute volée einen berühmten Namen gemacht, namentlich durch die famoſe Liaiſon mit der Gemahlin des eben jetzt wieder in's neue Miniſterium Derby für Indien berufenen excentriſchen weiland Generalgouverneurs zu Calcutta, Lord Ellenborough, welche er auf den Continent entführte, über welche Entführung der Londoner „Satyriſt" jene unvergeßlichen angenehmen Regenſchauer des köſtlichſten Spottes rauſchen ließ. In der Miniſtercarriere

Digitized by Google

aber mußte die Satyre verſtummen, denn der öſtreichiſche Diplomat ſchlug den preußiſchen allzuglänzend aus dem Felde. Schon in Neapel litt der Fürſt an den Augen und mußte einen grünen Schirm tragen, man ſagte bereits vor ſeinem plötzlichen Tode, ſeine Geſundheitsumſtände ſeien von der Art, daß das Uebel unheilbar ſei. Bei der Miniſterthätigkeit machte ſein biliöſes Temperament ihm viel zu ſchaffen; als die Commiſſion für Ungarn zuſammentrat, hatte er einen Schlaganfall und erholte ſich ſeitdem nicht wieder. Er ſtarb unvermählt. Seine weiteren Perſonalien ſind (wie die ſeiner berühmten Vorgänger in der Premierſchaft ſeit Ferdinand II., der Fürſten Eggenberg, Auerſperg, Lobkowitz, Kaunitz und Metternich) im 11ten Bande der öſtreichiſchen Hofgeſchichte aufgeführt worden.

Der jüngſte Bruder des regierenden Fürſten und des Miniſters, Fürſt Friedrich Schwarzenberg, iſt geboren im Unglücksjahre Oeſtreichs 1809, wurde geiſtlich, war eine Zeit lang Erzbiſchof zu Salzburg und iſt gegenwärtig Cardinalerzbiſchof zu Prag. Er wird als ein frommer, gegen ſich ſelbſt ſtrenger und wohlthätiger Herr gerühmt: er ſoll ſeine ſämmtlichen geiſtlichen Einkünfte, 150,000 Gulden, ein für allemal für die Armen abgetreten haben.

Außer dieſen zwei Brüdern leben noch vier Schweſtern:

1. Aloiſe, regierende Fürſtin von Schönburg-Hartenſtein.

2. Mathilde, unvermählt. Es iſt das die kranke Dame, welche des Fürſten Felix ſo nothwendig bedurfte, um ſich von ihm bei den Rendezvous, die er ihr von Neapel aus in Rom gab, magnetiſiren zu laſſen.

Digitized by Google

3. Caroline, regierende Fürstin von Bretzenheim.

4. Bertha, Mutter des jetzigen Chefs der zweiten Linie der Fürsten Lobkowitz, Wittwe des geheimen Raths und Chefs für das Münz- und Bergwesen August.

II. Zweites fürstliches Majorat Schwarzenberg.

1. Der erste Inhaber des zweiten seit dem Jahre 1801 gestifteten fürstlichen Majorats Schwarzenberg war der berühmte, im 9ten Bande der östreichischen Hofgeschichte mit seinen Personalien aufgeführte dicke Feldmarschall Fürst Carl Schwarzenberg, der Sieger bei Leipzig 1813. Er war ein Zögling von Mack und von Mack's wunderschöner Frau in Brüssel und wie Fürst Felix Schwarzenberg ein liebesfreudiger Held, was unter andern die launische Erzählung bezeugt, die nach dem Fragmente „Franz und Metternich" Hormayr aus des Fürsten Metternich eignem Munde erfahren haben will, daß Fürst Carl Schwarzenberg seiner ersten Frau, gebornen Fürstin Kaunitz im Hereinfahren von St. Cloud nach Paris seine jüngste Tochter Hermine, Honorar-Stiftsdame des herzoglich savoyischen Damenstifts zu Wien, welche von der unbequemen Stellung einen kurzen Fuß bekam, gemacht habe. Der Feldmarschall war seit dem Jahre 1799 mit einer weit bedeutenderen Frau verheirathet, der damals 30jährigen Wittwe des Fürsten Paul Anton Esterhazy, Schwester des letzten Grafen Hohenfeld, Feldmarschall-Lieutenants, mit dem dies früher eifrig lutherische Geschlecht, das wie so viele

Digitized by Google

andre östreichische Geschlechter, erst in der Gegenreformation sich wieder convertirt hatte, 1824 ausstarb. Die Fürstin Carl Schwarzenberg war eine Frau von vortrefflichem Charakter, in ihrer Jugend munter und aufgeweckt, im Alter gesetzt und würdig gehalten, jederzeit verständig und klug und ungemein freisinnig. Sie ist es, welche vornehmlich die glänzende Laufbahn von Prokesch, welcher für einen natürlichen Sohn des Feldmarschalls gilt*) und sein Adjutant war, befördert hat. Sieben Jahre lang war die liebenswürdige unglückliche Dichterin Betty Glück-Paoli als Gesellschafterin in ihrem Hause. Sie hat ihren Gemahl noch über 20 Jahre überlebt. Dieser starb zu Leipzig, wo er gesiegt hatte, frühzeitig, wie Fürst Felix, erst 49jährig und ward auf seinem schönen Landsitze Worlik an der Moldau in Böhmen begraben. Kaiser Franz hatte ihm 1814 für seine großen Verdienste im Befreiungskriege die Herrschaft Mariathal in Ungarn und vier andere Herrschaften daselbst verliehen und dazu das Wappen von Oestreich in's Herzschild des Schwarzenberg'schen Wappens.

2. Folgte in dem Majorate sein ältester Sohn, Fürst Fritz Schwarzenberg, geboren 1800, kaiserlicher Kämmerer, Generalfeldwachtmeister a. D. Er trat in den Malteserorden und blieb unvermählt. Er diente 1839 unter den Fahnen des spanischen Don Carlos,

*) Geboren 1795 zu Grätz in der Steiermark. Er galt als Stiefsohn des Professors Schneller, erst in Gratz, dann in Freiburg.

Digitized by Google

1847 als Freiwilliger im Sonderbundkriege gegen die Schweiz und 1848 gegen das aufgestandene Italien. Obgleich Tory seiner innersten Gesinnung nach, wie diese verschiedenen Dienste bezeugen, und seine Freundschaft mit Gräfin Ida Hahn, die ihm den Roman „Sibylle" dedizirt hat, ist Fürst Fritz Schwarzenberg einer der liebenswürdigsten Cavaliere der östreichischen Monarchie: als solchen kann man ihn in den fünf Bändchen Tagebuchnotizen kennen lernen, welche er, als Manuscript gedruckt, unter dem Titel: „Aus dem Wanderbuche eines verabschiedeten Lanzknechts" im Jahre 1844 veröffentlicht hat. Gegenwärtig lebt er im Ruhestand auf seiner Herrschaft Mariathal in Ungarn.

Sein jüngerer Bruder, Prinz Carl Schwarzenberg, geboren 1802, ist Feldzeugmeister und Militair- und Civil-Gouverneur von Siebenbürgen, Commandant des 12. Armeecorps zu Hermannstadt. Er ist seit 1823 mit Gräfin Josephine Wratislaw vermählt, von der er einen Sohn hat, Prinz Carl, der östreichischer Uhlanenmajor ist und seit 1853 mit Wihelmine Prinzessin von Oettingen-Wallerstein vermählt lebt.

Der dritte jüngste Bruder, Prinz Edmund, geboren 1803, ist wieder unvermählt, Geheimer Rath und Feldmarschall-Lieutenant und Commandant des 3. Armeecorps zu Gratz in der Steiermark.

Man berechnet die Einwohnerzahl in allen Besitzungen des Hauses Schwarzenberg auf gegen 300,000 auf an 100 □Meilen und die Einkünfte auf zwei Millionen Gulden.

Digitized by Google

Im Jahre 1805, dem Jahr vor Auflöſung des deutſchen Reichs beſtand der Kanzlei-Etat im Fürſtenthum Schwarzenberg aus einer Geheimen Hofkanzlei unter einem Director, Geheimen Rath von Seinsberg und vier Hofſecretairen, einer Regierung und Kammer unter einem Director und drei Räthen und einem evangeliſchen Conſiſtorium. Die katholiſchen Unterthanen waren dem Biſchof von Würzburg untergeben.

Die Schwarzenberge beſitzen $^1/_{13}$ von Böhmen. Dieſe großen Schwarzenbergiſchen Güter in Böhmen werden muſterhaft büreaukratiſch regiert. Die Schwarzenbergiſchen Hof- und Wirthſchaftsbeamten bilden ein ſo ſtarkes Corps, daß ihr Schematismus einen ſtarken Octavband ausfüllt. Einer dieſer Beamten, der fürſtlich Schwarzenbergiſche Hofrath Franz Eymuth, iſt nebſt Seiner Durchlaucht einer der 21, die im Verwaltungsrath des öſtreichiſchen Crédit mobilier ſitzen. Der Fürſt hat, wie die Liechtenſteine und Eſterhazy's, das Recht als Herzog von Krummau 150 Mann Leibwache zu halten; es giebt nach des Touriſten Kohl Bericht in Krummau einen Gardehauptmann, einen Schloßdirector, einen Oberforſtmeiſter, der die hunderte von Förſtern und Jägern unter ſich hat und eine Maſſe von andern Beamten. Dieſe Schloßbeamten ſind ſo zahlreich, daß ſie ein eigenes Kaffeehaus und eine Reſſource mit Journalen und anderm Bedarf für ſich haben. Neben dem großen Park der Herrſchaft beſtehen 50 ſogenannte Deputatgärten zum Gebrauche für die Schloßbeamten. Es giebt einen eignen Archivdirector, der mit ſeinen Unterbeamten das aus

Digitized by Google

zehn Zimmern bestehende Archiv mit den zahllosen Urkunden der Häuser Rosen-, Eggen- und Schwarzenberg unter sich hat; alle drei Geschlechter hatten und haben das Recht Münzen zu schlagen; in den Krummauischen Rüstkammergewölben sind noch Kanonen aus der Rosenberg'schen Zeit, mit dem Geschlechtswappen der fünfblättrigen Rose, vom schönsten Metallguß, und andere Waffen, die für 20,000 Mann hinreichen dürften; das landwirthschaftliche Institut zu Krummau liefert alle drei Jahre dreißig in der Landwirthschaft wissenschaftlich unterrichtete Individuen für die Schwarzenberg'schen Güter. In Wien besteht ein eignes fürstlich Schwarzenberg'sches Hauptzahlamt und zu Prag eine Fürst Schwarzenberg'sche Agentie-Casse.

Der Bundesbeschluß von 1825 versicherte den Fürsten Schwarzenberg den Titel „Durchlaucht" und das Recht der Ebenbürtigkeit.

Das Wappen bilden acht blau und weiße Streifen und der Rabe in der oben angebenen kriegerischen Stellung gegen den Großtürken.

Die Residenz ist: Wien, wo den Fürsten namentlich der prächtige Palast und Garten am Rennwege gehört, der in der letzten Revolution als Stützpunkt der kaiserlichen Truppen diente.

Der heutige Bestand des ersten Schwarzenbergischen Majorats, das, wie gesagt, 100 Quadratmeilen und gegen 300,000 Einwohner umfaßt, ist folgender:

1. in Baiern: die ehemals Vestenberg'sche gefürstete Grafschaft Schwarzenberg, von der das Ge-

schlecht den Namen annahm, bestehend aus den Aemtern Schwarzenberg und Hohenlandsberg; die ehemals Limburg-Styrum'sche Herrschaft Wilhelmsdorf ohnfern Nürnberg und die Herrschaft Marktbreit am Main. Ueber 6 □Meilen und über 10,000 Einwohner.

2. in Böhmen:

A. im südlichen Böhmen:

a. im Budweiser Kreise:

das ehemals Eggenberg'sche Herzogthum Krummau: über 21 □Meilen mit 219 Dörfern und gegen 60,000 Einwohner;

die ehemals Schwanberg'sche Herrschaft Wittingau mit den ergiebigen Fischteichen: über 15 □Meilen und gegen 40,000 Einwohner;

die ehemals Maradas'sche Herrschaft Frauenberg mit den Wildschweinhetzjagden: über 7 □Meilen und gegen 20,000 Einwohner.

b. im Prachiner Kreise:

die Herrschaften Nettolitz, Wallern, Liebigitz, Protiwin, Stubenbach, Winterberg ꝛc., über 23 □Meilen und gegen 80,000 Einwohner.

c. im Taborer Kreise:

die Herrschaft Cheynow, gegen $2\frac{1}{2}$ □Meilen und gegen 9000 Einwohner.

B. im nördlichen Böhmen:

d. im Rackonitzer Kreise:

die Herrschaft Kornhaus, in der Nähe von Prag ꝛc., gegen $1\frac{1}{2}$ □Meilen und über 10,000 Einwohner.

Digitized by Google

e. in dem an Getreide und Hopfen sehr fruchtbaren Saatzer Kreise:

die Herrschaften Postelberg, Neuschloß und Zittolieb, gegen 5 □Meilen und gegen 15,000 Einwohner.

f. in dem getreidereichen Leitmeritzer Kreise:

die Herrschaft Lowositz bei Töplitz, die früher den Herzogen von Sachsen-Lauenburg und dann der 1789 gestorbenen Erbtochter des vorletzten Markgrafen von Baden-Baden gehörte, die Herrschaft Wrschowitz, ½ □Meile und 8000 Einwohner.

3. in der Steiermark: die ehemals Liechtenstein'sche Herrschaft Murau, Frauenburg, Reifenstein und Authal, Goppelsbach, gegen 20 □Meilen und 17,000 Einwohnern, mit den berühmten Stahl- und Blechfabriken.

4. in Oestreich: die früher Lascy'sche Herrschaft Neuwaldegg und Schloß und Park Aigen bei Salzburg.

Der Bestand des zweiten Majorats ist folgender:

1. die Herrschaften Worlik, Zbenitz, Bukowan und Klingenberg im Prachiner, die Allodialherrschaft Seblecz im Czaslauer Kreise in Böhmen, und

2. in Ungarn: Mariathal, der Lohn für den Sieg bei Leipzig.

Digitized by Google

V. Das Haus Esterhazy.

Ungarische Grafen 1626.

Deutsche Reichsfürsten 1687.

Einführung im Reichsfürstenrath 1804.

Die größte Convertitenfamilie Oestreichs nächst den Liechtensteinen. Wie es mit der Conversion der Esterhazy's zuging. Wie sie von den nicht Erlauchten zu den Erlauchten aufrückten. Personalien des ersten Grafen. Glück der Cadets im Hause Esterhazy. Personalien des ersten Fürsten. Erstes insignes Spezimen der Esterhazy'schen Prachtliebe. Beleuchtung der Phantasie im Tenor des Esterhazy'schen Fürstendiploms, der Abstammung „von Attila und vom Propheten Hanoc (Henoch)" nach den kaiserlichen Worten. Die Realitäten, die insignen Privilegien des Fürstendiploms: die Criminalgerichtsbarkeit, das Recht zu adeln ꝛc. Uebergang der ungarischen Crösus-Qualität von den Radasty's auf die Esterhazy's. Reicher Kindersegen von fünfundzwanzig Kindern von zwei Frauen: das dreiundzwanzigste von der Schwester der berühmten Tököly wird der Stammfortpflanzer. Ein gehörnter Lateiner. Der Erbauer des Schlosses Esterhazy, des ungarischen Versailles, der 200 Mann Leibgarde, eine italienische und eine deutsche Schauspielertruppe hielt, dessen Capellmeister Haydn war und von dem der Gouverneur eines Herren aus einer der ersten Familien Englands sagte, daß er keinen Unterthan von Europa habe einen solchen Staat führen sehen. Der Vater des jetzigen Fürsten, der üppige „Nickel" Esterhazy. Der Majoratsschmuck. Vorstellung in St. Cloud und Nickel's Desolation. Die Wiener Harems von jungen viel-

Digitized by Google

versprechenden Mädchen. Diplomatisches Abenteuer mit dem Adelsdiplom des Freiherrn von Meinau. Personalien des regierenden Fürsten Paul Esterhazy, ehemaligen Gesandten in London, taxirt als „der erste östreichische Cavalier" von Gentz und als „un vrai seigneur, wie sie jetzt immer seltener werden", von Fürst Pückler. Abweichende Taxe der Engländerin Harriet Wilson. Die diplomatischen Thaten in London und Moskau. 10,000 Dutzend Bouteillen Wein in Chandoshouse. 17,000 und 40,000 Rubel in Moskau. Die erste Liebe Oestreichs. Personalien der Fürstin, gebornen von Taxis. Carl Liechtenstein und der Ungar Mesko. Summa des Gütercomplexes: ein 13tel von Ungarn. Armee von Schäfern. Derangement durch Robothenaufhebung und schlechte Wirthschaft. Betheiligung am ungarischen Franz-Joseph-Eisenbahn-Netze.

Die Familie, welche seit den Tagen Kaiser Ferdinand's II. das Interesse des Hauses Habsburg in Ungarn in erster Linie vertrat und durch dieses Haus erst so hoch emporkam, waren die Esterhazy's. Ganz dasselbe was die Liechtensteine in Böhmen für Oestreich waren, waren die Esterhazy's in Ungarn: wie die Liechtensteine waren sie erst eifrige Protestanten und wurden dann zur Zeit des 30jährigen Krieges Convertiten in östreichischem Interesse und zwar convertirte sich, wie bei den Liechtensteinen das ganze Geschlecht.

1. Der nähere Stammvater der fürstlichen Linie Esterhazy ist Stephan Estoras, Baron von Galantha, einer 1421 von Kaiser Sigismund verliehenen Herrschaft im Preßburger Comitat: er war Feldoberster des letzten ungarischen Jagellonenkönigs Ludwig und fiel mit ihm 1526 in dem Grausen der totalen Niederlage in der Türkenschlacht bei Mohacz.

Digitized by Google

2. 3. 4. Seine Kinder und Kindeskinder lebten, wie ein treueifrig geſinnter Oeſtreicher, der Genealog Wißgrill in ſeinem „Schauplatz des öſtreichiſchen Adels“ ſich ausdrückt, zu Galantha im Preßburger Comitat „in einem ſtillen Privatleben: ſie waren durch die feindlichen Verheerungen der Türken und andere Unfälle an Beſitzungen und Vermögen ſehr herabgekommen“. Noch Franz Eſtoras, Baron von Galantha, geboren 1563 und geſtorben 1595, lebte ſo und war proteſtantiſcher Religion. Der jüngſte Sohn aber dieſes Franz, Nicolaus, der der erſte Graf Eſterhazy wurde, kam zuerſt in den Tagen Ferdinand's II. ſchon ſehr hoch empor durch Oeſtreich. Er war geboren 1587, „lebte, wie der alte Wißgrill ſchreibt, in der Jugend eine Zeit lang an dem Hofſtaat des Palatinus Stephan Illishascy, ſeiner Mutter Bruder (eines Proteſtanten) nahm aus ſeinen Brüdern der erſte die katholiſche Religion wiederum an und erlitt deswegen anfänglich manche Drangſalen“. Es war die Zeit, wo die ungariſchen Proteſtanten durch den Wiener Frieden von 1606 zum erſtenmal frei Religionsübung ſich erzwangen, 1608 ward Illishascy Palatinus. Darauf kam der große Gegenſchlag, in der Steiermark durch Ferdinand II. ſchon ſeit 1598 angebahnt, als er 1619 als Kaiſer folgte in Oeſtreich, und ſeit der Prager Schlacht 1620 in Böhmen. Mit Ungarn, das zum größten Theil noch in der Türken Händen war, ging die Gegenreformation freilich nur langſam und heimlich; um ſo beliebter aber wurden die

Digitized by Google

Männer, die hier mit der Conversion entschieden für das östreichische Interesse einstanden.

Nicolaus Esterhazy, früher schon unter Kaiser Matthias königlicher Rath und Oberst, Commandant zu Neuhäusel, Obergespann des Oedenburger und noch zweier Comitate, ward im Jahre 1622 von dem dankbaren Ferdinand II. zum obersten Hofrichter in Ungarn ernannt; in demselben Jahre brachte er die große Herrschaft Forchtenstein käuflich an sich. Auf diese Herrschaft erhob ihn Ferdinand durch Diplom aus Wien vom 10. August 1626 sammt seiner Descendenz zum Erbgrafen von Forchtenstein. 1625 bereits war er zum Palatinus gewählt worden; 1628 schickte ihm der König von Spanien das goldene Vlies. Er war Ferdinand's II. und III. wirklicher Geheimer Rath und Kämmerer, ihr treuester Beistand in den Kriegszügen, ihr Unterhändler in den Friedensschlüssen mit den protestantischen Fürsten von Siebenbürgen, Bethlen Gabor und Georg Ragoczy, und ein Hauptbegünstiger der Jesuiten, denen er die Kirche zu Tyrnau mit 80,000 Gulden Kosten erbaute: hier in der Esterhazy'schen Familiengruft ruht sein Leichnam, er starb 1645, 58 Jahre alt.

5. (1) Wieder der jüngste Sohn des ersten Grafen Nicolaus Esterhazy, Paul Esterhazy ward der erste Fürst des Geschlechts. Er war 1635 in der königlichen Freistadt Eisenstadt geboren, wurde schon mit 17 Jahren Obergespann des Oedenburger Comitats und im 20sten Jahre königlicher Rath, Kämmerer und Obrist, Commandant in dem später Esterhazy'schen Papa, darauf

Digitized by Google

1661, wo der Türkenkrieg ausbrach, Oberhofmeiſter des Königreichs Ungarn und 1663 Generalfeldwachtmeiſter. Er errichtete auf ſeine Koſten ein Regiment zu Fuß, focht unter Graf Nicolas Zriny, dem zweiten Scanderbeg und unter Montecuculi in der Schlacht bei St. Gotthard 1664. Schon 1666 bei der Hochzeit Leopold's mit der ſpaniſchen Infantin findet ſich ein Specimen der in der Familie Eſterhazy erblich gewordenen Prachtliebe: Graf Paul zog bei dieſer Hochzeit mit drei Compagnien auf, ſeine 12 Handpferde waren mit ſilbernen Hufeiſen beſchlagen. Als darauf 1670 die große Zriny-Nadaſty'ſche Verſchwörung ausbrach, ſchlug er die Malcontenten 1672 bei Leutſchau. 1681 ward er Palatinus und wirklicher kaiſerlicher Geheimer Rath, 1682 ſchickte ihm der König von Spanien das goldene Vlies: an dem Ehrentage, dem 24. Februar, wo der Kaiſer Leopold in der Auguſtinerhofkirche zu Wien die Ceremonie an ihm vollzog, gab Eſterhazy im Saale des Landhauſes zu Wien dem Hofe und Adel ein Banquet von 118 Couverts mit einem Aufwand von 10,000 Gulden, was dazumal eine recht anſehnliche Summe war. 1683 war er beim Entſatz von Wien und 1686 bei der Eroberung von Ofen. Für ſo viel Widmung verlieh ihm 1687 bei der Krönung Joſeph's I. Kaiſer Leopold I. durch Diplom d. d. Preßburg, 7. December 1687 den Reichsfürſtenſtand, vorerſt, wie bei den Dietrichſteinen und Auerſpergen, nur für ſeine Perſon. In dieſem Eſterhazy'ſchen Fürſten-Diplom wird als hiſtoriſch an-

Digitized by Google

gegeben:*) „Die Eſterhazy's ſtammten in gerader Linie von König Attila her"; auch nennt das Diplom alle Eſterhazy'ſchen Ahnherren bis zum Thurmbau zu Babel, den Hanoc (den Patriarchen Henoch) und bis zur Zeit vor der Sündfluth. „Ao. 966 habe ſich Eſtoras, ein Abkömmling des Attila in der ſiebenten Zeugung, taufen laſſen und den Namen Eſterhazy angenommen; er ſei 117 Jahre alt geworden." Das Diplom von 1687 enthielt noch ferner folgende merkwürdige Privilegien, aber Realitäten, keine Phantaſien: das Privileg des Bergwerks- und Münzweſens, der Criminal-Jurisdiction, einer Pfalzgrafen-Comitive, beſonders um alle Jahre ſechs Edelleute, drei Ritter und ſechs geringere Pfalzgrafen creiren zu können, des Rechts der Aſyle auf allen Eſterhazy'ſchen Schlöſſern, einer Expectanz auf alle in ihren Herrſchaften heimfallenden königlichen Lehen, einer Befreiung von den weſtphäliſchen und Rothweiliſchen Gerichten. Zugleich werden alle Kurfürſten und Fürſten des deutſchen Reichs als Conſervatoren der Eſterhazy'ſchen Privilegien nebſt dem Kammergericht aufgefordert. Ein ſpäteres Diplom Kaiſer Carl's VI. vom Jahre 1712 dehnte die bloß perſönliche Fürſtenwürde des Palatin Paul auf alle erſtgeborenen Nachfolger aus. Das Jahr darauf 1713 ſtarb der erſte Fürſt Paul Eſterhazy, 77 Jahre alt, in dem von ihm mit fürſt-

*) Nach Lange's Adelsbuch des Königreichs Baiern: bei Gelegenheit der Reviſion der Adelstitel in Baiern mußte 1812 das Diplom präſentirt werden.

Digitized by Google

licher Pracht erbauten Residenzschloß in der königlichen Freistadt Eisenstadt, das 1768 durch eine Feuersbrunst verzehrt ward. Außer diesem Schlosse stiftete der erste Fürst Esterhazy noch ein Frauenkloster zu Eisenstadt und den Calvarienberg daselbst, er verschönerte Schloß Forchtenstein mit der Schatzkammer, dem Zeughaus ꝛc., er stiftete das Servitenkloster unter dem Schlosse, baute die Kirche zu Mariahilf in der Vorstadt zu Wien und noch mehrere Kirchen und Klöster. Die Esterhazy'schen Güter in Ungarn erhielten durch ihn ihren Hauptzuwachs durch die gekauften confiscirten Besitzungen des exequirten Franz Nadasty, des „Crösus von Ungarn", als welche Crösus-Qualität nun auf die Esterhazy's überging. In Niederöstreich ward die Herrschaft Schwarzenbach 1686 von den Wurmbranden erworben. Fürst Paul war zweimal vermählt, das erste Mal von 1655 bis 1682 mit seiner Bruderstochter Ursula, Gräfin Esterhazy, dann seit 1682 mit Eva, der Schwester des berühmten Emmerich Tököly, von dem, wie von Nadasty, eine Menge Güter an ihn kamen, z. B. das ehemals Thurzo'sche Arva: von ersterer Gemahlin hatte er den reichen Ehesegen von achtzehn, von letzterer von sieben Kindern, fünfundzwanzig also im Ganzen, von denen aber viele in ihrer Jugend starben.

6 (2) Zuerst succedirte der neunte Sohn aus erster Ehe, Fürst Michael Esterhazy, geboren 1691, gestorben 1721. Er war wieder kaiserlicher wirklicher Geheimer Rath und Kämmerer, Oberstthofmeister des Königreichs Ungarn, Erbobergespann des Oedenburger Comitats. Er starb ohne Kinder.

Digitized by Google

7. (3) Nun folgte das dreiundzwanzigste Kind, der vorjüngste Sohn des ersten Fürsten Paul aus seiner zweiten Ehe mit Eva Tököly, Joseph Anton, geboren 1688, kaiserlicher Kämmerer und Obrist, der zwar der Stammhalter ward, seine Gemahlin war Maria Octavia Freiin von Gilleis, aber nur zwei Monate seinen Fürstenstand genoß. Seine letzten Worte waren: „Gustans gustavi, et ecce morior!“ *)

Sehr wahrscheinlich war es dieser Latein redende dritte Fürst und Erbobergespann Esterhazy, von dem die alte Marquise von Créquy eine heitere Anecdote erzählt: **)

„Nous recontrâmes à l'abbaye de Saint-Etienne de Cäen la femme d'un magnat de Hongrie qui s'appellait le comte-suprême (Erbobergespann) d'Esterhazy. Elle arrivait d'Angleterre où son mari l'avait déposée pour y prendre les eaux minerales de Bath, tandis qu'il était allé poursuivre le cours de ses voyages. Elle nous dit, en fort bons termes du reste, que son mari, qui parlait très-bien plusieurs langues, ne savait écrire ni en hongrois, ni en allemand, ni en français, ni dans aucune autre langue qu'en latin, ce qui l'embarrassait assez pour le moment (la comtesse-suprême), attendu qu'elle venait de recevoir une lettre dans laquelle son mari lui mandait d'aller le rejoindre à Lugdunum, où

*) Eben so nach kurzem Genuß des Majorats Waldstein-Dux starb ein böhmischer Herr: Graf Ferdinand Waldstein 1823.

**) Souvenirs, Bruxelles 1834, T. I. p. 73.

Digitized by Google

il resterait à l'attendre jusqu'à la fin de l'été. Ma tante osa lui faire espérer qu'en s'adressant à M. le gouverneur ou M. l'intendant de Lyon, elle était bien sûre de s'y procurer l'adresse et d'y trouver la résidence de M. le comte-suprême; mais la Hongroise qu'elle était, se mit à nous énumérer tous les Lugdunum de la carte de Peuttingher et de l'itinéraire d'Antonine; c'était Leyde (Lugdunum Batavorum) Lansberg, Lens, Langres, Laon, Lons-le-Bourg et jusqu'à Lons-le-Saulnier, sans préjudice du Lugdunum Rhodanensium, prima sedes Galliae, dont lui parlait ma tante; de sorte qu'elle y renonçait et qu'elle allait s'en retourner tout droit en Hongrie, Je n'ai pas dit toute seule, par la raison que le Marquis d'Hautefeuille corculum erat praedictae Comitissae, et que c'était lui qui la déroutait en lui signalant avec tant d'érudition tous les Lugdunum dont les anciennes Gaules étaient parsemées. Il en avait découvert trente ou quarante, et c'était le cas d'appliquer à la géographie ce que le père Cotton disait à Plessis-Morney sur la théologie: „Ce n'est point science bonne à toute sorte de gens, les sots s'en embêtent et les méchants s'en empirent."

Der über Alter und Herkunft der franzöſiſchen Geſchlechter ſo wohl unterrichteten Marquiſe von Créquy war übrigens recht wohl bekannt, was man in England in neuerer Zeit, als eine Dame von dem alten erlauchten Hauſe Villiers einen Eſterhazy heirathete, vielleicht nicht gewußt hat, daß die Eſterhazy's urſprünglich gar nicht zu den Erlauchten gehörten, denn ſie bemerkt in einer Note:

Digitized by Google

„Je n'ai pas pu concevoir ce que ce pouvoit être que les comtes-suprêmes, qui sont vassaux d'un roi de Hongrie et qui sont arrière-vassaux de l'empereur, qui n'est lui même qu'un monarque électif. Il n'est pas à supposer que ce soit d'une grande illustration d'origine, car on sait que la maison d'Esterhazy n'est pas originairement illustre."

8. (4) Es folgte des gehörnten Lateiners Joseph Anton Sohn Paul Anton, geboren 1711, Erbgraf zu Forchtenstein und der übrigen Fideicommißherrschaften. Er war hinwiederum Comte-suprême des Oedenburger Comitats, Oberster Kämmerer im Königreich Ungarn, kaiserlicher wirklicher Geheimer Rath, Generalfeldmarschall, Inhaber eines Husarenregiments, Ritter des goldenen Vließes, seit 1750. Dieser würdige vielbetitelte Esterhazy war Gesandter in Neapel. Er starb 1762, vermählt, aber ohne rechtmäßige Erben.

9. (5) Erbe als Oedenburger Comte-suprême wurde sein jüngerer Bruder Fürst Nicolaus Joseph, geboren 1714, vermählt seit 1737 mit einer Gräfin Weißenwolf. Diesem fünften Fürsten Esterhazy ward durch Diplom Kaiser Joseph's II. d. d. 11. Juli 1783 der Fürstenstand auf seine gesammte männliche und weibliche Descendenz extendirt. Er erlangte mit Ausnahme der diplomatischen hinwiederum sämmtliche Würden seines Vaters und ältern Bruders und dazu war er noch Capitain der adeligen ungarischen Leibgarde und Commandeur des Marien-Theresien-Militairordens. Beim bairischen Erbfolgekriege 1778 stellte er 200 Husaren ins Feld und 1000 Mann Infanterie

Digitized by Google

aus der Comte suprême, dem Oedenburger Comitate. Er ſelbſt hielt eine Leibgarde von 200 Mann unter einem Capitain, der an ſeiner Tafel ſpeiſte. Er hielt auch eine italieniſche und eine deutſche Schauſpielertruppe. Sein Capellmeiſter war berühmter als er ſelbſt. Es bekleidete dieſen Poſten der gemüthliche Papa Haydn, der trotz der bekannten gemüthlichen Abſchieds-Symphonie, die ihn noch eine Zeit lang hielt, doch zuletzt entlaſſen werden mußte, weil dieſer fünfte Fürſt mit der Prachtliebe alles Maß überſchritt und zuletzt ſeinen Hofſtaat und Diener-Etat einzuſchränken ſich genöthigt ſah. Er hatte nämlich in den Jahren 1766 bis 1769 am Neuſiedler See das prächtige Schloß Eſterhazy gebaut und dabei ganze Scheffel Gold aufgehen laſſen. Der Touriſt Moore, der es 1775 ſah, ſpricht mit Entzücken davon, eben ſo noch andere, an Pracht doch gewöhnte Engländer: „Ich habe, ſchreibt der engliſche Legationsſecretair Dutens, der Herausgeber der Werke von Leibnitz, der Wien mit ſeinem Zögling aus der ſtolzen Familie der Herzoge von Northumberland, dem Lord Percy in den Jahren 1769 und 1770 beſuchte, ich habe keinen einzigen Unterthan in ganz Europa einen ſolchen Staat führen geſehn, als den Fürſten Nicolaus Joſeph Eſterhazy."

Eben ſo wie dieſe beiden reiſenden Engländer äußert ſich über den großen Train des Hauſes Eſterhazy der „reiſende Franzoſe", der im Todesjahre Maria Thereſia's 1780 ſich in Wien aufhielt. „Nicht lange nach meiner Ankunft allhier, ſchreibt er, machte ich eine Luſtreiſe nach dem Reſidenzſchloſſe des Fürſten Eſterhazy,

Digitized by Google

welches ohngefähr eine Tagereiſe von Preßburg entfernt iſt. Ohne Zweifel kennſt Du den Ort ſchon aus Moore's Reiſebeſchreibung. Vielleicht iſt außer Verſailles in ganz Frankreich kein Ort, der ſich in Rückſicht auf Pracht mit dieſem vergleichen ließe. Das Schloß iſt ungeheuer groß und bis zur Verſchwendung mit allem Geräthe der Pracht angefüllt. Der Garten enthält alles, was die menſchliche Einbildungskraft zur Verſchönerung oder wenn Du willſt, zur Verunſtaltung der Natur erſonnen hat. Pavillons von allen Arten ſehen wie die Wohnungen wollüſtiger Feen aus, und alles iſt ſo weit über dem gewöhnlichen Menſchlichen, daß man beim Anblick deſſelben einen ſchönen Traum zu träunen glaubt. Ich will mich in keine umſtändliche Beſchreibung all der Herrlichkeit einlaſſen, aber das muß ich doch bemerken, daß wenigſtens das Auge eines Unkenners, wie ich bin, hie und da beleidigt wird, weil die Kunſt zu viel gethan hat. Ich erinnere mich, die Wände einer Sala terrena mit Figuren bemahlt geſehen zu haben, die wenigſtens ihre 12 Schuh hoch waren; die Sala war nicht geräumig genug, ſie nach dem menſchlichen Verhältniß ins Auge zu faſſen ꝛc."

„Was die Pracht des Orts ungemein erhöht, iſt der Abſtich deſſelben mit der umliegenden Gegend. Oeder und trauriger läßt ſich nichts denken. Der Neuſiedler-See, wovon das Schloß nicht weit entfernt iſt, macht Meilen lange Moräſte und droht alles Land, bis an die Wohnungen des Fürſten hin, mit der Zeit zu verſchlingen, wie er denn ſchon ungeheure Felder, die angebaut waren und den ergiebigſten Boden hatten, verſchlungen hat. Die

Digitized by Google

Bewohner des angrenzenden Landes ſehen größtentheils wie Geſpenſter aus und werden faſt alle Frühjahre von kalten Fiebern geplagt. Man will berechnet haben, daß der Fürſt mit der Hälfte des Geldes, welches er auf ſeinen Garten verwendet, nicht nur die Moräſte hätte austrocknen, ſondern auch noch einmal ſo viel Land dem See entreißen können. Da der Zufluß des Sees immer häufiger und der Abfluß immer geringer wird, ſo iſt die Gefahr, womit das ſehr niedrige Land umher bedroht wird, wirklich ſehr groß. Es käme nur darauf an, durch einen Canal das überflüſſige Waſſer in die Donau abzuleiten, welche Unternehmung die Kräfte des Fürſten eben nicht überſteigt und ihm in den Augen gewiſſer Leute mehr Ehre machen würde, als ſein prächtiger Garten. Auf der andern Seite des Schloſſes braucht man keine Tagreiſe zu machen, um Kalmücken, Hottentotten, Irokeſen und Leute von terra del fuego in ihren verſchiedenen Beſchäftigungen und Situationen beiſammen zu ſehen."

„Wenn man unter einem Haufen Strohhütten, die ihre Einwohner kaum gegen Wind und Wetter decken, hie und da himmelhohe Mauerpaläſte emporragen, und mitten in ungeheuren Wildniſſen, worauf ein Schwarm ſkeletirter Menſchen Wurzeln ſucht, um ſich den Hunger zu ſtillen, Gärten mit Fontainen, Grotten, Parterren, Terraſſen, Statuen und koſtbaren Gemälden ſteht, ſo iſt das ein Beweis, daß ein Theil der Einwohner vom Raub des andern lebt."

„So ungeſund auch die Gegend, beſonders im Frühling und Herbſt iſt, und ſo oft auch der Fürſt ſelbſt vom kalten Fieber befallen wird, ſo iſt er doch feſt über-

Digitized by Google

zeugt, daß es in der ganzen Welt keine gesundere und angenehmere Gegend gebe. Sein Schloß steht ganz einsam und er sieht niemand um sich als seine Bedienten und die Fremden, welche die schönen Sachen beschauen wollen. Er hält sich ein Marionettentheater, welches gewiß einzig in seiner Art ist. Auf demselben werden von den Puppen die größten Opern aufgeführt. Man weiß nicht, soll man staunen oder lachen, wenn wenn man die Alceste, den Hercole al Bivio u. a. m. mit der ernsthaftesten Zurüstung von Marionetten spielen sieht. Des Fürsten Orchester ist eins der besten, die ich je gehört und der große Haydn ist sein Hof- und Theatercompositeur. Er hält sich für sein seltsames Theater einen Dichter, dessen Laune in Anpassung großer Gegenstände auf seine Bühne und in Parodirung ernsthafter Stücke oft sehr glücklich ist. Sein Theatermaler und Decorateur ist ein vortrefflicher Meister, ob er schon sein Talent nur im Kleinen zeigen kann. Kurz, die Sache selbst ist klein; aber alles Aeußere derselben ist groß. Oft nimmt der Fürst eine Truppe fahrender Schauspieler auf einige Monate in Sold und nebst einigen Bedienten macht er das ganze Auditorium derselben aus. Sie haben die Erlaubniß, betrunken, unstudirt und in halber Kleidung aufzutreten. Der Fürst ist nicht für das Tragische und Ernsthafte und er hat es gern, wenn die Schauspieler ihren Witz etwas dick fallen lassen. Nebst dem ungeheuren Schwarm der übrigen Bedienten hält er sich auch eine Leibwache, die aus sehr schönen Leuten besteht ꝛc. ꝛc.“

Dieser Fürst Nicolaus, der Erbauer des prächtigsten

Digitized by Google

Schloſſes Ungarns, ſtarb im Todesjahre des großen ſo ſparſamen Kaiſers Joſeph II. 1790, 76 Jahre alt.

10. (6) Folgte ſein Erſtgeborner Paul Anton, geboren 1738, der hinwiederum die Würden ſeines Vaters, Oheims und Großvaters bekleidete und als Militair bis zum Generalfeldzeugmeiſter kam. 1792 repräſentirte er ſtattlichſt als Wahlbotſchafter bei der letzten Kaiſerkrönung Franz' II., ſtarb aber ſchon nach vier Regierungsjahren 1794, 56 Jahre alt. Seine erſte Gemahlin war eine Gräfin Erdödy, die zweite eine Gräfin Hohenfeld, Schweſter des letzten Grafen Hohenfeld, Feldmarſchall-Lieutenants, mit dem das Geſchlecht 1824 erloſch: dieſe ausgezeichnete Dame wurde, wie erwähnt iſt, in zweiter Ehe die Gemahlin des dicken, galanten Fürſten Carl Schwarzenberg, des Siegers bei Leipzig.

11. (7) Folgte wieder der 1765 Erſtgeborne Nicolaus, der wieder im öſtreichiſchen Kriegsdienſt ſtand, aber nach ſeines Bruders Tode, der bei Belgrad 1789 verwundet nach langwieriger Krankheit 1790 ſtarb, als Hauptmann, dieſes Kriegerſchickſal fürchtend, den Kriegerdienſt quittirte: das Haus ſtand allerdings damals auf nur vier Augen. Er war ſeit 1783 Schwiegerſohn des regierenden Fürſten Franz Liechtenſtein und Schwager des berühmten Reitergenerals Johann. Er kaufte die Herrſchaft Edelſtetten mit Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath von den Fürſten von Ligne 1804, noch ganz kurz vor Reichs-Thorſchluß: ſie kam zwar bei Auflöſung des Reichs unter baieriſche Hoheit, verſchaffte aber ſpäter die Ebenbürtigkeit. Der Erwerber von Edel-

Digitized by Google

ſtetten ſtarb 1838 als wirklicher kaiſerlicher Geheimer Rath und Kämmerer, 73 Jahre alt.

Dieſer „Nickel" Eſterhazy, wie man ihn noch heut zu Tage gewöhnlich in Wien zu nennen pflegt, war eine der üppigſten Päonien in dem üppigen Blumenwalde der öſtreichiſchen Ariſtokratie, „un vrai grand seigneur", ein wahrer Spiegel, wenn auch nicht gerade der Ehren der Cavaliere Oeſtreichs: niemand verſtand ſich ſo gut auf's Repräſentiren als er, niemand ſo auf's Geldaufgehenlaſſen. Als Napoleon im Zenit ſeines Glücks zu Paris ſeinen glänzenden Hof hielt, machte auch Fürſt Nickel dort ſeine Epiphanie, angethan mit ſeinem Nationalcoſtüm und mit dem berühmten Majoratsſchmuck. Sein Anzug war mit Edelſteinen und Perlen wie überſät. Der Schmuck gehörte einem Familienſchatze an, welcher als Fideicommiß beſteht und deſſen Werth unter dem Fürſten Nickel auf ſieben Millionen Gulden geſchätzt wurde. Der große Solitair, welcher den Knopf zum Dolman bildet, wurde allein auf 350,000 Gulden geſchätzt, die Quaſten an den Stiefeln ſind ganze Büſchel von ächten Diamanten und die Huſarenſchnüre beſtehen aus ächten Perlen.*) Der mit dieſem reichen Schmuck

*) Es iſt wohl jedenfalls übertrieben, was man neuerdings 1856 bei Gelegenheit der Krönung in Moskau erzählt hat, daß der Werth der Juwelen des Familienſchmucks der Eſterhazy's den Werth der Familiengüter überſteige. Die „Voſſiſche Zeitung" berichtete: „Wien. Als Beiſpiel des Luxus, mit dem Fürſt Paul Eſterhazy in Moskau auftreten wird, verdient hervorgehoben zu werden, daß jedes der ſechs Reitpferde, welche für ſeinen ausſchließlichen Ge-

Digitized by Google

prangende Fürſt Nickel wurde aber bei der Vorſtellung in St. Cloud von dem großen Imperator ſehr fatal geärgert: als ſein Name aufgerufen wurde, fragte Napoleon: „Êtes vous parent de ce riche prince Esterhazy?“ Die ungariſche Durchlaucht war deſolirt. Mit Geiſt und Gaben, das mochte vielleicht Napoleon wiſſen, war Fürſt Nickel weniger bedacht, als mit Diamanten. Dagegen beſaß er, und das mochte vielleicht Napoleon ebenfalls bekannt geworden ſein, noch eine öſtreichiſche Cavaliereigenſchaft in ſo eminentem Grade, daß er als die crême de la crême derſelben gelten konnte: niemand verſtand ſo gut als er ſich, wie die öſtreichiſchen seigneurs das nennen, deliciöſe Vergnügungen des Harems zu bereiten. Der Fürſt Nickel ließ nämlich junge Mädchen aus den niederen und noch lieber junge Mädchen aus den mittleren Ständen, arme Waiſen etwa, die von ihren Müttern überlaſſen wurden, wenn ſie ſchön zu werden verſprachen, von jenen Frauen, deren es, um die Ergötzlichkeiten der öſtreichiſchen Cavaliere

---

brauch beſtimmt ſind, einen Werth von acht- bis zehntauſend Gulden Conventionsmünze repräſentirt. Ein beſonderes Meiſterſtück, in welchem ſich Kunſt, Geſchmack und Pracht vereinen, iſt die Schabracke des Leibroſſes. Dieſelbe beſteht aus einem ausgezeichnet ſchönen Tigerfell, deſſen Rand durchaus aus Brillanten zuſammengeſetzt iſt; ferner befindet ſich darauf das Wappen des Fürſten, ebenfalls aus Brillanten vom reinſten Waſſer gebildet. Man wird dieſen Aufwand von Gold, Juwelen und Edelſteinen begreiflich finden, wenn man weiß, daß der Familienſchmuck des Fürſten einen höheren Werth repräſentirt als alle Herrſchaften und anderweitigen Beſitzungen ſeiner Famile zuſammen genommen.“

Digitized by Google

würdig vorzubereiten, wie ehedem in Venedig, eine Menge in Wien giebt, aufs Sorgfältigste erziehen und in aller Harmlosigkeit und Unschuld zu Courtisanen ausbilden, er schickte solche viel versprechende Mädchen auch wohl, Behufs ihrer Studien, nach Brüssel und Paris. Man kennt sehr wohl namentlich eines dieser Mädchen, das durch den Fürsten Nickel höchst unglücklich geworden ist, dessen sich nachher, als es zum Bewußtsein seines Zustandes gekommen war, eine der edelsten östreichischen Fürstinnen annahm und das sich einen berühmten Namen gemacht hat: nur aus Rücksicht für diesen berühmten Namen nennt die Geschichte dieses Opfer des Fürsten Nickel nicht. Der Fürst Nickel hat unzählige natürliche Kinder hinterlassen, mehrere davon versorgte er gut und zwei ließ er unter andern in Baden adeln. Es befand sich darunter Mr. Plaideur, der die liebliche Insel Meinau im Bodensee mit dem ehemaligen Deutschordenscomthureischlosse, vor welchem in den 30er Jahren noch ein ganzer kleiner Wald von Heliotrop stand, an sich kaufte und davon Freiherr von Meinau betitelt wurde, obschon die Insel nicht in seiner Hand blieb, sondern erst in die einer andern natürlichen Tochter kam, der Tochter des Großherzogs Ludwig, des letzten vor der jetzt regierenden Hochberg-Dynastie, erzeugt mit Catharina Werner, Figurantin beim Carlsruher Theater, späteren Gräfin Langenstein, und gegenwärtig im Besitz ist des regierenden Großherzogs von Baden, des früheren Regenten, als welcher im Herbste 1856 mit seiner jungen preußischen Gemahlin die Flitterwochen daselbst verlebte. Bei den Adelspromotionen des Freiherrn

von Meinau und seines Bruders ereignete sich eine sehr drollige Geschichte, wie sie häufig bei der Diplomatie vorkommt. Der Diplomat, durch den diese Unterhandlung bei dem badischen Hofe betrieben wurde, reussirte mit der Erwerbung des Adelsdiploms auf überraschende Weise. Einer aus seiner Umgebung machte ihn darauf aufmerksam, daß er sich doch für seine so erfolgreiche Bemühung einen Postzug von vier Schimmeln von der reichen ungarischen Durchlaucht ausbitten könne. Der Diplomat fand das zwar plausibel, ging aber nicht weiter darauf ein und autorisirte den für seinen Herrn besorgten Diener keineswegs direct Schritte zu thun. Derselbe that sie aber dennoch. Da fand sich denn zum großen Erstaunen desselben, daß von dem Fürsten Nickel Esterhazy 40,000 Gulden bereits bezahlt worden seien, den nachträglich sollicitirten Postzug erhielt der Diplomat aber doch auch noch obendrein.

12. (8) Es folgte dem üppigen Fürsten Nickel sein im Jahre 1786 Erstgeborner, der jetzt noch lebende Fürst Paul, durch den das Geschlecht Esterhazy in königliche Verwandtschaft kam: Paul war vermählt seit 1812 mit Marie Therese, einer Tochter des Fürsten von Thurn und Taxis und der galanten Prinzessin Therese von Mecklenburg-Strelitz, die die Schwester war der schönen preußischen Königin Luise. Er fungirte seit diesem Vermählungsjahre, dem Unglücksjahre Napoleon's, 30 Jahre lang, bis 1844, als Gesandter in London, wo er Oestreich stattlichst repräsentirte. Die ersten Jahre 1812—1815, wo der neue Prometheus noch an seinen Felsen zu schmieden war,

Digitized by Google

waren ernſte, deſto freudiger waren die nachfolgenden Jahre. „Der öſtreichiſche Geſandte, heißt es in dem „Tagebuche eines alten Diplomaten“ unterm 1. März 1816, hat Chandoshouſe gemiethet und einen ungeheuren Weinvorrath angeſchafft — man ſagt 10,000 Dutzend Flaſchen“. Später machte Paul Eſterhazy namentlich bei der Krönung Victoria's wieder die größte Figur mit ſeinem Majoratsſchmuck. Er war ſchon in ſeiner Jugend ein Mann, den Gentz als „den erſten öſtreichiſchen Cavalier“ rühmte. Fürſt Pückler ſtellte ihm das Zeugniß: „daß er in London ein wahres Muſter aufgeſtellt habe, wie vornehme Repräſentation und angenehmer leichter Umgang zu vereinigen ſeien und wie man Jedem gefallen könne, indem man ſich à sa portée zu ſtellen verſtehe, ohne doch den eignen Werth verkennen zu laſſen.“ Auch Fürſt Pückler nennt ihn „un vrai seigneur, wie ſie jetzt immer ſeltner werden“ — „auch hat wohl nie, ſetzt er hinzu, ein Fremder ſo vollſtändig in England reuſſirt und ſich doch gewiß nie etwas gegen den engliſchen Dünkel dabei vergeben. Es gehört dazu unendlich viel Takt, der ſüddeutſche leichtere Sinn und der ſchlauſte Verſtand hinter anſpruchsloſer Bonhommie verborgen, alles unterſtützt durch einen hohen Namen und großes Vermögen.“

Ich laſſe auf dieſe Auslaſſungen ein kleines Genrebild folgen, das auf eine concretere Weiſe die, nach den bekannten ſtandesfreundlichen Geſinnungen Fürſt Pückler's gewiſſenhaft ernſt gemeinten unübertrefflichen Manieren des Fürſten Paul Eſterhazy in London verſinnlicht, ſo wie „das wahre Muſterbild eines wahren

Digitized by Google

Cavaliers, wie sie — Gott sei Dank — jetzt immer seltener werden". Dieses Genrebild steht in den Memoiren der bekannten schönen und geistvollen Courtisane Harriet Wilson: es führt auf dasselbe Gebiet, wo Fürst Paul's Vater, der Fürst Nickel, schon unübertreflich gewesen war, auf die Raffinerie, das Serail zu bevölkern. Fürst Paul Esterhazy hatte die schöne Harriet früher öfters in großer, kleiner und kleinster Gesellschaft gesehen, dann, wie das in einer Weltstadt wie London zu geschehen pflegt, lange nicht wieder. Ganz unerwartet wurde sie von dem Fürsten um eine Unterredung gebeten und sie bestimmte ihm dazu die Stunde 2 Uhr eines Sonntags.

„Der Fürst trat ein, nahm seinen großen Mantel ab und gab mir die Hand."

„Prinz, sagte ich zu ihm, ich weiß, daß sie nicht hierher kommen, um mir den Hof zu machen und diese Gewißheit vermehrt meine Neugier über die Ursache Ihres Besuchs."

„Ich habe immer, antwortete er, die beste Meinung von Ihnen gehabt und ich bewahre sie noch."

Ich verneigte mich.

„Mit einem Worte, ich habe Zutrauen zu Ihnen, ich glaube, daß sie viel Weltton haben, einen vortrefflichen Charakter besitzen und übrigens weiß ich, daß Sie vollkommen französisch sprechen und schreiben."

„Das ist wahr, Prinz, ich erinnere mich, daß ich mir vor einiger Zeit die Freiheit nahm, Ihnen zu schreiben, um Sie zu bitten, mir als einer alten Bekannten, eine kleine Summe, deren ich bedurfte, zu schicken, aber

Digitized by Google

weder mein Französisch noch alle meine liebenswürdigen Eigenschaften konnten Ihnen den geringsten Wunsch einflößen, mir nützlich zu werden."

„Sie irren sich, nichts würde mir angenehmer sein, als Sie zu verbinden."

„Wahrhaftig! nun man sagt, daß Sie der reichste und zugleich der geizigste Mann in Europa sind."

„Ich versichere Ihnen, Harriet, daß Sie sich gar keine Vorstellung von der Unzahl Briefe machen können, die ich erhalte und die Geldansprachen enthalten, es ist unmöglich, Alle zu befriedigen. Was Sie aber betrifft, als einen Beweis meines guten Willens, nehmen Sie gefälligst an, was ich bei mir habe".

Er griff in die Tasche und gab mir eine Zehnpfundnote.

Dieser Fürst Esterhazy galt mir nichts und hat mir immer nichts gegolten; also glaubte ich, es sei eben so gut, sein prächtiges Geschenk anzunehmen, um mir ein Schmuckstück zu kaufen, als es auszuschlagen.

„Das ist alles, was ich jetzt bei mir habe, sagte der Fürst, als er sah, daß ich über die Unbedeutenheit seines Geschenks erröthete, aber rechnen Sie für die Zukunft auf meine Freundschaft. Und nun will ich Ihnen sagen, auf welche Art wir uns gegenseitig nützlich werden können. Ich bedarf einer Freundin wie Sie. Ich hatte eine in Paris. Mit einem Worte, ich will die Bekanntschaft irgend einer jungen interessanten Person machen. Ich bin so bekannt, daß ich mich denen nicht nähern kann, die es werth sind, daß man sich mit ihnen beschäftigt, was die andern betrifft, so bekümmere

Digitized by Google

ich mich um ſie nicht. Sie können in dieſer allerliebſten Zurückgezogenheit eine Geſellſchaft verſammeln und mir die Gelegenheit verſchaffen, meinen Hof einer Dame Ihrer Bekanntſchaft zu machen, vielleicht Ihrer Schweſter?"

— „Sprechen Sie etwa von einem jungen unſchuldigen armen Mädchen? und glauben Sie, daß ich, wenn das der Fall iſt, um das doppelte Ihres Vermögens mich dazu hergeben würde, Helfershelferin bei Ihrer Verführung zu ſein?"

— „Es giebt viele junge Mädchen, ſagte Eſterhazy, die aus eigenem Willen den Schritt zu thun ſich entſchließen. Alles, warum ich Sie bitte, iſt, daß Sie ihnen, wenn Sie ſie nah an ihrem Falle ſehen, einen leichten Stoß geben, um ihnen zu helfen, zu fallen. Wenn ein Mädchen Fehltritte begeht, warum ſoll ich davon nicht eben ſo gut Nutzen ziehen, wie ein Anderer?"

— „Prinz," antwortete ich ihm, „ich werde nie einer Perſon meines Geſchlechts Unrecht zu thun ſuchen. Im Gegentheil würde ich mich bemühen, ihnen, wie ich es bisher gethan habe, ſo viel in meinen Kräften ſteht, zu helfen. Alſo wird niemals ein unſchuldiges Mädchen, ſo geneigt ſie zu fallen iſt, von mir unterſtützt werden, wie Sie es verſtehen. Im Gegentheil werde ich ihr jederzeit die Hand reichen, um ihrem Falle zuvorzukommen oder ſie davon zurückzuziehen, wie ich es zu ſeiner Zeit mit meiner Schweſter Sophie gethan habe. Wenn ich eine Unglückliche kennte, die zu gleicher Zeit von ihrer Familie und von ihrem Verführer verlaſſen iſt, deren Bekanntſchaft würde ich Ihnen verſchaffen, aber ich würde

Digitized by Google

das in ihrem, nicht in Ihrem Intereſſe thun. Die einzige Perſon, die ich kenne und die Ihrer Abſicht entgegen kommen könnte, iſt eine verlaſſene Waiſe, für die etwas zu thun, eine verdienſtvolle Handlung ſein würde, aber ſie lebt in Paris."

— „Sie könnte eben ſo gut in Indien leben, denn ich kann nicht warten."

— „Wie, Sie ſind alſo in der Lage wie die Prinzeſſin in Tom Thumb und haben doch eine der ſchönſten Frauen Europa's zur Gemahlin?"

— „O Harriet, die Geſellſchaft einer Frau, ſo ſchön ſie auch ſein mag, befriedigt nicht auf lange Zeit. Aber ich kann mich hier nicht länger aufhalten, ich muß jetzt zu Sr. Majeſtät mich begeben. Sagen Sie mir, was iſt gewöhnlich die beſte Stunde um Sie zu treffen, ich werde öfters kommen. Unterdeſſen machen Sie mir das Vergnügen, mir zu ſchreiben. Sie werden mich bald wieder ſehen." Und mit dieſen Worten ging er eiligſt fort.

Nach zwei Tagen kam er wirklich wieder, gerade zur Zeit meines Diners; er hatte einen ſehr unſauberen ganz mit Schmutz bedeckten Oberrock an. Er ſtellte ſich vor mein Kamin und ſein Hut, den er aufbehielt, verhinderte mich, ſein Geſicht zu ſehen. Er ſagte mir, er ſei ſehr böſe, daß ich ihm nicht geſchrieben habe.

— „Nehmen Sie Ihren Hut ab", ſagte ich ihm.

— „Ich nehme ihn nie ab und thue das auch nicht vor den erſten Herzoginnen der Erde. Das iſt meine Manier, die ich nicht ändern kann. Ich bin jetzt zu alt dazu, mich zu beſſern. Ich habe neulich zwei Schweſtern

Digitized by Google

geſehen, die ſchönſten Mädchen von der Welt, ſie gingen mit ihrer Mutter ſpazieren. Sie würden ungefähr hier hineingehen, fügte er hinzu, indem er mit den Händen das Maaß ihrer Taille bezeichnete. Ich ſah ſie in Nr. .... auf der .... Straße hineingehen. Ich bitte Sie, verſchaffen Sie mir ihre Bekanntſchaft, ich bin zum Raſendwerden in ſie verliebt."

— „Wahrhaftig! Nun wohl, Sie würden beſſer thun, mein Haus zu verlaſſen", ſagte ich ihm, indem ich anfing wirklich über das ehrenhafte Amt böſe zu werden, das dieſer Prinz mich verrichten laſſen wollte, der die Würde, die Moral und die Humanität ſeines Kaiſers hier repräſentirt.

— „Jedenfalls, Prinz, nehmen Sie Ihren Hut ab!"

— „Ich ſage Ihnen, ich kann es nicht thun," antwortete er mit aller Würde, die einen Cavalier charakteriſirt.

— „Entweder nimm Deinen Hut ab oder geh' zum Teufel, wie ich Dir ſchon einmal geſagt habe", ſagte ich ihm jetzt endlich in vollem Zorne.

— „Ich will die letztere Partie nehmen", ſagte er im Fortgehen.

— „Und das iſt um ſo beſſer", rief ich ihm nach, als er die Treppe hinunterging.

Am andern Tage ſchrieb ich ihm, daß ich, was auch in der Zukunft mein Schickſal ſein möge, ich noch zu viel Schönheit und Zartgefühl mir zutraute, um den ehrenhaften Poſten einer Lieferantin für einen deutſchen Geſandten anzunehmen.

Ich erinnere mich, daß ein paar Jahre vor dieſer

Digitized by Google

Scene der Prinz auf Bond-Street*) von einer Madame Mansell aufgehalten wurde, die folgende Worte an ihn richtete:

„Prinz Esterhazy, sagte sie, indem sie ihn mit aller Brutalität eines Thürstehers auf die Schulter klopfte, bei Ihrem letzten Aufenthalt in England haben Sie mich drei Monate lang fortwährend besucht. Während Sie mich so meine Zeit verlieren ließen, versprachen Sie mir fortwährend, mir Geld zu schicken und Sie reisten nach Deutschland ab, ohne es gethan zu haben. Es ist mir sehr lieb, daß ich Ihnen sagen kann, daß ich Ihnen ein Compliment wie dieses jedesmal abressiren werde, so oft ich Ihnen begegne."

— „Morgen will ich Ihnen schicken, was Sie verlangen; Sie können darauf rechnen", sagte der Fürst, indem er sich beeilte, seinen Weg fortzusetzen, um eine längere Explication zu vermeiden.

— „Das ist das beste, was Sie thun können", sagte ihm die Dame, ganz nahe neben ihm hergehend. Es war eine Scene, würdig des Pinsels Hogarth's."

Nach seiner Rückkunft von England nahm der Fürst seinen Aufenthalt in Wien und nach der März-Revolution wurde er Minister der auswärtigen Angelegenheiten für Ungarn. Er wußte auch noch im Alter stattlichst zu repräsentiren. Als der in Pesth anwesende hohe Adel dem jungen Kaiser bei seiner Sommerreise 1852 in dem reichen Nationalcostüm seine Aufwartung machte, zog

*) Ehemals die fashionabelste und zum Flaniren geeignetste Straße Londons.

Digitized by Google

unter den 200 ungariſchen Magnaten der alte Fürſt Eſterhazy ganz beſonders wieder mit ſeinem Majoratsſchmuck die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich. Im Jahre 1854 erblickte man ihn, den Achtundſechziger, noch in Carlsbad als flaneur und aimable roué, welcher ſich trotz ſeines Alters immer noch für unwiderſtehlich anſah. Endlich im Jahre 1856 figurirte er noch einmal in höchſter Glorie bei der Kaiſerkrönung in Moskau. Die Zeitungen berichteten über dieſe Glorie: „Der Wetteifer zwiſchen den verſchiedenen außerordentlichen Geſandtſchaften bei der Kaiſerkrönung in Moskau wird gewaltig werden, und ein humoriſtiſches Pröbchen davon iſt ſchon im Umlauf geſetzt worden. Fürſt Eſterhazy's Agent, ſagt man, war ſo früh im Felde, daß es ihm gelang, ein paſſendes Haus für ſeinen durchlauchtigen Herrn in Moskau für den mäßigen Zins von 17,000 Rubel per Monat zu miethen. Aber als dem Fürſten ſpäter zu Ohren kam, daß die Geſandten Frankreichs und Englands jeder 40,000 zahlten, annullirte er voll Entrüſtung den Contrakt und beſtand darauf, ein eben ſo theures Haus zu miethen. Dem durchlauchtigen Ehrgeiz konnte leicht geholfen werden. Das Haus erhielt einen neuen Namen und einen neuen Maueranſtrich, und der Vermiether war dann ſo gefällig, 40,000 Rubel anzunehmen.“ Ueber die Auffahrt des Fürſten in Moskau am 29. Auguſt 1856 berichtete mit Bewunderung ein Correſpondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung: „Der öſtreichiſche außerordentliche Krönungs-Botſchafter, Fürſt Paul Eſterhazy, ſaß in einem prachtvollen Paradewagen, mit ſechs reich in Gold geſchirrten Schimmeln beſpannt, auf welchem rückwärts ein

Digitized by Google

Lakai und zwei in die Farbe des fürſtlichen Hauſes gekleidete, von Silber ſtrotzende Huſaren aufſtanden, während andere Lakaien an den Schlägen des Wagens gingen. Der Botſchafter trug das ungariſche Kleid der Geheimen Rathswürde mit dem Orden des goldenen Vließes und dem blauen Bande des Andreasordens geziert. *) Neben ihm im Wagen ſaß ſein Sohn, Fürſt Nicolaus in der Armee-Uniform der Huſarenoffiziere, mit dem Bande des hannoveriſchen Guelfen-Ordens. Hierauf in einem vierſpännigen Wagen, auf dem ebenfalls ein Huſar und ein Lakai des Fürſten aufſtanden, und in einem zweiſpännigen Wagen, dem wieder ein fürſtlicher Huſar und Lakai beigegeben waren, das übrige Gefolge der Krönungsbotſchaft, worunter ſich Graf Julius Apponyi im ungariſchen Coſtüm, Fürſt Taxis in Dragoner- und Fürſt Adolf Schwarzenberg in Uhlanen-Uniform befanden. Den Beſchluß machte die Equipage des ſtehenden kaiſerlichen Geſandten am ruſſiſchen Hofe, Grafen Valentin Eſterhazy, der von dem Grafen Emmerich Szechenyi, ebenfalls im ungariſchen Coſtüm, begleitet war ꝛc. ꝛc."

Wenn die Auffahrt des alten Fürſten wirkungsreich war, ſo war es nicht minder das Auftreten deſſelben. Selbſt Mr. Ruſſell, der Correſpondent der „Times", erkennt dies in ſeinen Moskauer Briefen an: „Se. Zaariſche Majeſtät, ſchreibt er, ſei bei dem Empfange des

*) Der Fürſt erhielt den Andreas-Orden, den erſten des ruſſiſchen Reichs, am folgenden Tage in Diamanten zugeſchickt.

Digitized by Google

Herrn von Morny voller Huld geweſen, gegen Lord Granville mehr zurückhaltend, ſie habe einige bedeutſame Worte über die Haltung des engliſchen Cabinets fallen laſſen: „wir waren très liés in vergangenen Tagen, aber hoffentlich wird die Entfremdung nicht andauern“ — worauf Se. Lordſchaft mit leiſer Stimme geantwortet habe. Dem Fürſten Eſterhazy endlich habe der Kaiſer anfangs äußerſt kalt und trocken begegnet, aber der diplomatiſche Veteran habe mit ſolchem Nachdruck und ſolcher Wirkung geſprochen, und ſo lebhaft betont und verſichert, wie eine große Partei in Oeſtreich ſich nach der erſten Liebe aufrichtig zurück ſehne, daß Se. Zaariſche Majeſtät ſichtlich bewegt geweſen und noch bevor der Fürſt ſeine Anſprache beendet, ihm die Hand hingehalten habe. Auch vergißt der Berichterſtatter nicht anzumerken, daß während die engliſche Geſandtſchaft, das alte Ceremoniel beobachtend, der Majeſtät nicht den Rücken zu zeigen, mit dem Geſicht gegen den Kaiſer, rückwärts ſich bewegt habe, bis ſie, an einen Pfeiler gelangt, ſich ohne Reſpektsverletzung umdrehen gekonnt, die alte öſtreichiſche Durchlaucht ſofort an den Stufen des Throns rechtsumkehrt gemacht habe, gleich dem leichtfüßigen Franzmann. Nur eine Glorie hatten der franzöſiſche, engliſche und ſogar türkiſche Geſandte vor dem alten öſtreichiſchen Herrn voraus, daß die ruſſiſche Kaiſerin beim Ball am Abend mit ihnen tanzte.

Die Fürſtin Paul Eſterhazy, Thereſe von Taxis, von der nach Harriet Wilſon's Bericht ihr Gemahl ausſagte, daß ihre Geſellſchaft ihn nicht auf lange Zeit habe befriedigen können, wurde als eine harm-

Digitized by Google

loſe ſchöne Dame gerühmt, ſchön wie ihre Mutter und eben ſo galant wie dieſe. Der ruſſiſche General von Roſtiz ſchreibt von ihr in ſeinem Tagebuch über den Wiener Congreß: „Die junge Prinzeſſin Taxis iſt ein neuer Stern an dem Wiener Firmament. Sie iſt ein junges verlangendes Weibchen mit brennenden Augen und ſtarkem Gliederbau, oft gelangweilt, weil ſie zu wünſchen ſcheint; dann wendet ſie ſich zu dem kleinen Carl Liechtenſtein,*) den ihre Hand und ihre Augen immer zu finden wiſſen. Wenn der junge Menſch von der Freude der erſten Ueberraſchung ſich erholt haben wird, dann mag das Verlangen wohl Mittel ſchaffen und Paul wird in den großen Männerorden an- und aufgenommen, zu dem er jetzt als junger Greis ſich herrlich vorbereitet mit dem wackligen Geſtell des Körpers und Geiſtes.“ Ihren ſpätern Freund, den ungariſchen Baron Mesko, ſagt man, erwählte die Fürſtin Paul Eſterhazy ſich im Wiener Theater, wo die Offiziere im Civil im Parquet zu ſitzen pflegen, aus ihrer Loge herab ſelbſteigen mit einem ſeltenen Scharfblick.

Des Fürſten Erbprinz iſt ſein in London 1817 geborener einziger Sohn Nicolaus, 1842 in London vermählt mit Lady Sara Villiers, Enkelin einer der größten Löwinnen Englands, der berühmten Gräfin Jerſey, der Freundin Georg's IV.: ſie hat dem Erbprinzen Paul Anton Nicolaus Rudolf drei Söhne und zwei Töchter geboren und ſtarb 1853 an der Schwindſucht.

*) Jetzigen Oberhofmeiſter des Kaiſers.

Digitized by Google

Fürſt Paul Eſterhazy hat außer dem Erbprinzen Nicolaus nur noch zwei Töchter: Marie Thereſe, vermählt an den öſtreichiſchen Kämmerer Grafen Chorinsky, und Thereſe, vermählt an den Oberſten Grafen Cavriani.

Des Fürſten Paul Eſterhazy Schweſter Leopoldine iſt die Wittwe des letzten Fürſten Graſſalcowich.

Die Eſterhazy's beſitzen:

1. wie die Schwarzenberge in Böhmen, in Ungarn faſt den 13ten Theil des Grundes und Bodens, 37 große Herrſchaften, darunter Galantha, ihre von Kaiſer Sigismund 1421 erhaltene erſte Beſitzung, der Zeit der Erwerbung nach; das von Ferdinand II. verliehene Forchtenſtein, Schloß Eiſenſtadt mit dem vielleicht ſchönſten Parke Oeſtreichs, Schloß Eſterhazy, das prächtigſte, jetzt einſam ſtehende Schloß Ungarns am Neuſiedler-See; das ehemals Thurzo'ſche dann Tököly'ſche Arva, den großen Marktflecken Papa, wieder mit einem prächtigen Schloſſe, Beſitzungen am Plattenſee, wo die großen Eſterhazy'ſchen Hirſchjagden gehalten werden u. ſ. w.

2. In Niederöſtreich gehören ihnen die Herrſchaften Schwarzenbach und das früher Dietrichſtein'ſche Pottenſtein.

3. In Baiern beſitzen ſie die gefürſtete Grafſchaft Edelſtetten, ehemals ein weltlich freies Jungfrauenſtift in der vorderöſtreichiſchen Markgrafſchaft Burgau.

Digitized by Google

4. Endlich in Baden gehört dem Fürſten die Herrſchaft Gailingen.

Die Einkünfte ſchätzte man ſonſt auf acht Millionen Gulden. Die Fürſten ſind die ſtärkſten Schafzüchter der Monarchie, es iſt eine ganze Armee von Schäfern, die ihre Schafe hütet; für ſeine Widder-Race Merinos d'Autriche erhielt der alte Paul Eſterhazy noch auf der Pariſer Agricultur-Weltausſtellung 1856 den Preis. Durch die Robothenablöſung haben ſie aber unermeßlich verloren und ſind, wie die Palffy's und andere ungariſche Familien, theils durch das Geſetz, theils durch die langjährige Ausſaugung ihrer Güter durch ihre Herrſchaftsverwalter, theils endlich und namentlich durch die langjährige Verſchwendung, trotz des unermeßlichen Reichthums, periodiſch gewiſſermaßen ruinirt.

Neuerdings iſt Fürſt Paul Eſterhazy mit den andern großen Grundeigenthümern des weſtlichen Ungarns, dem Fürſten Batthyany, den Grafen Appony, Károly, Feſtetics, Zichy, Pejácſevich, den Waldſtein, Thun und Eltz und den Wiener Bankhäuſern Simon, G. Sina, Arnſtein und Eskeles und Wadiana zum Bau des großen ungariſchen Franz-Joſeph-Eiſenbahnnetzes zuſammengetreten, das beſtimmt iſt, Wien mit Conſtantinopel und Trieſt zu verbinden und auf einem Capitalfond von 250 Millionen Franken conſtituirt iſt: dieſes Netz ſoll in zehn Jahren vollendet ſein.

Die Reſidenz iſt Eiſenſtadt in Ungarn und Wien.

Digitized by Google

Nach dem Bundestagsbeschluß von 1825 hat der Fürst Esterhazy den Titel „Durchlaucht“ und das Recht der Ebenbürtigkeit.

Das Wappen ist ein goldener gekrönter aufsteigender Greif, der in der rechten Pranke einen Säbel hält, in der linken drei Rosen.

Digitized by Google

VI. Das fürstliche Haus Windischgrätz.

1550 Freiherrn und im niederöstreichischen Herrenstand aufgenommen, 1562 im böhmischen Herrenstand.

1682 Reichsgrafen.

1804 Reichsfürsten mit Sitz und Stimme im Reichsfürstencollegium.

Ein bis nach dem 30jährigen Kriege eifriges Protestantengeschlecht. Gottlieb Windischgrätz, der erste Graf und Convertit. Wiedervergeltung für das Sitzen im Blutrath gegen die Ungarn. Eine glückliche Erbschaft von dem Grafen Losy. Die Tochter des „Ritters" Maria Theresia's, eine Khevenhüller, Großmutter des ersten Fürsten. Der erste Fürst Windischgrätz, der vielgenannte Bezwinger von Prag und Wien. Liaison mit der Herzogin von Sagan und Vermählung mit Eleonore von Schwarzenberg, Tochter der 1810 beim Ballfestbrande zu Paris verunglückten Fürstin, welche 1848 selbst beim Prager Aufstande verunglückte. Duell mit einem Mann vom schweizer „Bauernadel". Der Rothschild'sche Vorschuß und die schlechten Gutsgeschäfte in Böhmen. Verwandtschaft mit der Krone Preußen.

Das Haus Windischgrätz stammt wie die Starhemberge und Trautmannsdorfe aus der Steier-

Digitized by Google

mark: ein Städtchen Windiſchgrätz exiſtirt noch heut zu Tage in der Unterſteiermark im Ciller Kreiſe, ohnfern der Drau. Als Stammvater wird Veriand bezeichnet, „Herr von Grätz und der Windiſchen Mark", der ums Jahr 1090 gelebt haben und ein Sohn des Markgrafen Ulrich von Kärnthen geweſen ſein ſoll, ich ſage ausdrücklich geweſen ſein ſoll: es iſt dieſe markgräfliche Abſtammung wieder eine der phantaſtiſchen genealogiſchen Fernflüge.

Das Geſchlecht theilte ſich ſeit der erſten Hälfte des 15ten Jahrhunderts in eine ältere ſteieriſch-öſtreichiſche Linie, die von ihrem Stammvater die Ruprecht'ſche hieß, und in eine jüngere, vormals kärnthneriſche Linie, die von ihrem Stifter die Sigismundiſche hieß: letztere iſt zu Anfang des 19ten Jahrhunderts erloſchen; erſtere, von der im Nachſtehenden die Glieder aufgeführt werden, blüht noch.

Die Windiſchgrätz wurden, nachdem ſie 1525 Erblandſtallmeiſter in der Steiermark geworden, erſt 1550 unter Kaiſer Carl V. und Ferdinand in den öſtreichiſchen Herrenſtand und erſt 1562 in den böhmiſchen Herrenſtand aufgenommen.

Sie bekannten ſich zur Reformation und waren eifrige Proteſtanten, die Converſion erfolgte erſt ſehr ſpät, erſt nach dem 30jährigen Kriege.

1. Die erſten Freiherrn ſeit 1550 waren Pangraz und Erasmus von Windiſchgrätz.

Pangraz von Windiſchgrätz war Hofmarſchall und Geheimer Rath bei Erzherzog Carl von Steiermark, dem Vater Ferdinand's II., der

Digitized by Google

Oeſtreich wieder katholiſch machte. Pangraz erſcheint in den von Raupach mitgetheilten Akten unter den nach der freien Religionsverwilligung Kaiſer Maximilian's II. in Oeſtreich im Jahre 1580 betheiligten über hundert evangeliſchen Adelsgeſchlechtern bei der damals angeſtellten Kirchenviſitation: er wird hier aufgeführt als „Freiherr zu Waldſtein und Thal auf Trautmannsdorf". Er ſtarb 1591.

2. Einen Namen machte ſich ſein Neffe, der Freiherr Gottlieb von Windiſchgrätz, Erasmus' Sohn, der noch unter den 71 Geſchlechtern war, die ſich nach den von von Meiern herausgegebenen weſtphäliſchen Friedenshandlungen 1647 in Oeſtreich unter der Enns öffentlich zur evangeliſchen Religion bekannten. Gottlieb ward kaiſerlich Geheimer Rath und Kämmerer, ſaß im Jahre 1670 mit in dem Blutrath gegen Zriny und Nadaſty, ging in demſelben Jahre als Geſandter nach Paris und fungirte noch in verſchiedenen anderen Geſandtſchaften. Er zuerſt convertirte ſich, galt aber nach dem neulich herausgekommenen Lexington Papers noch für einen heimlichen Proteſtanten. Zur Belohnung der öffentlichen Converſion ward er von ſeinem Kaiſer Leopold I. im Jahre 1682 zum Reichsgrafen erhoben und erhielt im Jahre 1684 als Perſonaliſt Sitz und Stimme im fränkiſchen Grafencollegium. 1694 ward er Reichsvicekanzler und ſtarb das Jahr darauf am erſten Weihnachtsfeiertage eines tragiſchen Todes *), nachdem er vier Tage unaufhörlich aus der

*) Oeſtreichiſche Hofgeſchichte, Bd. VI., Seite 52 f.

Digitized by Google

Naſe geblutet, was als Strafe der Wiedervergeltung angeſehen ward wegen des Sitzens im Blutrath gegen die Ungarn. Vermählt war der erſte Reichsgraf Gottlieb Windiſchgrätz mit der Schweſter des erſten Fürſten von Oettingen, eines Geſchlechts, das evangeliſcher Religion war.

3. Die Söhne dieſes erſten Grafen Windiſchgrätz waren:

Graf Ernſt Friedrich, geboren 1670, geſtorben 1727, unter Carl VI. als Reichshofrathspräſident, und:

Graf Leopold Johann Victorin, geboren 1686, kaiſerlicher Geheimer Rath, Geſandter in Holland, Statthalter von Niederöſtreich, zuletzt Finanz- und Conferenzminiſter unter Maria Thereſia, vermählt mit einer Gräfin Straſoldo, 1746 geſtorben.

4. Des Miniſters Sohn, Graf Leopold, geboren 1718 und vermählt mit einer Gräfin Khevenhüller, der einzigen Tochter des berühmten Generals, den Maria Thereſia „ihren Ritter" zu nennen pflegte, war kaiſerlicher Kämmerer und Regierungsrath in Niederöſtreich, und ſtarb 1746 noch vor dem Vater. Es folgte daher der Enkel, Graf Joſeph Nicolaus, geboren 1744. Er war kaiſerlicher Kämmerer und machte eine höchſt glückliche Erbſchaft: er erbte die Majorats-Herrſchaften der Grafen Loſy in Böhmen, Tachau, Stickna und Winteritz mit noch zehn Gütern, welche das fürſtliche Haus Windiſchgrätz noch beſitzt; er erbte dieſe Herrſchaften und Güter, obgleich er gar nicht mit den Grafen Loſy verwandt war und es noch Vettern deſſelben, die heut zu Tage noch blühenden Barone von Loſy gab.

Digitized by Google

Die Gemahlin und Universalerbin des letzten 1787 gestorbenen Grafen Adam Philipp von Losy, Erneſtine, eine geborne Gräfin Fuchs von Bimbach, bewirkte nämlich, daß die eventuelle Ceſſion stattfand durch einen zu Wien am 12. Mai 1781 abgeſchloſſenen Vergleich. Dieſer glückliche Erbnehmer Graf Joſeph Nicolaus Windiſchgrätz, war zweimal vermählt, ſeit 1766 mit einer ungariſchen Gräfin Erdödy, die 1777 ſtarb, dann ſeit 1782 mit einer Prinzeſſin von Arenberg. Er ſtarb 1802. Folgte ſein Sohn:

5. (1) Alfred, geboren 1787 in Brüſſel von der arenbergiſchen Prinzeſſin, der bekannte und vielgenannte erſte Fürſt Windiſchgrätz, der noch lebt. Er erkaufte im Jahre 1804 von den Grafen von Abensberg und Traun die ſchwäbiſche Herrſchaft Egloffs nebſt Siggen, welche noch vor Reichs-Thorſchluß 1804 zum Fürſtenthum Windiſchgrätz und zwar mit Sitz und Stimme im Reichsfürſtencollegium erhoben wurde. Der Fürſt trat in öſtreichiſche Militairdienſte, wo er ſchon frühzeitig als einer der ſtolzeſten Tories Oeſtreichs ſich bekannt machte: „Fürſt Windiſchgrätz“, ſchreibt der bekannte Pfarrer Bitzius zu Lützelflüh im Emmenthal, „ſoll in jüngeren Jahren einmal den ſchweizeriſchen Adel bloßen Bauernadel genannt und deswegen mit einem berneriſchen Rittmeiſter, der dieſem Adel angehört und mit Windiſchgrätz diente, ein Duell gehabt haben.“ *) Nach und nach diente er bis zum

*) Gotthelf's Erzählungen, Band 5. Die Erzählung führt den Titel: Der Berner Oberamtmann und der Berner

Digitized by Google

Feldmarschall und Commandirenden in Böhmen. Er suchte in Böhmen den Losy'schen Gütercomplex zu erweitern und das Haus Rothschild, welches jederzeit die Politik befolgt hat, einflußreiche Männer sich zu verbinden, um sie sicher zu haben, schoß ihm zwei Millionen zu nur 3 pCt. vor. Die Speculation mißglückte aber, die erkauften Güter ertrugen bei der in Böhmen bräuchlichen Administration, welche Pächtern und Verwaltern namhafte Summen abwirft, nur 2 pCt., der Fürst kam in große Verlegenheiten und als diese am größten waren, mußte Kaiser Franz eintreten, der denn wahrscheinlich, wie das so gewöhnlich ist, die dargestreckten Summen schließlich geschenkt hat. Nachdem der Fürst lange Zeit der Herzens- und Liebesgetreue der sehr einflußreichen ältesten Herzogin von Sagan, die 1839 starb, gewesen war, *) heirathete er im Jahre 1817 die Tochter der 1810 beim Ballfestbrande zu Paris verunglückten Fürstin, die Prinzessin Eleonore von Schwarzenberg, Schwester des regierenden Fürsten und des jüngst verstorbenen Ministerpräsidenten Prinzen Felix Schwarzenberg, die 1819 den Erbprinzen Alfred gebar und auch außerdem noch vier Prinzen, die sämmtlich in der östreichischen Armee dienen, und eine Prinzessin Mathilde. Die

Amtsrichter, ist die vorletzte vor des Verfassers Tode und nach meinem Dafürhalten sein Meisterwerk, eines der allerherrlichsten Cabinetsstückchen, gleich den besten Teniers und Ostade. Unübertrefflich ist darin geschildert die wahrhaft noble solide gesunde Tüchtigkeit des Berner Bauernadels gegen die luftige und superkluge Art eines Lieutenantchen — wahrscheinlich aus Preußen.

*) Oestreichische Hofgeschichte, Band 9, S. 317 f.

Digitized by Google

Fürstin Windischgrätz starb 1848 selbst eines tragischen Todes, in Prag erschossen am Fenster bei den Unruhen der Revolution. Fürst Windischgrätz unterdrückte den Aufstand in Prag und auch den in Wien, erfocht aber in Ungarn keine Lorbeern, der Stern des alten Herrn erbleichte hier vor dem jungen Gestirne Görgei: es dämpfte dieses Erbleichen einigermaßen die ungemessene Wonne, welche die deutschen Tories aller Zungen über diesen alten Herrn ausließen, den man gar zu gern als den Spiegel der Ehren Oestreichs, als den letzten Ritter in dieser letzten unritterlichen Zeit verherrlicht hätte. Daß der Fürst Windischgrätz an der Spitze derer stand, die die Hülfe Rußlands zur Unterdrückung des ungarischen Aufstands herbeiriefen, bewies sicherlich nicht seinen Patriotismus, sondern die vorherrschende Sorge für die Standesehre, daß ein so hohes Adelshaus nicht dadurch an seiner Ehre gefährdet werde, daß man einen andern Feldherrn Oestreichs den Ungarn gegenüberstellen möge.

Charakteristisch war die Bedeutung, die man in Berlin der angeblichen Wahl beimaß, die das östreichische Cabinet nach dem hergestellten Weltfrieden 1856 in der Person des Fürsten Windischgrätz getroffen haben sollte, daß er als Vertrauensmann nach Berlin geschickt sei, um mit dem preußischen Cabinet auf kürzestem Wege in ein verläßliches Einvernehmen bei der schwankenden politischen Lage zu kommen. König Friedrich Wilhelm IV. hatte den alten martialischen Herrn einfach eingeladen, den Frühlingsmanövern beizuwohnen, als einen alten Bekannten aus den Freiheitskriegen und als

Digitized by Google

einen neuen Verwandten. *) Schon nach seinem Siege in Prag hatte er den schwarzen Adlerorden ihm gesandt. **)

1850 hat sich der Erbprinz mit der Prinzessin Marie von Lobkowitz vermählt, die 1851 einen Erben gab, aber schon 1852 starb.

Besitz:

1. in Böhmen: die 1787 von den Grafen Losy glücklich geerbten Herrschaften, die Fideicommißherrschaft Tachau mit neun Gütern und die Allodialherrschaft Kladrau im Pilsner Kreise und im Prachiner Kreise die Herrschaft Stickna.

2. in Würtemberg: das Fürstenthum Windischgrätz, Egloffs und Siggen.

Wegen Windischgrätz sind die Fürsten seit 1819 erbliche Standesherrn im Königreich Würtemberg.

---

*) Ein Cousin des Fürsten hat bekanntlich im Jahre 1849 die Nichte des Königs, Prinzessin Luise von Mecklenburg-Schwerin geehelicht, anfänglich angeblich zu nicht großer Befriedigung des Königs. — „Gott Amor hatte hier das Seinige gethan, die junge Prinzessin siechte und wurde endlich bedenklich krank. Da wurde nochmals bei Sr. Maj. von der unruhig gewordenen Mutter angefragt“ ꝛc. ꝛc. „A. A. Ztg.“ 23. Mai 1856.

**) „Se. Majestät ließen den Fürsten bei seinem Besuch 1856 durch den Minister von Manteuffel bewillkommnen und zur königlichen Tafel bitten, nachdem derselbe seine Ankunft Sr. Maj. hatte notificiren lassen. Nach Tische blieben der König und der Fürst in zweistündigem Gespräch“ ꝛc. ꝛc. „Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der König in jeder Weise sich sehr gnädig gegen den Fürsten bewiest. ꝛc.“ A. A. Z.

Digitized by Google

Der Bundesbeschluß von 1825 versicherte den Titel „Durchlaucht" und das Recht der Ebenbürtigkeit.

Wohnsitz: Wien.

Religion: katholisch.

Die Einkünfte: taxirte man sonst auf 100,000 Gulden.

Es giebt noch einen zweiten Zweig des Hauses Windischgrätz, dessen Chef der jüngere Bruder des regierenden Fürsten Albrecht, Fürst Veriand, ist, der sich mit der Prinzessin Eleonore von Lobkowitz vermählt hat, die ihm vier Prinzen und eine Prinzessin geboren hat. Die vier Prinzen dienen sämmtlich in der östreichischen Armee und der zweite, Hugo, der als Major bei Großherzog-Dragoner in Florenz steht, ist derjenige, welcher 1849 Luise, Schwester des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin geheirathet hat und damit ein Verwandter des königlich preußischen Hauses geworden ist, die Mutter seiner Gemahlin ist die Schwester des regierenden Königs. Die Prinzessin Gabriele heirathete 1852 den Erbgrafen von Schönburg-Hinterglauchau.

Diese Linie besitzt folgende Güter:

1. in Böhmen: die Herrschaften Gemnischt, Kreis Kaurzim, Winteritz und Pohlig, Kreis Saatz, und das Gut Troja, Kreis Rakonitz.

2. in der Steiermark: Schloß und Markt Gonobitz, ohnfern des Städchens Windischgrätz, die Herrschaft Oplotniz, Seiz, eine ehemalige Karthause (der Gonobitz und Oplotniz gehörte), die Herrschaft Hörberg und Seizdorf.

Digitized by Google

3. in Krain: Schloß Haasberg und Lung, ein kühles Sommerfelsenschloß mit der berühmten Grotte, beide einst den Grafen Cobenzl zuständig, Stegberg und Critsch.

Wohnsitz: Prag und die fünf gesperrt gedruckten Güter.

Digitized by Google

VII. Das fürstliche Haus Colloredo.

1588 Freiherrn.

1624 Reichsgrafen.

1737 Personalisten im schwäbischen Reichsgrafencollegium.

1763 Reichsfürsten, aber ohne Sitz und Stimme im Reichsfürstencollegium.

Italiener aus Friaul, eingekommen mit dem Vater des Generals Rudolf Colloredo im 30jährigen Kriege. Hauptgut Opotschno aus der Beute des Friedländers. Graf Königsmark macht im Colloredo'schen Palaste bei der letzten Kriegsthat des 30jährigen Krieges eine Beute von nicht weniger als 1 Million 200,000 Thalern Gold. Der erste Fürst, Reichsvicekanzler und Schwiegersohn des berühmten stolzen Ministers Gundacker Starhemberg, macht mit dem Staatskanzler Kaunitz das erste Haus in Wien. Liaison seiner galanten Gemahlin mit dem galanten Kaiser Franz I. Ehesegen von achtzehn Kindern und goldene Hochzeit. Starke Schulden dieses Colloredo, des östreichischen Herzogs von Richelieu. Ein Colloredo letzter Fürsterzbischof von Salzburg. Der Generaldirector der östreichischen Artillerie, Graf Joseph Colloredo. Der zweite Fürst beerbt die katholische Linie Mansfeld-Fondi und nimmt den Titel Colloredo-Mansfeld-Fondi an. Vornehmer Besuch unter dem dritten Fürsten während des Befreiungskrieges in Opotschno. Der Bruder des

Digitized by Google

dritten Fürſten, Graf Hieronymus Colloredo, Theilnehmer an dem Unglück von Dresden und an dem Glück von Culm, ſtirbt als Gouverneur von Böhmen und ſein Sohn ſuccedirt als vierter Fürſt. Der jetzt regierende Fürſt iſt hinwiederum ein glücklicher Neffe. — Die Notabilität der gräflichen Linie Colloredo-Waldſee iſt der Cabinetsminiſter des Kaiſer Franz I., den erſt das Unglück von Auſterlitz 1805 ſtürzte, der Gemahl der ſchönen Wittwe Poutet, die in dritter Ehe ſich mit dem letzten Sproſſen des Hauſes Lothringen vermählte. Der Sohn derſelben iſt der im Centrum, Orient und Occident Europa's herumgekommene Geſandte Oeſtreichs, gegenwärtig in Rom.

Das Haus Colloredo leitet ſeine Abſtammung ab von dem ſchwäbiſchen Geſchlecht der Grafen von Waldſee, von denen eine Linie ſich in Friaul anſiedelte, wo ſie um 1031 das Vice-Comitat Mels erhielten. Es war zu Anfang des 14ten Jahrhunderts, im Jahre 1302 als Wilhelm von Mels das Schloß Colloredo — „in collo rigido“, auf dem rauhen Hügel bei Udine bauete. Seine Söhne ſtifteten drei Linien, von denen zwei noch blühen:

I. Die älteſte Asquiniſche Linie, erloſch 1738.

II. Die Bernhardiniſche Linie, welche wieder in zwei Aeſte ſich theilte:

1. der ältere oder mantuaner Aſt in Italien, der dem Erlöſchen nahe iſt,
2. der jüngere oder böhmiſche Aſt: der Aſt Colloredo-Waldſee.

III. Die Weikardiſche Linie, die ebenfalls wieder in zwei Aeſte ſich theilte:

Digitized by Google

1. der ältere oder fürſtliche Aſt: der Aſt Colloredo-Mansfeld,
2. der jüngere oder Rudolfiniſche Aſt: der Aſt Mels-Colloredo.

Ich laſſe nun die Genealogie des fürſtlichen Hauſes Colloredo-Mansfeld und des böhmiſchen gräflichen Hauſes Colloredo-Waldſee folgen.

1. Das fürſtliche Haus Colloredo-Mansfeld.

1. 2. Der Gründer des Glanzes dieſes Hauſes war einer der vielen Generale, die im 30jährigen Kriege Fortune machten, der Feldmarſchall Rudolf Colloredo, einer von denen, an die Kaiſer Ferdinand II. die Truppen wies, als der Friedländer aus dem Wege geräumt werden ſollte. Ludwig Colloredo, der Vater dieſes Rudolf, erſcheint ſchon unter den Kaiſern Max II. und Rudolf II. unter dem kaiſerlichen Hofſtaat als Kammerherr, er ging mit Kaiſer Rudolf II., als er noch Erzherzog war, nach Spanien und wurde 1588 Freiherr. Sein Bruder Friedrich ſtarb 1586 auf engliſcher Erde, als Geſandter des Kaiſers bei der jungfräulichen Königin Eliſabeth. Im Jahre 1585 hob Kaiſer Rudolf II. zu Budweis Rudolf Colloredo, Ludwig's Sohn, aus der Taufe. Im Jahre 1624 ward dieſer Rudolf Colloredo, Maltheſerritter mit ſeinen beiden Brüdern Lelius, Obriſt, und Hieronymus, General, der der Stammfortpflanzer wurde, zu Reichsgrafen erhoben. Rudolf Colloredo zeichnete ſich beſonders in der Schlacht bei Lützen, wo er ſieben Wunden erhielt, aus, und ward 1636 aus der

Digitized by Google

Erbſchaft des Friedländers mit der großen Herrſchaft Opotſchno in Böhmen, in der Nähe der Grafſchaft Glatz, bedacht, außerdem bedachte er ſich ſelbſt und ward ungemein reich. 1646 hielt er als Statthalter des Kaiſers den Landtag zu Prag. 1648 war er Gouverneur von Prag und behauptete die Altſtadt beim Ueberfall Graf Königsmark's auf die Kleinſeite: Königsmark erbeutete in Colloredo's Palaſt auf der Kleinſeite nicht weniger als 12 Tonnen Goldes. Graf Rudolf Colloredo erhielt als Perſonaliſt im ſchwäbiſchen Grafencollegium Sitz und Stimme und ſtarb 1657, 72jährig als Gouverneur von Prag, Feldmarſchall und Maltheſerordens Großprior in Böhmen, nachdem er ein Fideicommiß auf Opotſchno, eine Million im Werth, geſtiftet hatte.

3. Sein Erbe war ſein Neffe, ſeines 1638 vor St. Omer gefallenen Bruders, des Generals Hieronymus Sohn, Ludwig, der das Geſchlecht aber nicht fortpflanzte, ſondern 1693 ohne Söhne ſtarb. Opotſchno fiel nun an den nächſten Lehnsvetter, einen anderweiten Hieronymus Graf Colloredo und dieſer wurde der Stifter der fürſtlichen Linie. Ludwig hinterließ nur eine mit dem Sohne des berühmten Montecuculi verheirathete Tochter, die 1738 zu Wien ſtarb und ihren Vetter Camillo Graf Colloredo, von dem böhmiſchen Aſte der Grafen Colloredo-Waldſee, zum Erben einſetzte.

4. Hieronymus, Graf Colloredo, der Stifter der fürſtlichen Linie Colloredo-Mansfeld, geboren 1674, war kaiſerlicher wirklicher Geheimer Rath und

Digitized by Google

Gouverneur zu Mailand, ward 1725 Oberhofmarschall und starb 1726. Er erhielt 1721 das Oberst-Erb-Truchsessen-Amt in Böhmen.

5. (1) Sein Sohn Graf Rudolf Joseph, geboren 1706 zu Prag, ward ein Hauptbegründer des Glanzes des Hauses Colloredo, wenigstens des äußeren. Er war kaiserlicher wirklicher Geheimer Rath, Gesandter an mehreren kleinen deutschen Höfen und wurde 1737 Reichsvicekanzler, Nachfolger des splendiden Schönborn, der eines der größten Häuser in Wien gemacht hatte. Graf Rudolf Colloredo erlangte in demselben Jahre wieder Sitz und Stimme als Personalist im schwäbischen Grafencollegium, wo seine Vorfahren schon 1654 eingeführt worden waren. Im Jahre 1763 wurde er von Kaiser Franz I. zum Reichsfürsten erhoben. Seit 1722 schon war er vermählt mit Gabriele, der galanten Tochter des berühmten stolzen Ministers Gundacker Starhemberg, derselben, mit der Kaiser Franz I. eine seiner unzähligen Liaisons hatte. Dieser erste Fürst Colloredo war der nach den Berichten der preußischen Gesandten Fürst und Podewils in der östreich. Hofgeschichte*) mit seinen Personalien ausführlicher geschilderte Herr, ein schöner, hoher, stattlicher Mann, der in den öffentlichen Functionen recht würdig repräsentirte und nebst dem Fürsten Kaunitz das größte Haus in Wien machte. In dem mehr als heidnischen und muhammedanischen Paradiese des Wiener Phäakenlebens war er einer der kleinen Hauptgötter, denn er war, was viel sagt, einer

*) Band 7, Seite 221 ff.

der galanteſten unter den galanten Seigneurs Wiens. Luſtbarkeiten, Weiber, Jagd und Spiel nahmen ihn mehr in Anſpruch, als die Geſchäfte. Trotz ſeines bedeutenden Vermögens — einer ſeiner großen böhmiſchen Herrſchaften, wahrſcheinlich Opotſchno, ſoll ihm 80,000 und der Reichsvicekanzlerpoſten nahe an 100,000 Gulden eingebracht haben — ſtack er tief in Schulden; er war ein ſehr übler Haushalter und ſeine galante Gemahlin trug nicht wenig dazu bei, ihn zu derangiren. Er hatte mit ihr den Eheſegen von 18 Kindern, 9 Söhnen und 9 Töchtern, und feierte mit ihr die goldene Hochzeit. Von den 9 Söhnen ſuccedirte Franz Gundacker, Hieronymus ward der letzte Fürſterzbiſchof von Salzburg, der die Säculariſation erlebte und auf den ich bei den geiſtlichen Höfen zurückkomme, und Graf Joſeph Colloredo war Maltheſerordens Großprior in Böhmen, Generalfeldmarſchall und Generaldirector des öſtreichiſchen Artillerieweſens: er erlebte noch das Glück und das Unglück Napoleons und ſtarb erſt 1821, 86jährig. Von den 9 Töchtern wurde die eine erſte Fürſtin von Trautmannsdorf, die andere letzte Gräfin Schönborn-Heuſſenſtamm-Munkacz. Der Reichsvicekanzler ſtarb erſt unter Kaiſer Joſeph II., 1788, 82 Jahre alt.

6. (2.) Folgte wieder ſein Sohn, der zweite Fürſt Colloredo Franz Gundacker, geboren 1731, kaiſerlicher wirklicher Geheimer Rath und Kämmerer, bis 1767 Geſandter in Dresden, dann von 1767 — 1771 in Madrid, 1772 kaiſerlicher Principal-Commiſſar bei der Reichskammergerichts-Viſitation, 1789 Reichsvice-

kanzler und Conferenzminiſter, geſtorben 1807 in Wien, 76 Jahre alt. Seine Gemahlin war ſeit 1771 die Erbtochter der Fürſten von Mansfeld-Fondi, durch welche die böhmiſche Allodialherrſchaft Dobrzisch bei Carlſtein im Berauner Kreiſe und noch drei andere, Suchobel, Nuſſel und Heiligenfeld, an das Haus kamen, weshalb der Fürſt im Jahre 1772 den Namen Colloredo-Mansfeld annahm, was 1789 von Maria Thereſia beſtätigt wurde. Außer den Mansfeldiſchen Gütern in Böhmen erwarb dieſer zweite Fürſt Colloredo noch 1784 durch Erbſchaft von einer Gräfin Martinitz die Grafſchaft Grünberg im Saatzer Kreiſe mit Pradlo und Nepomuk, dem Geburtsort des großen Schutzheiligen von Böhmen. Endlich erkaufte er noch 1803 von der Herrſchaft Rieneck in Franken, am Fuße des Speſſart, den den Grafen von Noſtitz zuſtändigen Antheil und einen Antheil von Limpurg von Hohenlohe-Bartenſtein und erhielt dadurch auch Sitz im fränkiſchen Grafencollegium.

7. (3) Folgte Franz Gundacker's Sohn Rudolf, geboren 1772, der dritte Fürſt, der wirklicher Geheimer Rath, Kämmerer und Oberhofmarſchall war und während des Befreiungskrieges 1813 auf ſeiner Herrſchaft Opotſchno ſehr vornehmen Beſuch hatte: der Kaiſer Alexander wohnte hier acht Tage mit ſeinen beiden Schweſtern. Dieſer mit ſolchem Beſuch beehrte dritte Fürſt Colloredo verkaufte 1827 das limpurgiſche, von ſeinem Vater 1803 erkaufte Amt Gröningen an die Krone Würtemberg und ſtarb 1843 ohne Erben, worauf als vierter Fürſt wieder ſein Neffe folgte:

Digitized by Google

8. (4.) Fürſt Franz, geboren 1802, Sohn des 1822 als öſtreichiſchen Generalfeldzeugmeiſter und Gouverneur von Böhmen verſtorbenen Grafen Hieronymus Colloredo, der in den Schlachten von Dresden und Culm mitgefochten hatte. Fürſt Franz war kaiſerlicher Kämmerer und Feldmarſchallieutenant. Von ſeiner 1825 geheiratheten Gemahlin Chriſtiane Gräfin Clam-Gallas hatte er nur eine Tochter Wilhelmine, die 1845 den Fürſten Vincenz von Auersperg, Sohn der ſchönen, von Alexander adorirten Gabriele, gebornen Lobkowitz, geheirathet hat. Er ſtarb, erſt 50 Jahre alt, 1852.

9. (5.) Folgte wieder ein glücklicher Neffe, Joſeph, geboren 1813, ein Sohn des Grafen Ferdinand, öſtreichiſchen Kämmerers, Generalhofbaudirectors und Majors und Beſitzers der Herrſchaft Staatz in Niederöſtreich, und einer Fräulein von Ziegler. Dieſer fünfte Fürſt Colloredo, der ebenfalls als Major in der kaiſerlichen Armee dient, iſt ſeit 1841 mit Thereſe von Lebzeltern vermählt, die 1842 den Erben geboren hat, außerdem noch einen Sohn und zwei Töchter. Es lebt noch ſeine Stiefmutter, die Wittwe des Grafen Ferdinand, früher Wittwe des öſtreichiſchen Staatsraths Baron von Knorr, und ſeine Stiefſchweſter, die Gräfin Alfons Collalto. Seine Tante, die Schweſter des vierten Fürſten, iſt die Mutter des regierenden Fürſten Kinsky.

Beſitz der fürſtlichen Familie Colloredo-Mansfeld:

Digitized by Google

1. in Böhmen: die Wallenstein'sche Fideicommiß-Herrschaft Opotschno im Königingrätzer Kreise, mit den Marktflecken Dobruska, Gishübel und Hohenbruk; die Mansfeld'schen 4 Herrschaften Dobrzisch im Berauner Kreise, Suchodel, Nussel und Heiligenfeld und die Martinitz'sche Grafschaft Grünberg im Saatzer Kreise, mit Pradlo und Nepomuk.

2. in Unteröstreich: die Herrschaften Sierendorf und Staatz, ein Bergschloß an der mährischen Grenze, ohnfern von dem Dietrichstein'schen Nicolsburg und dem Liechtenstein'schen Eisgrub und Feldsberg.

Der Bundestagsbeschluß von 1825 versicherte den Fürsten Colloredo den Titel „Durchlaucht" und das Recht der Ebenbürtigkeit.

Wohnsitz: Wien.

Die Einkünfte tarirte man auf 200,000 Gulden.

Wappen: ein silberner Querbalken in Schwarz.

2. Die böhmische gräfliche Linie Colloredo-Waldsee.

1. Graf Johann Baptist Colloredo, geboren 1651, war kaiserlicher Geheimer Rath und Gesandter zu Venedig. 1726 folgte er dem Stifter der fürstlichen Linie Colloredo als Oberhofmarschall bei dem letzten Habsburger und starb 1729.

2. Von seinen beiden Söhnen stiftete Carl Ludwig den oben erwähnten Mantuaner Ast, der auf dem Erlöschen steht, und Camill, der die mit dem

Digitized by Google

obenerwähnten Sohn des berühmten Montecuculi vermählte Cousine Colloredo beerbte, den böhmischen Ast. Er war geboren 1712 und war kaiserlicher wirklicher Geheimer Rath und Obristhofmeister der Erzherzogin Anna, Gemahlin Herzog Carl's von Lothringen, des Schlachtenverlierers.

3. Sein Sohn Graf Franz Colloredo war der Obristkämmerer und Conferenz- und Cabinetsminister Kaiser Franz II., der lange Zeit, bis zum Unglück von Austerlitz, bei ihm hoch in Gnaden stand und dessen Personalien in der östreichischen Hofgeschichte *) aufgeführt worden sind. Er war in erster Ehe vermählt mit einer böhmischen Gräfin Wrbna und in zweiter Ehe mit der schönen Wittwe Poutet, die zur Gräfin Folliot promovirt wurde, der großen Freundin Thugut's, die ihrerseits nach dem Tode des Ministers, 1806, sich in dritter Ehe mit dem letzten Sprossen des Hauses Lothringen, dem Prinzen Carl von Lambasc, 1816 vermählte.

4. Dem Minister folgte nach seinem Tode 1806 sein Sohn aus erster Ehe, Graf Johann Nepomuk, geboren 1768, kaiserlicher Kämmerer und Hofrath, und diesem, als er ohne Erben starb, sein Stiefbruder von der Gräfin Folliot,

5. Graf Franz, geboren 1799, kaiserlicher Kämmerer und Geheimer Rath, Gesandter an unterschiedenen

*) Band 9, Seite 69 ff.

Digitized by Google

Höfen des europäiſchen Centrums, Orients und Occidents, hintereinander in München, in Dresden, in London, in Petersburg und neuerdings, ſeit 1856, in Rom. Er iſt vermählt ſeit 1847 mit einer Polin, einer verwittweten Gräfin Sobanska, gebornen Potocka, bis jetzt ohne Kinder: das Haus ſteht nur auf ſeinen zwei Augen.

Digitized by Google

VIII. Das fürstliche Haus Khevenhüller.

1566 Freiherrn und 1567 im niederöstreichischen Herrenstand aufgenommen.

1590, 1593 und 1737 Reichsgrafen.

1737 Personalisten im schwäbischen Reichsgrafencollegium.

1764 Reichsfürsten ohne Sitz und Stimme im Reichsfürstencollegium.

Abstammung aus der großen Pepinière der östreichischen hohen Adelschaft, Kärnthen, wie die Dietrichsteine und Auersperge. Die näheren Ahnherren ein halber Mameluck in der jüngern durchlauchtigen fürstlichen Linie und ein ganzer Mameluck in der ältern erlauchten gräflichen Familie. Der Ahnherr der Fürsten, der erste Reichsfreiherr, der halbe Mameluck, ein vielbetitelter Herr und insgemein „Herzog von Kärnthen" benannt. Sein Ururenkel der erste Reichsgraf. Dessen Sohn, das angenehme Hofherrchen der Kaiserin Maria Theresia, der erste Fürst, der nicht bloß Titel, sondern auch Mittel als Gemahl der reichen Erbgräfin von Metsch schafft. Anderweite einflußreiche Heirathen mit einer Liechtenstein, einer Zichy. Der Schwiegersohn des notabeln östreichischen Geschichtsschreibers Lichnowsky und der Schwager des noch notableren Felix Lichnowsky. Die Notabilitäten der gräflichen Branche:

Digitized by Google

Johannes, der 36jährige Orator in Spanien, der ganze Mameluck, der Stifter des muthmaßlich ältesten Majorats von Deutschland, der das Glück genoß, sechs Jahre vor den Schwarzenbergen und sieben Jahre vor den Liechtensteinen und Dietrichsteinen Reichsgraf zu werden. Der Touriſt Bartholomäus Graf Khevenhüller. Eine evangeliſche Linie Khevenhüller, die erſt 1694 erloſch, geſtiftet von einem Herrn, der beim Sturm der Nürnberger Linien für die proteſtantiſche Sache ſein Blut vergoſſen hatte. Der Autor der Ferdinandeiſchen Annalen, 14jähriger Orator in Spanien, der 6 Millionen Kronen, die proteſtantiſchen Ketzer zu vertilgen, dargeſtreckt haben ſoll. Der berühmte Induſtrielle, Graf Franz Chriſtoph II. Khevenhüller, der erſte Tabackmonopolpächter in Oeſtreich, Gemahl der Tochter des großen Montecuculi, die die Roſenberg'ſche Stammmutter in zweiter Ehe ward. Der „Ritter" der Kaiſerin Maria Thereſia und die Großmutter des Fürſten Alfred Windiſchgrätz. Ein Bürgermeiſter von Böcklabruck, mit dem das Majorat Khevenhüller-Frankenburg in den Regionen des romantiſchen Salzkammerguts erlöſchen wird.

Das Haus Khevenhüller leitet ſeinen Urſprung aus Franken ab: hier ſoll es das Schloß gleichen Namens, Khevenhull, beſeſſen haben, zwiſchen dem ehemals ſtifteichſtädtiſchen Städtchen Berching und dem baieriſchen Städtchen Dietfurt im Rentamt Straubing. Aber ſchon in der erſten Hälfte des 11ten Jahrhunderts zog Richard Khevenhüller, nach der großen Pepiniere der öſtreichiſchen Adelſchaft, in's Land Kärnthen, heirathete hier eine Tochter aus dem Hauſe der Schenken von Oſterwitz und wurde Nachbar der Dietrichſteine; er erbaute das Schloß Eichelberg bei Villach, das die Familie noch im Titel führt.

Der nähere Stammvater war Auguſtin Khevenhüller, Herr zu Eichelberg, Landskron (ebenfalls bei

Digitized by Google

Villach, jetzt den Grafen von Dietrichstein-Hollenburg gehörig) und Hohen-Osterwitz, ohnfern Klagenfurt. Er war mit einer Weispriach vermählt und Geheimer Rath Kaiser Maximilian's I. und starb 1519, in demselben Jahre mit seinem kaiserlichen Herrn. Seine beiden Söhne Christoph und Sigismund stifteten die beiden noch blühenden Linien: die Linie Frankenburg in Oestreich ob der Enns und die Linie Hohenosterwitz in Kärnthen, welche heut zu Tage die fürstliche Khevenhüller-Metsch ist. Ich nehme die jüngere, die fürstliche, vorweg.

1. Die jüngere fürstliche Linie Khevenhüller-Metsch.

1. 2. Sigismund, der Stifter dieser Linie, Herr zu Eichelberg, Hohen-Osterwitz, Carlsberg, Ebenthal und Weißeneck, gestorben 1552, und Georg, sein Sohn, waren, wie fast alle Adelsherrn damals in Oestreich, der Reformation zugethan, Letzterer convertirte sich aber wahrscheinlich wieder. Stephan Gerlach, Gesandtschaftsprediger in Constantinopel, schreibt in seinem türkischen Tagebuch: „Herr Georg Khevenhüller, Erzherzog Carl's (Ferdinand's II. Vaters) in Oestreich Hofmeister, war gut lutherisch, aber nun, da er zu solchem Ansehn kommen, daß man ihn auch gar „den Herzog in Kärnthen" nennt, ist er sehr zweifelhaft im Glauben worden, daß er nicht weiß, was er thun soll. Bald geht er in unsere Predigten, bald bleibt er wieder aus und kommt eine Zeit lang zur Messe, und thut alles, was Andere thun." *) Dieser bieg- und

*) S. Oestreichische Hofgeschichte, Band 4, Seite 219.

Digitized by Google

lenkſame Georg Khevenhüller war allerdings eine Art Factotum im Staats-, Hof- und Felddienſt, er war Ferdinand's I., Max' II. und Rudolf's II. Regimentsrath und Landeshauptmann in Kärnthen, Kämmerer und Geheimer Rath, zuletzt Obriſthofmeiſter und Oberkammerherr und dazu noch Generalfeldobriſter in Croatien. Er wurde Obriſt-Erblandſtallmeiſter in Kärnthen, von Kaiſer Max II. 1566 zum Reichsfreiherrn erhoben und 1567 in den niederöſtreichiſchen Herrenſtand aufgenommen. 1587 ſtarb dieſer halbe Mameluk. Seine Nachkommenſchaft ſcheint noch am Proteſtantismus feſtgehalten zu haben, denn die Verleihung des Grafentitels, welche in Oeſtreich ſtets ein ziemlich ſicheres Anzeichen der Favorbezeigung wegen Uebertritt geweſen iſt, erfolgte in dieſer Branche ſpät, während ſie in der andern übergetretenen ungewöhnlich frühzeitig erfolgte. Dem erſten Reichsfreiherrn Georg Khevenhüller folgten als Reichsfreiherrn von Sohn zu Sohn:

3. Franz.

4. Sigismund.

5. Ehrenreich, der 1673 erbländiſcher Graf, aber noch nicht Reichsgraf ward und 1675 ſtarb. Folgte wieder ſein Sohn:

6. Sigismund Friedrich, geboren 1666, kaiſerlicher Geheimer Rath und Statthalter in Niederöſtreich. Er war ſicherlich erklärter Katholik, denn er wurde 1725 zum Reichsgrafen erhoben und 1737 als Perſonaliſt (ohne Beſitz von Reichsland) auf der ſchwäbiſchen Grafenbank wirklich eingeführt. Er ſtarb unter Maria Thereſia 1742. Folgte wieder ſein Sohn:

Digitized by Google

7. (1) Johann Joseph, geboren 1706. Er fungirte als Gesandter an unterschiedenen Höfen, in Kopenhagen, Regensburg, Dresden, Hannover und bei der Kaiserwahl Franz' I. 1745, dann als Geheimer Rath und Conferenzminister, als Oberkammerherr und zuletzt als Oberstthofmeister bis zum Jahre 1753, wo mit dem Eintreten des großen Sternes Kaunitz die kleineren Sterne weichen, der große Aemterwechsel vor sich gehen mußte und der zeitherige Staatskanzler Corfiz Uhlefeld den Oberhofmeisterposten erhielt. Zur Belohnung für jenes Weichen, ward durch Diplom d. d. Regensburg 30. December 1763 der Graf Johann Joseph Khevenhüller, ein kleines, angenehmes, vollendetes Hofherrchen, sehr beliebt bei Franz I. und Maria Theresia und immer um ihre Personen, zum Reichsfürsten nach dem Rechte der Erstgeburt erhoben, und 1775 erhielt er auch noch nach dem Aussterben der Fürsten Trautson das Obrist-Erblandhofmeisteramt in Oestreich unter der Enns. Er starb 1776, 70jährig. Dieser erste Fürst Khevenhüller brachte seiner Familie nicht nur die Titel, sondern auch die Mittel: seit 1728 war er mit der ältesten und Erbtochter des reichen Reichshofrathsvicekanzlers Grafen Metsch (auch eines Convertiten) vermählt, worauf der Titel Khevenhüller-Metsch angenommen wurde. Folgte sein Sohn:

8. (2) Friedrich Sigismund, geboren 1732, der zweite Fürst. Er war kaiserlicher Geheimer Rath, Gesandter an den Höfen von Lissabon und Turin und bis zum Jahr 1782, wo der berühmte freisinnige Landes-

Digitized by Google

verwalter der Lombardei, Graf Firmian, mit Tode abging, kaiſerlicher bevollmächtigter Generalcommiſſair in Italien. Er lebte als Vertreter der Reichplenipotenz in Italien in großem Train in Mailand, vermählt ſeit 1754 mit einer Tochter des Fürſten Emanuel von Liechtenſtein, Vaters der beiden erſten Inhaber der beiden großen Liechtenſtein'ſchen Majorate, als welche denn vor ihrem Gemahl 1787 ſtarb. Dieſer verheirathete ſich wieder mit einer Italienerin, Joſephine, Gräfin Straſſoldo und blieb in Mailand. Er ſtarb 1801, 69jährig. Folgten zwei ſeiner Söhne von der Prinzeſſin Liechtenſtein:

9. (3) Fürſt Carl, geboren 1756, kaiſerlicher Kämmerer, geſtorben 1823 ohne Erben.

10. (4) Fürſt Franz, geboren 1762, kaiſerlicher Kämmerer und Generalmajor, geſtorben 1837. Er war dreimal vermählt, mit einer Kueffſtein, einer Abensperg-Traun und zuletzt 1812 mit einer Ungarin, Chriſtine Zichy, einer Tochter ſeiner Schweſter, die den Liebling Kaiſer Franz' II., den berüchtigten aber höchſt einflußreichen Miniſter dieſes Kaiſers, Carl Graf Zichy geheirathet hatte. Es folgte der Sohn dieſer Zichy:

11. (5) Fürſt Richard, der fünfte jetzt regierende Fürſt, geboren 1813, kaiſerlicher Kämmerer, ſeit 1836 vermählt mit ſeiner Couſine Antonie, Schweſter des ermordeten Fürſten Felix und Tochter des Fürſten Eduard Lichnowsky, des Geſchichtſchreibers Oeſtreichs und Veranſtalters der berüchtigten Matratzenbälle in Paradieſesgeſtalt in Wien, die ſeine Verbannung aus

Digitized by Google

Wien erwirkten. 1839 ward der fürſtlich Khevenhüller'ſche Majorats-Erb-Anwarter Johannes geboren, außerdem noch zwei Söhne und zwei Töchter.

Des Fürſten zwei jüngere Brüder, Graf Albig und Graf Ottomar, dienen in der öſtreichiſchen Armee. Außerdem lebten 1856 noch von einem Großoheim zwei alte unvermählte Söhne: Graf Joſeph, geboren 1776, k. k. Kämmerer und, als Aelteſter, Herr der Herrſchaften Oſterwitz in Kärnthen und Pellendorf in Unteröſtreich, und Graf Franz, geboren 1783, Großprior und Großkreuz des Maltheſerordens in Böhmen und Feldzeugmeiſter, Geheimer Rath und Kämmerer.

Beſitz der Fürſten Khevenhüller-Metſch:

1. in Unteröſtreich: die Grafſchaft Hardegg, an der mähriſchen Grenze, ohnfern Znaim, von der die Grafen Hardegg, die ſie ehedem beſaßen, den Namen haben, nebſt den nahe belegenen Herrſchaften Prutzendorf und Fronsberg, Starrein, Riegersburg, Ladendorf und Peygarten.

2. in der Steiermark: Oberſladnitz.

3. in Böhmen: die Herrſchaft Kammerburg.

Der Bundesbeſchluß von 1825 verſicherte den Titel „Durchlaucht" und das Recht der Ebenbürtigkeit.

Wohnſitz: die Schlöſſer Riegersburg und Ladendorf.

Einkünfte?

Wappen: ein goldener Eichenzweig auf einem Goldhügel im ſchwarzen Feld.

Digitized by Google

2. Die ältere gräfliche Linie Khevenhüller-Frankenburg.

1. Christoph, der Stifter dieser Linie, der 1557 starb, war Herr der kärnthnischen Herrschaften Eichelberg, Landskron, Wernberg, Sommereck, Biberstein und Himmelberg, Rath und Kämmerer Kaiser Ferdinand's I., niederöstreichischer Kammerpräsident und Landeshauptmann in Kärnthen und noch Protestant.

2. Johann, sein ältester Sohn, war Kämmerer und Geheimer Rath bei einem der besten Kaiser Oestreichs, Maximilian II., der ihn 1566 zum Reichsfreiherrn erhob, und bei einem der schlimmsten und schwächsten, Rudolf II., er fungirte als Gesandter in Italien und zuletzt seit 1571 und zwar 36 Jahre lang war er Orator und Botschafter an dem damals allmächtigen Familienhofe der Habsburger, in Spanien, wo er 1606 starb. Er kaufte, obgleich er unvermählt war, auch unvermählt blieb, im Jahre 1581 von Rudolf II. die ansehnliche Grafschaft Frankenburg, mit Kammer, Kogel und Rannariedt im Lande Oestreich ob der Enns, nahe bei dem romantischen Salzkammergute, an der baierischen Grenze, wo jetzt der östreichische Freudenort Ischl ist, worauf er ein Majorat nach spanischem Costüm stiftete, das man für das älteste hält, welches es in Deutschland giebt. Er ward darauf durch Diplom d. d. Prag, 19. Juli 1593, schon sechs Jahre eher also, als die jetzt fürstliche Linie Schwarzenberg und sieben Jahre eher als die jetzigen Fürsten von Liechtenstein und Dietrichstein zum Reichsgrafen erhoben. Den Grund dieser

Digitized by Google

frühzeitigen Erhebung giebt der angezogene Gesandtschaftsprediger in Constantinopel, Stephan Gerlach, an: er gehörte zu den Herren, „die, als sie vermeinet dadurch höher zu kommen, zu Mamelucken geworden waren.“ *)

2. Bartholomäus, der jüngere Bruder dieses Mamelucken, der ihm in dem von ihm gestifteten Majorate zuerst folgte, war ebenfalls Kämmerer und Hof-Kriegsrath der beiden Kaiser Max II. und Rudolf II. und Landeshauptmann in Kärnthen, auch verwaltete er seit 1588 das Obrist-Erblandstallmeisteramt daselbst; 1605, ein Jahr vor seines Bruders Tode, wurde auch er zum Reichsgrafen erhoben und starb 1612, sechs Jahre nach seinem Bruder. Er war einer der großen Touristen des 16ten Jahrhundert, er hatte ganz Europa und einen Theil von Asien bereist. Wahrscheinlich war er, wenigstens am Ende seines Lebens, wie sein Bruder, der Majoratsstifter, Convertit geworden, sein älterer Sohn aber:

Johannes stiftete noch eine evangelische Linie, die erst 1694 erloschen ist. Dieser evangelische Johannes war Obristlieutenant König Gustav Adolf's und büßte in dessen und der protestantischen Sache Dienst sein Leben 1632 zu Nürnberg durch einen Schuß bei dem berühmten blutigen Sturm der Nürnberger Linien ein. Folgte sein Sohn Bartholomäus, gestorben 1678 und dann wieder dessen Sohn, der Letzte dieser evangelischen Linie, gestorben 1694, Franz Hermann.

*) Siehe östreichische Hofgeschichte, Bd. 4, S. 218 ff

Digitized by Google

3. Johannes, des Stifters dieser evangelischen Linie, jüngerer Bruder war Franz Christoh I. Er war Katholik und der gelehrte Herr, der „die Annalen" seines Kaisers Ferdinand II. geschrieben hat, welche die 60 Jahre 1578—1637 umfassen. Er war geboren 1588, wurde kaiserlicher Geheimer Rath und fungirte seit 1616 14 Jahre lang als Orator, Gesandter in Spanien. Er war eifriger Katholik und muß ein ungemein reicher Herr gewesen sein, denn er gab große Summen, man sagt sechs Millionen Kronen zum 30jährigen Krieg her und unterhielt zwei Armeen in Oestreich und in der Pfalz. Er starb 1650, 72 Jahre alt, zu Baden bei Wien. Folgten nun von Sohn zu Sohn:

4. Franz Christoph II., kaiserlicher Obrist-Jägermeister, gestorben 1684. Er ist berühmt als einer der ersten Industriellen in der östreichischen Adelsschaft, als der erste Tabacksmonopolpächter in Oestreich. Er war vermählt mit einer Tochter des großen Montecuculi, welche nachher den Grafen Rosenberg heirathete und Stammmutter dieses Geschlechts ward.

5. Franz Ferdinand Anton, geboren 1682, kaiserlicher Geheimer Rath und Kämmerer, gestorben 1746 und zweimal vermählt, mit einer Lothringerin, einer Freiin Lübetich-Capelet, und mit einer Gräfin St. Julien, welche später 1765 Oberhofmeisterin der Kaiserin Josephe von Baiern, der zweiten unglücklichen Gemahlin Joseph's II. wurde.

Er hatte einen berühmten jüngern Bruder, einen

*) Siehe östreichische Hofgeschichte. Band 5. S. 169.

Digitized by Google

General Maria Thereſia's, den dieſe große Kaiſerin „ihren Ritter" zu nennen pflegte. Dieſer Graf Ludwig Andreas Khevenhüller, geboren 1683 und 1719 mit einer Prinzeſſin Lamberg vermählt, hatte unter Eugen im ſpaniſchen Erbfolgekriege und gegen die Türken gedient und ward 1737 Feldmarſchall und Gouverneur von Slavonien. Er war der Rival und Gegner Seckendorf's, nach dem er als er in Ungnade fiel, das Commando erhielt. Er wurde dann Commandant von Wien, eroberte im öſtreichiſchen Erbfolgekriege Baiern, das damals von Oeſtreich gar ſchwer bedrangſalt wurde und ſtarb 1744, 61jährig. Seine einzige Tochter ward die Großmutter des jetzt regierenden Fürſten Alfred Windiſchgrätz, des vielgenannten Bezwingers von Prag und Wien.

Franz Ferdinand Anton folgten von Sohn zu Sohn:

6. Johann Ludwig Joſeph, geboren 1707, kaiſerlicher Geheimer Rath und Kämmerer, vermählt mit einer Gräfin Starhemberg, geſtorben 1753.

7. Johann Ludwig, geboren 1743, kaiſerlicher Kämmerer und Landrath, 1767 vermählt mit einer Gräfin von Thurn und Taxis, geſtorben?

8. Anton, geboren 1769, kaiſerlicher Kämmerer, zweimal vermählt, erſt mit einer Freiin Wrazda von Kunwald, dann mit einer Gräfin von Thurn und Valſaſſina, geſtorben 1830. Folgte endlich ſein einziger Sohn von der erſten Gemahlin:

9. Hugo, geboren 1817, jetzt regierender Graf, kaiſerlicher Kämmerer und früher Bürgermeiſter zu Vökla-

Digitized by Google

bruck, ohnfern des Traunflusses und Traunsees in Oberöstreich, auf dessen zwei Augen das Haus steht, da er mit seiner Gemahlin Josephine, Tochter des Baron Brenner, Hofraths im Ministerium des Auswärtigen, keinen Majorats-Erb-Anwarter, sondern nur eine jetzt fast 16jährige Tochter erzeugt hat; der Graf hat außerdem nur drei Schwestern.

Besitz des Grafen Khevenhüller-Frankenburg: die Fideicommiß-Herrschaft Kammer im Ottersee, dicht bei dem romantischen Salzkammergute am Traunsee, der Freisitz Weyereck und die Allodial-Herrschaft Ungenach in Oberöstreich.

Der Bundesbeschluß von 1829 versicherte den Titel „Erlaucht" und die Ebenbürtigkeit.

Einkünfte:?

IX. Das fürstliche Haus Metternich.

Reichsfreiherrn vor 1637.

Reichsgrafen 1679, mit Sitz und Stimme im westphälischen Grafencollegium.

Reichsfürsten 1803.

Ein durch die besten Krummstäbe Germaniens gefördertes Geschlecht: ein Geschlecht vom alten Reichsadel, Rheinländer, Erbkämmerer in Cöln und Mainz. Der große Kurfürst Lothar Metternich von Trier, der während des 30jährigen Krieges saß und seinen beiden Nepoten die Herrschaften Winneburg und Beilstein erwarb. Ein dritter Nepote, der kaiserliche General erwirbt das böhmische Königswarth. Ein vierter Nepote ist Administrator von Halberstadt auf kurze Zeit. Ein preußischer Metternich, ein Mameluck, welches „Cadaver", nach königlicher Taxe, werth gewesen wäre, am Galgen zu verfaulen. Promotion des ersten Fürsten, Vaters des Staatskanzlers, durch einen weiblichen Liebling der großen Kaiserin in Wien. Die beiden Klingsberge. Des Staatskanzlers drei Heirathen mit einer Kaunitz, dem Veilchen Leykam und der Päonie Zichy. Die Besitzungen. Die große Krankheit des Kaisers Franz. Die Villa am Rennwege in Wien.

Das Geschlecht Metternich ist das erste, welches unter den bisher aufgeführten östreichischen Mediatisirten

Digitized by Google

zum alten Reichsadel gehört, es gelangte erst sehr spät, erst mit dem Vater des Staatskanzlers nach Oestreich, und erst der Staatskanzler faßte festen Fuß in Wien durch seine erste Heirath mit einer Kaunitz. Die frühere Geschichte des Hauses Metternich spielt nicht an der Donau, sondern sie spielt am Rhein und an der Mosel. Das Geschlecht ist ein altes rheinländisches Reichsadelsgeschlecht, das durch die guten Pfründen in den drei Erzstiften am Rhein empor gekommen ist: zwei Metternichs saßen auf dem Stuhl von Mainz, einer auf dem von Trier und durch diesen wurden die beiden Immediatreichsherrschaften erworben: Winneburg am rauhen Hundsrück und Beilstein im lieblichen Moselthal mit der Reichsstandschaft im westphälischen Grafencollegium.

Die Metternichs waren schon in den Tagen Friedrich's des Rothbarts, im 12ten Jahrhundert, Erbkämmerer im Hochstift Cöln. In den Urkunden kommt der Name: de Metriche, de Metricho, de Metrico, de Metricha geschrieben vor. An der Grenze des Stifts Cöln erbauten sie sich im 14ten Jahrhundert unter Ludwig dem Baier im Lande Jülich, am Fuße des Hennebergs die Burg Metternich. Das Erbkämmereramt in Cöln gelangte später an die westphälischen Grafen Plettenberg, als die Metternichs das Erbkämmereramt im ersten Bisthum Deutschlands, in Mainz erhielten — in dieser Würde erscheinen sie seit Anfang des 18. Jahrhunderts. Im 15ten Jahrhundert theilte sich schon das Geschlecht Metternich in eine ältere und in eine jüngere

Digitized by Google

Linie: die ältere ist gegen Ausgang des 18ten Jahrhunderts erloschen, nachdem sie in Lothar Friedrich, der von 1673—1675 regierte, einen Kurfürsten von Mainz gestellt hatte, dessen Bruder Großhofmeister in Mainz und mit einer Schönborn vermählt war, Schwester des ersten Grafen und Nichte des großen Kurfürsten Johann Philipp von Mainz, des Stifters des Rheinbunds des 17ten Jahrhunderts. Die jüngere jetzt fürstliche Linie blüht noch.

Zu seinem Glanze kam das Geschlecht, wie so viele andere, im 30jährigen Kriege, wo in den Jahren 1599 bis 1623 Lothar von Metternich, von der jüngeren Linie, als Kurfürst von Trier regierte: er war einer der größten politischen Kürfürsten des Reichs, aber auch, wie in unseren Tagen der abgetretene Staatskanzler, ein Hauptwerkzeug des Absolutismus Oestreichs im Kurfürstencollegium nach der Schlacht auf dem weißen Berge. Ich komme auf seine Personalien bei den geistlichen Höfen zurück. Für seine Nepoten, die Söhne seines Bruders, erwarb Lothar, als die Güter der Familie Winneburg und Beilstein 1616 dem Stifte Trier zurückfielen, die Herrschaften Winneburg und Beilstein, von denen erstere in einem Seitenthale der mäandrisch gewundenen Mosel liegt, wo das Stammschloß noch herausschaut, letztere aber an der Mosel selbst liegt, und zwar in einer der malerischsten Gegenden dieses lieblichen Stromthales, welches sich durch die Schluchten des heißen blutrothen Sandsteins und Schiefers hindurchwindet, so daß der Strom braun von den rothen Sandsteinlagern ist und in diesem dunkeln Grunde sich die

Digitized by Google

Sonne im reinſten Golde malt; das ganze Stromthal, eines der lieblichſten in deutſchen Landen, wo der vortreffliche Moſelwein, der Braunsberger, der Piſporter und andere Sorten wachſen, iſt überdeckt mit Burgen und Kloſterruinen und Kapellen. Ferner erwarb Lothar Montclar, Spurkenburg, Berburg, Soleuven, Tifferdanze u. ſ. w. für ſeine Nepoten. Wilhelm, der älteſte Nepote, ſtiftete die Linie Winneburg, die noch blüht, und Lothar, der jüngere, die Linie Beilſtein, welche 1695 wieder erloſchen iſt.

Ein dritter Bruder, Heinrich Metternich, war kaiſerlicher General, commandirte in der Pfalz, ward von Kaiſer Ferdinand II. zum Reichsfreiherrn erhoben und erwarb aus dem böhmiſchen Rebellengute die Herrſchaft Königswarth im Pilſner Kreiſe in Böhmen, die noch in den Händen des Hauſes iſt.

Ein vierter Bruder endlich, Johann Reinhard, war mainziſcher Geheimer Rath und Hofrathspräſident, Kaiſer Ferdinand II. erhob ihn für ſeinen Sohn, Erzherzog Leopold Wilhelm, den Herrn, der ſo viel Pfründen in ſeiner jungen Perſon cumulirte, in den Jahren 1629—1631 zum Adminiſtrator von Halberſtadt, bis die Schweden dieſer Adminiſtration ein raſches Ende machten, indem ſie nach der Breitenfelder Schlacht das Bisthum einnahmen, das bekanntlich im Frieden an Brandenburg fiel.

Im Jahre 1673 wurde, wie ſchon beiläufig erwähnt, Lothar Friedrich Metternich, von der älteren wieder erloſchenen Linie des Hauſes, der ſchon Biſchof von

Digitized by Google

Speier und Worms war, Kurfürſt von Mainz, regierte aber nur bis 1675.

Dann folgte als Kurfürſt von Mainz: Carl Heinrich, ein Sohn Wilhelm's, des Stifters der noch blühenden fürſtlichen Linie Winneburg: er ward gewählt 1679, ſtarb aber auch ſchon noch in demſelben Jahre, nachdem ihn Kaiſer Leopold I. nebſt ſeinem Bruder Philipp Emmerich zum Reichsgrafen mit Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Grafencollegium ernannt hatte.

Folgte nun des erſten Reichsgrafen Philipp Emmerich, der mit Maria von Baſſenheim vermählt war, Nachkommenſchaft, ſein Sohn:

2. Graf Franz Ferdinand, geboren 1653, kurtrieriſcher Geheimer Rath, vermählt mit einer Gräfin Leiningen-Weſterburg, geſtorben 1719.

Mit dieſem zweiten Reichsgrafen Metternich gleichzeitig lebte der merkwürdige, in der preußiſchen Hofgeſchichte *) vorgekommene Ernſt von Metternich, von der Linie Churſdorf in der Neumark, der preußiſcher Geheimer Rath und Geſandter zu Regensburg und proteſtantiſch war, ſich aber heimlich convertirte und ausdrücklich kurz vor ſeinem Tode in Regensburg 1728 behauptete, ein Katholik könne ſich von ſeinem proteſtantiſchen Herrn zum Scheine in Religionsaffairen brauchen laſſen. Der preußiſche König Friedrich Wilhelm I. behauptete dagegen etwas weit Wahreres, nämlich: „dieſer Herr Metternich ſei werth

*) Band 2, Seite 177 f.

Digitized by Google

geweſen, daß ſein Cadaver am Galgen verfaule." Dieſer Ernſt Metternich war zum Lohn der Converſion 1696 von Oeſtreich gegraft worden; die Linie Chursdorf in Preußen iſt mit ihm erloſchen. Zwei ſeiner Söhne ſtarben vor ihm 1717 und 1720.

Folgten in der jetzt fürſtlichen Linie von Sohn zu Sohn:

3. Graf Philipp Adolf, der dritte in der Grafenreihe Metternich-Winneburg, Sohn des zweiten, geboren 1686, kurtrier'ſcher Geheimer Rath und Erbkämmerer zu Mainz, vermählt mit einer Freiin Schenk von Schmidburg, geſtorben 1739.

4. Graf Johann Hugo Franz, geboren 1710, kurmainziſcher und kurtrieriſcher Geheimer Rath und Oberamtmann zu Kochen an der Moſel, geſtorben 1750. Er war zweimal vermählt, mit einer Freiin von Keſſelſtadt und mit einer angenehmen Niederländerin Marquiſe von Hoensbroig, die ſich nachher noch zweimal verheirathete, mit einem Grafen Neſſelrode und mit dem notabeln baieriſchen Miniſter Grafen Hompeſch, von dem das von den guten Altbaiern notirte „Hompeſcheln" datirt. Das Kartenſpiel „Zwicken oder Labeten" nannten dieſe Guten ſo, weil Se. Excellenz eifrig beſagtes Zwicken und Zwacken ſelbſteigen betrieben, d. h. Knauſereien an Gehalten und Penſionen nicht aller, aber doch der zahlreichen niederen Beamten.

5. (1.) Graf Franz Georg Carl, geboren 1746, von der erſten Frau, der Vater des Staatskanzlers. Er war kurtrier'ſcher Geſandter in Wien, wo er ſich ſeit 1771 mit einer Gräfin Kagenegg, einem Liebling der Kaiſerin Maria Thereſia, vermählte; er gelangte da-

Digitized by Google

durch zuerst in kaiserlichen Dienst, ward Geheimer Rath und Gesandter an den geistlichen Kurhöfen am Rhein, und 1797 kaiserlicher Plenipotentiar beim französischen Friedenscongresse in Rastadt, wo ihn Ritter Lang als „einen stattlichen, wohlbeleibten und bordirten altdeutschen Herren" erfand. Er wurde 1803, drei Jahre vor Reiches Thorschluß, Reichsfürst und erhielt für die im Reichsdeputationshauptschluß an Frankreich abgetretenen überrheinischen Grafschaften Winneburg und Beilstein die schwäbische Benedictinerabtei Ochsenhausen, in der Nähe von Biberach, wo jetzt die Ulm-Friedrichshafener Eisenbahn durchschneidet, die unter würtembergische Hoheit kam und 1825 ganz an Würtemberg verkauft worden ist.*) Er sah seinen Sohn, mit dem er auf bestem Fuße lebte („die beiden Klingsberge" soll Kotzebue nach einer wirklichen erotischen Begebenheit im grünen Faßl am Kohlmarkte in Wien componirt haben) noch auf der Höhe seines Glücks und starb 1818, 73 Jahre alt.

6. (2.) Dieser Sohn, der berühmte Staatskanzler, Fürst Clemens Metternich, ist in der östreichischen Hofgeschichte Band 9, Seite 227 ff., Band 10, Seite 5 ff. und Band 11, Seite 1 ff. ausführlich mit seinen Personalien besprochen worden. Er hat in drei Ehen, der ersten mit der sehr unschönen Enkelin des Fürsten

*) Das „Bußgeld" war ansehnlich — damit verzieh nach Hormayr („Franz und Metternich") der Staatskanzler dem König seinen vermeintlichen Liberalismus. Von Winneburg ist noch der Titel geblieben: der Fürst schreibt sich: „von Metternich-Winneburg".

Digitized by Google

Kaunitz, die aber sehr wichtig war, da Metternich, wie dereinst der erste Fürst Schwarzenberg, durch sie festen Fuß in der östreichischen Aristokratie faßte; ferner in der zweiten ganz unstandesmäßigen Ehe mit dem bescheiden schönen „Veilchen" Antonie von Leykam, und endlich in der dritten Ehe mit der prächtig stolzen „Päonie" aus Ungarland, Melanie Zichy-Ferraris, die 1854 49jährig starb, in den 40 Jahren von 1797 bis 1837 vierzehn Kinder gehabt, von denen sechs leben.

1. 2. Zwei Töchter stammen aus erster Ehe: 1) Leontine, Besitzerin der ehemals Kaunitz'schen, dann Metternich'schen Herrschaft Kojetein in Mähren, Gemahlin des Grafen Moritz Sandor, *) und 2) Hermine, Stiftsdame des savoyischen Damenstifts zu Wien. **)

3. Ein sehr sorgfältig von einem Schweizer erzogener Sohn stammt aus der zweiten Ehe mit dem Veilchen. Prinz Richard, der Erbprinz, geboren 1829, der die diplo-

---

*) Der berühmte Reitkünstler und Orthograph, der am 18. August 1849, dem Geburtstage des jungen jetzt regierenden Kaisers, über dem steinernen Muttergottesbilde, das auf dem Portal seiner Villa in Ischl steht, in flammenden orangegelben Buchstaben die Worte illuminirt hatte: „Beschütze Ihm!"

**) Ueber die Angehörigkeit oder vielmehr Nicht-Angehörigkeit dieser Töchter vergleiche östreichische Hofgeschichte. Band 10, Seite 13 ff. das aus dem Munde des Staatskanzlers vernommene Zeugniß Hormayr's. T. ist nicht wie ich vermuthete Tatitscheff, sondern nach verläßlichster Quelle: Tettenborn und F. C. S. ist der Feldmarschall Carl Schwarzenberg.

Digitized by Google

matiſche Laufbahn als Legationsſecretair der öſtreichiſchen Geſandtſchaft in Paris betrat und 1856 zum Geſandten in Dresden ernannt wurde; er hat ſich, im gleichen Jahre 1856, mit Pauline Gräfin Sandor, Tochter ſeiner Halbſchweſter und des Grafen Moritz Sandor, vermählt.

Endlich aus der dritten Ehe mit der Zichy ſtammen:

4. Eine Tochter Melanie, vermählt 1853 mit Joſeph Grafen Zichy, der in der öſtreichiſchen Armee dient, und

5. 6. Zwei Söhne, Paul und Lothar.

Beſitz des fürſtlichen Hauſes Metternich:

1. in Böhmen: die ſchon ſeit dem 30jährigen Kriege vom General Heinrich Metternich beſeſſene Herrſchaft Königswarth und die ſeit 1826 durch den Staatskanzler erworbene ehemalige Prämonſtratenſerabtei Plaß, im Pilſner Kreiſe, wenige Meilen von Prag und von der Grenze. *)

*) Dieſe reiche Abtei mit herrlicher Holz- und Bergwerksherrſchaft ward 1785 mit andern Klöſtern unter Joſeph II. aufgehoben und blieb dann 40 Jahre eine Religions-Landherrſchaft. „1826 im Jänner," ſchreibt Hormayr, „in der Epoche der großen Krankheit des Kaiſers Franz, kam der fette Biſſen an den Fürſten um wohlfeilen, nach einem Vierteljahrhundert noch nicht einmal bezahlten Kaufpreis, mit ſeinen großen, in neuer Zeit beſtgeſchonten Forſten, deren Holzreichthum auf drei verſchiedenen Wäſſern bis nach Prag ſchwemmbar wird, mit ſeinen Eiſen-, Alaun- und Vitriolwerken, ſeinen Steinkohlenlagern, Steinbrüchen, Teichen" u. ſ. w.

Digitized by Google

2. in Mähren: die Herrschaft Brzezowitz und das Gut Kowalowitz; die Herrschaft Kojetein besitzt die Gräfin Sandor.
3. am Rhein in Nassau: die ehemalige Benedictinerpropstei Johannisberg im Rheingau, 1106 von den Rheingrafen Rigolf gestiftet, *) von Napoleon dem Marschall Kellermann geschenkt, eigentlich von den Monarchen Stein zugedacht und auch von Gneisenau begehrt.
4. in Neapel: Das Herzogthum Portella.

Der Bundesbeschluß von 1825 versicherte den Titel „Durchlaucht" und das Recht der Ebenbürtigkeit.

Einkünfte: Weber in seinen „Briefen eines in Deutschland reisenden Deutschen" schlug sie ehemals, als Platz noch nicht erlangt war, zu 300,000 Gulden, gewiß nicht zu hoch an.

Das Wappen sind drei Muscheln.

In Wien war die Amtswohnung des Fürsten früher die Staatskanzlei neben der Burg, als Sommerwohnung aber hatte er sich, wie sein Vorgänger Kaunitz dermaleinst, eine elegante Villa eingerichtet. Ueber diese „Villa Metternich auf dem Rennweg" berichtet die Touristin Therese von Bacharach, welche bei dem Staatskanzler vor der Revolution speiste:

„Sie ist ganz in der Art der italienischen Villen gebaut. Ueber dem Eingang liest man die Inschrift: „Villa Metternich". Reiche Gruppen von Bäumen und Blu-

*) S. oben Band 7, Seite 11.

Digitized by Google

men, beſonders eine Maſſe weißer Roſen, die aus einer Vaſe quellen und ſich in Guirlanden ſchlingen, ſchmücken den grünen Raſenplatz vor dem lauſchig gelegenen Landhauſe. Rechts iſt der Salon der Fürſtin, in dem ſich zwiſchen Blumen, Bildern, Säulen, Möbeln, Portièren, kurz Allem, was der Geſchmack des Tages fordert, ihr Leben am Morgen abſpinnt. Die Empfangszimmer ſind links."

„Wenn man bei dem ſeitwärts gelegenen Portale ausſteigt, ſo tritt der Fuß auf die Moſaikinſchrift: „Salve!"*) und von da in ein herrlich mit Malachitvaſen ausſtaffirtes Vorzimmer. Links iſt ein weißer Saal mit einem einzigen Fenſter auf der einen und Glasthüren auf der andern Seite, mit Schlinggewächſen und Blicken in das Grüne. Rechts geht man durch ein Gemach in eine von Marmorſtatuen prangende Halle, wo das Licht von oben hereinfällt. Dieſe Halle enthält Kunſtwerke von Canova, von Thorwaldſen, von Rauch, Tenerani und Andern. Sie ſind ſinnig aufgeſtellt und zeugen von der kenntnißvollen Einſicht des fürſtlichen Eigenthümers. Was mir überaus wohlgefiel war die Vermeidung der Malerei ꝛc. Da ſteht unter vielen herrlichen Statuen die Canova'ſche Venus ꝛc. Neben ihr ruhen Amor und Pſyche von Tenerani in ſtürmiſcher Umarmung. Der Eßſaal ſtößt an dieſe Halle und dieſe bildet wieder den Mittelpunkt reichverzierter Gemächer in viereckiger und länglicher Geſtalt. Der Fürſt hat ſich

*) Bekanntlich eine Nachahmung vom Göthe'ſchen Hauſe.

ein Landleben inmitten der Stadt und dem Gewirre der Geschäfte, ein Haus geschaffen, in dem er mit der Fürstin in herzerquickender Stille lebt. Selbst die Kinder und die Dienerschaft bewohnen nicht dieses, sondern ein angrenzendes Gebäude. Alles athmet ländliche Einsamkeit; der Ton, die Farbe, der Duft ist einfach, aber in dieser Einfachheit glänzt die Behaglichkeit, dieser echte, rechte Luxus" ꝛc.

Digitized by Google

X. Das fürstliche Haus Rosenberg.

1648 Reichsgrafen.

1683 Personalisten im fränkischen Reichsgrafencollegium.

1790 Reichsfürsten ohne Sitz und Stimme im Reichsfürstencollegium.

Römer-Abstammung. Die Ahnfrau, die Wittwe des ersten Tabacksmonopolpächters in Oestreich. Ein vom tollen Rosen erdolchter Rosenberg. Der Intimus Joseph's II., der „braune" Rosenberg, der nachherige erste Fürst. Der „blonde" Rosenberg, Gemahl einer gelehrten Engländerin. Dessen Sohn, der zweite Fürst, der einen Banquerout veranlaßt, ähnlich dem gleichzeitigen des Herzogs von Buckingham in England. Der Banknotenfälscher Peter de Bohr.

Das Haus Rosenberg leitet seine Abstammung von dem berühmten römischen Hause der Orsini ab, weshalb sie sich auch noch „Orsini und Rosenberg" schreiben.

Im 14ten Jahrhundert kam Hercules Orsini nach der großen Pepinière der östreichischen Adelschaft, nach Kärnthen und kaufte hier Güter. Erst im 17ten Jahrhundert aber, 1648, wurde Johann Andreas

Digitized by Google

von Rosenberg, kaiserlicher Geheimer Rath und Burggraf in Kärnthen, zum Reichsgrafen erhoben, und erst sein Sohn Georg Nicolaus, ebenfalls kaiserlicher Geheimer Rath und Burggraf in Kärnthen, erhielt 1683 als Personalist Sitz und Stimme im fränkischen Grafencollegium.

1. Dessen jüngerer Bruder, Graf Wolfgang Andreas, ist der Stammvater der heutigen Fürsten von Rosenberg: er war kaiserlicher Geheimer Rath und Kammerpräsident und Obrist-Erblandhofmeister in Kärnthen; seine Gemahlin, Wittwe eines sehr industriellen Grafen Khevenhüller, des ersten Tabacksmonopolpächters, war eine Tochter des großen Montecuculi; er starb 1695.

2. Folgte sein Sohn Graf Joseph Paris, kaiserlicher Obrister, der, noch nicht 34 Jahre alt, von dem „tollen" Rosen, seinem Rival um ein Regiment, als er von der Danksagung bei Hofe nach Hause fuhr, aus dem Wagen steigend erdolcht wurde, 1685. *)

Ihm folgten wieder von Sohn zu Sohn:

3. Graf Wolfgang Sigismund, geboren 1682, Obristburggraf in Kärnthen, gestorben 1739.

4. (1.) Graf Wolfgang Franz Xaver, der erste Fürst. Er war geboren 1723 und machte die diplomatische Laufbahn als Gesandter in Kopenhagen, dann in Madrid und bis 1770 in Toscana, wo er bei Peter Leopold, dem Zweitgebornen Maria Theresia's, in der gedoppelten Qualität zugleich als Minister und Ober-

*) Siehe östreich. Hofgeschichte, Band 7, Seite 71 ff.

Digitized by Google

hofmeiſter fungirte. Seit dem Jahre 1775 fungirte er als Oberſtkämmerer in Wien. Er war der Intimus Kaiſer Joſeph's II., deſſen Nachfolger ihn 1790 zum Reichsfürſten nach dem Recht der Erſtgeburt erhob. Er hieß „der braune Roſenberg“ zum Unterſchied von ſeinem Vetter Graf Philipp Joſeph, der auch in der diplomatiſchen Carriere war, als Geſandter im Haag, Liſſabon, Berlin, Petersburg und Venedig und „der blonde“ zubenannt wurde. Vermählt war dieſer Blonde in zweiter Ehe mit der gelehrten, durch ihre Schriften bekannten, zu Venedig gebornen Engländerin Giuſtiniana Wynn. Der preußiſche Großkanzler Fürſt nennt den erſten Fürſten Roſenberg in ſeinen an Friedrich den Großen erſtatteten Geſandtſchaftsberichten „einen klugen Mann, ſchlicht und ohne Affektation“. Er war Herr der Herrſchaften Haimburg, Roſegg, Thallenſtein und Unter-Tripen. Da er 1796, 73jährig, als Junggeſelle ſtarb, ſuccedirte als zweiter Fürſt des blonden Roſenberg, des Gemahls der gelehrten Engländerin, Enkel:

(2.) Franz Seraphicus, geboren 1762, kaiſerlicher Kämmerer und General der Cavallerie, vermählt mit einer Gräfin Khevenhüller-Metſch. Unter ihm brach im Jahre 1828 ein großartiger Concurs der fürſtlichen Familie aus, der dem faſt gleichzeitigen des Herzogs von Buckingham in England an die Seite zu ſtellen iſt. Die Güter Roſegg, Truttendorf und Roſenbach und das fürſtliche Allodialpalais in Klagenfurt mußten damals verkauft werden; die Adminiſtration der Gütermaſſe hatte eine Zeit lang ein merkwürdiger blinder Banknotenfälſcher, der als Gründer der Donau-

Digitized by Google

dampfschifffahrtsgesellschaft und der ersten östreichischen Sparkasse bekannte, mit einer kärnthnischen Gräfin Christallnigg vermählte Chevalier Peter de Bohr, Herr auf Kottingbrunn und Böslau, welcher in Folge dieses großen Rosenberg'schen Concurses 1839 auch zu Concurs kam und 1846 wegen 38 Jahre lang im Belang auf muthmaßlich eine Million gefertigter falscher Banknoten zu 8jährigem Kerker verurtheilt wurde, worin er 73jährig 1847 starb; von ihm waren die erkauften Rosenberg'schen Herrschaften wieder an den Fürsten von Liechtenstein verkauft worden. Fürst Franz von Rosenberg, der den Banquerout bewirkte, starb 70jährig 1832. Folgte wieder dessen Sohn:

(3.) Ferdinand, der jetzt regierende dritte Fürst, geboren 1790, kaiserlicher Kämmerer, zweimal vermählt, in erster Ehe mit einer Gräfin Brandis, in zweiter Ehe mit Gräfin Ottilie Wurmbrand, die zwei Söhne und eine Tochter geboren hat; aus erster Ehe lebt eine 1848 mit einem Grafen Platz vermählte Tochter; zwei jüngere Brüder des Fürsten, beide Kämmerer und Majors, Graf Friedrich und Graf Joseph, haben ebenfalls Descendenz.

Besitz des fürstlichen Hauses Rosenberg:

1. in Kärnthen: 15 Herrschaften, die zum Majorat gehörige Baronie Grafenstein und Lerchenau, die Herrschaften Greifenburg, Oberstein, Rottenstein, Keutschach und Wolzenegg, und die s. g. mohrischen Güter; die zum Familien-Fideicommiß gehörigen Herrschaften Sonnegg, Unterstein, Höchenbergen, Feyersberg und Rech-

Digitized by Google

berg, die Thalheimer Güter und das Gut Klein-Greifenburg.

2. in Niederöſtreich: die Lehnsherrſchaft Gleiß und das Allodialgut Zell.

Der Bundesbeſchluß von 1825 verſicherte den Titel „Durchlaucht“ und das Recht der Ebenbürtigkeit.

Wohnſitz: die Schlöſſer Grafenſtein und Wolzenegg in Kärnthen.

Einkünfte: ?

Wappen: eine rothe Roſe auf ſilbernem Felde.

Digitized by Google

XI. Das fürstliche Haus Salm-Reiferscheid-Raitz.

Siehe die Mediatisirten Preußens.

Digitized by Google

XII. Das fürstliche Haus Starhemberg.

Freiherrn zwischen 1541 und 1580.

Reichsgrafen 1643.

Personalisten auf der fränkischen Reichsgrafenbank 1719.

Reichsfürsten 1765 ohne Sitz und Stimme im Reichsfürstencollegium.

Ein Ministerialgeschlecht aus der Steiermark, das wie die Liechtensteine und Dietrichsteine frühzeitig prosperirte. Einsperrung des tollen Königs Wenzel im Königszimmer des Starhembergischen Stammschlosses Wildberg. Ein Brautwerber nach Portugal. Zwei Correspondenten Luther's. Ein Supplikant um die rechte christliche Predigt und das rechte christliche Sacrament. Hülfe bei der Türkenbelagerung Wiens 1529 und reiche Heirath mit der Erbgräfin von Schaumburg, es fällt das ganze breite Donauthal von der baierischen Grenze bis Linz zu. Die Scandale der lutherischen Prädicanten auf den Starhembergischen Herrschaften zu Eferding ꝛc. Der Bauernbezwinger Gotthard Starhemberg. Ein mit Graf Heinrich Matthias Thurn, dem Anstifter des 30jährigen Krieges geächteter Starhemberg. Der gute Haushalter Conrad Balthasar, der erste Mameluck und Reichsgraf. Graf Ernst Rüdiger, der Retter von Wien 1683. Der Prophet in Stockholm. Der Diplomat des Versailler Freundschafts-

Digitized by Google

bündniſſes zwiſchen Frankreich und Oeſtreich nach Jahrhunderte langer Feindſchaft, der erſte Fürſt, der in Brüſſel Fiasko macht und zuletzt als Oberhofmeiſter fungirt. Ein 18jähriger ſehr ſchlimmer Geſandter in London in der kritiſchſten Zeit der Monarchie, dem ſein eigner Hof ſo wenig traute, als der Hof, an dem er reſidirte. Das fürſtlich Starhemberg'ſche Haus wie das Dietrichſtein'ſche auf dem Ausſterben. Der große fürſtliche Gütercomplex. Der Gundacker'ſche Aſt der fürſtlichen Hauptlinie. Der Stifter deſſelben, der Halbbruder des Retters von Wien, der ſtolze Miniſter Graf Gundacker, der große Patron der Jeſuiten. Der Schwager des Staatskanzlers Kaunitz. Der große Gütercomplex auch dieſer gräflichen Linie. Fünf Generalfeldmarſchälle, zwei Miniſter, vier Geſandte. Ein Starhembergiſches Haus, das ſo viele Einwohner, als manche kleine deutſche Reſidenz hat.

Das Haus Starhemberg ſtammt, wie die Häuſer Trautmannsdorf und Windiſchgrätz, aus der Steiermark. Wie die Windiſchgrätze von den alten Beherrſchern des Landes Kärnthen ihre Herkunft ableiten, leiten die Starhemberge die ihrige von den alten Beherrſchern der Steiermark ab, den Ottocaren aus dem Geſchlechte der Agilofinger, deren Wappen, ein feuerſprühendes Pantherthier, ſie noch führen. In Wahrheit ſind ſie aber ein einfaches Miniſterialgeſchlecht, wie ſelbſt die Liechtenſteine und Dietrichſteine es urſprünglich auch waren. Im Jahre 1176 erbaute angeblich Gundacker I., nach Andern aber erſt des erſten Gundacker Sohn, Gundacker II., im Jahre 1200 im Lande ob der Enns, ohnfern der baieriſchen Grenze am Hundsrück und ohnfern von Linz eine Veſte auf dem Storchenberg, die nachher Starhemberg genannt wurde: dies iſt das Stammſchloß des Hauſes Starhemberg; es gelangte an die Herzoge von Oeſtreich und dieſe ver-

Digitized by Google

gabten es an das Stift Paſſau und von dieſem kam es nach der Säculariſation des Stifts wieder an Erzherzog Rainer. Es iſt die ſchönſte Ruine in Oeſtreich. Seit dem Jahre 1198 erſcheinen die Starhemberge in dem Beſitze der Herrſchaft Wildberg in Oberöſtreich, welche ſie von Biſchof Wolfker von Paſſau zu Lehn erhielten.

Nach der Hofſprache wurden die Starhemberge zu den ſogenannten „Landesapoſteln“ in Unteröſtreich gerechnet.*) Die älteſten Ahnherren, die vier erſten Gundacker Starhemberg, kommen als Miniſterialen vor. In einem alten Stiftsbuch des Kloſters Steiergarten heißt es: „Dominus Gundakerus miniſteralis Ducis Ottokari“ von dem erſten Gundacker; der zweite wird in dem Lehnbrief von 1198 des Biſchofs von Paſſau über die Herrſchaft Wildberg, herrührend von der Vergaburg des „Vir nobilis Gotschalkis de Huensperg“, genannt: „Fidelis noster Gundackerus de Styria“ und mit ſeinem Bruder, „dem Thüringer“ wird er in einer Urkunde vom Jahre 1217 für das Stift Kremsmünſter unter den Zeugen aufgeführt als: „Gundaker de Styria et frater ejus Duringus“. Die Appoſition: „de Styria“, aus der Steiermark ſtammend, (wie Duringus, der Thüringer) wurde gewaltſam genug auf die Abſtammung von den alten Herren des Landes, von denen Oeſtreich daſſelbe erhielt, gedeutet. Der vierte Gundacker wird zuerſt aufgeführt als „Gundaccarus de Starhemberg oder Storchenberg“ in mehreren

*) Siehe öſtreich. Hofgeſchichte, Bd. 4, S. 254, 257 f.

Digitized by Google

Urkunden des letzten Herzogs von Oestreich aus dem Geschlechte der Babenberger, Friedrich, von den Jahren 1236 und 1245, und zwar wieder ausdrücklich als: „dilectus fidelis ministerialis noster“.

Im Jahre 1394 waren die Starhemberge jedoch schon sehr mächtig: so sperrten den schlimmen tollen Luxemburger König Wenzel „die ehrbaren“ Caspar und Gundacker Starhemberg mit „dem edeln“ Heinrich von Rosenberg (aus dem alten böhmischen Dynastengeschlechte, dessen Herzogthum Krummau an die Eggenberge und dann an die Schwarzenberge kam) auf ihrem Schlosse Wildberg ein: das Zimmer heißt noch jetzt „das Königszimmer“ und Wenzel stellte ihnen über das erlittene Gefängniß und daß er sich deshalb nicht rächen wolle, ein Diplom aus, am Dienstag nach Bartholomäi 1394. Ulrich von Starhemberg ging im Jahre 1452 als Freiwerber Kaiser Friedrich's III. zu der schönen Eleonore von Portugal an den Hof von Lissabon, empfing sie später in Pisa und geleitete sie zum Kaiser nach Rom.

Der nähere Stammvater des Hauses ist Erasmus, Herr von Starhemberg, Sohn des 1531 verstorbenen Bartholomäus. Beide, Vater und Sohn, waren eifrige Protestanten, mit beiden hat Luther correspondirt. 1541 unterschrieb Erasmus „Herr von Starhemberg“ die Supplik mit, worin der Ausschuß der niederöstreichischen Stände den römischen König Ferdinand I.“ mit gebogenen Knieen und stets seufzendem und schreiendem Herzen um Gott und seiner Ehre willen demüthigst bittet, ihrem christlichen und unvermeidlichen

Digitized by Google

Anlangen gnädigst zu willfahren, daß das heilige Evangelium nach rechtem christlichen Verstand gepredigt und das hochwürdige Sacrament des Altars, wie es im Anfang der Christenheit auf etliche hundert Jahre gehalten worden, gereicht werde." Erasmus hatte 1529 bei der Türkenbelagerung Wiens Truppen zugeführt. Im Jahre darauf machte er eine der reichsten östreichischen Heirathen, indem er sich mit Anna, Erbgräfin von Schaumburg, vermählte, Schwester des letzten Grafen Wolfgang, Obersterbmarschalls in Oestreich und der Steiermark, der ebenfalls als einer der eifrigsten Protestanten 1559 starb. Ihr gehörten die Herrschaften Schaumburg, Eferding, Peuerbach, Aschach, Erlach u. s. w., das ganze breite Donauthal von der baierischen Grenze bis Linz. Sie gebar ihm siebenzehn Kinder und starb in der Geburt des achtzehnten. Erasmus starb 1560 und seine Erben erhielten die Schaumburgische Erbschaft von Kaiser Maximilian II., der sie als lehnfällig ansprach, nach langen Unterhandlungen, die bis 1572 währten, nur durch besondere Gnade, wie Baron Hoheneck in seiner Beschreibung der Stände ob der Enns sagt, „nur mit hohem Gebet, großer Mühe und schweren Unkosten durch besondere Begnadigung und Bezahlung von 54,000 Gulden, auch Ueberlassung des Landgerichts im Donauthal und der Wildbahn daselbst bis an die Stadt Linz."

Die Erben des Erasmus waren seine Söhne, von denen zwei Brüder, der älteste und jüngste, Rüdiger

Digitized by Google

und Heinrich, die noch blühenden zwei Linien gestiftet haben.

I. Rüdiger erhielt Eferding an der Donau bei Linz, das benachbarte Peuerbach, das Schloß Schönbühl in Unteröstreich bei dem herrlichen Kloster Mölk an der Donau mit der Fernsicht auf die Alpenkette. Von ihm stammen die heut zu Tage fürstliche Linie mit dem großen fürstlichen Majorate Schaumburg-Waxenberg und die gräflich Gundacker'sche Linie mit dem zweiten Majorate Eschelberg, einer Herrschaft, die am linken Donauufer ohnfern Linz liegt.

II. Heinrich erhielt die alte Stammherrschaft Wildberg und stiftete die Henricische jüngste Hauptlinie mit dem gräflichen Majorate Wildberg. Diese Henricische Linie, welche nicht weniger als vier Generalfeldmarschälle gestellt hat, darunter den berühmten unerschrockenen Guido Starhemberg, den Sieger bei Saragossa und im spanischen Erbfolgekriege den Rival des großen Eugen,*) blüht noch, steht aber nur noch auf zwei Augen.

Ich lasse nun die fürstliche Linie Starhemberg folgen nebst ihrem jüngeren Aste, dem gräflich Gundacker'schen Aste.

Die fürstliche Linie Starhemberg.

1. Der Stifter derselben, Rüdiger, Herr von Starhemberg, geboren 1534 von der Erbgräfin Anna von Schaumburg, war Rath der beiden Kaiser

*) Siehe östreich. Hofgeschichte, Bd. 6, S. 247 f.

Digitized by Google

Max II. und Rudolf II. und erſcheint in den von Raupach mitgetheilten Acten der Kirchenviſitation in Oeſtreich vom Jahre 1580 als „Freiherr zu Schönbühl (in Unteröſtreich) und Eferding (in Oberöſtreich).“ Er war ein ſo eifriger Proteſtant, daß er außer ſeinem eignen Schloßprediger, in der Stadt Eferding, wo ſonſt nur ein Prediger geweſen war, deren drei anſtellte und daß er als 1576 der milde Kaiſer Maximilian II., der ihm und ſeinen Brüdern kurz zuvor die Herrſchaften der Schaumburg'ſchen Erbſchaft überlaſſen hatte, mit ſeinem Hofgeſinde zu ſeinem letzten Reichstage nach Regensburg, wo er ſtarb, durch dieſe Herrſchaften durchzog, ſich beharrlich weigerte, ihm temporär nur die Kirchen zum katholiſchen Gottesdienſte zu überlaſſen. Er war, wie in der öſtreichiſchen Hofgeſchichte weitläuftiger erzählt worden iſt,*) ein ſo eifriger Patron der Schwärmer, der zankſüchtigen flacianiſchen Prädicanten, die er auf allen ſeinen Herrſchaften in Ober- und Unteröſtreich angeſtellt hatte, daß ſein Hofprediger Adam Giller es ſich herausnehmen konnte, ſeiner, Rüdiger's Gemahlin, die in geſegneten Umſtänden war, das Sacrament zu verweigern, weil ſie ſich nicht dazu entſchließen konnte, vorher in der Beichte zu bekennen: „nicht allein ſie ſei die Sünde ſelber, ſondern ſie trüge auch in ihrem Leibe nichts als lauter Sünde.“ Es entſtanden die widrigſten Unruhen auf den Starhemberg'ſchen Herrſchaften, indem die geiſtlichen Herrn unter einander ſelbſt in die allerärgerlichſten Streitigkeiten fielen. Mitten unter

*) Band 4, Seite 208 ff.

Digitized by Google

dieſen Unruhen ſtarb Rüdiger 1582 auf ſeinem Schloſſe Schönbühl in Unteröſtreich. Sein Bruder, Gundacker, auf Peuerbach, der Vormund ſeiner Kinder war, hatte die größte Mühe, die wüthenden Prädicanten auszuſchaffen und die Zeloten, als ſie weichen mußten, verfehlten nicht, ihn in einer Schrift als Tyrann und Verfolger der reinen chriſtlichen Lehre an den Pranger zu ſtellen. Den geheimen Grund, weshalb die öſtreichiſchen Herren nicht mit der Schärfe wider ſolche Scandale einſchreiten konnten, giebt M. Haſelmeyer, der Nachfolger jenes verrückten Hofpredigers Giller, in einem Briefe an, den Raupach's evangeliſches Oeſtreich enthält: „Muß die Herrſchaft (wie eifrig und günſtig ſie dem Predigtamt iſt) ein Auge, wenn die Prediger der Herrſchaft ſelbſt nicht ſchonen, zuthun, um Kaiſ. Maj. willen, in deren Landen ſie ſitzen, damit ſie Ihr mit ſcharfem Exempel nicht auch das Schwert wieder uns in die Hand gebe."

2. Dem von ſeinen Flacianern geplagten Freiherrn Rüdiger folgten vier Söhne, die ſich theilten und den Stamm ſetzte fort der älteſte, Freiherr Paul Jacob, geboren 1560 im Todesjahre ſeines Großvaters. Er erhielt Schönbühl in der Theilung, war noch Proteſtant, Rath des Kaiſers Matthias, Kämmerer und Generalcommiſſair in Ungarn; er erlebte den 30jährigen Krieg und ſtarb 1635.

Sein Bruder Gotthard von Starhemberg, der Eferding zu ſeinem Theil erhalten hatte, war der gewaltige Bezwinger des furchtbaren Bauernkrieges in Oeſtreich in den Jahren 1595 bis 1599. Er war ebenfalls

Digitized by Google

Protestant, trat beim Ausbruch des 30jährigen Krieges auch zu den Mißvergnügten, ward 1620 zu Prag gefangen und starb im Gefängniß 1628 zu Linz, 65 Jahre alt. Seine Wittwe emigrirte.

Der dritte Bruder, Ludwig von Starhemberg zu Albrechtsberg, und der vierte, Martin zu Peuerbach, waren ebenfalls höchst eifrige Protestanten, und Ludwig namentlich gehörte zu den dreißig Herren vom Herren- und Ritterstand, welche dem Kaiser Ferdinand II. im Sommer 1620 vor der weißen Bergschlacht die Huldigung verweigerten, bevor er Bestätigung ihrer Privilegien und Abstellung ihrer Beschwerden gegeben und die deshalb durch offenes Patent vom 12. September 1620 als Hauptrebellen geächtet wurden: an der Spitze der Liste stand der Hauptanstifter des 30jährigen Krieges: Heinrich Matthias von Thurn. Ludwig starb noch 1620 in der Verbannung zu Znaym in Mähren und Martin zu Prag.

3. 4. Es folgte dem Stammfortpflanzer Paul Jacob sein Sohn Freiherr Conrad Balthasar, der sich in doppelter Beziehung einen Namen gemacht hat, als Convertit und als guter Haushalter. Er diente den drei Kaisern Ferdinand II. und III. und Leopold I., erst bis nach der Schlacht bei Nördlingen in der Armee, zuletzt als Obristlieutenant, dann im Hofdienst, als Oberstallmeister der galanten verwittweten Kaiserin Eleonore Gonzaga von Mantua und endlich im Staatsdienst, zuletzt war er Statthalter in Niederöstreich. Zur Belohnung der Conversion ward er

Digitized by Google

1643 in den Reichsgrafenstand erhoben.*) Er löste theils verpfändete Güter wieder ein, wie Schönbühl und 1666 Eferding, theils kaufte er neue Güter, wie von den Herrn von Gera die bedeutende bei Linz gelegene Grafschaft Waxenberg im Jahre 1639 und die Herrschaft Eschelberg. Das große Starhemberg'sche Freihaus zu Anfang der Vorstadt Wieden, eins der weitläuftigsten Gebäude Wiens, von Graf Conrad „Conradswerth" benannt, ist von ihm gebaut. Er stiftete das große Starhemberg'sche Majorat Schaumburg-Waxenberg. Er starb 1687 und hinterließ von zwei Gemahlinnen, einer Zinzendorf und einer Cavriani, sechs Söhne, und unter ihnen drei, die sich wieder einen Namen machten:

a) Graf Ernst Rüdiger, geboren 1638, der Generalfeldmarschall, der erste Inhaber des großen Majorats Schaumburg-Waxenberg und der Retter von Wien bei der Türkenbelagerung 1683:**) er erhielt von Kaiser Leopold I. den Stephansthurm, die Mauern Wiens und ein goldenes L ins Wappen. Er war zweimal vermählt, zuerst mit einer Cousine, einer Gräfin Starhemberg von der Henricischen jüngeren Linie, Tochter des Oberhofmarschalls Kaiser Leopold's I., Heinrich Wilhelm, und dann mit einer Gräfin

*) Es erscheint jedoch in den von von Meiern mitgetheilten westphälischen Friedenshandlungen 1647 auch noch ein Protestant, Erasmus der Aeltere von Starhemberg, von der jüngsten Henrici- oder Heinrichs-Linie, der Erwerber von Gstöttenau, als „Graf".

**) Siehe östreich. Hofgeschichte, Bd. 5, S. 248 ff.

Digitized by Google

Järger, die ſpäter als Wittwe ſich mit ſeinem Halbbruder Gundacker Thomas vermählt hat. Seine beiden Söhne aus der erſten Ehe ſtarben vor ihm, ſie fielen 1688 und 1691 gegen die Türken, die Tochter aus der zweiten heirathete Franz Anton, Sohn ſeines Halbbruders Gundacker Thomas. Er ſtarb 63jährig 1701.

b) Der zweite Bruder, der Halbbruder Graf Franz Ottocar, geboren 1662, war Geſandter in Stockholm und ſtarb daſelbſt, erſt 37 Jahre alt, 1699. Er war ein eifrig katholiſcher Herr, der einen Jeſuitenpater als Geſandtſchaftscaplan bei ſich hatte und mit ihm ſich alle Mühe gab, den Katholizismus auch im Norden Europa's wieder Eingang zu verſchaffen: er ſtiftete zu dem Ende ein nordiſches Jeſuitenſeminarium in Rom und ein zweites in Linz. Es wird als eine beſondere Merkwürdigkeit berichtet, daß dieſer Herr bei ſeiner erſten Privataudienz, die er bei dem jungen König Carl XII. hatte, dieſem erklärte, dieſe erſte Audienz werde auch ſeine letzte ſein und wirklich ſtarb er kurze Zeit hernach. Dieſer Graf Franz Starhemberg, Geſandter in Stockholm, hatte einen Sohn, einen Enkel und einen Urenkel, die alle wieder in diplomatiſchem Dienſte des Kaiſerhauſes einen Namen ſich machten, der letzte, der Geſandte in London zur Napoleoniſchen Zeit, auf den ich unten komme, freilich einen ſehr ſchlimmen. Graf Franz Ottocar war mit einer Gräfin Rindsmaul vermählt und ſeine Söhne ſuccedirten in dem erſten großen Majorate des Hauſes, dem Majorate Schaumburg-Waxenberg.

Digitized by Google

c) Der dritte Sohn, Graf Gundacker Thomas, wurde der Stifter des jüngeren oder Gundacker'schen Asts der Rüdiger'schen Hauptlinie mit dem zweiten Majorate Eschelberg, auf das ich unten kommen werde.

5. Folgte in der Rüdiger'schen Hauptlinie und im ersten Majorate des Stockholmer Gesandten Franz Ottocar's Sohn, Graf Conrad Sigismund Anton, geboren 1689. Er war kaiserlicher Geheimer Rath und Gesandter in London, seit 1720, in der wichtigen Periode, als die Succession der Hannoverdynastie erfolgt war. Er ward im Jahre 1719 als Personalist auf die fränkische Grafenbank eingeführt, erwarb Gstöttenau seiner Linie im Jahre 1726 durch Kauf von einem Vetter, und starb 1727, wieder wie sein Vater erst 38 Jahre alt, vermählt mit einer Prinzessin von Löwenstein-Wertheim, Tochter des ersten Fürsten.

6. Folgte wieder sein Sohn Graf Johann Ernst, geboren 1716, kaiserlicher Kämmerer. Er war mit einer verwittweten Gräfin Desfours, gebornen Gräfin Weissenwolf, vermählt, überließ im Jahre 1783 das Majorat seinem jüngeren Bruder und starb 1786. Dieser jüngere Bruder war:

7. (1.) Graf Georg Adam, der der erste Fürst Starhemberg wurde. Er war geboren 1724 in London, machte die gewöhnliche Laufbahn als Kämmerer und Reichshofrath und wurde zugleich mit der Gouverneurschaft bei dem nachmaligen Kaiser Joseph II. be-

Digitized by Google

traut. Später wurde er Geheimer Rath und Gesandter in Paris in den eilf Jahren 1755 bis 1766, während der ganzen Zeit des siebenjährigen Krieges. Er war es, der im Jahre 1756 das berühmte Versailler Bündniß Oestreichs mit Frankreich gegen Preußen abschloß. Der preußische Großkanzler Fürst nennt ihn in seinem an Friedrich den Großen erstatteten Wiener Hofbericht „einen Menschen wie für die Geschäfte geboren, von glänzendem und solidem Geiste". Im Jahre 1765 ward er zur Belohnung von Kaiser Joseph II. in den erbländischen und Reichsfürstenstand erhoben und mit dem großen Palatinate begnadigt. 1767, als er von Paris zurückkehrte, ward er Staats- und Conferenzminister und in den zwölf Jahren 1770 bis 1782 kaiserlicher Minister in den Niederlanden. Hier zeigte er sich aber als einen Mann von wohl glänzendem, aber keineswegs solidem Geiste, denn Se. Durchlaucht hielten sich dergestalt, daß sie gar nichts selbst arbeiteten, sich von dem intriguanten Kanzler Krumpipen leiten ließen und leidenschaftlich spielten. Joseph II. mußte die neue Durchlaucht zurückberufen, sie ward nun bei Hofe in Wien untergebracht: der Fürst ward Chef desselben als erster Oberhofmeister. Er starb erst unter Kaiser Franz II. 1807, 83 Jahr alt. Er war zweimal vermählt, erst mit einer Cousine von der jüngeren Henrici'schen Linie, einer Tochter des Generalfeldmarschalls Grafen Ottocar, Neffen des berühmten Guido von Starhemberg, dann mit einer Prinzessin von Salm-Salm.

Digitized by Google

8. (2.) Folgte sein Sohn, der zweite Fürst, Ludwig, geboren 1762 in Paris von der zweiten Gemahlin, der Prinzessin von Salm-Salm. Er war kaiserlicher Geheimer Rath und Kämmerer, vermählte sich 1781 mit Luise, Tochter des Herzogs Carl von Arenberg, und fungirte von 1792 bis 1810, achtzehn Jahre lang, während der ganzen kritischen Napoleon'schen Periode als östreichischer Gesandter in London, bis er 1808 beim Abbruch der diplomatischen Verbindungen mit England temporär rappellirt ward. Als 1809 der Krieg mit Frankreich ausbrach, ging er wieder nach London, und erst der neue Bruch mit England 1810 bewirkte seine definitive Rückkehr nach Wien. 1812 ward er nicht wieder geschickt, sondern Fürst Paul Esterhazy erhielt den Posten. Starhemberg machte sich in London einen in seiner Art sehr merkwürdigen Namen durch seine mannichfaltigen Fatalitäten, Schulden u. s. w.

Das Tagebuch des Lord Malmesbury vom Jahre 1808 läßt durchblicken, in welchen Händen das Interesse Oestreichs in einer der schwierigsten Zeiten des Staats war und welche furchtbare Consequenzen die östreichische Oligarchie vor der Märzrevolution hatte. Es enthält über diesen östreichischen Diplomaten folgende Stelle: „Starhemberg ist bei weitem der unaufrichtigste Gesandte, welcher jemals gebraucht wurde. Sein eigner Hof traut ihm eben so wenig, als der Hof, an dem er residirt; dennoch erhalten ihn sein hoher Rang und seine Manöver oben auf; er wird nie bei Seite gesetzt werden."

Digitized by Google

Lord Malmesbury berichtet noch über das Benehmen dieſes öſtreichiſchen Botſchafters in der ſchlimmen Zeit zwiſchen dem Preßburger und Wiener Frieden: „Am 16. Januar 1808 kam zu Deal eine Friedensflagge mit Depeſchen für den Fürſten Starhemberg an. Zuerſt ſagte er, ſie enthielten nichts, als ſolche Papiere, die ſich auf ſeine Familienangelegenheiten bezögen. Jedoch am 19. Januar benachrichtigte er Canning, wie er von ſeinem Hofe beſtimmte Befehle erhalten habe, zu erklären, daß die Verlegenheiten, welche den Continentalmächten aus der Fortſetzung des Krieges zwiſchen Frankreich und England erwüchſen, ſo groß wären, daß Oeſtreich die längere Dauer deſſelben nicht gleichgültig mit anſehen könne: der Wiener Hof habe die Hoffnung, daß man einen Platz auf dem Continent beſtimmen werde, um einen Seefrieden abzuſchließen. Dieſe Erklärung war von keinem Vermittlungsvorſchlage begleitet. Sie enthielt zwar keine directe Drohung, aber offenbar lag der Sinn in ihr, daß, wenn England dieſes Anerbieten ausſchlüge, Oeſtreich ſich mit Frankreich verbinden würde. Fürſt Starhemberg machte kein Geheimniß daraus, daß es der Wille Bonaparte's ſei, welchen er ihn gezwungen habe, zu unterſchreiben. Darauf erſuchte Canning den Fürſten, das Geſagte ſchriftlich zu geben, was er that. In ſeiner Gegennote erſuchte Canning ihn, zu erklären, ob ſein officielles Document Alles enthalte, was er zu ſagen hätte; auch bäte er den Fürſten, ehe er ihm eine beſtimmte Antwort geben könne, ſich noch genauer zu erklären und insbeſondere anzugeben, wieviel von einer

Drohung damit gemeint sei und wieviel blos als ein freundschaftlicher Rath betrachtet werden müßte. Als man diese Erklärung König Georg III. übersandte, schrieb Se. Maj. als Antwort: „Er vernähme nicht ohne Erstaunen die Mittheilung, die der östreichische Gesandte gemacht hätte, sie wäre eben so beschimpfend für England, als entehrend für Oestreich; es sei die kriechendste und außerordentlichste Unterwürfigkeit unter Bonaparte, da Oestreich England keinen Schaden thun könne; er zweifle nicht, daß das Blut jedes Engländers kochen müßte, wenn sie bekant würde."

Dieser schlimme Londoner Gesandte Fürst Ludwig Starhemberg starb erst 23 Jahre nach seinem Abtreten von dem Gesandtschaftsposten in London 1833, 71 Jahre alt.

9. (3.) Es folgte sein und der Prinzessin von Arenberg Sohn, der jetzt regierende dritte Fürst Georg Adam, geboren 1785. Er ist nicht wieder wie seine Vorfahren in diplomatischem Dienst verwandt worden, lebte als kaiserlicher Kämmerer in Wien und hat sich erst 1842, bereits 57 Jahre alt, mit der damals 30jährigen Prinzessin Aloise von Auersperg vermählt, von der er keine Majorats-Anwarter und überhaupt keine Erben erhalten hat: das fürstliche Haus steht auf seinen zwei Augen; er hat nur zwei verwittwete Schwestern, eine Gräfin Zichy und eine Gräfin Thürheim.

Besitz:

1. in Oberöstreich: 7 Graf- und Herrschaften, nämlich die Grafschaften Schaumburg (im

Besitz des Hauses seit 1572) und Waxenberg (im Besitz seit 1639 durch Graf Conrad Balthasar), die Herrschaften Burg-Eferding (im Besitz des Hauses seit 1572) und Gstöttenau (im Besitz des Hauses seit 1620 durch Erasmus den Aeltern von der jüngsten Henrici-Linie, der 1648 als eifriger Protestant daselbst starb; im Besitz der fürstlichen Linie seit 1726), Stroheim (ein ehemaliges Maltheserstift), Lindach und Hartheim (letztere drei von dem ersten Fürsten 1790 ff. erworben.

2. in Niederöstreich: die 12 meist ehemals Zinzendorf'schen und von Graf Conrad Balthasar († 1687) erworbenen Herrschaften Freyenstein (im Besitz seit 1657) mit Schönbühl vereinigt, Auhof mit Carlsbach, Waasen, Weilgraben, Freydegg, Schönegg und Senftenegg vereinigt, Zeillern; Thürnstein, wo Richard Löwenherz gefangen saß, mit dem Thale Wachau und Conradswörth; endlich das große von Graf Conrad Balthasar erbaute Starhemberg'sche Freihaus in Wien.

Der Bundesbeschluß von 1825 versicherte den Titel „Durchlaucht" und das Recht der Ebenbürtigkeit.

Wohnsitz: Wien.

Religion: katholisch.

Die Einkünfte wurden sonst über 250,000 Gulden, augenscheinlich viel zu gering, taxirt.

Wappen: ein feuersprühendes Pantherthier.

Digitized by Google

2. Der fürſtlichen oder Rüdiger'ſchen Hauptlinie Starhemberg jüngerer oder Gundacker'ſcher Aſt, Inhaber des zweiten Majorats, geſtiftet auf Eſchelberg ohnfern Linz auf dem linken Donauufer und noch über ein Dutzend andere Herrſchaften:

1. Stifter deſſelben war Graf Gundacker Thomas, jüngerer Bruder Franz Ottocar's, des Stifters der Rüdiger'ſchen oder fürſtlichen Hauptlinie und Halbbruder des Retters von Wien. Er war geboren 1663 und durch Studien auf den Univerſitäten Utrecht, Leyden und Leipzig, ſo wie durch Reiſen durch ganz Europa, namentlich auch durch England, gebildet. Er wurde kaiſerlicher Geheimer Rath, hochbetrauter Conferenzminiſter und Banco-Deputations-Präſes und iſt in der öſtreichiſchen Hofgeſchichte *) als ein uneigennütziger, aber ſtolzer Mann, entſchiedener Jeſuitenanhänger und neidiſcher Feind des großen Eugen geſchildert. Er war vermählt in erſter Ehe mit einer gebornen Gräfin Daun, Wittwe eines Grafen Cobb und eines Grafen Loſenſtein und in zweiter Ehe ſeit 1707 mit ſeines Halbbruders, des Retters von Wien, Wittwe, Gräfin Jörger. Er erwarb 1717 nach dem Ausſterben der Grafen Loſenſtein und Fürſten Eggenberg das Obriſterbland- und Hofmarſchallamt in Oeſtreich ob und unter der Enns mit den dazu gehörigen Herrſchaften Ober-Wallſee, in der Nähe von Eſchelberg, ebenfalls auf dem linken Donauufer in Ober-

*) Band 6, S. 246 f.

Digitized by Google

öſtreich, Senftenberg und Zöbing in Unteröſtreich. Er ſtarb 1745 unter Maria Thereſia, nachdem er das zweite Starhemberg'ſche Majorat, das Majorat Eſchelberg, geſtiftet hatte.

Folgten von Sohn zu Sohn:

2. Graf Franz Anton, geboren 1691, kaiſerlicher Geheimer Rath, Oberſtallmeiſter und Oberſtkämmerer bei Maria Thereſia, vermählt ſeit 1714 mit Marie Antonie, der Tochter ſeiner Stiefmutter aus ihrer erſten Ehe mit dem Retter von Wien, geſtorben 1743.

3. Graf Otto Gundacker, geboren 1720, Geheimer Rath und Kämmerer, ſeit 1736 durch ſeine Schweſter Schwager des nachmaligen Fürſten und Staatskanzlers Kaunitz, vermählt mit einer Gräfin Breuner, geſtorben 1760.

4. Graf Franz Gundacker, geboren 1747, kaiſerlicher Kämmerer, vermählt mit einer Gräfin Neipperg, geſtorben ?

5. Graf Anton Gundacker, geboren 1776, kaiſerlicher Kämmerer und Generalfeldwachtmeiſter, zweimal vermählt, erſt mit einer Gräfin Eſterhazy, dann mit einer Tochter des letzten Fürſten Kaunitz, geſtorben 1842. Ihm folgt ſein Bruder:

6. Graf Carl, der jetzige Inhaber des zweiten Majorats Eſchelberg, geboren 1777, kaiſerlicher Kämmerer, dem aus ſeiner erſten Ehe mit Marie Gräfin

Digitized by Google

Colloredo ein einziger Sohn, der Erbe Graf Camillo 1804 geboren worden iſt; die zweite Gemahlin iſt eine Freiin von Luczensky und hat keine Kinder geboren. Der Erbgraf Camillo hat ſich ebenfalls zweimal vermählt, mit einem Fräulein von Steinmetz, die im Kindbett ſtarb, mit wieder einem einzigen Sohn, der auch Graf Camillo heißt; die zweite Gemahlin, Gräfin Thürheim, hat wieder keine Kinder geboren, dergeſtalt, daß auch dieſe gräfliche Linie auf nur ſechs Augen ſteht: ihr aber wird wahrſcheinlich einmal der geſammte Beſitz des Hauſes Starhemberg zufallen.

Beſitz:

1. in Oeſtreich: die drei Erblandmarſchall-Amts-Herrſchaften Ober-Wallſee in Oberöſtreich und Senftenberg und Zöbing in Unteröſtreich, im Beſitz ſeit 1717 durch den Miniſter Gundacker Thomas; die 11 Majoratsherrſchaften Eſchelberg in Oberöſtreich, mit Lichtenhag vereinigt, erworben von Graf Conrad Balthaſar, † 1687, Pottendorf, ein berühmtes altes Schloß in Unteröſtreich, einſt dem Nadaſty, dem „Cröſus von Ungarn", zuſtändig; ferner: Greifenberg, mit Reichenſtein vereinigt, Rotteneck, Freiſtadt, mit Schloß Hauß vereinigt, Weigelsdorf (ſämmtlich von dem Miniſter Gundacker Thomas, † 1745, erworben), Bergheim (1810 erworben); endlich der Schaumburger Hof in Wien (Fideicommiß) u. ſ. w.

Digitized by Google

2. in Ungarn: Wiesegrad, Hatvan (durch den Minister Gundacker Thomas erworben) u. s. w.

3. Besitz der jüngsten Henrici'schen Hauptlinie Starhemberg, die, wie erwähnt, gleich der fürstlichen Linie auf nur noch zwei Augen steht, des alten über 80jährigen unvermählten Grafen Heinrich, Besitzer des Henrici'schen Majorats, eines Urgroßneffen des Siegers bei Saragossa Grafen Guido:

in Oestreich: die Primogeniturgüter Wildberg, mit dem Königszimmer, die älteste Besitzung, seit 1198, Lobenstein, im Besitz seit 1375, Riedegg, im Besitz seit 1411, Auhof, mit einem großen Garten, im Besitz seit 1692, Auerberg und Reichenau, im Besitz seit 1750, Haagen, im Besitz seit 1764, sämmtlich in Oestreich ob der Enns, und die Majoratsherrschaften Gut Mühlgraben und Langmenzersdorf in Oestreich unter der Enns, an der Wien-Stockerauer Eisenbahn.

Das Haus Starhemberg gehört zu den reichst possessionirten der Monarchie: unter andern besitzt es die Herrlichkeit, 90 eigenthümliche rittermäßige Lehne und zwar mehrere in viele der vorzüglichsten Häuser zu verleihen. Das Starhemberg'sche Freihaus in Wien faßt die Bevölkerung mancher kleinen Residenz, 2000 Seelen. Das Geschlecht hat fünf Generalfeldmarschälle gestellt und darunter zwei, wie Graf Rüdiger, den Retter von Wien, und Graf Guido, den Sieger bei Saragossa (von der jüngeren Henrici-Linie, gestorben

Digitized by Google

1737); zwei Miniſter, den Finanzminiſter Graf Gundacker und den Conferenzminiſter erſten Fürſten Georg und vier Geſandte, zwei nach London, wovon der letzte ein ſehr ſchlimmer war, einen nach Paris, den Fürſten, der das wichtige Verſailler Bündniß ſchloß, einen nach Stockholm, den Propheten.*)

*) Ich muß ausdrücklich bemerken, daß das Manuſcript dieſer Geſchichte der Standesherren Deutſchlands bereits im Herbſte 1856 in die Hände meines Herrn Verlegers gelangt iſt und daß es mir deshalb unmöglich war, die zwiſchen 1856 und 1858 im Hauſe Starhemberg möglicherweiſe eingetretenen Veränderungen nachzutragen.

Nizza, 24. März 1858. V.

Digitized by Google

XIII. Das fürſtliche Haus Trautmannsdorf.

1602 im niederöſtreichiſchen Herrenſtand aufgenommen.

1623 Reichsgrafen.

1631 und 1778 Reichsſtandſchaft im ſchwäbiſchen Grafencollegium.

1806 Reichsfürſten (die letztereirten).

Nochmals ein Miniſterialgeſchlecht aus der Steiermark. Vierzehn Trautmannsdorf'ſche Leichen auf dem Schlachtfeld der Ottokar-Schlacht 1278 und zwanzig auf dem von Mühldorf-Ampfing 1322. Hektor Trautmannsdorf, der traute Leidensgefährte des gefangenen Kaiſers Friedrich von Oeſtreich. Auch die Trautmannsdorfe anderthalb Jahrhunderte Proteſtanten. Der erſte Mameluck und Reichsgraf, der ſonſt ſehr reſpektable Max Trautmannsdorf, der Diplomat des Prager und weſtphäliſchen Friedens. Erwerbung der Perle aus der Wallenſtein'ſchen Beute. Der letztereirte deutſche Reichsfürſt.

Das Haus Trautmannsdorf iſt wie die Häuſer Starhemberg und Windiſchgrätz ein ſteiriſches Miniſterialgeſchlecht: das Stammhaus gleiches Namens liegt ohnfern der ungariſchen Grenze im Grätzer Kreiſe.

Digitized by Google

Das Haus widmete frühzeitig dem Hause Habsburg seinen Degen: nicht weniger als 14 Trautmannsdorfe fielen in einer Schlacht, der Schlacht auf dem Marchfelde, Rudolfs von Habsburg gegen Ottocar von Böhmen, 1278, und 20 von 23 fielen in der Schlacht bei Mühldorf-Ampfing Friedrichs des Schönen von Oestreich gegen Ludwig von Baiern, 1322: in der Gefangenschaft des ersteren zu Trausnitz war Hector Trautmannsdorf der traute Leidensgefährte.

Im 16ten Jahrhundert theilte sich mit den Söhnen des näheren Stammvaters David Trautmannsdorf das Haus in die beiden noch blühenden Linien:

1. in die Friedrichslinie, die in einem Zweige jetzt fürstlich ist und noch in einem andern gräflichen Zweige blüht, der aber nur noch auf zwei Augen steht.

2. in die Hartmannslinie, die lange Zeit protestantisch blieb: Job Hartmann, der Stifter zu Totzenbach, damals noch nicht im Herrenstand, erst im Ritterstand von Niederöstreich, erscheint in den von Raupach mitgetheilten Akten der Kirchenvisitation in Oestreich vom Jahre 1580 und nach den von von Meiern herausgegebenen westphälischen Friedenshandlungen, und noch 1647 erscheint ein Max Trautmannsdorf mit zwei Söhnen unter den Protestanten von Niederöstreich. Letzterer convertirte sich aber bald darauf, 1652, mit seiner Herrschaft Prugg an der Leitha, die jetzt dem Hause Harrach gehört. Auch diese gräfliche Hartmannslinie steht nur noch auf vier Augen.

Digitized by Google

Unter Kaiser Rudolf II. erst, im Jahre 1602, ward das Geschlecht in den Herrenstand von Niederöstreich aufgenommen.

1. 2. Des Stifters der jetzt in einem Zweige fürstlichen Friedrichs-Linie, Sohn war Max Trautmannsdorf, der berühmte Diplomat des 30jährigen Krieges, der 1635 den Prager und 1648 den westphälischen Frieden als kaiserlicher Prinzipal-Commissar schloß, ein großer und häßlicher, aber ernster und würdevoller Mann, der das Erzhaus Oestreich mit selbst von den Feinden, den schlimmen Schweden und den noch schlimmern Franzmännern, anerkannter Rechtlichkeit in dem schweren Friedenswerke, in welchem es so viele und sich so widersprechende Interessen zu berücksichtigen gab, vertrat und 1650 als Kaiser Ferdinand's III. Oberst-hofmeister und Geheimer Rathsdirector starb. Er war es, der sich zuerst convertirte und 1623 Reichsgraf ward. 1631 erhielt er Sitz und Stimme auf der schwäbischen Grafenbank. Aus der Wallenstein'schen Beute fiel ihm die Perle, die große ehemals Smirczickysche Herrschaft Gitschin, die der Friedländer zu seiner Residenz gemacht hatte, zu und das Lobkowitz-Hassenstein'sche Horschau oder Bischof-Teinitz. Beide Herrschaften besitzt die Familie noch gegenwärtig in Böhmen und es zählen wegen dieser damals erst erworbenen böhmischen Besitzungen die Trautmannsdorf sogar zu den acht ersten und ältesten Familien Böhmens nach Oestreichs Willen, das die ganze böhmische Geschichte vor dem Prager Blutgericht,

Digitized by Google

das die Ketzer niederwarf, negirte. *) Wieder verloren dagegen gingen die bei der kaiserlichen Occupation Würtembergs dem Minister zugefallenen Herrschaften Weinsberg und Neustadt am Kocher. Folgten dem berühmten Minister und westphälischen Friedens-Prinzipal-Commissar von Sohn zu Sohn, sämmtlich wenig berühmte Trautmannsdorfe:

3. Graf Adam Matthias, geboren 1617, gestorben 1684.

4. Graf Rudolf Wilhelm, geboren 1646, gestorben 1689.

Dessen jüngerer Bruder war der Stifter des gräflichen Zweigs der Friedrichs-Linie.

5. Graf Johann Joseph, geboren 1676, Kämmerer und Reichshofrath, gestorben 1713, vermählt mit einer Gräfin Paar.

6. Graf Franz Norbert, geboren 1705, kaiserlicher Kämmerer und Geheimer Rath und Oberhofmeister der Erzherzogin Marie Elisabeth: er erhielt den Vließorden und wurde 1778 wieder auf der schwäbischen Reichsgrafenbank eingeführt. Er starb 81jährig 1786, zweimal vermählt, erst mit einer Gräfin von Gavre, dann mit einer Herberstein. Sein Sohn von der zweiten Gemahlin:

7. (1.) Graf Ferdinand, geboren 1749, war kaiserlicher Kämmerer und Geheimer Rath, Gesandter in Regensburg, Mainz und zuletzt bevollmächtigter Minister in Brüssel, unter dem der Aufstand gegen Kaiser Jo-

*) Siehe östreichische Hofgeschichte Band 4, Seite 283.

Digitized by Google

ſeph II. zum Aeußerſten kam, ſo daß er aus dem Lande fliehen mußte, doch ertheilte ihm Joſeph noch 1789 den Vließorden. Er fungirte bis 1795 als Hofkanzler im niederländiſchen Departemeut zu Wien. In dieſer Zeit, 1790, hatte der Graf Ferdinand von dem tief verſchuldeten Hauſe Caſtell-Remlingen die kleine Herrſchaft Umpfenbach bei Miltenberg am Main im Speſſartgebirge an ſich gebracht, die reichsunmittelbar war. Im Jahre 1806, ganz kurz vor Reiches-Thorſchluß, erhob ihn Kaiſer Franz noch nach dem Recht der Erſtgeburt auf dieſes ganz kleine Reichsterritorium, das zur gefürſteten Grafſchaft erhoben wurde, wie dereinſt die auch ganz kleine gefürſtete Grafſchaft Thengen bei Schaffhauſen für die Auerſperge, zum Reichsfürſten: dieſer Trautmannsdorf war der letzte deutſche Reichsfürſt, der creirt worden iſt. Später kam dies ganz kleine, ferngelegene Reichsland wieder ab und gehört jetzt den Fürſten von Löwenſtein. Der erſte Fürſt Trautmannsdorf ſtarb 1827, 78 Jahre alt. Er hatte ſich ſeit 1772 mit Caroline, eine der neun Töchter des Fürſten Rudolf Colloredo, des ſplendiden Reichsvicekanzlers und der galanten Gabriele Starhemberg, der Liaiſon des ungetreuen Gemahls der großen Kaiſerin, vermählt.

8. (2.) Folgte ſein Sohn, Fürſt Johann Nepomuk, geboren 1780, wirklicher Geheimer Rath, Kämmerer und Oberſtallmeiſter, ſeit 1801 mit Philippine, Tochter des Oberhofmarſchalls Landgrafen Joachim Egon von Fürſtenberg, vermählt und durch ſie Schwager des berühmten Reitergenerals Fürſt Johann

Digitized by Google

Liechtenſtein, geſtorben, erſt 54jährig 1834; ſeine Wittwe lebte noch vor Kurzem.

Sein jüngerer Bruder Graf Joſeph, vermählt mit einer ungariſchen Gräfin Karolyi, war bis 1849 Geſandter in Berlin und hat einen Sohn, der als Geſandtſchaftsſecretair zu London fungirte, und drei Töchter.

9. (3.) Folgte wieder Fürſt Johann Nepomuk's Sohn, der jetzt regierende dritte Fürſt Trautmannsdorf, Ferdinand, geboren 1803, kaiſerlicher Kämmerer, ſeit 1841 mit Marie Anna, der ſchönen Tochter des Fürſten Carl Liechtenſtein, Inhabers des zweiten Majorats und kaiſerlichen Oberhofmeiſters, vermählt, die 1845 den Erben Graf Carl geboren hat; außerdem vier Töchter. Von des Fürſten Carl beiden Schweſtern iſt Marie Anne Mutter des jetzt regierenden Fürſten von Oettingen-Wallerſtein und die zweite, Caroline, Gemahlin des wie bekannt höchſt und vortheilhafteſt einflußreichen erſten General-Adjutanten des jungen Kaiſers, Grafen Carl Grünne.

Beſitz:

1. in Böhmen: 15 ſtattliche Herrſchaften: Gitſchin, mit dem von Wallenſtein erbauten prächtigen Schloſſe, Aulibitz, Rumburg, Kadim, Petzka, Czoteſch und Sobſchitz im Bidſchower Kreiſe und die Herrſchaften Horſchau-Teinitz, Taſchlowitz, Zetſchowitz, Putzlitz, Poſtowitz, Hoſtau, Wibrowa und Weißmühl im Klattauer Kreiſe.

Digitized by Google

2. in Oberöſtreich: die Herrſchaften Hall und Oberwaltersdorf.

Der Bundesbeſchluß von 1825 verſicherte den Titel „Durchlaucht“ und das Recht der Ebenbürtigkeit.

Wohnſitz: Wien, wo die Fürſten Trautmannsdorf in dem berühmten Cavalier-Viertel, wo die Paläſte der Ariſtokratie von Oeſtreich in dem engen Winkel zwiſchen Burg, Baſtei und Freiung ſtehen, neben den Liechtenſteinen, Starhembergen, Colloredo's, Eſterhazy's, Harrach's, Schönborn und Feſtetics ebenfalls ihren Palaſt haben.

Einkünfte:?

Wappen: In einem von Roth und Silber ſenkrecht getheilten Schilde eine Roſe von gewechſelten Tincturen.

Motto: „Halt' Maaß!“

Digitized by Google

XIV. Das Haus der Grafen Harrach.

1552 Freiherren.

1566 im niederöstreichischen und 1577 im böhmischen Herrenstand aufgenommen.

1616 Grafen.

1627 Reichsgrafen mit Sitz und Stimme im schwäbischen Reichsgrafencollegium.

Abstammung des Geschlechts aus Böhmen, es wird aber erst 1577 in den böhmischen Herrenstand aufgenommen. Ein Bischof Harrach von Gurk und Freisingen. Der Oberhofmeister des löblichen Kaisers Max II., Leonhard der Aeltere von Harrach, der erste Freiherr und der Geheime Rath des nicht löblichen Kaisers Rudolf II., Leonhard der Jüngere. Seine beiden Söhne Stifter der noch blühenden zwei Linien, ein dritter Sohn Cardinalerzbischof von Prag nach der weißen Bergschlacht. Die drei Schwestern dieser drei Brüder: die Gemahlin des Friedländers, die dessen Vetters und Erben Max Waldstein und die Gräfin Terzky. Keine Mameluken. Der Schwiegersohn des großen Favoriten des bigotten Kaisers Ferdinand II. Der berühmteste Harrach'sche Gutsunterthan: Haydn. Ein „Hofmusikgraf" Harrach. Die jüngere Linie Harrach hat mehr Notabilitäten gestellt,

Digitized by Google

namentlich die beiden berühmten spanischen Gesandten vor Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges, einen Erzbischof von Salzburg, den Grafen Ferdinand, den Diplomaten des Dresdener Friedens mit Friedrich dem Großen und Gründer der Leinenfabriken und Blech- und Eisenhütten auf der mährischen Herrschaft Janowitz, der auch das jetzt gräflich Haugwitz'sche Majoratsgut Namiest bei Olmütz besaß, ferner den Erwerber der jetzt Waldburg-Zeil'schen Herrschaft Lustnau im Vorarlbergischen durch Heirath mit einer Erbgräfin Hohenems Grafen Franz Xaver, endlich die Fürstin Liegnitz. Deren Bruder ist der zum evangelischen Glauben neuerlichst getretene Graf Carl Harrach. Der regierende Graf der jüngeren Linie, Graf Franz Ernst, einer der hervorragenden Industriellen des Kaiserstaats. Ansehnlicher Gütercomplex und ansehnliche Linnen- und Battistfabriken, Blechhütten, Eisenhämmer ꝛc. in Böhmen und Mähren.

Das Haus Harrach leitet seinen Ursprung her aus Böhmen, im 13ten Jahrhundert sollen sie sich in Oestreich angekauft haben, im 14ten Jahrhundert gab es einen Bischof Paul von Harrach von Gurk in der Steiermark, der später Bischof von Freisingen wurde.

Der erste notable Herr des Hauses ist Leonhard der Aeltere, Oberstthofmeister des vortrefflichen Kaisers Maximilian II., gestorben vor seinem Herrn, der 1576 mit Tode abging, seit 1552 Freiherr und seit 1559 mit dem Oberst-Erblandstallmeisteramt in Oestreich bedacht und seit 1566 unter die Herren von Niederöstreich aufgenommen: er besaß schon die erheirathete Stammherrschaft Rohrau im Lande unter der Enns, an der Leitha an der ungarischen Grenze, die das Geschlecht noch hat und wo der berühmte Haydn geboren wurde.

Folgte sein Sohn Leonhard der Jüngere, Ge-

Digitized by Google

heimer Rath bei dem schlimmen tollen Kaiser Rudolf II., 1577 erst in den böhmischen Herrenstand aufgenommen, gestorben 1597.

Folgte wieder sein Sohn Carl, geboren 1570, der Kämmerer und Geheimer Rath des bigotten Kaisers Ferdinand II. war; von diesem ward er 1616 zum Grafen und 1627 zum Reichsgrafen mit Sitz und Stimme als Personalist im schwäbischen Reichsgrafencollegium erhoben. Im Jahre 1628 starb er bereits.

Seine Söhne Leonhard Carl und Otto Friedrich stifteten die zwei noch blühenden Linien, die ältere und die jüngere Linie des Hauses. Ein dritter Bruder Ernst Adalbert ward 1622, nach der weißen Bergschlacht Erzbischof von Prag, 1626 Cardinal und starb 1667. Von den drei Schwestern dieser drei Brüder war Marie Isabelle die Gemahlin des Friedländers, Catharine die seines Vetters und Erben Max und Maximiliane die des mit Wallenstein in Eger ermordeten Grafen Terzky.

So viel bekannt ist — es ist aber nicht viel bekannt — ist das ganze Geschlecht Harrach ganz besonders dadurch ausgezeichnet, daß es wie die Lobkowitz in der zum Dank dafür gefürsteten Linie und die Schwarzenberge in der ebenfalls zum Dank dafür gefürsteten Linie immer treu katholisch geblieben ist; erst ganz neuerlich hat Preußen einen Convertiten Harrach gemacht in dem Bruder der Fürstin Liegnitz.

Digitized by Google

1. Die ältere Linie Harrach.

1. Stifter derselben war Graf Leonhard Carl, der Oberhofmarschall Kaiser Ferdinand's II. und mit einer Tochter von dessen hochbetrautem Favorit Eggenberg vermählt war. Folgten von Sohn zu Sohn:

2. Leonhard Ulrich, geboren 1621, kaiserlicher Kämmerer.

3. Ernst Anton Wenzel, geboren 1665, kaiserlicher Kämmerer und Geheimer Rath; zweimal vermählt, mit einer Herberstein und einer Gilleis.

4. Carl Anton, geboren 1692, kaiserlicher Kämmerer, Geheimer Rath, Generalfeldmarschall-Lieutenant und Obristhof- und Landjäger-, auch Obristhoffalkenmeister, vermählt mit einer böhmischen Buquoy, gestorben unter Maria Theresia 1758. Er starb mit dem Ruhme, dessen er freilich sich nicht bewußt geworden ist, einen der berühmtesten Deutschen unter seinen Gutsunterthanen zählen zu können: im Jahre 1733 hatte die Harrach'sche Herrschaft Rohrau den trefflichen Haydn produzirt.

5. Franz Anton, geboren 1720, kaiserlicher Kämmerer, vermählt mit einer Gräfin Falkenhayn, gestorben 1768.

6. Carl Leonhard, geboren 1765, kaiserlicher Kämmerer und „Hofmusikgraf", vermählt mit einer Italienerin, Gräfin Maraviglia-Crivelli, gestorben 1831: er hat seinen berühmten, nicht so hoch betitelten musikalischen Gutsunterthan noch 22 Jahre überlebt.

7. Anton, der jetzt regierende Graf der älteren Linie, geboren 1815, diente früher in der Armee und

Digitized by Google

ist unvermählt geblieben. Er hat einen ebenfalls unvermählten Bruder Alois, der noch in der Armee dient, und sieben Schwestern, von denen drei verheirathet sind, an einen Grafen von Heussenstamm, einen Baron Borsch und einen Baron Gräbe. Die Linie steht auf nur vier männlichen Augen.

Besitz: Die Grafschaft Rohrau in Unteröstreich an der ungarischen Grenze.

2. Die jüngere Linie Harrach.

Diese Linie hat berühmtere Namen aufzuweisen, als die Rohrau-Linie, die nur den berühmten Gutsunterthan stellte: die jüngeren Harrach produzirten namentlich gleich dem Geschlechts der Fürsten Starhemberg, eine Reihe von namhaften Diplomaten, außerdem die morganatische Gemahlin eines Königs von Preußen.

1. Stifter dieser Linie war Graf Otto Friedrich, gestorben 1649. Sein Sohn und sein Enkel waren die berühmten beiden spanischen Gesandten vor Ausbruch des spanischen Erbfolgekriegs, deren Personalien die östreichische Hofgeschichte *) enthält, wo namentlich erzählt ist, wie sie so gar wenig aus Geldmangel oder vielmehr aus Geiz vom östreichischen Cabinet unterstützt wurden.

2. Graf Ferdinand Bonaventura, geboren 1637, der Sohn des Stifters der Linie, ging zuerst 1665 als Gesandter nach Madrid, dann 1669 nach Frankreich und 1698 nochmals nach Madrid, endlich

*) Band 6, Seite 13 ff.

Digitized by Google

1699 ward er Oberſthofmeiſter beim Kaiſer Leopold I. Er war mit einer Gräfin Lamberg vermählt und ſtarb 1706, als er eben im Carlsbader Bade ſeine durch die diplomatiſchen Leiden und Freuden angegriffenen Leib ſtärken wollte, 69jährig. Folgte ſein Sohn, der dem Vater nicht gleich kam:

3. Graf Aloys Thomas Raymund, geboren 1669. Er ging an ſeines Vaters Statt 1698 nach Spanien, wo er bis zum Ausbruch des Krieges blieb, wurde dann Vicekönig in Neapel bis zum Jahre 1733, darauf endlich Geheimer Conferenzminiſter. Er war dreimal vermählt, zuerſt mit einer Gräfin Sternberg, dann mit einer reichen verwittweten Gräfin Thun, gebornen Gräfin Tannhauſen, und zuletzt mit einer verwittweten Gräfin Gallas, gebornen Gräfin Dietrichſtein. Er ſtarb 1742, 73jährig.

Von dieſes zweiten ſpaniſchen Geſandten jüngeren Brüdern war einer, Franz Anton, Biſchof von Wien, wurde 1709 Erzbiſchof von Salzburg und ſtarb 1727, und der andere, Johann Philipp, war Landcomthur des deutſchen Ordens in Oeſtreich, Generalfeldmarſchall und Hofkriegsrathspräſident.

4. Folgte des Geſandten Sohn aus der zweiten Ehe mit der reichen Gräfin Thannhauſen, Graf Friedrich, geboren 1696; er war Kaiſer Carl's VI. Geheimer Rath und Kämmerer, Gouverneur in den Niederlanden, böhmiſcher Hofkanzler, zuletzt Conferenz- und erſter Finanzminiſter und Geſandter beim Dresdener Frieden mit Friedrich dem Großen von Preußen.

Digitized by Google

Seine Gemahlin war seit 1719 eine Tochter des Fürsten Florian von Liechtenstein. Er starb 1749.

Sein jüngerer Bruder Ferdinand, geboren 1708, war kaiserlicher Geheimer Rath, Gesandter im Haag, dann Gouverneur der Lombardei und zuletzt Reichshofrathspräsident und Reichsconferenzminister: Er ist der Gründer der Linnenfabriken und der Blech- und Eisenhüttenwerke auf der mährischen Herrschaft Janowitz. Er war zweimal mit zwei ganz nahen Verwandten vermählt, zuerst mit einer Tochter seiner Stiefmutter aus ihrer ersten Ehe mit dem Grafen Gallas und dann mit seiner Nichte Rose, der Tochter des Grafen Friedrich. Er starb 1778 mit Hinterlassung einer einzigen Tochter, die an den vierten Fürsten Kinsky vermählt wurde, sie war Erbin der Herrschaften Namiest und Rabenstein in Mähren. Namiest bei Ollmütz kaufte der Finanzminister Haugwitz und stiftete darauf ein Majorat.

Sein jüngerer Bruder (ein Zwilling), geboren 1732, Franz Xaver, ward östreichischer Generalfeldmarschall-Lieutenant und commandirender General in Italien. Er war mit der Erbtochter des letzten schwäbischen Grafen von Hohenems vermählt und durch seine Erbtochter kam die Herrschaft Lustnau im Vorarlberg'schen an das Haus Waldburg-Zeil.

5. Folgte des Grafen Friedrich Sohn, Graf Ernst, geboren 1723, kaiserlicher Geheimer Rath und Kämmerer. Er war seit 1754 mit einer Tochter des sechsten Fürsten Carl Max von Dietrichstein vermählt und starb 1783.

Digitized by Google

6. Folgte wieder Graf Ernſt's Sohn, Graf Johann, geboren 1756, vermählt ſeit 1782 mit einer Tochter des Fürſten Carl Liechtenſtein, geſtorben 1829. Er ſtarb ohne Erben; darauf folgte ſein jüngerer Bruder:

7. Graf Ernſt Chriſtoph, geboren 1757, ſeit 1794 mit einer Gräfin Dietrichſtein vermählt, geſtorben 1838. Folgte ihr Sohn:

8. Graf Franz Ernſt, der jetzt regierende Graf der jüngeren Linie, geboren 1790, kaiſerlicher Kämmerer, vermählt ſeit 1827 mit einer Tochter des Fürſten Ferdinand Lobkowitz, die 1828 den Erbgrafen Johann und außerdem noch einen Sohn Alfred geboren hat. Graf Franz Ernſt iſt einer der hervorragendſten Induſtriellen des Kaiſerſtaats, der in Böhmen und Mähren bedeutende Fabriken beſitzt.

Von dem jüngeren Bruder des Vaters dieſes regierenden Grafen Franz Ernſt, dem 1841 geſtorbenen, in erſter Ehe mit einer Freiin Raysky und in zweiter mit einem bürgerlichen Fräulein Sauermann vermählten Grafen Ferdinand Harrach wurde aus der erſteren Ehe im Jahre 1800 eine Tochter Auguſte geboren, die ſich im Jahre 1824 als Fürſtin von Liegnitz morganatiſch mit König Friedrich Wilhelm III. von Preußen vermählte, der ſie im Töplitzer Bade kennen gelernt hatte. Sie hat noch einen Bruder Carl, k. k. Hauptmann und Herr von Rosnochau in preußiſch Schleſien, der ganz neulich, 1856, in Neapel in der preußiſchen Geſandtſchaftskapelle zur evangeliſchen Religion übertrat und der einen Sohn

Digitized by Google

hat von seiner ersten Frau, einer Gräfin Sedlnitzky; die zweite ist eine Freiin von Pfister.

Besitz der Grafen Harrach jüngerer Linie:

1. in Oestreich: die drei Herrschaften Prugg an der Leitha an der ungarischen Grenze, mit Schloß und schönem Garten, Stauff und Aschau.
2. in Böhmen: die F.-E.-Herrschaft Starkenbach im Königingrätzer Kreise (an 37,000 E.), und die drei Allodial-Herrschaften Schluckenau im Leitmeritzer Kreise (über 20,000 E.), hart an der sächsischen Grenze, Sadowa (an 8000 E.) und Steger (2 bis 3000 E.), zusammen fast 70,000 E.: auf diesen böhmischen Herrschaften sind sehr ansehnliche Linnen- und Battistfabriken.
3. in Mähren: die Herrschaft Janowitz mit den Blech- und Eisenhüttenwerken und Linnenfabriken.
4. in Ungarn: die Herrschaft Parndorf.

Wohnsitz der Grafen Harrach: Wien, wo ihr Palast neben den andern Palästen der östreichischen Aristokratie im Cavalierviertel steht.

Wappen: Drei silberne, ein Kreuz formirende Straußfedern in rothem Schilde.

Digitized by Google

XV. Das Haus der Grafen Königseck.

Siehe Mediatisirte Würtembergs.

Digitized by Google

XVI. Das Haus der Grafen Kuefstein.

1602 Freiherrn und im niederöstreichischen Herrenstand aufgenommen.

1634 Reichsgrafen.

1737 Personalisten im schwäbischen Reichsgrafencollegium.

Tyroler-Abstammung. Der Stammvater ein Hauptpatron der lutherischen Schwärmer. Der erste Mameluck und Reichsgraf Ludwig Kuefstein, Gesandter an die Pforte und Landeshauptmann in Oberöstreich. Sonderbares Gelübde dieser ehemaligen „Säule der lutherischen Kirche", alle seine Kinder mit dem Namen „Gott" zu benennen. Ein Gotthilf Kuefstein Jesuit. Sieben anderweite „Gottbenannte" Söhne. Aussterben dieser „Gottbenannten" Linie, die blühende enthält nur noch „Seraphbenannte". Ein Obrist-Hof-Musik- und Spielgraf Kuefstein, der Vater des früheren Gesandten in Dresden, jetzigen Oberhofmarschalls in Wien. Franz Seraphicus Kuefstein. Der „östreichische Stylus" und die Orthographie dieses Seraphicus.

Das Haus Kuffstein, oder wie es sich jetzt wieder schreibt, um recht alt zu erscheinen, Kuefstein, stammt aus Tyrol, ist also rein deutscher Abkunft, da in Tyrol

Digitized by Google

wie in Salzburg nie Sclaven sich angesiedelt haben. Es giebt bekanntlich noch eine Herrschaft Kuffstein in Tyrol mit der bekannten Festung.

Zu Ende des 13ten Jahrhunderts erscheint ein Hans Kuefsteiner als Landmann in Niederöstreich, wo er die später gräflich Dietrichstein'sche Herrschaft Spitz, und Feinfeld, das nachher an das Kuffstein'sche Majorat Greillenstein kam, besaß.

Im Besitz dieses Greillenstein war Hans Georg Kuffsteiner, ein Herr der die Reformation eifrig, sogar sehr eifrig, ja vielleicht allzu eifrig angenommen hatte, wie so viele östreichische Adelsgeschlechter, er wird unter den über hundert evangelischen Familien aufgeführt, die nach verwilligter freier Religionsübung Kaiser Maximilian II. bei der 1580 angestellten Kirchenvisitation zugegen waren, deren Acten von dem hamburgischen Pastor Raupach in seinem „evangelischen Oestreich" mitgetheilt sind. Der Stammvater der erlauchten Kuefsteine war wie der Stammvater der durchlauchtigen Starhemberge, ein Hauptpatron der Schwärmer, der flacianischen Prediger, die viele östreichische Adelsgeschlechter damals auf ihren Herrschaften hegten und pflegten und die die evangelische Kirche in Oestreich dem Ruin entgegengeführt haben.*)

Im Jahre 1602 unter Kaiser Rudolf II. wurde dieser Hans Georg Kuffsteiner Freiherr und in den Herrenstand Niederöstreichs aufgenommen; er starb inmitten des 30jährigen Krieges 1630. Seine beiden

*) Siehe östreich. Hofgeschichte, Bd. 4, S. 209 ff.

Digitized by Google

Söhne, Hans Jacob und Hans Ludwig, haben die beiden Linien, die ältere Greillenstein'sche und die jüngere in Oestreich ob der Enns gestiftet: jene blüht noch, letztere, die sich sehr auffallend curios notabel gemacht hat, ist 1750 wieder erloschen.

1. Die 1750 wieder erloschene jüngere Linie Kuffstein in Oestreich ob der Enns.

Der Stifter dieser Linie war der in der östreichischen Hofgeschichte*) mit seinen Personalien aufgeführte Convertit und erste Graf seines Geschlechts, der biegsame Hans Ludwig Kuefstein, welcher, wie das alles der Hamburger Pastor urkundlich berichtet, früher, als die Protestanten die überwiegende Macht in Oestreich hatten, für eine „Säule der lutherischen Kirche" galt, deshalb auserwählt wurde, die drohenden Schreiben der zu Horn und Retz 1620 vor der Schlacht am weißen Berge versammelten Stände Niederöstreichs an Ferdinand II., als welcher die Huldigung von ihnen begehrte und an dessen „hitzige böse Räthe" zu überbringen. Der Kuefsteiner erhielt aber von diesen resoluten Räthen eine sehr energische Resolution, deren er sich wahrscheinlich nicht versehen hatte, mit der Weisung, Wien „bei scheinender Sonne" zu verlassen. Er wurde in die Acht erklärt, worauf die anderweiten Qualitäten dieser „Säule der lutherischen Kirche" zum Vorschein kamen. Der schlaue Kuefsteiner sprang um, die Säule bog sich. Er machte bereits 1621 heimlich seinen Frieden mit dem

*) Band 4, Seite 221—226.

Digitized by Google

Kaiſer, ward begnadigt und niederöſtreichiſcher Regimentsrath und endlich 1627, in dem entſcheidenden Jahre, wo der letzte Termin der Adelsherren Oeſtreichs zur Converſion oder Emigration geſetzt wurde, trat er in den Schooß der allein ſelig machenden Kirche zurück. 1628 ward er darauf zum Geſandten an die Pforte ernannt, kehrte 1629 zurück, ward 1631 Landeshauptmann in Oeſtreich ob der Enns und 1634 mit der großen Favorbezeugung der öſtreichiſchen Convertiten bedacht, er ward zum Reichsgrafen gemacht. Dieſer Mameluck ſtarb 1657 als kaiſerlicher Geheimer Rath und Kämmerer. Erſt war er ein proteſtantiſcher Schwärmer geweſen und ſpäter ward er ein katholiſcher Schwärmer, um der bigotten kaiſerlichen Majeſtät, dem unvergeßlichen Ferdinand II., ſo recht auffallend zu gefallen. Seine erſte Gemahlin hatte ihm fünfzehn todte Kinder hintereinander geboren und bei der Vermählung mit der zweiten, einer Gräfin Stubenberg, that er das Gelübde, allen Söhnen, welche ihm Gott von dieſer zweiten Gemahlin ſchenken und am Leben erhalten wolle, den Namen „Gott“ in der Taufe geben zu laſſen. Demzufolge ward der Erſtgeborne, 1625, fünf Jahre nach der weißen Bergſchlacht geboren, „Gotthilf“ benannt: er ward Jeſuit und als er die erſte Meſſe las, miniſtrirte ihm ſein 70jähriger Vater. Die ſieben andern Söhne, die der erſte Graf Kuefſtein hinterließ, hießen Lobegott, Ehregott, Dienegott, Preiſegott, Gotthilf, Gotttreu und Gottwill Kuffſtein oder Kuefſtein.

Digitized by Google

Der Stammfortpflanzer ward der zweite Sohn, der Lobegott Kuefstein. Er ſtarb unter Kaiſer Leopold I. 1679 und hatte wieder ſechs Gottbenannte Söhne: Liebegott, Dienegott, Traugott, Ehregott und Lobegott und Gottfried. Der Erſtgeborne Liebegott ſtarb noch unter Kaiſer Leopold I. und hatte wieder zwei Söhne: Preiſegott und Fürchtegott. Der Preiſegott beſchloß dieſe jüngere Linie der Gottbenannten Kuefſteine: er ſtarb 1750 als Generalfeldwachtmeiſter unter der Kaiſerin Maria Thereſia und die Güter in Oeſtreich ob der Enns, Weideholz u. ſ. w., fielen an die Grafen Thürheim. Heut zu Tage blüht nur noch die ältere Linie zum Greillenſtein, wo nicht mehr Gottbenannte, wohl aber noch „Seraphbenannte“ vorkommen: das Haupt iſt jetzt der ehemalige Geſandte in Dresden, Franz „Seraphicus“ Graf Kuefſtein.

2. Die ältere Linie der Grafen Kuffſtein zum Greillenſtein.

1. Der Stifter dieſer Linie war der Bruder des Convertiten und erſten Grafen von der jüngeren Linie, Hans Jacob, der 1633, ein Jahr vor der Grafung, noch als Proteſtant ſtarb. Seine Nachkommen convertirten ſich ebenfalls und durften zur Belohnung nun auch den Grafentitel führen. Es folgten von Sohn zu Sohn:

2. Georg Adam: er erhielt im Jahre 1644 das Oberſt-Erblandſilberkämmeramt in Oeſtreich.

Digitized by Google

3. Hans Georg, geboren 1645. Er war kaiserlicher Geheimer Rath, stiftete 1696 das Kuefstein'sche Majorat auf die Baronie Greillenstein in Niederöstreich und starb 1699.

4. Hans Ferdinand, geboren 1686. Er war hinwiederum kaiserlicher Geheimer Rath, Minister bei den vorderen Reichskreisen, dann östreichischer Hofvicekanzler und Statthalter in Niederöstreich und starb 1755 unter Maria Theresia. Er kam auch 1737 als Personalist in das schwäbische Reichsgrafencollegium und erlebte das Aussterben der Gottbenannten jüngeren Linie Kuefstein. Folgte:

5. Johann Ferdinand, geboren 1727. Diese Erlaucht konnte es nur zum kaiserlichen Kämmerer bringen, in welcher Eigenschaft er — es war unter Kaiser Joseph II. — im Revolutionsjahr 1789 zu Wien starb. Folgte:

6. Johann Ferdinand, geboren 1752. Dieser Kuefstein war nicht blos kaiserlicher Kämmerer, sondern er schwang sich — es war ein anderer König in Egypten aufgekommen, der wußte nichts von Joseph — hinwiederum zum Vicepräsidenten der niederöstreichischen Regierung auf und sogar zur Würde, die Joseph billig beseitigt hatte, eines Obrist-Hof-Musik- und Spielgrafen. In diesem erhabenen Posten ist dieser Kuefsteiner gestorben 1818. Er war wohl verheirathet, seit 1780 mit einer Tochter des Grafen Franz Colloredo-Waldsee, als welcher unter Kaiser Franz II.

Digitized by Google

lange Zeit höchſtbetrauter Cabinetsminiſter bis zur Unglücksſchlacht von Auſterlitz war. Der Sohn dieſes Wiener Spielgrafen iſt:

7. Graf Franz „Seraphicus" Kuefſtein, geboren 1794 von der Cabinetsminiſterstochter, der Gräfin Colloredo. Dieſer „Seraphicus" iſt ſeit 1830, wo Se. Erlaucht bereits 36 zählten, mit Gräfin Guidobaldine Paar, Schweſter des jetzt regierenden Fürſten Paar, vermählt, welche 1838 den Erbgrafen Carl und noch einen Sohn und eine Tochter geboren hat. Dieſer Kuefſtein war recht lange Zeit Geſandter in Dresden, wo ſeine Autographa oft große Erheiterung erzeugten, maaßen ſelbige nicht nur in dem von dem einzigen Friedrich taxirten „öſtreichiſchen Stylus" concipirt waren, ſondern auch an orthographiſchen Gebrechen ſtark laborirten. Im Sturmjahr 1848 hatte der bekannte Agitator Dr. Schütte, als welcher ſogar von einer damals unermeßlich einflußreichen weiblichen Kaiſerlichen Hoheit, die geſcheit genug war, wenigſtens in dieſer Kategorie als ebenbürtig anerkannt worden iſt, einen gar harten Strauß mit der federunfertigen Erlaucht und ſagte ihr in Dresdener öffentlichen Blättern die allerfatalſten Wahrheiten. Aber der Herr Graf erhielt ſich, wie der oben erwähnte Fürſt Starhemberg in London, „durch den Familienzuſammenhang" und genügte ſchließlich auch wirklich für den nicht erheblichen diplomatiſchen Poſten, der aber wohl bezahlt war. Se. Erlaucht waren für einen höheren Poſten, für Madrid beſtimmt, gelangten aber ganz neuerlich,

Digitized by Google

1856, nach Ableben des Landgrafen von Fürſtenberg, auf ihre richtige Stelle, indem ſie zum Oberhofmarſchall in Wien ernannt wurden.

Beſitz der Grafen Kuefſtein: Die Kuefſtein'ſche Majoratsbaronie Greillenſtein in Niederöſtreich mit den Herrſchaften Burgſchleunitz, Viehofen, Zagging und die gräflich Stahlburgiſchen Lehne.

Digitized by Google

XVII. Das Haus der Grafen Schönborn.

1665 Freiherrn.

1701 Reichsgrafen mit Sitz und Stimme im fränkischen Reichsgrafencollegium.

Ein wie die Metternichs durch die besten Krummstäbe Germaniens gefördertes Reichsadelgeschlecht, Rheinländer, Erbschenken und später auch Erbmarschälle von Mainz, jetzt zur Crême der ersten Gesellschaft Wiens zählend. Le bon genre und die mille et mille nuances du mauvais. Der große Kurfürst Lothar Philipp von Mainz, der Stifter des Rheinbundes des 17ten Jahrhunderts, in dessen Dienst der große Leibnitz stand, der Bruder des ersten Freiherrn von Schönborn. Dessen Sohn, der erste Reichsgraf, der wieder einen Kurfürst-Erzbischof zum Bruder und drei Bischöfe zu Söhnen hatte. Die Schönborn'schen Bauten: Schloß Petersberg bei Bamberg, Schloß Pommersfelden, der Dalbergische Hof und die Favorite zu Mainz, das Schloß zu Würzburg und das Schloß Schönborn in Unteröstreich. Erwerbung der Heussenstamm'schen und Buchheim'schen Güter, des ehemals Tököly'schen Munkatsch in Ungarn und der Hatzfeld'schen Herrschaften in Böhmen. Seit 1817 drei neue Linien.

Das Geschlecht Schönborn zählt, wie das Geschlecht Metternich, zum Reichsadel. Wie die Metternichs

Digitized by Google

iſt es ein Rheingeſchlecht, aus dem Weſterwald entſproſſen, und wie die Metterniche kam es hauptſächlich durch die Kirche, durch einige bedeutende geiſtliche Würdenträger empor: es ſtellte zwei Kurfürſten zu Mainz, darunter einen der notabelſten, die es jemalen im heiligen römiſchen Reiche deutſcher Nation gegeben hat, drei Biſchöfe zu Würzburg, zwei zu Bamberg und einen zu Speier. In Oeſtreich faßte es erſt ſeit dem ſplendiden Tafelhalter, dem Reichsvicekanzler Friedrich Carl Schönborn unter den zwei letzten Habsburgern feſten Fuß, der nachher Biſchof von Bamberg und Würzburg wurde. Gegenwärtig gehört es zu den allerangeſehenſten Häuſern Oeſtreichs, zu der Crème der großen Geſellſchaft im Tein- oder Cavalierviertel Wiens, dieſer Geſellſchaft, die ſehr excluſiv iſt, ſo excluſiv, daß ſchon der geriebene Gentz von ihr an Rahel ſchrieb (19. October 1803): „Wien iſt ein ſtürmiſcher, oft ſehr treuloſer Ocean. Das, was man le bon genre nennt, iſt vielleicht an keinem Ort ſo ſchwer von den mille et mille nuances du mauvais zu unterſcheiden, als hier; und was das Aergſte iſt, Niemand ſcheint es mit dem Unterſchied genau zu nehmen und dennoch kann der, der ihn übertritt, ganz feſt verſichert ſein, daß er bei dem beſſern Theile der Geſellſchaft ſofort verdammt und verloren iſt.“

Der Glanz des Hauſes Schönborn ward erſt ſpät, ſpäter als der des Hauſes Metternich, erſt im 17ten Jahrhundert, nach dem 30jährigen Kriege begründet. Johann Philipp, Biſchof von Würzburg und Kurfürſt von Mainz, war nämlich einer der größten poli-

Digitized by Google

tiſchen geiſtlichen Kurfürſten des Reichs, der Stifter des Rheinbundes des 17ten Jahrhunderts, an deſſen Hof Baron Johann Chriſtoph von Boyneburg als Miniſter fungirte, der zu Nürnberg in der Goldküche das Genie des großen Leibnitz entdeckte und in deſſen Dienſt auch Leibnitz nach Paris ging. Von ſeinem Bruder Philipp Erwin Schönborn, der 1665 Freiherr ward, ſtammt das heut zu Tage in Baiern, Heſſen und Naſſau, Oeſtreich, Ungarn und Böhmen gar reich poſſeſſionirte Geſchlecht, das noch in drei Linien blüht.

Philipp Erwin, dem Stammvater, dem Bruder des großen Mainzer Schönborn, folgte ſein Sohn Melchior Friedrich, geboren 1640. Er war Erbſchenk des Stiftes Mainz und kaiſerlicher Geheimer Rath, vermählt ſeit 1668 mit einer Tochter Boyneburg's, des Miniſters ſeines Oheims. Er ward 1701 zum Reichsgrafen erhoben mit Sitz und Stimme im fränkiſchen Reichsgrafencollegium und ſtarb 1717. Dieſer erſte Reichsgraf Schönborn hatte wieder einen Erzbiſchof-Kurfürſt zum Bruder und drei Biſchöfe zu Söhnen.

Lothar Franz, der Bruder des erſten Grafen Schönborn, geboren 1655, wurde erſt 1693 Biſchof von Bamberg und zwei Jahre darauf Kurfürſt von Mainz. Er regierte hier noch 34 Jahre und ſtarb erſt 1729, 74jährig. Er war ein inſigner Baulieb-haber: von ihm iſt gebaut worden: das Schloß auf dem Petersberg zu Bamberg, das dabei liegende ſchöne Schloß zu Pommersfelden, wo die Gemäldegallerie ſich befindet,

Digitized by Google

der Dalberg'ſche Hof zu Mainz und das berühmte, in der franzöſiſchen Revolution zerſtörte Luſtſchloß „Favorite", der Hauptfreudenort des kurfürſtlichen Hofes zu Mainz.

Von den drei Söhnen des erſten Grafen Schönborn ward der älteſte, Johann Philipp Franz, geboren 1673, im Jahre 1719 Biſchof zu Würzburg: auch er war ein paſſionirter Bauliebhaber: er erbaute das ſplendideſte Denkmal der Schönborn'ſchen Prachtliebe, das königlich prächtige Schloß zu Würzburg, und ſtarb 1724.

Sein Bruder Friedrich Carl, geboren 1674, war erſt ſeit dem Jahre 1705 Reichsvicekanzler in Wien. Er machte eines der größten Häuſer in Wien, deſſen Train ſelbſt die engliſche Löwin Lady Montague bewunderte. Auch er theilte die Baupaſſion ſeines Geſchlechts: er erbaute 1712 das weitläufige ſchöne Schloß Schönborn in Unteröſtreich. Im Jahre 1725 ward er Biſchof von Bamberg, 1729 auch Biſchof von Würzburg und ſtarb 1746.

Der dritte Bruder endlich, der auch geiſtlich war, Damian Hugo Philipp, geboren 1676, ward 1715 Cardinal, 1719 Biſchof von Speier und ſtarb 1722. Ich komme auf die Perſonalien dieſer ſämmtlichen geiſtlichen Würdenträger des erlauchten Hauſes Schönborn bei den geiſtlichen Höfen zurück.

Der vierte und fünfte Bruder ſetzten das Geſchlecht fort und ſtifteten zwei Linien:

1) Schönborn-Reichelsberg-Wieſentheid, beides Schlöſſer und Herrſchaften im geſegneten Fran-

Digitized by Google

kenlande. Wiesentheid liegt ohnfern der Herrschaften Schwarzenberg und Castell zwischen Würzburg und Bamberg und Reichelsberg noch etwas südlicher, zwischen Main und Tauber.

2) Schönborn-Heussenstamm. Diese Linie Heussenstamm, die jüngere, die 1801 wieder erloschen ist, nehme ich voraus:

Stifter dieser Linie Heussenstamm war der jüngste der fünf Söhne des Stammvaters und ersten Grafen, Graf Anselm Franz Schönborn, geboren 1681: er war kaiserlicher Kämmerer und Geheimer Rath, General der Cavallerie und Commandirender des oberrheinischen Kreises. Er besaß Heussenstamm, eine Herrschaft bei Frankfurt am Main, die von einer im Laufe des 17ten Jahrhunderts ausgestorbenen Linie der in Oestreich noch blühenden Grafen von Heussenstamm, die Erbmarschälle des Stifts Mainz waren, mit diesem mainzischen Erbmarschallamt angefallen war. Er stiftete aus den von den Grafen Buchheim, die 1695 erloschen, erkauften Gütern die östreichischen Fideicommißherrschaften Schönborn in Unteröstreich, wo nachher der Reichsvicekanzler das schöne, große Schloß baute, erhielt 1718 das ehemals von diesen Grafen von Buchheim (deren Namen die Grafen Schönborn annahmen) besessene Obrist-Erbtruchseßamt in Oestreich und starb 1726, erst 45jährig. Er hatte sich erst 1717 vermählt mit einer schwäbischen Gräfin Montfort, von dem Geschlechte, das 1787 mit dem Besitzer von 600,000 Gulden Schulden und unzähliger Uhren ausging.

Folgte sein Sohn, der zweite und letzte dieser jüngeren

Digitized by Google

Linie: Graf Eugen Franz Erwin, ein Posthumus, über sieben Monate nach des Vaters Tode geboren 1727. Er war kaiserlicher Geheimer Rath und Kämmerer und seit 1790 in der großen Fournée nach Joseph's II. Tode auch Ritter des goldenen Vließes. Er erwarb 1792 noch die große ehemals Tököly'sche Herrschaft Munkatsch im tiefen Ungarn, wo die Karpathenfestung liegt, mit den drei Felsenschlössern über einander, die dereinst die heldenmüthige Gräfin Tököly vertheidigte und aus der nachher ein Staatsgefängniß wurde, eine der östreichischen Oublietten. Dieser Schönborn-Heussenstamm beschloß 1801, da er von zwei Gemahlinnen nur Töchter, keine Söhne hinterließ, diese jüngere Linie Heussenstamm. Diese zwei Gemahlinnen waren eine Prinzessin Salm-Salm und Therese Prinzessin Colloredo, eine der neun Töchter des Reichsvicekanzlers Rudolf Colloredo (Nachfolgers des splendiden Schönborn und eben so splendid, wie dieser) und der galanten Gabriele Starhemberg, mit der Kaiser Franz I. eine seiner höchst zahlreichen Liaisons hatte.

1. Stifter der älteren noch blühenden Linie Schönborn-Reichelsberg-Wiesentheid war der vorjüngste vierte der fünf Söhne des Stammvaters und ersten Grafen, Graf Rudolf Franz Erwin, geboren 1677, kaiserlicher Geheimer Rath und Ritter des goldenen Vließes, gestorben 1754 zu Wiesentheid. Er hatte diese fränkische, wie gesagt, zwischen Würzburg und Bamberg gelegene ehemals gräflich Dernbach'sche Herrschaft Wiesentheid im Jahre 1701, wo das Geschlecht in den Reichsgrafenstand erhoben ward, mit seiner

Digitized by Google

Gemahlin erheirathet, einer verwittweten Gräfin Dernbach, gebornen Gräfin Hatzfeld. Wegen Wiesentheid und wegen der stiftwürzburgischen Herrschaft Reichelsberg führte er zwei Stimmen im fränkischen Reichsgrafencollegium.

2. Folgte sein Sohn Graf Joseph Franz, geboren 1708, kaiserlicher Kämmerer und kurmainzischer Geheimer Rath und Vicedom zu Aschaffenburg, auch fürstbischöflich würzburgischer Geheimer Rath, vermählt mit einer Gräfin Plettenberg, gestorben zu Würzburg 1772.

3. Folgte wieder sein Sohn, Damian Hugo, geboren 1768, kaiserlicher Geheimer Rath und Maltheserordens-Ehrenritter. Er war mit einer Gräfin Stadion vermählt, erlebte das Aussterben der jüngeren, in Oestreich und Ungarn zu reichem Besitz gekommenen Familie Schönborn und starb 1817. Seine drei Söhne haben aus dem zusammengebrachten stattlichen Besitz, zu dem auch noch die 1794, nach dem Aussterben der Fürsten Hatzfeld älterer Wildenbergischen Linie, die durch Testament vermachten Allodialherrschaften in Böhmen kamen, wieder folgende drei Branchen gebildet:

1) Die östreichisch-ungarische, die sich Schönborn-Buchheim nennt;

2) Die fränkische Schönborn-Wiesentheid und

3) Die jüngste Branche in Böhmen.

Der Besitz dieser drei Branchen ist beträchtlich: er umfaßt gegen 100,000 Seelen.

Digitized by Google

1. Der östreichisch-ungarische Zweig Schönborn-Buchheim.

1. Stifter desselben war der älteste Sohn des 1817 verblichenen Grafen Damian Hugo, Graf Franz Philipp, geboren 1768, kaiserlicher Kämmerer und Geheimer Rath, Obristlieutenant in der Armee, Oberst-Erbtruchseß in Oestreich und Erbobergespann des Beregher Comitats in Ungarn, vermählt mit einer Gräfin von der Leyen, die ihm fünf Söhne geboren hat, gestorben 1841.

2. Folgte sein ältester Sohn, Graf Carl, geboren 1790, kaiserlicher Kämmerer und Rittmeister in der Armee, der kurz nach dem Vater starb, 1841, ohne Kinder von seiner Gemahlin, einer Gräfin Khüenburg, zu hinterlassen.

3. Folgte dessen unverheiratheter Bruder, Graf Erwin, der zweite Sohn Franz Philipp's, geboren 1791, auch kaiserlicher Kämmerer und Rittmeister in der Armee, welcher, da der dritte und vierte Sohn Franz Philipp's, seine Brüder, auch unvermählt waren, im Jahre 1844 die Regierung abtrat an seinen jüngsten Bruder, den fünften Sohn Franz Philipp's:

4. Graf Carl, geboren 1803, der auch kaiserlicher Kämmerer war, sich 1833 mit einer Gräfin Bolza vermählt hatte und 1854 starb. Folgte sein Sohn:

5. Graf Erwin, geboren 1842, der noch unter Vormundschaft steht. Er hat nur vier Schwestern. Außer seinem noch lebenden Oheim Graf Erwin (unter 3) lebt noch ein Graf Friedrich, der in der östreichischen Armee dient und Maltheser Großkreuz ist. Ferner

Digitized by Google

leben noch vier Tanten, von denen die vorjüngste, Sophie, Gemahlin des regierenden Fürsten von der Leyen ist.

Besitz des Hauses Schönborn-Buchheim:

1. in Niederöstreich: die Fideicommißherrschaften Schönborn mit dem schönen Schlosse und an 6000 Einwohnern, Weyerburg mit an 3000 Einwohnern, Maultern mit an 5000 Einwohnern und Veste Rothengrub und die Allodialherrschaft Rossatz mit über 1000 Einwohnern.
2. in der Steiermark: die Fideicommißherrschaften Arnsfeld mit fast 10,000 Einwohnern, Dorneck und Schmierenberg und Güter bei Grätz.
3. in Ungarn: die vereinigten Fideicommißherrschaften Munkatsch und Szent-Miklos im Beregher Comitate mit 45,000 Einwohnern.

Wohnsitz: Wien.

2. Der fränkische Zweig Schönborn-Wiesentheid.

1. Stifter dieses fränkischen Zweigs, der alle Besitzungen in Franken, in der Nähe von Würzburg und Bamberg umfaßt, wo die Grafen Nachbarn der Fürsten Schwarzenberg, der Grafen Castell, der Grafen Limpurg-Speckfeld sind, war des Stifters des Zweiges Buchheim jüngerer Bruder Graf Erwin, geboren 1776. Er wurde erblicher Reichsrath des Königreichs Baiern und Mitglied der Herrenbank der Stände des Herzogthums Nassau und starb 1840 in Frankfurt, vermählt mit einer Gräfin Westphalen.

2. Folgte sein Sohn, der jetzt regierende Graf Erwin, geboren 1805, seit 1833 vermählt mit einer

Digitized by Google

Gräfin Eltz, die keine Kinder hat. Es lebt noch ein jüngerer Bruder, Graf Clemens, der Rittmeister à la suite in der baierischen Armee ist, vermählt mit einer ungarischen Gräfin Batthiany, die drei Söhne und drei Töchter geboren hat. Der Präsumtiverbe ist der älteste Sohn, Graf Erwin, geboren 1842.

Besitz:

1. in Baiern: die Fideicommißherrschaften Wiesentheid, Pommersfelden mit der schönen Galerie, Gaibach, Zeilitzheim, Krombach und Wicher in Franken mit fast 10,000 Einwohnern
2. im Großherzogthum Hessen: die Fideicommißherrschaft Heussenstamm bei Frankfurt mit fast 2000 Einwohnern.
3. im Herzogthum Nassau: das Schloß Reichartshausen.

Wohnsitz: Schloß Wiesentheid in Baiern.

3. Der jüngste böhmische Zweig Schönborn.

1. Stifter dieses Zweigs war der jüngste Bruder der Stifter der beiden Zweige Buchheim und Wiesentheid, Graf Friedrich, geboren 1781, kaiserlicher Geheimer Rath und Kämmerer, Kronhüter des Herrenstands des Königreichs Böhmen, vermählt mit einer Freiin von Kerpen, gestorben 1849.

2. Folgte sein Sohn, Graf Erwin, geboren 1812, welcher 1839 Gräfin Christine Brühl auf Pförten und Forsto geheirathet hat, von der bis 1856 drei Söhne und drei Töchter geboren worden sind.

Digitized by Google

Beſitz: die böhmiſche ehemals Hatzfeld'ſche Fideicommißherrſchaft Lucowitz im Klattauer Kreiſe, nebſt dem Gute Dlaſchkowitz im Leitmeritzer und den Gütern Maleſitz und Koſolup im Pilſner Kreiſe, die zuſammen mit über 12,000 Einwohnern ein Majorat bilden, und Dlaſchkowitz im böhmiſch-leipaer Kreiſe.

Wohnſitz: Prag.

XVIII. Das Haus der Grafen Stadion.

1686 Freiherrn.

1705 Reichsgrafen, mit Sitz und Stimme im schwäbischen Reichsgrafencollegium seit 1708.

Ein Graubündner-Geschlecht, das nach Schwaben kam, Erbtruchsesse von Augsburg. Christoph von Stadion, Bischof von Augsburg, Freund Max' I. Der Hoch- und Deutschmeister Johann Caspar von Stadion. Uebergang in den Dienst von Mainz. Der erste Reichsgraf, Erwerber von Thannhausen, Vater von vierundzwanzig Kindern. Dessen ältester Sohn, der Stifter der Friedericianischen Linie. Der mainzische Minister und Großhofmeister Graf Friedrich, der Galloman und Erotiker, der Patron des Gemahls der La Roche, der Großmutter von Bettina Arnim und Wieland's. Seine beiden berühmten Söhne, der Domherr Friedrich und der Staatskanzler, der Vorgänger Metternich's, Philipp. Des Staatskanzlers Sohn, der Minister Graf Franz Seraph Stadion, Mitglied des Ministeriums Felix Schwarzenberg, der wahnsinnig ward.

Auch dieses Haus gehört, wie das Haus Metternich und das Haus Schönborn, zu den Häusern, die erst in neuester Zeit in Oestreich Terrain gewonnen haben.

Digitized by Google

Das Haus Stadion stammt aus dem Adelslande der Schweiz, aus Graubünden, wo von den grünen Matten der Dörfer in den Thälern bis an den Fuß der Gletscher hinauf 166 Schlösser standen und zum Theil noch stehen. Es kamen aber die Stadion's schon zu den letzten Zeiten der Hohenstaufen über den Bodensee nach Schwaben herüber, im Stifte Augsburg erhielten sie das Erbtruchseßamt. Als Freund Kaiser Maximilian's I. war Christoph von Stadion, Bischof von Augsburg, ausgezeichnet, der 1543 starb, und ein Jahrhundert später, zur Zeit des 30jährigen Krieges, war wieder ausgezeichnet als Hauptwerkzeug des Siegs von Nördlingen Johann Caspar von Stadion, Hoch- und Deutschmeister, Hofkriegsraths-Präsident und Commandant von Wien, der 1641 starb. Seit dem 17ten Jahrhundert blühten die Stadion's im Dienste der Kurfürsten von Mainz und erst zu Ausgang des 18ten Jahrhunderts faßten sie Fuß in Wien durch den Staatskanzler Stadion, den Vorgänger Metternich's.

Johann Philipp von Stadion, geboren 1652, ist der nähere Stammvater. Er war kaiserlicher und kurmainzischer Geheimer Rath und Großhofmeister, wurde 1686 der erste Freiherr und 1705 der erste Reichsgraf seines Geschlechts; er erkaufte von den Grafen von Sinzendorf die kleine schwäbische Herrschaft Thannhausen, ohnfern von Burtenbach, dem Eigen des vortrefflichen Schertlin, und von der heutigen Augsburg-Ulmer Eisenbahn, und erhielt wegen derselben 1708 Sitz und Stimme im schwäbischen Reichsgrafencollegium. Er hatte mit drei Frauen, einer Fust von

Digitized by Google

Stromberg, einer Schönborn und einer Wambold von Umstadt den großen Ehesegen von vierundzwanzig Kindern und starb 1741, im höchsten Menschenalter, 89 Jahre alt. Seine beiden mit der Gräfin Schönborn erzeugten Söhne, Friedrich und Hugo Philipp haben die noch blühenden zwei Linien, die Friedericianische und Philippinische Linie gestiftet.

1. Die Friedericianische Linie.

1. Graf Friedrich, der Stifter derselben, geboren 1691, war kaiserlicher Geheimer Rath und kurmainzischer erster Conferenzminister und Großhofmeister, seit 1724 mit einer Sickingen vermählt und starb 1768. Dieser Herr war wieder ein sehr notabler Stadion: es war der bekannte Galloman, der den Gemahl der berühmten Schriftstellerin La Roche, der Großmutter von Clemens Brentano und Bettina Arnim, als welcher als trier'scher Minister 1788 zu Offenbach starb, als Waisenknaben adoptirte, seinen wahren Namen Georg Michael Frank von Lichtenfels in „La Roche" französirte und mit ihm und seiner Frau 1762, als er den mainzischen Hofdienst quittirte, auf seiner schwäbischen Herrschaft Warthausen (auch in dem Lande zwischen Donau und Lech, wo es so viele „Hausen" gibt, gelegen, so viel ich weiß, aber jetzt an die Krone Würtemberg verkauft) ein gar heiteres Leben lebte, zu welchem heitern Leben auch Wieland, der Nachbar, aus der kleinen schwäbischen Reichsstadt Biberach stammend, der frühere Verlobte von Frau von La Roche,

Digitized by Google

aus der Schweiz kommend, einſprach und von dem Grafen zum Erotiker umgeſchaffen wurde. Sein Bruder Franz Conrad war 1753 — 1757 Biſchof von Bamberg.

2. Es folgte dem Erotiker ſein Sohn Graf Franz Conrad, geboren 1736, kaiſerlicher Kämmerer, vermählt mit einer fränkiſchen Freiin von Zobel, geſtorben 1787.

3. Deſſen beiden Söhne haben ſich einen berühmten Namen gemacht: der ältere, Graf Friedrich Stadion, war geboren 1761 und geiſtlich, Domherr zu Mainz und kaiſerlicher Geſandter zu Regensburg, ſpäter in München, und der jüngere, Graf Philipp Stadion, geboren 1763 zu Mainz, erſt Geſandter in Stockholm, dann bis 1793 in London. Er nahm darauf ſeinen Abſchied und vermählte ſich 1794 mit Gräfin Anna Stadion, ſeiner Couſine, Tochter des Grafen Georg Joſeph von der Philippiniſchen Linie, die ihm vier Söhne geboren hat. Er privatiſirte theils auf ſeinen Gütern in Böhmen, auf Schloß Chlumetz im ſüdlichen Böhmen, im Kreiſe Budweis, ohnfern dem Schwarzenberg'ſchen Wittingau mit den Fiſchteichen und dem Hatzſchloß Frauenberg, theils in Regensburg und Wien. 1801 ward er wieder als Geſandter nach Berlin verſchickt und 1803 nach Petersburg; von hier ward er 1805 an Cobenzl's Stelle zum Staatskanzler erhoben. Er fungirte als ſolcher bis zum Wiener Frieden 1809, ſpäter als Finanzminiſter, und ſtarb 1824. *)

*) Siehe wegen ſeiner Perſonalien die öſtreichiſche Hofgeſchichte Band 9, Seite 209 ff.

Digitized by Google

4. Folgte ſein älteſter Sohn, Graf Eduard, geboren 1797, der das Majorat am 1. Januar 1836 reſignirte, darauf am 28. Januar 1836 ein Fräulein Rachovin von Roſenſtern heirathete, auf Chlumetz lebte, wo er einen Sohn, Graf Felix, der in der öſtreichiſchen Armee dient, und vier Töchter erhielt und 1844 ſtarb.

5. Folgte in Gemäßheit der Familienconvention, da der zweite Sohn des Staatskanzlers, Graf Walther, geboren 1799, Hauptmann in der Armee und Maltheſerordens-Comthur zu Maidelberg in öſtreichiſch Schleſien, unvermählt iſt, der dritte Bruder, Graf Franz „Seraph", geboren 1806. Er war kaiſerlicher Kämmerer und Geheimer Rath, erſt Gouverneur von Illyrien zu Trieſt, dann von Galizien zu Lemberg. Von da ward er nach der Wiener Octoberrevolution in das Miniſterium Schwarzenberg berufen, wo er ſich patriotiſch-energiſch genug gegen das Einſchreiten der Ruſſen in Ungarn erklärte. In Folge der übermäßigen Aufregungen und Anſtrengungen ward er wahnſinnig und ſtarb unvermählt 1853, erſt 47 Jahre alt. Die Engländer, die den Antiruſſen in ihm ſchätzten, ſtellten ihn als Mann und als Staatsmann hoch. Die Times prädizirte ihn in ihrem Nekrologe als einen Mann von einem durchaus unabhängigen männlichen Charakter und als einen aufgeklärten, ehrenwerthen Staatsmann. Der in zwei Welten wohlerfahrene Kaufmann Nolte aber, welcher im Jahre 1854 ſeine merkwürdigen Memoiren in Hamburg herausgegeben hat, ſagte von ihm aus perſönlicher Bekanntſchaft in Trieſt: „Dieſer Franz Stadion

Digitized by Google

habe mehr den Glauben erweckt, Talente zu haben, als ſie beſeſſen, er ſei etwas pedantiſch, kanzleiartig geweſen — ſeine Männer-Soirées eiskalt."

6. Folgte der jüngſte vierte Bruder, der jetzt regierende Graf Rudolf, geboren 1808, k. k. Kämmerer und Geheimer Rath, früher Gouverneur in Mähren, der ſich 1850 mit Giſela, Gräfin Habik-Futak vermählte, aber bis 1856 noch keine Kinder hatte. Eine ſeiner Schweſtern, Adelheid, iſt mit dem Grafen Lankoronski, kaiſerlichen Oberſtkämmerer, vermählt, die andere mit einem Grafen Magnis, die dritte iſt unvermählt geblieben.

2. Die Philippiniſche Linie.

1. Stifter war Graf Hugo Philipp, geboren 1720, kurmainziſcher Geheimer Rath, vermählt mit einer Schenk von Stauſenberg, geſtorben 1785. Folgten von Sohn zu Sohn:

2. Graf Georg Joſeph, geboren 1749, kurmainziſcher Geheimer Rath und Oberſt-Silberkämmerer bis 1790, wo die Revolution dem guten Mainzer Dienſt ein Ende ſtellte, vermählt mit einer Freiin Wambold von Umſtadt. Dieſer Herr ward 1794 Schwiegervater des nachherigen Staatskanzlers, Grafen Philipp Stadion, und iſt geſtorben 1814.

3. Graf Johann Philipp, geboren 1780, erſt 1815 vermählt mit einer Gräfin Keſſelſtedt, einer Tochter der Schweſter ſeines Vaters, geſtorben 1839.

4. Graf Friedrich, der jetzt regierende Graf, geboren 1817, erblicher Reichsrath der Krone Baiern,

Digitized by Google

unvermählt bis 1856. Er hat einen jüngeren, ebenfalls noch unvermählten Bruder Eduard, der in der östreichischen Armee als Husarenlieutenant steht; außerdem leben noch zwei Söhne des Bruders des unter 2 genannten Großvaters: Graf Philipp, Kämmerer, Feldmarschall-Lieutenant und Deutschordensritter, unvermählt, und Graf Damian, der vermählt ist und zwei Söhne und fünf Töchter hat.

Gemeinschaftlicher Besitz beider Linien Stadion:

1. in Böhmen: die Herrschaften Kauth, Chodenschloß, Neumark, Riesenberg und Zahorzan mit 24,000 Einwohnern.
2. in Baiern: die Herrschaft Thannhausen mit 1500 Einwohnern.
3. in Würtemberg: die Rittergüter Oberstadion, Alberweiler und Moosbeuern mit einem Theile von Emmerkingen.

Besonderer Besitz der Friedericianischen Linie:

1. in Böhmen: die Herrschaft Chlumetz im Budweiser Kreise, mit 5000 Einwohnern.
2. in Galizien: die Herrschaften Bohorodzan, Lysiac und Przerösl.

Digitized by Google

XIX. Das Haus der Grafen Wurmbrand.

1607 Freiherrn und im niederöstreichischen Herrenstand aufgenommen.

1701 Reichsgrafen.

1726 Personalisten im fränkischen Reichsgrafencollegium.

Wieder ein steierisches Ministerialgeschlecht. Die Sage vom verbrannten Lindwurm und das feuerspeiende Ungethüm im Wappen. Die Wurmbrande erscheinen als Kämmerlinge und parveniren dann in der Küche. Ein sicher beglaubigter Kriegsheld, entschiedener Protestant, der im Dienste des Goldkönigs reich wird. Die Wurmbrand protestantisch bis 1722. Der Mameluck und erste Reichsgraf, Reichshofrathspräsident, Vater der östreichischen Genealogie und Mann von fünf Frauen, zwei protestantischen und drei katholischen: Johann Wilhelm Wurmbrand.

Das erlauchte Geschlecht Wurmbrand ward nach einer sehr schmeichelhaften Sage so benannt, „weil sie, die Wurmbrande, den Lindwurm in seiner Höhle verbrannten“: das Wurmbrand'sche Wappen ist noch heut zu Tage dieser schmeichelhaften Sage zu Ehren ein gekrönter schwarzer Lindwurm mit einem Feuerbrande

Digitized by Google

im Rachen und einem hinten aufwärts gewundenen Stachelschwanz, begleitet von der bescheidenen Devise: „Ich mein's". Auch dieses Geschlecht ist ein steierisches Ministerialgeschlecht wie die Starhemberge, Windischgrätze und Trautmannsdorfe, ein Geschlecht, welches seit den Tagen Kaiser Friedrich's III. in Hofdiensten erscheint: Friedrich Wurmbrand war dieses Kaisers, und Melchior Wurmbrand Kaiser Maximilian's I. seines Sohns Kämmerling.

Melchior's älterer Sohn, Hieronymus, war Rath der beiden so ungleichen Kaiser Maximilian II. und Rudolf II. Er nahm für sein martialisches Geschlecht, das sich den Namen von einem ertödteten Landesungeheuer geschöpft hatte, einen neuen Ruhm von einem friedlicheren Orte, von der Küche: er erscheint seit 1578 als Obrist Erblandkuchelmeister in der Steiermark und starb 1597. Sein Sohn Melchior, Johanniterordensritter, war aber ein sicher beglaubigter Kriegsheld, leider auf der Seite des Lindwurms — der Ketzerei. Er war nämlich wie jener beim Sturm der Nürnberger Linien gefallene Johannes Khevenhüller ein eifrig gesinnter Protestant, ein so eifrig gesinnter, daß er in die Dienste Gustav Adolf's trat: er befand sich mit unter den dreißig Herren vom Herren- und Ritterstand, die durch offenes Patent Kaiser Ferdinand's II. vom 12. September 1620 vor der weißen Bergschlacht als Hauptrebellen geächtet wurden und an deren Spitze der Hauptanstifter des 30jährigen Krieges, Heinrich Matthias von Thurn, stand. Dieser Protestantenheld Melchior

Digitized by Google

Wurmbrand ſtarb unvermählt und kinderlos in der Verbannung, aber mit gar reichen Gütern verſehen, die er ſich durch ſeine glückhaften Kriegsverrichtungen erworben hatte: er beſaß in Schweden die Herrſchaft Juleta, im Elſaß die Herrſchaft Blomberg und in Schwaben die Abtei Ottobeuren bei Memmingen.

Des obengenannten erſten Erblandkuchelmeiſters in der Steiermark, Hieronymus, jüngerer Bruder Matthias, vermählt mit einer Freiin von Zobingen, geſtorben 1584, ward der Stammfortpflanzer: ſeine beiden Söhne ſtifteten die beiden noch blühenden Linien: die öſtreichiſche oder ſtuppachiſche und die ſteiermärkiſche.

1. Die ältere öſtreichiſche oder ſtuppachiſche Linie Wurmbrand.

1. Stifter derſelben war Honorius oder Ehrenreich, geboren 1558, Rath Kaiſer Rudolf's II., vermählt mit einer Freiin von Zwickel und geſtorben 1620. Dieſer Honorius, Herr von Wurmbrand und Stuppach (einer Herrſchaft in Niederöſtreich, ohnfern der Wien-Glognitzer Eiſenbahn, die nachher an die Grafen von Walſegg kam) war 1607 unter die niederöſtreichiſchen Herren aufgenommen. Er war noch Proteſtant.

2. Sein Sohn Johann Ehrenreich, geboren 1606, vermählt 1634 mit einer noch proteſtantiſchen Gräfin Althann, wurde durch ſie Vater von nicht weniger als 23 Kindern, zehn Söhnen und dreizehn

Digitized by Google

Töchtern, und ſtarb 1691, 84 Jahre alt, ebenfalls noch als Proteſtant.

3. Ihm folgte ſein Enkel Johann Wilhelm (Sohn Johann Euſtach's, der 1684 vor dem Vater geſtorben war und einer Freiin von Speidel, geboren 1670. Es iſt das der bekannte gelehrte Herr, der „Vater der öſtreichiſchen Genealogie", der das Geſchlecht zu ſeinem Glanz gehoben hat und der der erſte Convertit unter den Wurmbranden war. Er ward 1701 zum Reichsgrafen erhoben: die ſonderbare neue Grafſchaft Wurmbrand taxirte die bekannte pfälziſche Herzogin von Orleans freilich in einem Brief vom 18ten Juli 1718 mit den nicht ſchmeichelhaften Worten: „Von der Grafſchaft Wurmbrand hab ich mein Tag des Lebens nichts gehört; muß etwas Neugebackenes ſein oder Oeſtreichiſches." Dieſer erſte Graf Wurmbrand trat 1722, 52 Jahre alt, wieder in den Schooß der allein ſelig machenden Kirche zurück. 1726 erhielt er als Perſonaliſt Sitz und Stimme im fränkiſchen Reichsgrafencollegium, wurde dann 1728 Reichshofrathspräſident und ſtarb 1750, 80 Jahre alt. Er war, was auch ſelten vorgekommen iſt, nicht weniger als fünfmal vermählt, erſt mit zwei Proteſtantinnen, einer Gräfin Pröſing und einer Schenk von Limpurg, Wittwe eines evangeliſchen Grafen von Löwenſtein-Wertheim und darauf mit drei Katholikinnen, zwei Töchtern des Finanzminiſters Grafen Gundacker-Starhemberg und endlich mit einer Gräfin Auerſperg, die dieſer alte würdige Wurmbrand noch mit 70 Jahren heirathete und auch

Digitized by Google

noch zehn Jahre mit ihr lebte. Wahrscheinlich neigten, wie das so häufig geht, die Weiber sein Herz zum alten Glauben.

4. Es folgte diesem großen Genealogen ein Sohn von der dritten Gemahlin, der ersten der beiden Gräfinnen Starhemberg, die in Folge der Geburt starb; er hieß zu Ehren des Ministers, des mütterlichen Großvaters, Graf Gundacker und war geboren 1735. Er war kaiserlicher Geheimer Rath und Kämmerer und starb 1791, seit 1755 mit einer Prinzessin von Auersperg vermählt.

5. Folgte sein Sohn, Graf Heinrich Gundacker, geboren 1762, hinwiederum wirklicher kaiserlicher Geheimer Rath und Kämmerer und bis 1843 auch Oberst-hofmeister der verwittweten Kaiserin, Gemahlin Franz' I. Er war dreimal vermählt, mit zwei Freiinnen von Lebebur und zuletzt mit einer Cousine, einer verwittweten Gräfin Seilern, gebornen Gräfin Wurmbrand, und ist 85jährig gestorben 1847.

6. Ihm folgte wieder ein Enkel, der jetzt regierende Graf Ferdinand (Sohn des Grafen Ernst,) der 1846 vor dem Vater gestorben war, und einer ungarischen Telecky, die sich wieder mit einem jungen preußischen Grafen Solms-Baruth vermählt hat) geboren 1835, noch unvermählt. Er hat zwei jüngere Brüder, Hermann und Ernst, und außerdem leben noch drei Oheime, Söhne des unter 5 genannten Großvaters und der zweiten Schwester von Lebebur:

1. Graf Wilhelm, östreichischer Kämmerer, Besitzer der Herrschaften Liblin und Swina in Böhmen,

Digitized by Google

vermählt mit einer Gräfin Nostiz, der sechs Söhne und zwei Töchter hat.

2. Graf Ferdinand, östreichischer Kämmerer, Oberst und Oberhofmeister des Erzherzogs Franz Carl, Besitzer der Herrschaften Ankenstein in der Steiermark, zweimal vermählt mit zwei Ungarinnen, einer Gräfin Széchényi, von der er drei Söhne und eine Tochter hat, und einer Gräfin Amadé.

3. Graf Heinrich, dient ebenfalls in der Armee und ist unvermählt.

Nur diese ältere östreichische Linie hat durch den Bundesbeschluß von 1829 das Prädicat „Erlaucht" und das Recht der Ebenbürtigkeit erhalten, nicht:

2. Die jüngere steiermärkische Linie Wurmbrand,

die sich wieder in zwei Aeste getheilt hat, benannt nach zwei Herrschaften in der Steiermark:

den älteren zu Neuhaus und
den jüngeren zu Reitenau.

Besitz der älteren östreichischen Linie:

Die Fideicommißherrschaften Steyersberg, Stikkelberg ꝛc. in Niederöstreich, ohnfern der Wien-Glognitzer Eisenbahn; die Herrschaft Ankenstein in der Steiermark ꝛc.

Besitz der jüngeren steiermärkischen Linie:

Die Herrschaft Ober-Ratkersburg und andere in der Steiermark.

Digitized by Google

1. Chronologiſche Liſte des Vorkommens der öſtreichiſchen Mediatiſirten in den Urkunden:

1102 Dietrichſtein.
1236 Starhemberg.
1248 Auerſperg.
um 1350 Lobkowitz.

2. Folge der Erhebungen in den Herren- und Reichsfreiherrenſtand:

1420 Schwarzenberg.
1421 Eſterhazy (Baron von Galantha).
1471 Königseck.
1514 Dietrichſtein.
Zwiſchen 1541 und 1580 Starhemberg.
1550 Windiſchgrätz (öſtreichiſchen Herrenſtand).
1552 Harrach.
1566 Khevenhüller.
1573 Auerſperg.
1588 Colloredo.
1602 Trautmannsdorf (öſtreichiſchen Herrenſtand).
Kueffſtein.
1607 Wurmbrand.
Vor 1637 Metternich.
1665 Schönborn.
1686 Stadion.

3. Folge der Erhebungen in den Reichsgrafenſtand:

1566, 1599 Schwarzenberg.
1593, 1605 und 1725 Khevenhüller.
1600, 1631 und 1690 Dietrichſtein.
1623 Trautmannsdorf.
1624 Colloredo.
1626 Eſterhazy.
1627 Harrach.
1629 Königseck.
1630, 1673 Auerſperg.
1634 Kueffſtein.
1643 Starhemberg.
1648 Roſenberg.
1679 Metternich.
1682 Windiſchgrätz.
1701 Schönborn.
Wurmbrand.
1705 Stadion.

Digitized by Google

4. Folge der Erhebungen in den Reichsfürstenstand:

1624 Dietrichstein.
Lobkowitz.
1653 Auersperg.
1671 Schwarzenberg.
1687 Esterhazy.
1763 Colloredo.
Khevenhüller.
1765 Starhemberg.
1790 Salm-Reifferscheidt-Krautheim-Raitz.
Rosenberg.
1803 Metternich.
1804 Windischgrätz.
1806 Trautmannsdorf, die letztcreirten Reichsfürsten.

Schnellpreſſendruck von Pontt & v. Döhren.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google